

**REIHE : STUDIEN
ÜBER DEN ISLAM**

Reihe Studien Über Den Islam

**Islam Und Dessen Notwendigkeit
Für Die Menschheit**

Von

MOHAMMED YOUSSEF MOUSSA Rh. D.

Übersetzt Von

ELISABETH KHORSHED

**OBERSTENRATES FÜR ISLAMISCHE
ANGELEGENHIETEN, A.R.Ä.**

EINFUEHRUNG ZUR ZWEITEN AUFLAGE

Die erste Auflage dieses Buches erschien im August 1959 und die 5000 Exemplare waren binnen wenigen Monaten vergriffen. Dies war für mich ein Hinweis, dass bei der Niederschrift dieses Buches göttliche Hilfe zuteil wurde und dessen Erscheinen zu jener Zeit kam, wo es wirklich gebraucht wurde.

Mit diesem Buch ist eine eigenartige Geschichte verbunden, die ich in der Einführung der ersten Auflage nicht erwähnen wollte. Jedoch fühle ich, dass die Zeit nunmehr gekommen sei, wo ich sie erzählen muss, als Lehre für diejenigen, die sie verstehen.

Seit ich mich im Jahre 1954 nach Frankreich begab, um mich im Studium der Philosophie an der Kunstakademie der Universität Paris zu spezialisieren, bestand ich auf der Notwendigkeit, ein Buch über den Islam zu schreiben, das dessen vollen Standpunkt darlegen sollte. Dieser Standpunkt bezieht sich auf Lehren des Islams Gesetzgebung, Sittenlehre, Moral und vollkommene Verfassung. Mit anderen Worten, er bezieht sich auf alles, was der Islam uns brachte, um von der Gesellschaft, Nation und Menschheit angenommen zu werden. All dies soll dem Zwecke dienen, Frieden, Wohlstand und Glück für die ganze Welt zu erstreben. Ferner schlug ich die Uebersetzung dieses Buches in die meist gesprochenen Sprachen vor, sobald dieses vollendet sein würde. Hauptgedanke dabei war es, das Buch benutzen zu können, um die westliche Welt mit dem Islam vertraut zu machen,

denn ich habe während meines Aufenthaltes in diesen Ländern erkannt, dass man kaum etwas über den Islam wusste.

Für diesen Zweck wandte ich mich an einige der früheren Rektoren der Al-Azhar Universität, wie auch an einige Verantwortliche in gewissen Regierungsabteilungen. Aber es schien, als ob die göttliche Einsicht keinen von diesen eingegeben worden sei, meinen Vorschlag auszuführen.

Als ich meine Hoffnung beinahe aufgab, je von dieser Seite Hilfe erwarten zu dürfen, sagte ich mir ; was wieder viele andere mir zusprachen : "Weshalb sollte ich das Buch nicht selbst schreiben, damit ich mit dessen Niederschrift — nach eigenem Vermögen — meiner, jedem Moslem zukommende Pflicht, nachkommen könnte, den Islam zu verbreiten ? Hingegen sollte die Frage der Uebersetzung und der Verbreitung der Westlichen Welt überlassen werden, bis Gott bestimmt, was er damit geschehen lassen will.

Das ist auch was wirklich geschah, denn ich bat Gott um Hilfe und schrieb das Buch, das nun vor meinen Lesern liegt.

Noch dazu durfte ich vor wenigen Tagen vernehmen, dass ein indischer Gelehrter mit der Uebersetzung dieses Buches begonnen habe und zwar in Urdusprache, die von Millionen Indern gesprochen wird. Ein Teil des Buches ist bereits in dieser Sprache in einer indischen Zeitschrift erschienen, wovon mir eine Kopie zugeht. Wenn die Uebersetzung in Urdu vervollständigt sein würde, soll diese,

mit Hilfe des Allmächtigen Gottes als Buch erscheinen.

So Gott will, hofft der Verfasser, diesem Buche andere folgen zu lassen, die dasselbe Thema behandeln und sich hauptsächlich mit der Auslegung der verschiedenen Gebiete des Islams in einer richtigen und wissenschaftlichen Weise befassen werden. Das Ziel soll die Folge haben, all die Argumente auseinanderzusetzen, die den Menschen dazu verleiten könnten, den von dem letzten der Göttlichen Aposteln offenbarten Grundsätzen, Gesetzen und moralischen Werten, auszuweichen.

Möge mir die Bitte an Gott gewährt werden, das Buch wertvoll und der Waage des Schreibers dienlich sein zu lassen, wenn dieser vor dem letzten Gericht zu erscheinen hat, wenn die eine Seele machtlos geworden sein wird, für eine andere Seele und wenn alle Herrschaft in Gottes Hand liegt.

Mohammad Youssef Moussa.

VORWORT

Von dem bekannten Gelehrten, unserem Bruder, Professor Abul Hassan Ali Al Husny Al Nadawy, ein hervorragender indischer Gelehrter und Fürsprecher des Islams. Er ist Präsident der Islamischen Akademie in Lucknow, Indien und Mitglied der Akademie in Damaskus.

Im Namen Allahs, des Barmherzigen, des Allerbarmer !

Der Wunsch, den Islam als Lehre, Gesetzgebung und als eine Einrichtung zu studieren und zu verstehen, hat sich allgemein verstärkt und unter modernen gebildeten Nicht-Moslems, Universalität erreicht. All diese haben sich bemüht, kleinere oder grössere Bücher zu lesen, welche den Islam in schöner, klarer Weise darlegen, ohne sich dabei mit Schwierigkeiten oder unnötigen Einzelheiten zu befassen. Solche Bücher fassen die islamische Kultur in einem modernen, genauen und zuverlässigen Stil zusammen.

Eine Anzahl Gelehrter haben sich weiterhin bemüht, solche Bücher in verschiedenen Sprachen für die gebildete Moslemjugend, die diese dringend braucht, zu schreiben. Aber auch für die Nicht-Moslems, deren Zeit und Umstände es ihnen nicht ermöglichen, sich ausgiebig und eingehend mit dem Studium des Islams zu befassen.

Unter solchen Büchern erinnere ich mich des einen :
“Einführung in den Islam”, das kürzlich von einem indischen
Gelehrten geschrieben wurde und kurz darauf erschien das
von unserem verehrten Freund, Professor Dr. Mohammad
Youssef Moussa geschriebene Buch : “Islam und dessen
Notwendigkeit für die Menschheit”.

Letzteres ist eines der besten Bücher auf diesem Gebiet,
die ich je zu lesen bekommen habe.

Es umfasst dogmatische Theologie, Geschichte,
Glaubens- und Rechtslehre, Aufklärung, Erziehung, Vernunft
und Gefühl.

Die Hauptmerkmale, die dieses Buch von anderen, die
dasselbe Thema behandeln, unterscheidet, sind dessen Mut,
Offenheit und Klarheit. Besonders aber der tiefe Glaube im
Islam, also unsterbliche Religion, die für jedes Zeitalter, jede
Umgebung bestimmt ist und die das menschliche Bedürfnis
zu jeder Zeit und irgendwo anspricht.

Ferner unterscheidet sich das Buch durch seine geistige
Unabhängigkeit, die seine Untersuchungen kennzeichnen, von
anderen. In seinen wertvollen Studien und Aufklärungen,
enthält es das Wesentliche der umfangreichen Lektüre, und
angestregten Denkens, wie sie der gelehrte und lehrende
brauchen.

Der sechste Teil über das islamische Gesetz, das fast das
ganze Buch umfasst, ist wohl dessen bester Teil. Ich glaube,
dass kein namenswerter Gelehrter das Lesen dieses
Abschnittes auslassen vermag.

Wiederum der schönste Teil dieses Kapitels ist der
bezeichnete : “Die Merkmale und allgemeinen Grundlagen
islamischer Gesetzgebung”. Der Glaube und die Liebe zur

Wirklichkeit bewegen den Autoren, den wissenschaftlichen Untersuchungen, die das Buch kennzeichnen, ein besonderes Kapitel beizufügen, nämlich "die Zukunft islamischer Gesetzgebung", in welchem er die Annahme und die Anwendung des islamischen Gesetzes in allen Moslem Staaten befürwortet.

Sehr habe ich auch den Glauben des Autoren bewundert, wie er eingehend die Frage des Jenseits, des Paradieses und das Glück, das dieses für die Menschheit bereit hält, auslegt.

Die oben erwähnte Frage wurde oft von Schriftstellern der Gegenwart umgangen und von jungen Gelehrten kaum berührt, da sie in ihr die Entfremdung und Abweichung vom Denken und Geiste der Gegenwart befürchteten.

Aus diesem Grunde mag sie als Masstab betrachtet werden, wonach der Glaube und der Mut eines Schriftstellers bemessen wird.

Der Unterzeichnete dieser Worte mag nicht mit allem, was in diesem Buch einverstanden sein, obwohl es eine Vielfalt und Themen enthält. Die Meinungsverschiedenheit mag sich auf einige Gedanken, die das Buch enthält, beziehen oder auf die Art, wie diese ausgedrückt wurden.

Jedoch soll dies keineswegs den Wert des Buches herabsetzen. Eher würde es dessen Wert heben, da dies beweist, dass es weder in leerer, eintöniger Weise, noch ohne neue Gedankengänge, geschrieben wurde.

Wie dem auch sei glaubt der Verfasser dieses Vorwortes, dass das Buch eine tiefe Bresche ausgefüllt hat, dass da ein sehr grosses Bedürfnis nach weiteren ähnlichen Büchern besteht und dass es verdient hat, in die Sprachen des Westens, wie in diese des islamischen Ostens, übersetzt zu werden.

Gott bestimmt den Erfolg und bringt Hilfe!

ABUL HASSAN ALI AL HUSNI AL NADAWY

Vize-Präsident,

Jamiat-I-Ulama-I-Hind.

Lucknow, Indien.

21, Dhulhejja 1379.

EINFUEHRUNG

Im Namen Allahs (Gottes), dem Barmherzigen, dem Gnädigen.

**Preis sei Gott, dem Herrn der Welt,
Dem Barmherzigen und Gnädigen
Dem König am Tage des Gerichtes.
Dich (allein) verehren wir, Dich (allein)
bitten wir um Hilfe.**

**Führe uns auf den rechten Pfad,
den Pfad derer, denen Du Deine Gnade
verleihst,**

**Nicht den Pfad jener, auf denen Deine
Ungnade fällt und welche sich
verirrt haben.**

Amen.

Gebete und Frieden mögen über dem meist verehrten Propheten, Mohammed Ibn Abdullah sein, dem letzten aller Gottes Gesandten, der geschickt wurde, um frohe Botschaft zu verkünden, zu warnen und eine lichtspendende Fackel zu sein. Er ist eine Gnade für die Menschheit geworden, nachdem die Merkmale der Wahrheit ausgelöscht, die Menschen verblendet waren und sich verirrt hatten.

Durch Ihn rettete der Allmächtige die Araber, führte die ganze Welt und machte seine Religion und Gesetze unsterblich, damit sie, alle Zeitalter hindurch, des Menschen Führer werden sollen.

Dieses Buch ist eine Studie über den "Islam und dessen Notwendigkeit für die Menschheit". Nach unserer Meinung sollten solche Studien von vielen Gelehrten erörtert werden, welche mit den Lebensbedingungen vor und nach dem Islam, bis in unsere Gegenwart, vertraut sind. Dadurch wäre ihnen das Wissen um Ruhm, Erhabenheit und Wohlstand einerseits, sowohl als Verwirrung, Unordnung und Furcht andererseits und um den Weg, der zur Erlösung von den Leiden unserer Zeit führt, gegeben.

In dieser Arbeit habe ich mich selbst zur Genauigkeit und Mässigung verpflichtet. Ich erging mich weder in unnötigen, ausgedehnten Einzelheiten, noch in übertriebener Gewissenhaftigkeit, die oft dazu führt, vom eigentlichen Zweck des Buches abzukommen.

Wir bitten Gott, uns Seinen Beistand, Erfolg und Führung erteilen zu wollen.

Diesem ist ein...
 ...
 ...
 ...
 ...
 ...
 ...
 ...
 ...
 ...
 ...
 ...

...
 ...
ERSTER TEIL
 ...
 ...
 ...

RELIGION — ISLAM IST DIE WAHRE

RELIGION — DESSEN BEDUERFNIS —

SEINE MERKMALE

ERSTES KAPITEL

ISLAM IST DIE WAHRE RELIGION

Im Altertum wie auch in modernen Zeiten, befassten sich Gelehrte mit Studien und Definitionen des Begriffes "Religion". Somit haben wir nun verschiedene Auslegungen, die sowohl zeitnah einerseits, als auch entrückt andererseits, sein können. Religion mag das soziale System einer Gruppe von Menschen bedeuten, die gewisse Riten und ständig entwickelnde Handlungen verrichten und an eine absolute geistige Macht, die über allen Menschenwesen steht, glauben. Ist diese Macht monotheistisch, so heisst sie "Allah". Manche Abendländer definieren Religion als eine Zusammenstellung von Pflichten gegenüber Gott, der Gesellschaft und dem Menschen selbst. Andere wiederum erklären, sie umfasse die gesamten Glaubensanschauungen und Gebete, die unser Verhalten zu Gott, dem Menschen und uns selbst lenken sollen.

In seinem Buch "Faiths and Creeds"⁽¹⁾ vertritt Al Shahrastany die Meinung, dass Religion Gehorsam, aber auch Vergeltung und Urteil bedeuten könne.

Al Tahamy sagt in seinem Buch "Index of Technical Terms",⁽²⁾ dass Religion eine göttliche Einrichtung sei, die diejenigen mit Verstand und Willen, zu Rechtschaffenheit im

(1) "Glauben und Glaubensbekenntnisse".

(2) "Nachweis der Fachausdrücke".

Diesseits und Glückliche im Jenseits, führe. Sie kann den Glauben irgend eines Propheten bezeichnen oder sich insbesondere auf den Islam beziehen. Sie ist mit Gott verknüpft und dem Propheten übertragen, der sie den Menschen offenbart und die sie dann annimmt.

Wird Religion nicht als Offenbarung des Allmächtigen Gottes, sondern allein vom sprachlichen Standpunkt aus betrachtet, so muss es beide, die wahren und die falschen Glaubensbekenntnisse umfassen, ausgenommen jene, die weder an die Auferstehung noch an Belohnung glauben. Aus diesem Grunde ist die arabische Bezeichnung für Religion (din) von der Wurzel (dan), welches "belohnen" bedeutet, abgeleitet.

Wenn der Koran sagt, "Euch eure Religion, mir meine Religion", bedeutet dies, dass das Wort "Religion" ebenso die falschen Glaubensbekenntnisse umfasst, denn in den Tagen der Unwissenheit, wurde sogar der heidnische Glaube der Araber als Religion bezeichnet. Aber wahre Religion im Sinne des islamischen Gesetzes, ist allein das Wort Gottes, das den Auserwählten unter Seinen Geschöpfen offenbart wurde, um den Menschen auf den richtigen Weg zu führen. Sie umfasst Glaubenslehre und Grundgesetze, in welchen sich Gottes Gesandte — Gebete und Frieden sei über ihnen — nicht voneinander unterscheiden. Dies ist in des Allmächtigen Wort bewiesen : **"Euch hat Er den Glauben vorgeschrieben, den Er Noah geboten hat und den Wir euch offenbart haben und den Wir Abraham und Moses und Jesus geboten haben indem Wir sprachen : "Bewahret diesen Glauben und zersplittert euch nicht darin"**. Dies bedeutet, dass Gott Mohammed und

allen anderen Propheten eine und diesselbe Religion offenbarte.

In der wahren Religion muss der Mensch durch eigenes Empfinden und Gefühle, die Gegenwart einer höheren Macht oder eines absolut höheren Wesens wahrnehmen, eines Wesens, das die Welt geschaffen hat, über sie wacht und ihre Angelegenheiten nach seinem eigenen Willen bestimmt. Man muss auch das Empfinden eines Gefühls wahrnehmen, das den Glauben an dieses höhere Wesen und die Schaffung einer festen Beziehung mit Ihm, herbeiführt. Diese Beziehung macht Seine Verehrung, durch die Verrichtung verschiedener Riten notwendig. Indessen muss der Gottesfürchtige den festen Glauben haben, dass dieses höhere Wesen, das Gott ist, ihn im Jenseits für seine Taten in diesem Leben, belohnen oder verurteilen wird.

Religion mit seinen verschiedenen Auslegungen ist so alt, wie die Menschheit selbst. Keine einzige Gruppe von Menschenwesen lebte in dem Urzeiten ohne ihre Religion und gewisse Idole zu haben, zu welchen sich diese Gruppe aus Einschüchterung einerseits und aus Neigung anderseits, zuwandte. Vielleicht mögen beide, Einschüchterung und Neigung, ein charakteristisches Merkmal sein, das jede Religion, vom ersten Bestehen der Welt, bis in unsere Gegenwart, unterscheidet.

Es genügt, dass wir hier die verschiedenen, seit Urzeiten der Menschheit bekannten Religionen erwähnen. Namentlich jene, aus der Zeit tausend Jahre vor Christus, in Aegypten, Babylonien, Assyrien, die Gegend zwischen den zwei Strömen,

Indien und seine Umgebung. China und seine Umgebungen, Persien und andere Länder der Welt.

Der Mensch ist von Natur neugierig. Wir mögen sogar sagen, dass er angeboren religiös sei, denn wir haben keine einzige Menschengruppe, in irgend einem Zeitalter lebend, gesehen, die nicht ihre eigene Denkweise in Hinsicht des Phänomens, des Weltgeschehens und des Ursprungs und Schicksals des Menschen gehabt hätte.

Jede Gruppe hat somit ihre eigene Meinung, mag sie recht oder falsch sein, was diese Dinge betrifft. Sie hat auch ihre eigene Vorstellung von der Macht, die diese Phänomene und Geschehnisse beherrscht und dadurch Furcht oder Ehrfurcht vor dieser Macht kennt. Solches Empfinden beeinflusst die Gruppe, Opfer zu bringen und gewisse Riten zu vollführen, und die Gunst zu gewinnen und die Ungnade dieser Macht fernzuhalten. All dies bedeutet nur ein Teil des Gesichtspunktes und Form der Religion.⁽¹⁾

Es trifft wohl zu, wie es in jedem Zeitalter der Fall war, dass es stets eine Minderheit in einer Nation gibt, die sich weder um Religion, noch um religiöse Verkündigungen kümmern und deren Leben vom reissenden Strom des Materialismus und den schweren Lebenssorgen fortgerissen wird, wobei sie das Leben bloss als Zeitvertreib, das nichts mit Religion zu tun hat, betrachten.

(1) Es ist zu empfehlen, in Bezug auf den Osten allein, auf die "Philosophy in the East" (Philosophie des Ostens) von Mason — Aursel hin oweisen.

Aber es kann nicht geleugnet werden, dass eine solche Minderheit doch jeweils die eine oder andere Religion angenommen hat. Auf alle Fälle bestehen keine Beweise, dass Religion später als der Mensch und die menschliche Gesellschaft selbst, erschien.

Es kann kaum gesagt werden, dass der Mensch ein Teil seines Lebens, ob kurz oder lang, ohne Wissenschaft, Kunst oder Industrie gelebt hat. Aber die Geschichte hat nie eine Menschengruppe gekannt, die Ohne Religion lebte.

In dieser Hinsicht verkündet uns das Wörterbuch des zwanzigsten Jahrhunderts von Larousse, dass das Empfinden, oder der religiöse Instinkt universal und allen Menschenrassen bekannt sei. Dies wurde sogar in seiner primitivsten Form beobachtet, unter den wildesten Menschen, die ein Leben führten, das dem der Tiere näher stand.

Dieser Instinkt wird nur dann geschwächt, verringert oder sogar allmählich ausgerottet, wenn die Zivilisation aussergewöhnlich luxuriös geworden ist, was immerhin in beschränkten Umfange geschieht. Das Interesse in göttlichen und metaphysischen Betrachtungen, ist eine der allgemeinen und universalen Veranlagungen, die fest und fortwährend im Menschen schlummerten.

Folgedessen ist Religion ein instinktives Etwas im Menschen, das tief in seiner Natur verwurzelt ist. Der Glaube an etwas, ein gewisses Wesen oder an eine Macht und die Verrichtung der Riten für dieses Wesen oder diese Macht, ist eine natürliche Veranlagung des Menschen. Es ist etwas, das er für sein Seelenwohl und als Richtlinie für sein Leben

braucht und deshalb muss es genährt und begossen werden, wie jeder andere, natürliche, innere Gehalt in ihm.

Solange das religiöse Gefühl im Menschen auf solche zeitlose Weise fortbesteht, wie auch die Stufe seiner Kultur und Zivilisation sein mag ; solange dieses Gefühl von seiner wissensdurstigen Seele, die stets das Unbekannte fürchtet und doch zu ihm hinstrebt, ausgeht, werden die Religionen fortleben. Selbst dann, wenn sie sich in mancher Weise entwickeln werden, um sich dem intellektuellen und kulturellen Fortschritt, welchen die verschiedenen Menschengruppen erlangt haben, anpassen zu können.

Wäre der religiöse Instinkt nicht so tief verwurzelt, wäre es für die Propheten und Botschafter Gottes so schwierig gewesen, denen die göttliche Botschaft zu übermitteln, zu welchen sie gesandt wurden. Genauer ausgedrückt, wäre die Stärkung der Botschaft in den Herzen dieser Menschen eine sehr schwere Aufgabe gewesen.

Aber jeder dieser Propheten und Botschafter Gottes haben es sich nicht zur Pflicht gestellt, dieses religiöse Gefühl vorerst in den Herzen der Menschen, zu denen Gott der Allmächtige jeden von ihnen sandte, zu erwecken, da dieses Gefühl, wie schon erwähnt, instinktiv und im Menschen angeboren ist. Jeder von Ihnen fand, dass die Menschen vom Pfade, der zur wahren Religion und zu Gott, der Allein verehrt werden soll, führt, abgekommen sind.

Zu Ihrer Zeit fanden die Propheten manche Menschen Götzenbilder anbetend, während andere wiederum Sterne,

Planeten, Bäume und Tiere anbeteten. Sie waren daher von dem tiefen Verlangen beseelt, diese Menschen auf den rechten Weg zu führen, ihnen die wahre Religion zu offenbaren, bis der Glaube an die Einheit des ewigen Gottes, dem allein die Verehrung gelten darf, in ihnen vertieft war.

Demzufolge können wir sagen, dass die Verbreitung der wahren Religion keineswegs die Schöpfung religiöser Veranlagungen, die zuvor nicht bestanden, bedeutet. Es bedeutet vielmehr nur die Führung dieser Veranlagungen auf den rechten Weg, der zur wahren Religion führt. Somit umfasst die göttliche Offenbarung Gnade für jeden. Sie führt die Seelen, die verloren gingen und hilft dem Geiste, die Wahrheit auf kürzestem und sicherstem Wege zu erlangen.

Wir brauchen nicht noch einmal hervorzuheben, dass die Menschheit sowohl viele ungöttliche, wie auch göttliche, durch Gottes Botschafter in verschiedenen Zeitaltern offenbarte Religionen kannte. Judentum, Christentum und der Islam sind unter diesen göttlichen Religionen. Aber der Islam ist die letzte Botschaft, die der allmächtige Gott seinen Untertanen übermitteln liess. Er ist die von Gott für die Menschheit zu jeder Zeit und an jedem Ort bestimmte Religion und die Menschheit braucht den Islam dringend.

ZWEITES KAPITEL

DIE NOTWENDIGKEIT DES ISLAMIS

Der Mensch, der eines der Atome der Welt ausmacht, versagt, wenn er sich überlassen ist um der Ursache seiner Existenz auf den Grund zu gehen, ebenso versagt er, wenn er sein Ziel und alles Gute für ihn verstehen soll. Aus diesem Grunde liess Gott ihn nicht einfach hilflos, sondern gab ihm den Verstand, der ihn zum Guten führen und ihm seinen geraden Weg weisen soll. Durch dieses göttliche Mittel hat der Mensch versucht das Weltall, seine Stellung darin und das Ziel, das er anstreben möchte, zu erforschen. Dies hat sich durch die Bildung einer Menschheitserbfolge ergeben, die älter als Prophetentum ist. Diese Erbfolge besteht aus Einrichtungen, Ansichten und Ideen über Religion, Soziologie, Physik und alle anderen Wissensgebiete.

Aber der Geist mag sich verirren und er tut dies im Uebermasse, wenn der Mensch zu verstehen versucht, was über sein Denkvermögen hinaus geht, hauptsächlich hinsichtlich der göttlichen Welt und alles was mit ihr verbunden ist.

Diesebezüglich wurden uns all die metaphysischen Philosophien von den Völkern und Generationen, die keine göttliche Eingabe genossen, in östlichen Ländern, Griechenland und anderswo, hinterlassen. Diese Philosophien sind in sich, als Ganzes, für den gesunden Menschenverstand nur eine lächerliche Anegelegenheit, da sie Menschenwesen,

ja sogar Tiere und leblose Gegenstände vergöttlichen. Sie machten Götter eifersüchtig und liessen sie gegeneinander Krieg führen, wegen Belanglosigkeiten dieser Welt.

Aber Gott der Gerechte und Weise ist sich gewahr, dass aus dem Menschen ein Nichts wird, wenn er sich und seinem eigenen Geiste überlassen wird. Um ihm das Bewusstsein der Verantwortung für seine Taten und für die Vollendung des Zweckes seines Daseins zu geben, wurde ihm die Gabe geschenkt, Recht von Unrecht und Wahrheit von Falschheit zu unterscheiden. Dies geschah durch die Auserwählten unter Seinen Geschöpfen, die Er wählte, um Seine Botschaften zu offenbaren. Diese folgten sich, um den entwickelnden Geisteskräften der Menschen oder Nationen, für welche die Botschaften bestimmt waren, zu entsprechen.

So haben wir Religionen kommen sehen, alle im Kielwasser derjenigen vor ihnen und Gottes Botschafter folgten sich einer nach dem andern. Vor der Botschaft des Propheten Mohammed hatte jede Religion eine beschränkte Anzahl von Anhängern und war auf eine bestimmte Zeitspanne beschränkt. Dann wurde Mohammed — Genete und Gottes Segen seien über Ihm — mit dem Islam, die Religion der ganzen Menschheit, gesandt, als seine Mission eine dringende Notwendigkeit war, um die Welt aus der Dunkelheit, aus Irrtum und Falschheit, in welche sie verfallen war, zu retten.

Wäre diese Notwendigkeit nicht so dringend gewesen, so hätte der Himmel kaum eine neue Botschaft überbringen lassen, da solche Kunde die Uebertretung der Naturgesetze zur Folge hat und dies kann nur dann geschehen, wenn die

Menschheit in unbedingtes Verlangen und Notwendigkeit nach einer neuen Religion geraten ist.

Es ist gewiss, dass die Welt eine neue Religion brauchte, nachdem die Stimme früherer Botschafter Gottes still wurde und die Hauptzüge göttlicher Botschaften für Gottes Untertanen verzerrt worden sind. Dies wurde in vielen Ländern der Welt bewiesen, in arabischen Ländern, wo das heilige Haus steht, in Griechenland, der zweiten Heimat des Christentums, in Persien, wo Manichäismus, Zoroastrianismus und Mazdaismus zu Hause waren.

1) In Arabien wurden Statuen und Götzenbilder, welche von den Bewohnern selbst gehauen wurden, angebetet und sie betrachteten diese als Götter neben Gott. In seinem Buch: "Die Geschichte des Propheten", sagt Ibn Hisham, "wenn irgend ein Araber auf Reisen ging, musste er bei der Ankunft am Ziel vier Steine zu sich nehmen, um einen von ihnen, den er als den besten wählte, zu vergöttlichen und aus den übrigen drei, Stützen für sein Kochgeschirr zu machen.

Die Verehrlichung der Götzenbilder ging soweit, dass jeder Hausbesitzer ein Götzenbild, das sie anbeten konnten, errichtete. Wenn irgend jemand von ihnen auf Reisen ging, war die Berührung des Götzenbildes das Letzte bei seiner Abreise und das Erste bei seiner Rückkehr, um von ihm den Segen zu erbeten.

Als der Allmächtige Seinen Propheten Mohammed mit der Botschaft des Monotheismus sandte, fragten die Leute von Quraish erstaunt, um die Worte des Korans

wiederzugeben : **“Lässt Er die Götter zu einem Gott werden ? Fürwahr dies ist sonderbar !”**

2) Ausser dem Magianismus wurde Persien vom Dualismus beherrscht, deren Anhänger in verschiedene Sekten aufgeteilt, aber sich hinsichtlich der Meinung, dass es zwei Götter gäbe, — Licht und Dunkelheit — der eine für das Gute, der andere für das Böse, einig waren. Die Anhänger dieser verschiedenen Sekten ignorierten jedoch doch die Tatsache, dass es nur einen Gott gibt, der Himmel und Erde schuf und Licht und Dunkelheit setzte.

Mozdaismus war eine diese irreführenden Religionen, die absoluten Nihilismus anstrebten. Der Gründer, Mozdak, ging in seinem Nihilismus sogar so weit, dass er Frauen und Geld zu gemeinsamen Besitztum machte, worin sich alle Menschen teilten, wie in Wasser, Feuer und Weideland.⁽¹⁾

Seite an Seite mit diesem gefährlichen Irrtum in Religion und Glaube, erreichte die soziale Ungerechtigkeit in diesen Ländern einen unerträglichen Höhepunkt. Die Chosrosen behaupteten, göttliches Blut in ihren Adern zu haben. Daher betrachteten ihre Untertanen sie als Götter, beschenkten sie und liessen sich von ihnen quälen.

Weiterhin war die persische Gesellschaft in Sekten aufgeteilt, die auf ererbten und beruflichen Ueberlegungen beruhten. Jeder Bürger musste sich mit seiner sozialen Stellung begnügen und hatte kein Recht nach Höherent zu streben.

(1) "Glaube und Glaubensbekenntnisse", von Al Shahrastani, Herausgegeben von El Sheikh Ahmed Fathy Mohammed. Bd. II : 85.

Infolgedessen war die Kluft zwischen den verschiedenen Sekten unüberbrückbar und einige ihrer Mitglieder betrachteten andere unter ihnen als Götter. Als Al Mughira Ibn Shoaba dem persischen Oberbefehlshaber Rustum während des Krieges zwischen Moslems und Persern begegnete, versuchte er sich auf den Thron neben Rustum zu setzen, doch wurde er von des Letzteren Leuten gezwungen, herunter zu steigen. Woraufhin er ausgesprochen haben soll, wie Ibn Garir Al Tabary in seinem Geschichtsbuch berichtet : “Wir, die Araber sind alle gleich. Keiner von uns unterjocht den anderen, ausser in der Schlacht. Ich glaubte, dass sie ihre Leute gut behandeln, wie auch wir es tun. Besser als ihr Verhalten, wäre gewesen, wenn sie mich hätten wissen lassen, dass einige unter euch Götter seien und niemand an ihren Seiten sitzen darf, so dass ich das Geschehene hätte vermeiden können. Wie dem auch sein möge, ich folgte ihrer Einladung hierher zu kommen und habe nun gelernt, dass eure Angelegenheiten zerfallen werden und ihr besiegt sein werdet, denn kein Königreich kann bestehen, wenn es sich in solcher Weise verhält, noch eine solche Mentalität besitzt”.

Aehnlich hat auch der englische Geschichtsschreiber, Thomas Arnold hervorgehoben, dass der Zerfall der religiösen und sozialen Zustände in Persien “ den Erfolg der arabischen Eroberung sicherte und liess ihn für die Perser im Lichte der Befreiung von den Zuständen, in denen sie bisher lebten, erscheinen. Als die Moslems dadurch ihr Ziel erreichen konnten, vermochten die Perser endlich aufzuatmen und begrüßten daher die Araber.(2)

(2) “The preaching of Islam” (die Verbreitung des Islams) von Thomas Arnold.

Arnold's Behauptung, dass nur dies zum Siege der Araber führe konnte, ist grundlos und er folgte darin anderen Orientalisten. Der wirkliche Grund, den der Autor selbst schon an anderen Stellen desselben Buches erwähnte, ist die Tatsache, dass der Islam die Religion des vollkommenen Instinktes ist. Deshalb wurde er auch, von Geist, Vernunft und göttlicher Klarheit durchleuchtet, voll Innbrunst angenommen, daher bekämpften die Moslems ihre Feinde auch mit voller Hingabe, um die erhabenen Ziele ihrer Religion zu erreichen. Es besteht gewiss ein grosser Unterschied zwischen jenen, die kämpfen um das Wort Gottes zu preisen und jenen, die einen verkommenen Glauben, einen aufgebrachten Staat und eine abscheulich unterdrückte soziale Einrichtung verteidigen.

3) In Griechenland, wie auch in den nahöstlichen Ländern, Syrien und Aegypten, war das Christentum, das ursprünglich eine duldsame Religion war, vorherrschend. Zuerst lehrte es die Verehrung eines einzigen Gottes, und betrachtete den Messias — Friede sei über Ihm — als nichts anderes, als Gottes Botschafter und Untertan. Erst später entstand daraus eine verwickelte und unmöglich zu verstehende Religion.

Die christliche Kirche entzweite sich, in eine Orthodoxe im östlichen Reich und eine Katholische im westlichen Reich, dessen Hauptsitz Rom war. Diese Entzweiung hatte weitgreifende und gefährliche Folgen, da jede der beiden neuen Kirchen eine eigene, voneinander unabhängige, Glaubenslehre bildete, die mit unbändigem Hass gegeneinander zu wuchern begann. Dies geschah, weil die Entzweiung durch Prinzipien und Grundregeln und nicht nur durch geringe Streitfragen zustande kam.

Jede der beiden Kirchen stempelte jene, die ihre Doktrine nicht anerkannte, als Andersdenkende ab, die als solche bestraft und unterdrückt werden müssen. Dies gab den Menschen das Gefühl, dass das Christentum seine strengen Ideale allmählich verlor. Daher strebten sie danach, sich von einer Welt, die sie nicht länger ertragen konnten, loszulösen. Die Einöden Aegyptens waren mit Einzelnen, die nach Gemeinschaft mit Gott suchten, bevölkert.⁽¹⁾

Solche Verzerrung des Glaubensbekenntnisses, Entzweiung und Verfolgung derjenigen, die nicht mit des Staates Geboten gleichdenkend waren, musste unweigerlich zu moralischer Zügellosigkeit, Bestechlichkeit der Verwaltung und Unterdrückung der Gesellschaft führen. Indessen konnten sich die Reichen mit Hilfe ihrer Macht und Reichtum, dieser Verfolgung entziehen. Diese Seite der Verkommenheit, wie wir sie teilweise erwähnt haben, hatte zweifellos ihren Einfluss bei der Verbreitung des Islams in manchen Teilen des römischen Reiches. Die Christen begrüßten ihn, da sie in ihm Erlösung von dem Elend und der Todesangst, von der sie bislang gepeinigt wurden, erkannten. In dieser Hinsicht sagte Thomas Arnold, auf den wir uns schon zuvor bezogen : "Die afrikanischen und syrischen Aerzte haben übersinnliche, aufzwingende Dogmen für die Religion Christus eingesetzt. Die Menschen waren nahezu Polytheisten, die einen Haufen von Märtyrern, Heiligen und Engeln anbeteten ; die oberen Schichten waren verweichlicht und bestechlich, der Mittelstand von hohen Steuern bedrückt und die Sklaven ohne Hoffnung für die Gegenwart noch für die Zukunft. Der Islam

(1) Das Byzantinische Reich - von Norman Baynes.

wischte diese Massen der Verdorbenheit und des Aberglaubens aus.

“Der Islam war ein Aufstand gegen leere theologische Argumente ; es war ein kraftvoller Protest gegen die Erhebung des Zölibats als Krönung der Frömmigkeit. Er brachte die grundlegenden Dogmen einer Religion, Einheit und Grösse Gottes, hervor”.⁽¹⁾

“Er erleuchtete die Barmherzigkeit und Gerechtigkeit Gottes und Sein Gebot der Gehorsamkeit, der Unterwerfung und Glauben. an Seinen Willen. Er verkündete den Menschen die Verantwortung über seine eigenen Taten, ein Leben im Jenseits und den Tag des Gerichtes.

“Er machte die Pflicht des Gebetes, der Almosengabe, des Fastens und der Wohltaten ausdrücklich geltend. Alle künstlichen Tugenden, religiösen Schwindel und Unsinn, die verderblichen moralischen Empfindungen und mündlichen Spitzfindigkeiten theologischer Wortfechter, wurden durch ihn verworfen. Er gab den Sklaven Hoffnung, der Menschheit Brüderlichkeit und den grundlegenden Tatsachen menschlicher Natur, volle Anerkennung”.

Mehr als ein Zeuge und zwar von Christen selbst gegeben, hat uns den Beweis damaliger Verhältnisse erbracht. Daher ist es auch ganz offensichtlich geworden, dass nicht allein nur die bedrückenden sozialen Lebensbedingungen, die vor dem Islam in christlichen Ländern herrschten, nach einer umwälzenden Aenderung drängte. Auch die religiösen Verhältnisse verlangten nach Erlösung, die die Menschen von

(1) The preaching of Islam - von Thomas Arnold (Seiten 67-68).

der Dunkelheit ans Licht, von dem Joch der Unterdrückung, zur Grösse der Gerechtigkeit führen sollte. Diese Erlösung kam durch den Islam.

Somit sah die Menschheit schon längst einer neuen gerechten, vergebenden Religion entgegen. Dies war der Islam, die letzte aller göttlichen Religionen. Deshalb dürfen wir keine andere Religion mehr vom Himmel erwarten, noch einen anderen Botschafter Gottes, des Weisen, des Allwissenden, da der Prophet Mohammed der letzte der auserwählten Gesandten Gottes war. Was können wir uns denn noch für die Verbesserung der Welt in der wir leben, wünschen, nachdem all die politischen und wirtschaftlichen Einrichtungen versagten ? Nachdem das Auftauchen von Gott verneinenden Philosophien, Flucht vor der Verantwortung und das Abweichen von tugendhaften, moralischen Begriffen, entstanden ?

Wir wünschen nichts mehr, als dass die islamische Religion sich durchsetzen möge, dass sie voll verstanden und der Glaube an sie gefunden werden möge. Dass wir uns selbst zu gewissenhaften Verfechtern bekennen, die ihr Leben der Verbreitung des Islams verschreiben und darin ihr Glück erkennen und die im privaten, wie im öffentlichen Leben gute Vorbilder und fromme Beispiele seien, die unentwegt von der Bedeutung des Islams sprechen.

Die Welt bedarf dieser Religion immer dringender, da es keine Befreiung der Menschheit ohne den Islam und dessen Befolgung, geben kann. Allein diese Religion lehrt, was Recht ist, verbietet, was falsch ist, verlangt nach Wahrheit und führt uns auf den richtigen Weg.

DRITTES KAPITEL

VON DEN HAUPTMERKMALEN DES ISLAMIS

Jede Religion hat ihre eigenen Merkmale, die sie von den anderen Religion unterscheidet. Dies führt uns zu der Frage, welches die Hauptmerkmale des Islams seien, für dessen Verbreitung wir keine Anstrengung scheuen. Ohne den es für die Welt keine Erlösung geben kann, nachdem sie sich in streitende Lager geteilt hat, — jedes nur darauf wartend, dass das Unglück das andere befallen möge — und die so viel schweres Unglück und Trübsal erlitten hat, denen sie nicht zu entrinnen vermag.

Wir betrachten es nicht als unbedingt notwendig und es wäre auch keine leichte Aufgabe, in dieser beschränkten Studie sämtliche Grundeigenschaften des Islams aufzuzählen. Es ginge viel zu weit, all die Merkmale der wahren Religion, die uns, der gesamten Menschheit, vom letzten der göttlichen Gesandten als Botschaft des allmächtigen Gottes übermittelt wurde, im Einzelnen zu erörtern. Daher wollen wir uns damit begnügen, an dieser Stelle nur in Kürze die bemerkenswertesten dieser Merkmale anzuführen. Der Islam ist die Religion des Verstandes und des Geistes, des Instinktes und der Klarheit, der Freiheit und der Gleichheit, wie auch der Menschheit. Daher kann gesagt werden, dass der Islam

eine Religion und ein Staat zugleich seien und dass diese die Menschenrechte verkünde.

1) RELIGIÖSE EINHEIT

Sicher ist der Islam nicht nur eine Religion des Monotheismus, sondern auch der Einheit. Der Ausdruck "Monotheismus" hat eine einzige Bedeutung erlangt, über die hinaus nichts geht, nämlich der Anspruch, dass es nur einen Gott gibt, der Himmel und Erde und alles was dazwischen liegt geschaffen hat und der alles wieder zu sich nehmen kann. Diese Bedeutung ist gegen die Auffassung, dass es zwei oder gar mehrere Götter gäbe. Der Islam beruht nicht nur auf dem Glauben, an die Einheit Gottes, sondern auf allem, was das Göttliche, Politische, Soziale und alle anderen Sphären des menschlichen Daseins in dieser Welt umfasst.

Der Islam kam, als die Menschen auf der ganzen Welt verschiedene Götter anbeteten. Als Erstes warf er diese Götter ab und erklärte, dass es nur einen einzigen Gott gäbe, dessen Königreich im Himmel und auf Erden ist. Der Islam verwirft den Gedanken an eine Mehrheit von Göttern, wie er im Allgemeinen von Polytheisten aufgefasst wird, als auch die persische Auslegung der religiösen Zweiheit, die sagt, dass es zwei Götter gäbe, der eine für das Gute, der andere für das Böse. Er verwirft ebenfalls den Gedanken der Dreieinigkeit, wie er von den Christen angenommen wurde, nachdem sie die Thora und das Evangelium entstellten hatten.

Der Koran stellt die monotheistische Lehre in manchen Versen zur Bedingung, in manchen dieser Verse sagt der Allmächtige : **"Sage, dass Er allein Gott ist", "für Gott wurden die Moscheen errichtet, rufe daher darin nach keinem**

anderen ausser Gott", Euer Gott ist ein Gott ; es gibt keinen Gott ausser Ihm, dem Barmherzigen, dem Gnadenvollen" und "Sage : Er ist ein Gott und ich bin schuldlos an dem, was ihr mit Ihm vergleicht".

Die Christen ansprechend, die nicht an das wahre Christentum glaubten, sagt der Allmächtige in andern Versen : **Sag nicht "Drei" (es gibt eine Dreienigkeit) lass das, denn es ist besser für euch". "Wahrlich die sind Untreue, die das sagen : "Gott ist der Dritte von Dreien, denn es gibt keinen Gott ausser einem Gott".**

Was wirklich sehr erstaunt und für die Verderbtheit des Geistes und die Unfähigkeit, zwischen Gut und Schlecht unterscheiden zu können bezeichnend, ist die Tatsache, dass obwohl der Islam den Polytheisten eine monotheistische Lehre brachte und seine Richtigkeit durch vernünftige, tiefsinnige Beweisführung bestätigte, die Polytheisten dennoch sagten, wie der Koran anführt : **"Lässt Er die Götter zu einem Gott werden ? Fürwahr dies ist seltsam !"**.

Die Polytheisten sagten dies, als sie erkennen mussten, dass ihre angeblichen Götter weder sehen, hören, oder ihnen Nutzen bringen, noch eine einzige Fliege schaffen konnten, selbst dann nicht, wenn sie sich allesamts auf dieses Werk einstellten. Aber womit kann man den irrenden Geist Sinnesentstellung und die Macht blinder Einbildung bekehren ?

Der Islam hat nicht nur die Einheit Gottes verkündet, dem allein wir nur dienen dürfen, sondern er brachte auch

den Beweis, dass er mit allen anderen göttlichen Religionen, die ihm voraus gingen, eine "Einheit" und eine einzige Botschaft, die Er der Menschheit überbrachte, ausmachte. Diese göttlichen Religionen ergänzen sich alle gemäss dem Gesetz der Abstufung in der Erziehung und alle streben nach einem einzigen Ziel, selbst wenn sich die Mittel, die zu diesem führen, sich mit der Zeit und den Menschen verändern.

Lasst uns anhören, was uns der Allmächtige in dieser Hinsicht in der Sure "Al Shoura" (die Beratung) sagt : **"Er hat für euch dieselbe Religion angeordnet, welche Er dem Noah befohlen und welche wir dir offenbarten und die Wir auch Abraham, Moses und Jesus befohlen hatten, indem Wir sagten : "Beobachtet diese Religion und spaltet euch nicht darin"**. Dann legte Er Seinen Aposteln auf zu sagen : **"Ich glaube an die Schriften, die Gott offenbart hat"**. Dieser Verweis bezieht sich auf den Koran und das Uebrige auf die heiligen Schriften, die Ihm voraus gingen. Lasst uns auch anhören, was uns der Allmächtige in der Sure "Al Baqara" (die Kuh) sagt :

"Sprich : Wir glauben an Gott und an alles, was Er uns offenbarte und an das was Abraham, Ismael, Isaak, Jakob und den Stämmen offenbart wurde und was Moses und Jesus gegeben wurde und an alles was den Propheten von Ihrem Gott überbracht wurde. Wir kennen unter diesen keinen Unterschied, denn wir sind Gott ergeben".

Aehnlich diesem, ist Gottes Aussprache näher dem Ende dieser Sure :

“Der Prophet glaubt an das, was Ihm offenbart wurde und alle Gläubigen glauben an Gott, an Seine Engel, an Seine Schriften und Seine Propheten. Wir machen keinen Unterschied unter Seinen Propheten”.

In diesen Versen, wie in vielen anderen, die sich mit demselben Thema auseinandersetzen, wird wohl begründet, dass der Islam die Botschaften aller Apostel als eine **“Einheit”**, die nicht zerteilt werden kann, betrachtet werden muss. Derjenige, der nicht an sie glaubt, darf auf keinen Fall als wahrer Moslem gelten. Daraus schliessen wir, dass alle Menschen dieser Religionen, vor Gott gleich gestellt sind und es keinen Unterschied zwischen den Anhängern dieses, oder jenes Apostels gibt, solange sie an alle Gesandten, wie auch an die Botschaft des letzten aller Propheten glauben. Gebete und göttlicher Segen sei über Ihnen allen.

Nie wurde vom Islam verkündet, was den Anhängern Moses und Jesus behauptet wurde, — Friede sei über Ihnen — : **“Nur Juden und Christen kommen ins Paradies”.**

Dem Worte Gottes gemäss, wird diese Behauptung, die zwischen Religionen, deren Verkünder, wie auch deren Anhänger unterscheidet, widerlegt, denn Gott sagt : **“Wer bekennend sein Antlitz zu Gott erhebt und Gutes tut, der erhält Belohnung von Seinem Herrn und weder Furcht noch Trauer kommen über ihn”.**

In einem früheren Vers sagt der Allmächtige :
“Wahrlich, ihr die ihr glaubt (Moslems) und die Juden, die Christen und die Sabäer, wer immer unter ihnen an Gott

und den Jüngsten Tag glaubt und Gutes tut, wird von Seinem Herrn Vergeltung bekommen. Furcht und Trauer wird von ihnen genommen werden”.

Der Grundgedanke, der in diesen beiden Versen enthalten ist, hebt die Einheit der Religionen, wie auch die Botschaften Gottes an Seine Propheten und Aposteln, wie sie vom Islam verkündet wurde, hervor. Er betont auch die daraus entstehende Einheit der Rechte und Pflichten, wie auch der Verantwortung und der Belohnung im Diesseits, wie im Jenseits.

Weiterhin wird in Al Imam Al Shatby's Buch, "Al Muwafaqat" betont, dass die Mekka Suren im Koran Gesetze und Regeln bedingen, die ein weltweites Ausmass nach sich ziehen und nicht nur ein bestimmtes Individium oder eine Gruppe betreffen, sondern eher einen Jeden interessieren können, was auch immer so bleiben würde. Keine Religion unterscheidet sich hinsichtlich dieser Grundregeln und es ist daher für die ganze Welt heilsam, diese zu jeder Zeit und jedem Ort zu befolgen !

2) POLITISCHE EINHEIT

Alle was wir gesagt haben, bezieht sich auf die göttliche, religiöse Seite. Was nun die politische betrifft, können wir sehen, dass der allmächtige Gott den Islam den Arabern gewährtem, die bis dahin in Stämmen zerteilt waren und nur gegenseitigen Hass kannten und in ewigem Krieg gegenseitigen Hass kannten und in ewigem Krieg gegeneinander standen. Bis dahin geschah, was in die Geschichte als "die Tage der Araber" eingegangen

ist, nämlich ihre Kriege in der Zeit der Unwissenheit vor dem Advent des Islams.

Manche der arabischen Länder waren Emirate, von Prinzen regiert, während andere teilweise unabhängig waren, obschon sie politisch auf der Seite Persiens oder Griechenlands standen.

Wie konnte es nun geschehen, dass der Islam in diesen zerteilten Stämmen und Nationen umwälzende Aenderungen herbeiführen konnte ? Er schmelzte all diese Mächte in eine wirklich vereinigte Nation zusammen. Unter einem einzigen Führer verfolgte sie eine gemeinsame Politik, mit dem einzigen Ziel vor Augen, die wahre Religion in alle Welt und unter alle Menschen zu tragen, um ihnen ein Leisten für das Gute im Diesseits und im Jenseits zu sein.

An erster Stelle gelang dem Propheten Mohammed — Gottes Segen und Gebete seien über Ihm — die Ausmerzung der Alten Fehde, die ewig zwischen den Stämmen der Aws und Khazraj' aus der Stadt Yathrib aufflammte. Der Prophet einigte diese beiden Stämme und formte aus ihnen "Al Ansar" (die Helfer), die ihn gegen seine Feinde, die Polytheisten, unterstützten. Diese Tatsache mag all jenen bekannt sein, die sich mit der Geschichte des Anfangs des Islams befasst haben.

Und als er nach Medina auswanderte, errichtete er eine Atmosphäre der Brüderlichkeit zwischen den "Muhajereen" (die Emigranten) und den Ansar, die Brüder in der Religion und allen anderen Dingen wurden und Hand in Hand für die Sache Gottes und Seine Religion, die Er für die Menschheit wählte, kämpften.

Die, durch den Islam erwirkte und vom Propheten und den Gläubigen aufrecht erhaltene politische Einheit, kann durch den Vorfall bezeugt werden, als der erste Kalif erwählt worden sein sollte. Als der Prophet starb, versammelten sich die Moslems in "Saqifat Bani Saada", um seinen Nachfolger zu wählen. Die Ansar waren der Meinung, dass es ihr Recht sei, dass der Kalif unter ihnen gewählt werden sollte, inbetracht der grossen Hilfe, die sie der Verbreitung des Islams und dem Propheten entgegen gebracht haben. Aber Abu Bakr und alle Muhajereen mit ihm, obwohl sie die grossen Dienste der Ansar voll anerkannten, unterstützten die Meinung, dass der Kalif unter den Quraishiten gewählt werden solle, um die Tradition des Propheten fortsetzen zu können.

Daraufhin schlug der von den Ansar abstammende Al Habab Ibn Al Munzer vor, dass zwei Prinzen, einer von den Ansar und der andere von den Muhajereen, ernannt werden sollte. Aber Omar "Al Farouq" (der Weise) widersetzte sich diesem Vorschlag, indem er sprach : "Dies ist unmöglich, da nicht zwei Prinzen einem Jahrhundert erwachsen können. "Auf diese Weise wurde die Frage durch die Wahl Abu Bakr's gelöst.

Nach dieser Anordnung verlief alles während der ganzen Glanzzeit des Islams gut, denn es gab nur einen Kalifen für die ganze Moslem-Nation, wie weit sich diese auch ausdehnen mochte. Dies half der ganzen Nation zur Einhaltung einer politischen Einheit.

Aus diesem Grunde und hauptsächlich um die politische Einheit zu erhalten, sind islamische Rechtsgelehrte der Meinung, dass es nur einen Kalifen für die ganze einheitliche Nation geben darf. Dass es auch die Pflicht eines jeden

Moslems ist, jeden zu bekämpfen, der sich gegen den "Imam" auflehnt, mit der Absicht, das Kalifat ungerechterweise an sich zu reißen. Wie weit entfernt wir doch heute von diesen Bedingungen sind, wo diese ganze Moslem-Nation in so viele einzelne Staaten aufgelöst ist, wo jede seine eigene Flagge wehen lässt, eine eigene Geistlichkeit und Thron besitzt, wo wir doch so dringend Einheit, gemeinsames Zusammenhalten und Einstimmigkeit brauchen !

3) *SOZIALE EINHEIT*

Wenn wir uns von der politischen zur sozialen Seite wenden, werden wir feststellen können, dass die vom Islam verkündete soziale Einheit einen solchen Höhepunkt und solche Macht erreicht hat, um der ganzen Weltgeschichte und allen Nationen ein führendes Beispiel zu werden: In Indien zum Beispiel, die Heimat der ältesten Weltreligion, unterscheidet der Brahmanismus selbst zwischen seinen Anhängern, indem die Nation in selbst zwischen seinen Anhängern, indem die Nation in vier Kasten aufgeteilt wird, an deren Spitze die Brahmanen, oder die Mönche stehen und die niedrigste Kaste, oder die Unberührbaren am Ende.

Um sich der entsetzlichen Unterdrückung und der äussersten Grausamkeiten bewusst werden zu können, brauchen wir nur zu erwähnen, dass Manu, einer der Gründer dieser Religion, im seinen Namen tragenden Gesetzbuch betont, dass der Brahmane nur seiner ererbten Beziehungen wegen geachtet werden darf. Dass seine Beschlüsse für sich selbst bürgen und dass er zu Besitzergreifung all dessen, was

einem der unteren Kasten Angehörigen gehört, berechtigt ist, wenn er dessen bedarf, mit dem Vorwand, dass der Sklave und alles, was er besitzt, seinem Herrn gehöre.

Nach dieser Religion hat keiner der dieser unglücklichen Kaste angehört, das Recht zum Lernen, oder mit irgend etwas, das sich auf Religion bezieht, Verbindung zu haben. Und wehe demjenigen, der es wagen würde. Er wäre der schlimmsten Folter ausgeliefert, wie zum Beispiel dem Einfließenlassen von geschmolzenem Blei in seine Ohren, dem Ausreißen seiner Zunge, oder dem Zerreißen seines Körpers.⁽¹⁾

Wenn also Brahmanismus unter seinen Anhängern solch krasse Unterschiede gemacht hat und seine Gesellschaft auf solch abscheulichen Standesunterschied aufgebaut wurde, haben ihrerseits auch die Juden und Christen, die beide einer göttlichen Religion angehören, andere von Gottes Gnade ausgeschlossen, als sie sich allein nur als geliebte Gotteskinder bezeichneten und aussprachen : **“Nur Juden und Christen kommen ins Paradies”**. Die Juden wandten sich auch gegen die Aussenstehenden, so zum Beispiel, war die Wucherei unter Israeliten strengstens verboten, obwohl sie davon bei Nicht-Juden als einbringendes Geschäft Gebrauch machten, deren Betrug hingegen als gesetzwidrig hingestellt wurde. Deshalb sagten sie auch : **“Wir sind nicht gezwungen den Unwissenden (den Heiden) Treue zu halten”**, als sie sich bewusst wurden, dass sie Leugner waren und über Gott Lügen erfanden.

(1) Leser mögen sich auf die Bücher über Indien und seine Zivilisation beziehen. Unter ihnen an erster Stelle **“Indiens Zivilisation”** von Dr. Gustav Lebon. Weiter **“Geschichte der Zivilisation von W. Durant.**

Ein weiteres Beispiel ist die Unterjochung von Nicht-Juden, während unter keinen Umständen ein Israelite einen, gleichen Glaubens, zum Sklaven machen darf. Statt dessen hat er alle seine Glaubensbrüder stets freundlich zu behandeln und ihnen im Leben beizustehen.⁽¹⁾

Gegen diese ursprünglich tyrannische Neigung jener Menschen, welche eine ganze Nation von der übrigen Menschheit trennen, erklärt nun der Islam nachdrücklich, dass es keine Grenzen zwischen der sozialen Einheit aller Menschen gäbe. Mit anderen Worten heisst dies, dass alle dieselben Rechte und Pflichten haben, ohne Bevorzugung der einen oder anderen Rasse, oder eines Einzelnen.

Von Anbeginn richtig, merzte der Islam den Zustand der Anmassung aus, der den Tagen der Unwissenheit und der Zeit der Prahlerei der Stämme oder der Abstammung angehörte. Erklärte die Menschen auf, dass sie alle selben Ursprunges seien.

Sein ruhmvolles Buch verkündet uns : **“O Menschen ! wahrlich wir haben euch zu Mann und Frau geschaffen und euch in Völker und Stämme geteilt, auf dass ihr voneinander wisset und voneinander lehret. Wahrlich der wertvollste vor Gott ist derjenige, der Ihn am meisten fürchtet”**. Dieselbe Bedeutung wurde vom Propheten-Gottes Gebete und Frieden seien über Ihm — in seinen Worten ausgedrückt : **“Ihr alle**

stammt von Adam und Adam ist aus Staub. Ein Araber hat keine Verdienste über einen Nicht-Araber, es sei denn seiner Frömmigkeit wegen“.

Somit gab es keinen Unterschied zwischen Rassen, Herkunft, Vermögen, Würde oder irgend einer Sache, wie sie von Menschen als Mittel zur Erlangung von Werten und als Basis zur Bevorzugung benutzt werden. Aus diesem Grunde kennt der Islam keine Klassen, auf Rassen-oder Herkunftsunterschied gestützt, noch hat er Gesetze für die Araber und solche für Nicht-Araber, wie es bei den Griechen und Römern der Fall war, aufgestellt. In den Augen der islamischen Religion formen sämtliche Moslems eine einzige **“Einheit“** und werden von einem einzigen Gesetz geleitet, das zwischen Herrscher und Beherrscher, zwischen Adel und Bürger, zwischen Reich und Arm niemals unterscheidet.

Wir alle erinnern uns in diesem Zusammenhang an die Einstellung des Propheten — Gottes Gebete und Frieden seien über ihm — als Zeid Ibn Haritha für Al Makhzumeyya, die Diebstahl begangen hatte, Fürsprache einlegte um sie von der gesetzmässigen Strafe für dieses Vergehen, nämlich das Abschneiden einer Hand, zu retten. Der Prophet sprach : **“Setzt du dich ins Mittel, um eine Verordnung Gottes zu umgehen ? Bei Gott, sollte Fatma, die Tochter Mohammeds Diebstahl begehen, würde ich ihr ganz gewiss ihre Hand abschlagen“.**

Im Bereich des Dar El Islam (das Reich des Islams) und unter seinem Banner gibt es keine Bevorzugung in all diesen Dingen zwischen Moslems und Nicht-Moslems. In dieser Hinsicht sprach der Prophet, dass die Nicht-Moslems Anrecht

auf all unsere Rechte haben, sowie auch alle Pflichten, die uns auferlegt wurden, ausüben dürfen. Dabei bleibt es ihnen frei, ihre eigenen privaten Angelegenheiten nach ihren eigenen Geboten zu beurteilen.

Der Prophet legt uns auch auf, sie in ihrem eigenen Glauben zu lassen. Ebenso stellt der Islam diese und die Moslems gleich und macht es zur Pflicht des Staates, dass die Dürftigen unter ihnen unterstützt werden müssen, ob nun ihre Dürftigkeit durch ihre Arbeitsunfähigkeit oder durch die Ermangelung einer Arbeit entstanden ist. Ueber Omar Ibn El Khattab wird berichtet, dass er seine Beamten in einem öffentlichen Rundschreiben aufgefordert hätte solchen bedürftigen Menschen und ihren Kindern das Nötige zukommen zu lassen, solange sich diese im Bereich des Dar El Islam befanden.

Die vom Islam verordneten Aufopferungen haben einen starken Einfluss auf die Festigung dieser sozialen Einheit gehabt, was zu ihrer Machtzunahme und Ernährung mit den immerwährenden und unsterblichen Faktoren führt. Denn immer werden die Gebete zur selben Zeit verrichtet, das Fasten wird in einem bestimmten Monat befolgt, die Pilgerfahrt wird von allen, die im Stande sind die Reise zu unternehmen, in einem wohlbekanntem Monat und zu einem einzigen Ort vollzogen und Zakat (die Armensteuer) wird für alle, nach geltendem Gesetz, ausbezahlt.

Alles, was vom Islam eingeschärft und von den Sittenlehren aufgedrängt wurde, die auf ihn zurückzuführen sind oder ihren Wert aus ihm erhalten haben, ist auf diese soziale Seite anwendbar. Hauptsächlich die Notwendigkeit,

Einklang zwischen Leib und Seele einerseits zu erwirken und andererseits eine Meinung über dieses Dasein und dasjenige im Jenseits zu erlangen.

Somit hat der Islam, die Religion des vollkommenen Instinktes, Leib und Seele, jedem für sich, seine Rechte eingeräumt. Der Islam hat sich nicht auf die Seite der Epikurer und den Rest der Anhänger der Lehre von Sinneslust, gestellt, die die Freude als das höchst begehrlche Gut betrachten. Ebenso wenig stellt er sich auf die Seite der Stoiker, die behaupten, dass das höchste Gut in der Unterdrückung der Lust liege, wenn nicht gar in deren Ausmerzung und in vollkommener Ablehnung der Freude im Allgemeinen, selbst dem Guten, das darin enthalten ist. Auch verneint der Islam das klösterliche Leben, wie es von den Christen erfunden und eingehalten wurde, und verbietet ein eigenwilliges Verkürzen des Erdendaseins, das den Gläubigen die Hoffnung geben sollte, die verheissene Belohnung im Jenseits erlangen zu können. In Seinem ruhmreichen Buch spricht der Allmächtige : **Sprich : Wer hat Gottes anmutige Kleidung und die gesunde Nahrung die Er Seinen Untertanen besorgt hat, verboten ?**”

Die ganze Weisheit, die alles, was uns vom Islam eingepägt wurde, kennzeichnet, liegt in dieser Frage dessen Annahme die Gesellschaft vor Ausschweifungen der sinnlichen Begierden, Ueppigkeit und Freuden, oder vor Befolgung der Zurückhaltung und Enthaltung schützt. Es genügt vollkommen, an dieser Stelle auf die Tatsache hinzuweisen, dass das übertriebene Mönchtum und die gänzliche Verneinung dieser Welt, mit all ihren Gaben, die Verschwächung des menschlichen Willens mit sich brachte

und zwar innert wenigen Generationen nach dem Advent des Christentums. Infolgedessen ging es über die Menschenkraft, um El Sheikh Mohammed Abdou zu zitieren, seinen Geboten oder Lehren zu folgen.⁽¹⁾

Selbst Priester wetteiferten mit Königen um die Erwerbung der Macht und die Anhäufung von Gütern, um sich mit den weltlichen Herrschaften messen zu können. Die Mehrheit unter ihnen wich von der wahren Lehre der Religion ab, legte sie mutwillig aus und liess falsche Zunahme oder Streichung zu, je wie es ihnen passte.

4) *RELIGION DER VERNUNFT UND DES GEISTES*

Zweifellos ist der Islam die Religion der Vernunft und des Geistes. Dies wird im Koran, der in manchen Versen die Vernunft preist und auch in manchen Redewendungen des grossen Propheten bestätigt. Die vom Islam verkündete Lehre, Regeln und Grundsätze, worauf sie beruht, deuten auf diese Tatsache hin.

Gross ist die Anzahl der Verse im Koran, die darauf dringen, dass die Nachahmung der Ahnen, Väter und Oberhäupter abgelegt werden soll. In der "Lokman" Sure tadelt der Allmächtige all jene, die Gott und alles was ihnen durch den wahren, treuen Apostel offenbart wurde, bezweifeln, ohne Erkenntnis, Führung oder eine erleuchtende

(1) Wie zum Beispiel das Mysterium der Dreieinigkeit, des Opferbringens und dessen Verwandlung in Fleisch und Blut Christi.

(1) Die Botschaft des Monotheismus. (8. Auflage. Seite 167).

Schrift zu besitzen, sondern nur durch starres Festhalten an dem, was von ihren Ahnen befolgt wurde. Dies wird auch durch des Allmächtigen Worte in der "Baqara" (die Kuh) Sure ausgedrückt : **"Und dennoch gibt es Menschen, welche ohne Erkenntnis, ohne Leitung und erleuchtende Schrift über Gott streiten. Und wird zu ihnen gesagt : "Folgt doch der Offenbarung Gottes, so antworten sie : "Wir folgen nur den Lehren, die wir schon bei unseren Vätern vorfanden"**.

In derselben Sure spricht der Allmächtige : **"Aber waren ihre Väter denn nicht Unbelehrte, oder falsch geleitet ?"** Der Sinn dieser Worte liegt darin, ob diese ihren Vätern folgen sollten, selbst wenn diese von nichts verstünden, noch zur Wahrheit erleuchtet worden waren ? Wieviele Menschen wurden entweder durch die von ihren Vätern ererbte Starrheit oder deren Nachahmung davon abgehalten, an die von Gottes Aposteln offenbarte Wahrheit zu glauben. Diese Menschen sollen gesprochen haben, wie in der Sure "Al Zukhruf" (der Goldprunk) verzeichnet ist : **"Wir fanden, dass auch unsere Väter diese Religion befolgten und wir sind in ihre Fusstapfen geführt worden"**.

Worauf der Allmächtige spricht : **"Aber wir haben noch keine Prediger in irgendeine Stadt gesandt, ohne dass die Vornehmen gesagt hätten : "Wir fanden auch unsere Väter bei einer Religion und wir folgen ihrer Spur"**. Du aber sprich : **"Wie aber, wenn ich eine richtigere Religion, als die, welche ihr bei euren Vätern vorfandet, brächte ?"** Sie aber

erwiderten : **“Auch dann glauben wir eurer Botschaft nicht”**.

In dieser Weise bezichtigt Gott in Seiner Schrift die Nachahmung und tadelt die Nachahmer. Er fordert uns auch in manchen Versen zur Vernunft, Beobachtung und Urteilskraft auf, damit wir die Wahrheit und den echten Glauben an den Einen und einzigen Schöpfer und alles, was uns von Seinen auserwählten Aposteln übermittelt wurde, erlangen können.

Lasst uns anhören, was uns der Allmächtige in der Sure **“Al Baqara”** zu sagen hat : **“In der Schöpfung des Himmels und der Erde, im Wechsel von Tag und Nacht, in dem Schiff, das das Meer mit dem Menschen Nützlichen durchsegelt, in dem Wasser, das Gott vom Himmel strömen lässt, die Erde nach ihrem Todesschlaf neu zu beleben, in der Verbreitung des vielerlei Getiers, in der vom Winde und Wolken bewegten Wechsel, die ohne Lohn zwischen Himmel und Erde dienen, gibt es für nachdenkende Menschen der Zeichen genug”**.

Mit diesem Vers zusammen, der die Wichtigkeit der Beobachtung und vernünftigen Einsicht betont, um den Glauben an den einzigen Gott, der die Welt aus dem Nichts geschaffen hat, der dessen Angelegenheiten nach Seinem Willen leitet, zu erlangen, finden wir noch viele andere, die mit der bedeutsamen Klausel enden : **“Dass ihr die Warnung versteht”**, **“dass ihr auf den rechten Weg geführt werdet”**, **“für ein Volk mit Verständnis”**, **“für jene die überlegen”**, **“für jene, die verstehen”**. Wenn der Islam in seiner Schrift die Menschen drängte, das Weltall, mit all seinen Wundern

und Offenbarungen zu beobachten und all ihre Geistes — und — Urteilskräfte zu gebrauchen, um alles was den Menschen umgibt und alles von Gott Geschaffene betrachten zu können, so nur deshalb, weil Er uns auffordern will, mit allen Mitteln und in jeder Weise, die Erkenntnis zu suchen, damit wir das Universum mit all seinen Gesetzen und Ordnungen zu unserem besten Nutzen verstehen können. In dieser Weise können wir zu wahren Gläubigen werden und ein glückliches und erfolgreiches Leben führen. Daher lehrt Gott, der Wissende, der Weise, Seinen Apostel zu sagen : **“O Gott vermehre meine Erkenntnis”** und **“sollen die, welche Erkenntnis erlangt haben und diejenigen, die sie nicht haben, gleich behandelt werden ?”** Wir hören auch den Allmächtigen in der Sure **“Al Baqara”** sagen : **“Er schenkt Weisheit wem Er will und dem Weisheit gegeben, der hat viel Gutes empfangen ; aber keiner wird sich daran erinnern, ausser demjenigen, der ein weises Herz besitzt”**.

Diesem Koranversen fügt der Prophet — Gottes Gebete und Segen seien über ihm — hinzu : **“Die Erwerbung von Kenntnissen ist die Pflicht eines jeden Moslems, ob Mann oder Frau”** und **“die Tinte des Gelehrten ist heiliger als das Blut des Märtyrers”**.

Weitere Einzelheiten über Beweisführungen, dass der Islam die Religion der Vernunft, des Intellectes und des Lernens ist, werden an anderer Stelle dieses Buches erscheinen. Deshalb genügt es, an dieser Stelle zu erwähnen, dass der Islam im Zusammenhang mit Vernunft und Erlernung, seine Mission so gut wie nur möglich ausgeübt hat und dass das

Wissen der arabischen Moslems an erster Stelle unter den Ursachen lag, die zur europäischen Renaissance des Mittelalters führte.

Viele der von Moslem Gelehrten errungenen Kenntnisse, Entdeckungen und Erfindungen auf den verschiedensten Gebieten der Wissenschaften und Feststellungen, hauptsächlich in der Physik, Chemie, Astronomie, Pharmakologie, Medizin und Chirurgie, sind durch all die Jahrhunderte hindurch Gegenstand der Bewunderung und des Stolzes geblieben. Bis heute werden diese Errungenschaften von den Westlichen Gelehrten voll anerkannt.

5) RELIGION DES INSTINKTES UND DER KLARHEIT

Zu alledem, was wir bisher gesagt haben, ist der Islam auch dadurch ausgezeichnet, die Religion des Instinktes und der Klarheit zu sein, des wahren unverfälschten Instinktes und der Klarheit, die den Geist nicht ermüdet, oder ihn davon abhält, die Dinge, die uns durch diese gegeben wurden, zu verstehen und gewahr zu werden. Durch diese spricht der Islam den Geist, das Herz und das Anschauungsvermögen allesamt an.

Es genügt in diesem Zusammenhang zu betonen, dass uns der Islam als Lehre nur einen Gott verehren lehrt, der weder einen Sohn gezeugt, noch einen Teilhaber in seinem Königreiche hat. Er widersetzt sich der Auffassung, die besagt, dass es zwei Götter gäbe, die miteinander im Streite stehen, wie sie vom Dualismus verkündet wurde, dessen Verfechter

behaupten, dass das Leben ein ewiger Kampf zwischen dem Gott des Guten und demjenigen des Bösen sei.

Der Islam enthält keines der Mysterien des Christentums,⁽¹⁾ welche selbst nicht einmal von dessen Priesterschaft in richtiger und vernünftiger Weise erfasst und verstanden werden können. Dies in solcher Masse, dass sie ihre Anhänger auffordern, an diese Mysterien zu glauben, ohne danach zu trachten, diese zu verstehen. Wie weit dies vom Möglichen abweicht !

Der Begriff der "Vermittlung" zwischen Gott und Seinen Untertanen, wie er im Christentum besteht, ist für den Geist unannehmbar, da er darin weder Zweck noch Ziel findet.

Es kann keinen Sinn in der Vermittlung eines Priesters zwischen Gott und Menschen geben, da Gott das Wesen eines Jeden kennt und es zwischen Ihm und irgend einem Seiner Geschöpfe keine Schranken geben kann.

Daher glaubt der Islam daran, dass sich jedes Geschöpf unmittelbar an Gott wenden und seine Bitten vortragen kann, ohne die Vermittlung eines Geistlichen anzurufen. Diesbezüglich sagt der Allmächtige : **"Und wenn dich Meine Untertanen nach mir fragen, werde ich ihnen nahe sein. Der Ruf dessen, der nach mir ruft, werde ich beantworten"**.

Die Christen glauben, dass der Mensch mit der Bürde der Sünde belastet sei, die von seinem Urahnen Adam —

(1) Leser mögen sich auf "Islam und Christentum" von Imam El Sheikh Mohammed Abdou (Seiten 59-60) und "das Gesetz der Auslegung", von Sheikh Al Imam Al Ghazali, beziehen.

Friede sei über ihm — begangen wurde, als er gegen Gottes Gebot verstossen hat, indem er vom Baume ass, der ihm von Seinem Gott verboten wurde.

Dadurch schieben sie dem Menschen die Verantwortung für ein Vergehen zu, das er nie begangen hat und lassen ihn sein Leben lang an der Bürde dieser angeblichen Sünde tragen. Dann verlangen sie von ihm, an die Lehre der "Kreuzigung und des Sühnenopfers" zu glauben, wonach der "Messias-Gott" gekreuzigt wurde, um die Folgen der ersten "Sünde" der Menschheit zu sühnen.

Aber wie könnte es einen gesunden Menschenverstand möglich sein, zu glauben, dass "Gott", wie sie behaupten, von seinen Feinden überwältigt und gekreuzigt wurde, während er um Hilfe bat und keinen Erretter fand. Im Gegenteil sagt der Koran über Adam, — Friede sei über ihm — **"und Adam war gegen Gott ungehorsam und verirrte sich. Nachher wählte Gott ihn für sich selbst und führte ihn auf rechte Wege"**.

Er lehrt uns ebenfalls, dass dem Menschen nichts angerechnet werden soll, ausser dem, wofür er bestrebt war und dass die belastete Seele nicht noch die Bürde einer anderen zu tragen hat.

Weiterhin belehrt er uns, dass der Mensch völlig unschuldig geboren wird, dass, wer immer mit dem Gewicht eines Atoms des Guten belastet wurde, dieses behalten wird und mit dem Gewicht eines Atoms des Schlechten, auch dieses behalten wird und dass der allmächtige Gott stark und gewaltig ist und niemand Ihn nachahmen kann.

Schliesslich kann der Mensch nur dann ein wahrer Moslem werden, wenn er an den einzigen Gott, der keines unter Seinen Geschöpfen zum Partner hat und an alle Gottes Gesandten ununterschiedlich glaubt. Es ist offensichtlich, dass es nichts Einfacheres und Deutlicheres, als diese Grundsätze geben kann, die auch den gewöhnlichen Verstand nicht davon abhalten, diese und die restlichen Grundsätze, worauf der Islam beruht, anzunehmen.

Aber alle Moslems, mit der Ausnahme von wenigen, deren Abweichen kaum erwähnenswert ist, sind sich einstimmig darin einig, dass der Vorzug dem gesunden Menschenverstand den islamischen Gesetzen, wie sie im geschriebenen Text übermittelt wurden, gegeben werden soll, wenn hauptsächlich zwischen zwei Bedeutungen ein Unterschied besteht. Die Wahrheit des übermittelten Textes wird aber doch als wahr anerkannt, während die Absicht darin, Gott dem Allwissenden und Weisen überlassen wird, oder er wird nach den Gesetzen der Sprache, in der er geschrieben wurde und in Uebereinstimmung mit dem, was die Einsichterbracht hat, ausgelegt⁽¹⁾.

Dies stimmt mit der Schlussfolgerung des Imam Al Ghazali in seinem Buch "Maarij Al Quds" (der Aufstieg Jerusalems) überein, dass Einsicht die Fundamente eines Gebäudes ausmachen, während "Al Sharc" (das islamische Gesetz) dem Ueberbau dieses Gebäudes gleich kommt. Beide ergänzen sich gegenseitig, und das eine ohne das andere wird wertlos.

(1) "Hawleyat Al-Islam" (der islamische Almanach) Bd. II, Seite 1046.

Wir dürfen diese Studie über diesen Punkt mit der Aeusserung beschliessen, dass dank der Tatsache, dass der Islam die Religion des wahren Instinktes ist, und dass all seine Lehren und Hingebungen vernünftig, klar und leicht verständlich sind.

Gerade deshalb war diese Religion nie den heftigen Erschütterungen unterworfen, wie sie das Christentum wegen seiner schwierigen Lehren und Mysterien, die über das Verstehen des Geistes gehen, erlitten hat.

Dank denselben Hauptmerkmalen, um den bekannten italienischen Historiker Kitani zu zitieren, geschah es "dass, als die Nachricht vom plötzlichen Auftauchen der neuen göttlichen Eingebung aus der Wüste überbracht wurde, sah sich die Christenheit, die bisher mit Trug und Künstlichkeit gemischt war, von inneren Teilungen zerrissen, seiner wahren Lehre beraubt und ihre Anhänger von Zweifel und Misstrauen überwältigt, der neuen Religion gegenüber machtlos. Mit einem Schlag gelang es dieser, all die Zweifel zu zerstreuen und die Menschheit zu den unleugbaren, einfachen und klaren Lehren umzuleiten und noch mit Vorteilen zu beschenken. In jener Zeit wandte sich der Osten vom Christentum ab und warf sich in die Arme des arabischen Propheten.⁽¹⁾

Ferner können wir sagen, dass in den ersten Jahren des Islams diese Grundmerkmale, die diese Religion von andern unterscheidet, all diese Dinge dessen Auszeichnung waren. Diese Auszeichnung wird bis zum letzten Tag der Welt

(1) Die Leser mögen sich auf das Buch "Sittenlehre der Welt und Religion", von Imam Hassan Abul Hassan Al Basry Al Mawardy (zweite Auflage) beziehen.

fortbestehen und Menschen von überall werden immer wieder und ewig den Islam infolge seiner Klarheit und all seiner Besonderheiten, als die einzig ansprechende Religion anerkennen.

6) RELIGION DER FREIHEIT UND GLEICHHEIT

Der Islam ist weiterhin als Religion der Freiheit gekennzeichnet und dies im wahren Sinne des Wortes, wie es vom Abendländer, wie vom Araber verstanden wird.

Der bekannte Sozial-Philosoph, Auguste Comte, sagte einst, dass die grösste Freiheit darin besteht; durch höchstes Bestreben, den guten Anlagen in uns die Oberhand über die Schlechten zu geben.

Hemon hingegen ist der Ansicht, dass Freiheit des Menschen mit Selbstbeherrschung identisch sei, die durch ständiges Arbeiten des durchführenden Geistes und des Willens gegen Lust und Launen, zu erreichen ist. Vor diesen beiden Gelehrten, sagte der wohlbekannte Stoiker und Philosoph, "Epictetus" : "Wer ein wahrhaft freier Mensch sein will, soll nie die Besitztümer eines anderen verehren noch begehren, sonst wird er ewig ein Sklave bleiben".

Zu alledem wissen wir, dass Freiheit ebenfalls die Befreiung des Geistes von Verirrungen und falschen Traditionen, die Befreiung des Geistes von Verirrungen und falschen Traditionen, die Befreiung des Schwachen von der

Macht und Gewalt des Starken, die Befreiung der Vernunft, des Willens und der Arbeit umfasst, solange dies niemandem, oder dem öffentlichen Interesse Schaden bringt. -

Dies sind die zu würdigenden Begriffe des Wortes "Freiheit", im westlichen und ostlichen Sinne. Der Islam verkündete diese Freiheit in jeder Weise.

Er befreite die Menschen vom Götzendienst, die keine Macht besaßen, einem Gutes zu vergelten, oder Böses zuzufügen vermochten. Ebenfalls und Traditionen, die der Wahrheit so fern und dem gesunden Menschen verstand unverträglich waren.

In diesem Zusammenhang finden wir, dass der Islam besonders diejenigen tadelte, die sagten, wenn sie zum wahren Glauben aufgefordert wurden : **"In diesem fanden wir unsere Väter vor"**.

Auf diese Weise fesselten diese Menschen sich selbst und ihren Geist an den falschen Glauben und irreführende Meinung ihrer Vorfahren. Dabei vergessen sie ihre Rechte auf Denk- und Glaubensfreiheit, die ihnen zukämen, wenn sie den rechten Pfad, der ihnen erleuchtet wurde, einschlagen würden.

Weiterhin weist der Islam unsere Aufmerksamkeit auf die Sinnlosigkeit hin, wenn die einen die anderen als Götter neben Gott betrachten.

Dies wird durch des Allmächtigen Gebet an Seinen Apostel erklärt, dass er den Menschen, die Seiner Botschaft ein taubes Ohr schenkten, einschärfen soll : **"O Menschen, die ihr die Schrift erhalten habt, sucht ihr ein gerechtes Urteil zwischen Uns und euch. Dass wir nichts, ausser Gott anbeten**

und wir keinen anderen Gott an Seine Seite stellen, dass keiner unter uns die anderen als Götter neben Gott betrachten. Wenn sie dir dann den Rücken zuwenden sprich : "Bezeuget, dass wir Moslems sind !"

In Bezug auf die Menschen, die die Schrift erhalten haben, die Juden und Christen, spricht der Allmächtige ebenfalls : **"Sie nehmen ihre Lehrer, ihre Mönche, den Messias, der Sohn der Maria, als Götter neben Gott, obwohl sie geheissen wurden, nur einen Gott zu verehren. Es gibt keinen Gott ausser Ihm ! Fern von Seiner Herrlichkeit sei alles, was Ihm gleich stellen !"** Wonach wir feststellen können, dass der Islam die Schwachen vom Starken und all seiner Macht befreit. Die Araber und andere Nationen vor dem Islam enterbten die schwachen Glieder ihrer Familie, hauptsächlich Frauen und Kinder. Sie betrachteten die Frau sogar als Erbstück des Vermächtnisses des verstorbenen Gatten.

Dieses Verhalten rechtfertigend, sagten die alten Araber, dass Erbschaft nur für diejenigen, die kämpfen und Beute selbst holen, bestimmt sei. Sie waren daher sehr erstaunt, als der Koran einen festgelegten Anteil als Erbe für die Frau, die Tochter und den kleinen Sohn bestimmte.

Somit zog die Abschaffung der Gewohnheiten des dunklen Zeitalters arabischer Geschichte die Befreiung nach sich. Die Schwachen wurden dem Joch der Stärkeren entrissen, wobei die Schwäche entweder instinktiv, oder auf Grund des Alters zurück zu führen war. Wenn wir die Erbschaftsfrage auslassen, finden wir, dass der Starke im Allgemeinen seine Kraft mit den verschiedensten Mitteln hegte

und pflegte und durch die Kraft seiner Natur dazu gedrängt wurde, dem Schwachen in solchem Masse Unrecht zuzufügen, dass er ihm erniedrigte und zum Skalven machte.

Diese Erscheinung wird unter Einzelnen, Gruppen und Nationen, im Altertum, wie auch im modernen Zeitalter offensichtlich.

Der Islam nun, trat als Hauptfaktor für die Befreiung des Schwachen von der Gewalt, Unterdrückung und Tyrannei des Starken ein. Dies wird ausdrücklich in manchen Koranversen, im "Hadith" (Sprüche des Propheten) und Traditionen des Propheten, — Gottes Segen und Gebete seien über ihm — sowie in seinem Umgang mit seinen Gefährten, bewiesen.

Sein erster Kalif, Abu Bakr Al Saddik, — Gott sei ihm gnädig — soll, wie berichtet wird, in seiner ersten Ansprache nach der Wahl des Kalifats gesagt haben : "Der Schwache unter euch ist in meinen Augen stark, bis ich ihm seine Rechte gegeben und der Starke ist in meinen Augen schwach, bis ich ihm, so Gott will, diese Rechte entzogen habe".

Zudem erinnern wir uns an den ewig wiederhallenden Ausspruch : "Seit wann macht ihr Menschen zu Sklaven, da diese von ihren Müttern als freie Menschen geboren wurden." Dieser Ausspruch stammt vom zweiten Kalifen, Omar Ibn Al Khattab, und war für seinen Gesandten in Aegypten, Amru Ibn Al Ass bedacht, als sich ein schwacher Kopte beim Kalifen über den Sohn Amru's beklagte, weil der ihn geschlagen hatte. Der Kalif lud den Angreifer zu sich und bestrafte ihn für die Beleidigung des schwachen Aegypters.

Diese Ueberlieferung wird ewig als Beispiel der Gleichheit zwischen Menschen, ob Arm oder Reich, dienen. Wir mögen daher sagen, dass die Menschheit die Grundsätze der "Freiheit, Brüderlichkeit und Gleichheit" dem Islam verdankt und nicht der französischen Revolution, wie stets behauptet wird. Die das behaupten, sind des Islams und dessen Geschichte unkundig oder gegen die, vom Schöpfer der Welten für die ganze Menschheit vervollkommnete Religion, voreingenommen.

Diese vom Kalifen Omar vollbrachte Handlung war nicht nur eine Laune, als dass sie nicht wiederholt werden sollte. Gleichheit unter allen Menschen und Bestrafung des angreifenden Starken, zu Gunsten des benachteiligten Schwachen, standen an erster Stelle unter den Grundsätzen, worauf die Herrschaft Omars gestützt war. Kein Wunder, da der Koran dies lehrt und der Prophet und der erste Kalif es befolgten.

Wann immer der weise Kalife Omar einen Statthalter oder Gesandten in eine islamische Nation entsandte, pflegte er zu sagen : "O Gott ! Ich habe sie nicht gesandt, um jenen ihr Eigentum zu rauben, noch um ihre Leiber zu schlagen. Wer von seinem Herrscher unterdrückt wird, schuldet niemandem Ergebenheit, ausser mir". In einer seiner Freitagspredigten sprach er : "O Gott, Dich nehme ich zum Zeugen, dass ich die Statthalter in ihre Gebiete sandte, dass sie den Leuten ihre Religion und die Gebräuche des Propheten lehren, dass sie ihren Schutz über alle verbreiten und gerecht handeln. Und wenn sie in dieser Aufgabe Schwierigkeiten begegnen, mögen sie sich an mich wenden".

In einer anderen Predigt verwies er auf dasselbe Thema und sprach : "Und derjenige, der nicht in dieser Weise behandelt wird, soll mir das ihm getane Unrecht berichten und ich schwöre bei dem, der meine Seele in Seiner Hand hält, dass ich den Uebeltäter bestrafen werde" Worauf Amru Ibn Al Ass aufstand und sagte : "O führer der Gläubigen ! Willst du damit sagen, dass wenn irgend ein Herrscher einer seiner Leute bestraft, um ihn zu belehren, du diesem Herrscher Vergeltung geben wirst ?" "Ja" antwortete Omar, der hinzufügte : "Noch einmal schwöre ich bei dem, der Omars Seele in Seinen Händen hält, solchen Herrscher zu bestrafen. Denn wie kann ich mich dessen enthalten, da ich den Apostel Gottes sah, wie er sich selbst Vergeltung zufügte".

Dann finden wir den Islam auch denjenigen rügen, welcher all seinen Launen nachgibt und seinen Gelüsten erlaubt, seinen Geist, das achtbarste Glied eines Menschen, zu beherrschen. Er warnt solche Menschen vor den schweren Folgen solcher Handlungsweise, die zu Verirrungen und Höllenstrafe führen kann.

Sich auf einen solchen Menschen beziehend spricht der Allmächtige : in der Sure "Al-Gathiya" (das Knien) **"Sieh mal, was denkst du wohl ? Der seine eigenen Gelüste zu Götzen nimmt und den Gott in die Irre entlässt, ihm Ohr und Herz versiegelt und über seine Augen einen Schleier zieht, wer soll den leiten können, da Gott ihn verlassen hat ? Wie, wollt ihr euch nicht mahnen lassen"**.

Um wirklich frei sein zu können, darf sich der Mensch nicht von seinen Launen und Naturtrieben beherrschen lassen,

ebensowenig soll er sein Betragen etwas anderem, als seiner klugen Erkenntnis unterwerfen. Dies wird vom Islam im Koran und durch die Sprüche des Propheten, durch seine Gefährten und die wahren Anhänger betont.

Vom Propheten — Gottes Gebete und Segen seien über ihm — wird berichtet, dass er gesagt haben soll : **“Die beste Gesinnung, die von einem Menschen erlangt wurde, ist diejenige, die diesen Menschen auf den rechten Weg führt und ihn von der Gefahr entfernt, wenn er dieser ausgesetzt ist”**. Dies bedeutet, dass der Mensch von Gefahr befreit werden kann, wenn er sich selbst von seinen Launen befreit und die Stimme der Vernunft und des rechtschaffenen Gewissens befolgt.

Von Aly Ibn Abi Taleb — Gott sei ihm gnädig — wird ebenfalls überliefert : **“Es gibt zwei Sachen, um die ich mir für euch Sorgen mache : Dass ihr euren Launen huldiget, oder anspruchsvolle Erwartungen hegt, denn das erste hindert euch die Wahrheit zu finden, während das Zweite euch die nächste Welt vergessen lässt.**⁽¹⁾

Dass der Islam keine Theologen als Vermittler zwischen Gott und Seinen Untertanen ermächtigt, Dinge zu erlauben und verbieten, oder die Menschen von Sünden loszusprechen, wie es im Christentum der Fall ist, bestätigt uns an erster Stelle, sein Interesse an der Freiheit jedes Einzelnen. Der Islam gibt einem jeden Menschenwesen die Möglichkeit, mit Seinem Schöpfer selbst in Gemeinschaft zu stehen und sich in Stille und Zurückgezogenheit bei Ihm auszusprechen und um

(1) Leser mögen sich auf das Buch **“Sittenliche der Welt und Religionen”** von Imam Hassan Abul Hassan Al Basry Al Mawardy (zweite Auflage, beziehen.

Vergebung der Sünden zu bitten, wenn seine Reue echt ist. Denn Er allein vernimmt das Geheimnis und das Zwiegespräch, Er allein antwortet dem Bedrückten und befreit von Uebel und vergibt wem Er will, wie dies im Koran offenbart wurde.

Dass Gott Seinen Apostel einzig als Führer, Verkünder guter Taten und als Warner sandte, ohne ihn zu bemächtigen, irgend jemanden zu zwingen ihm oder seiner Botschaft zu glauben, ist ein weiterer Beweis dieses Interesses, das der Islam an der Freiheit des Menschen gezeigt hat.

Dies wird in des Allmächtigen Worten in der Sure "Al Baqara" ausdrücklich betont : **"Lasst in der Religion keinen Zwang walten. Nun ist euch der rechte Weg, der euch aus dem Irrtum führt eindeutig gewiesen"** und in der Sure "Younus" (Jonas) : **"Wenn es der Herr nur gewollt hätte, so würden alle, welche auf Erden gelebt, geglaubt haben ; wolltest du also wohl die Menschen zwingen, dass sie Gläubige werden sollen ?"**

Die Sorge und die Würdigung der Freiheitsrechte im Islam werden ebenfalls in den Meinungen islamischer Rechtsgelehrter ausgedrückt, zum Beispiel : "Wenn ein Junge, dessen Eltern unbekannt sind, die Ursache einer Meinungsverschiedenheit zwischen einem Moslem und einem Ungläubigen sein sollte, wobei der Ungläubige behauptet, dieser sei sein Sohn, indessen der Moslem sagt er wäre sein Sklave, dann soll der Knabe frei werden und dem Ungläubigen überlassen sein".⁽¹⁾ Denn in diesem Falle wird der Knabe im

(1) Leser mögen sich auf "Al Dur Al Mukhtar" (der auserwählte Edelstein) beziehen. Bd. IV, Seiten 465 - 66, 3. Auflage.

Moment seine Freiheit erlangen und sich später, wenn er zum Manne herangewachsen ist und das Verständnis für die Beweise Gottes Gegenwart und die Botschaft Seines Apostels, der uns den Islam, die vollkommenste aller Religionen offenbarte, gefunden hat, diesem zuwenden.

Nun wenden wir uns wieder den Nachahmungen und deren Gefahren zu und zwar von einer anderen Seite, nämlich derjenigen der Rechtslehre und der Kenntnis religiöser Beschlüsse. Diese Art der Nachahmung schliesst Steifheit und Erstarrung des Geistes, wie auch den Entzug der Freiheit zu "Ijtihad" (Anwendung der Analogie) in sich, wozu der Mensch vorbereitet und mit den nötigen geistigen Mitteln ausgerüstet sein muss. Gesunde Folgerungen sind vom Islam und Gesandten Gottes erwünscht und beide weisen ihre Förderung ausdrücklich an.

Ijtihad wurde zu einem Hauptfaktor, der sowohl Geschmeidigkeit und Entwicklung des islamischen "Fiqh" (Rechtslehre), als auch die Errichtung der wohlbekannteren rechtswissenschaftlichen Lehren herbeiführte, die sich über alle Moslemländer verbreitet haben. Ebenso führten sie auch zu anderen Lehren, die jedoch allmählich wieder verschwanden und heute keine Anhänger mehr finden können, um sie zu unterstützen.

Aber zu unserem Leidwesen wurden wir während vieler Jahrhunderte von Erstarrung und der Nachahmung einiger Lehren befallen, da behauptet wurde, dass das Tor zu Ijtihad längst abgeschlossen sei. Diejenigen, welche diese Behauptung aufstellten, verlangten die Annahme einer festgelegten Lehre, obschon selbst die Verkünder dieser Lehren Nachahmung

verboten. Das Verbot wurde von Imam Abu Hanifa, wie auch von anderen führenden Rechtsgelehrten verlautbart. Al Imam Al Shafei, der, wie von Al Baihaky berichtet wird, gesagt haben soll : "Derjenige, der ohne jegliche Erörterung nach Wissen tracgtet, ist wie ein nächtlicher Holzhacker, der ein Bündel Holz mit sich trägt, in welchem sich eine Schlange verwickelt hat, die ihn beissen wird, ohne dass er sich dessen gewahr wird."⁽¹⁾

Von Imam Ahmed Ibn Hanbal wird ebenfalls berichtet, dass dieser gesagt haben soll : "Ahnt mir oder den andern Imams, Malek, Al Thawry, oder Al Awzai nicht nach, aber eignet euch euer Wissen von den Quellen ihres Wissens an, hauptsächlich aus dem Koran und den Sprüchen des Propheten.

Ismail Al Mozani führt auf den ersten Seiten seines Buches, "Summery of Jurisprudence" (Zusammenfassung der Rechtslehre) an, dass er darin den Lehrbegriff des Imam Al Shafei studienhalber kurz anführt, um den Lehrbegriff des Imams bloss zu vereinfachen und nicht nachzuahmen.

Wo bleibt denn nun die Gedankenfreiheit, die von Gott und Seinem Gesandten gelobt wird und worauf die islamische Rechtslehre und alles Wissen im Allgemeinen aufgebaut wurde. Manche haben versucht uns in den Grenzen der festgelegten Lehrthesen festzuhalten und Ijtihad sogar denjenigen, die dazu befähigt sind, zu untersagen. Dabei besteht gerade ein so grosses Bedürfnis danach.

(1) Es wird auf "Aalam Al Muwaqieen" von Ibn Al Qayem — Bd II. S. 139, verwiesen.

7) RELIGION DER MENSCHHEIT

Islam ist die allumfassende und letzte aller vom Himmel gesandten göttlichen Botschaften und muss deshalb die für alle Menschen bestimmte Religion sein, dass sie vom Menschen in jedem Zeitalter und für jede Generation annehmbar ist. Die Persönlichkeit und der Charakter des Propheten muss von beispielhafter Art sein, die sich eines ausgewählten Botschafters für Gottes Untertanen geziemt, damit er von allen als Vorbild und Leistern für das ganze Leben genommen werden kann.

So spricht denn der Allmächtige zu Seinem Propheten im Koran : **“Denn du bist von vornehmer Natur Wärest du streng und hartherzig, so hätten sich alle von dir abgewandt”**. Und **“Nun ist euch ein Apostel aus eurem Volk gesandt worden ; eure Missetaten lasten schwer auf ihm Er ist um euch besorgt und den Gläubigen unter euch barmherzig und gnädig.**

Ueber die Art und Ausdehnung Seiner Botschaft spricht der Allmächtige : **“Wir haben dich bloss als Gnade Gottes zu allen Menschen gesandt und wir haben dich frei zu den Menschen geschickt, dass du ihnen frohe Botschaft bringst und sie warnest”**, und **“gesegnet sei Er, der Seinen Untertanen “Al Furqan” (die Erleuchtung) sandte, dass er allen Menschen eine Warnung sein möge”**.

Der Prophet — Gottes Segen und Gebete seien über ihm — wird vom Allmächtigen aufgefordert, allen Menschen, nicht nur den Arabern zu sagen : **“O Menschen ! Wahrlich ich bin Gottes Botschafter für euch alle. Dessen Königreich**

im Himmel und auf Erden ist ! Es gibt keinen Gott ausser ihm !” Und “O Menschen ich bin nur euer Ermahner !”

Vor dem Islam lag der Fall ganz anders. Propheten zum Beispiel von Israel abstammend, richteten ihren Ruf nur an ihre Verwandten oder Landsleute. Somit drang der Ruf nur bis nach Syrien, Aegypten oder Irak. Es wurde geschichtlich bewiesen, dass die Botschaft Jesus, — Friede sei über ihm — erst später jemanden fand, der sie zu den Römern und Nicht-Römern trug, oder in anderen Worten, über die Grenzen ihrer ersten Heimat, die ihre Offenbarung durch die Söhne Israels kennzeichneten.

Ebenso ist bewiesen, dass seine früheren Propheten und Verfechter nie daran gedacht haben, daraus eine universelle, für die ganze Menschheit bestimmte Botschaft zu machen. Ihre Geschichte möge meine Auffassung bekräftigen.

Ich glaube, es wäre am Platze, in diesem Zusammenhang, den Standpunkt des Gelehrten, Professor Soliman Al Nadawy, über dieselbe Angelegenheit anzuhören, worin er sich folgendermassen äussert :⁽¹⁾ “Die Söhne Israels begrenzten die Welt für sich allein und beschränkten sie auf die Grenzen ihres Staates. Sie behaupteten sogar, dass der Gott aller Welten nur der Gott ihrer Nation sei und dass Er nur ihnen gehöre”.

Deshalb finden wir, dass die Rufe, wie die Schriften der Propheten, die von dem Volke Israels stammten, sich nicht über andere Völker verbreiteten. Das mosaische

(1) “The Mohammadan Mission” (die mohammedanische Botschaft) S. 141.

Gesetz, wie auch die jüdische Religion, beschränkten sich immer nur auf die Israeliten. Ihre Schriften sprechen nur zu den Israeliten und ihr Gott darf nur von ihren Stämmen angesprochen werden. Mehr noch, Jesus hütete nur die verirrtten Schafe der Nachkommen Israels und brachte seine Botschaft nur in die Dörfer und Gegenden und unter diese, welche zu ihnen gehörten.

Wir mögen dem hinzufügen, dass der Koran diese geschichtlich bewiesene Tatsache dadurch unterstreicht, dass er die Botschaften der Propheten und Aposteln vor dem Islam als auf gewisse Kreise beschränkt, bezeichnet.

Jeder Botschafter gehörte zu seinem eigenen Volke. Es genügt hier des Allmächtigen Worte aus der Sure "Hud" wiederzugeben : **"Wir haben ehemals Noah zu seinem Volke gesandt und zu dem Stamme Ad schickten wir ihren Bruder Hud" "und zu dem Stamme Thamud schickten wir ihren Bruder Saleh" "und zu dem Stamme Midian schickten wir ihren Bruder Schoaib"**.

In der Sure "Al Rum" (die Römer) sagt Er noch deutlicher : **"Wir haben vor dir Apostel zu ihren Völkern gesandt"**, was bedeutet, dass jeder Apostel zu seinem eigenen Volke geschickt wurde. Wiederum in der Sure "Al Ra'ad" (der Donner) steht geschrieben : **"Und jedes Volk hat seinen Führer"**.

Aber wie wir schon erwähnt haben, ist der Islam die erste und letzte von Gott überwiesene Botschaft an alle Menschen, ob rot oder gelb, weiss oder schwarz, Araber oder Nicht-Araber ; sie ist die letzte Botschaft Gottes für die ganze Welt und alle Menschenwesen bis zum Ende

dieser Welt. Folgedessen ist es ganz natürlich, dass diese allgemein und leicht verständlich ist.

Der Prophet mit dieser Botschaft betraut, war sich in dieser Beziehung des grossen Unterschiedes zwischen ihm und allen früheren Propheten voll bewusst. Er wusste, dass er der letzte aller Apostel und Propheten sein würde, da es nach ihm, bis zum Ende der Welt keine anderen Gesandten mehr geben wird. Daher sagte er, wie uns von Al Imam El Bukhari und auch von Al Imam Muslim berichtet wird : **“Die Gleichheit zwischen mir und den Propheten, die mir vorangingen, ist wie das Beispiel eines Mannes, der ein Haus vollkommen und wunderbar aufgebaut hat, ausser in einem Winkel, wo ein Ziegel vergessen blieb. Menschen die an diesem Haus vorbeigingen bewunderten dessen Schönheit und äusserten den Wunsch, den Ziegelstein in den leeren Platz gesetzt zu wollen. So bin ich denn dieser Ziegel und der letzte aller Propheten”**.

Der Prophet Mohammed verstand die ihm auferlegte Botschaft Gottes vollkommen. Deshalb sparte er keine Mühe zu deren Weltverbreitung. Wir sehen ihn, die Gelegenheit wahrnehmend, die sich beim Friedensvertrag von Hudibeya ergab, um der damals bekannten Welt seine Botschaft zu übermitteln. Er sandte Briefe an die Könige und Staatsoberhäupter der Nachbarstaaten, um sie zum Islam, der ihm von Gott als Seine letzte Botschaft an die ganze Welt befohlen wurde, einzuladen. Demzufolge wurden Dehy Al Kalby zum römischen Kaiser Heraclius, Abdallah Ibn Huzafa Al Sahmy zum Parsen der Chosraer in Persien, Harb Ibn Abi Balta'ah zum ägyptischen Regenten Al Muqawqas, Omar Ibn Umayya zum Negus von Abessinien und Shuga Ibn Wahab

Al Assady zum syrischen König Al-Harith Al Ghassany geschickt.

Er sandte ebenfalls Amru Ibn Al Ass zu dem Fürsten von Oman, Sulait Ibn Amru zu dem Fürsten von Al Yamama, Al Alaa'a Ibn Al Hadramy zu Al Munzir Ibn Sawy Al Abdy, dem König von Bahrein und Al Muhajir Ibn Abi Umayya Al Makhzumy zu Al Harit Ibn Abd Kalal Al Hemiary, dem König von Yemen.

Somit ist es nun offensichtlich, dass der Prophet Abgeordnete zu den Königen und Regenten der Nachbarländer sandte, um ihnen seine verständliche Botschaft zu überbringen, um sie zum Islam, der Führung und dem Licht, welches dieser der Menschheit brachte, einzuladen.⁽¹⁾

Es mag gesagt sein, dass die Schule des Propheten, — Gottes Segen und Gebete seien über ihm — ein weiteres Beispiel der Universalität seiner Botschaft war, da die Jünger und Anhänger verschiedener Rassen und Nationalitäten umfasste. Da waren Abu Bakr, Omar, Osman, Ali, Talha, Al Zubair und viele andere, Abu Moussa Al Ash'ari von einem anderen yemenischen Stamme, Abu Horaira vom Stamme der Aws aus Yemen, von Quraish. Da waren auch Abu Zar vom Gaffar Stam-Stamm, Damad Ibn Tha'alaba vom Uze Stamm aus Qahtanien, Khubab Ibn Al Art der Bruder von Bani Tamim, wie beide Munqiz Ibn Haban und Munzir Ibn Aid von Bahrein.

Weiterhin waren da Farwa Ibn Ma'an aus Syrien, Belal

(1) Leser mögen sich auf die Geschichte Ibn Hishams Bd. IV (Seiten 228-229) beziehen, in welcher vom Propheten berichtet wird, dass dieser gesagt haben soll: «Gott hat mich als Gnade für die ganze Menschheit gesandt. Wollt ihr teilen, so wird euch Gott gnädig sein».

aus Abessinien, Suhaib aus Griechenland, Suleiman aus Persien, Firoz Al Dialmy und andere. Somit erkennen wir, dass die Mohammedanische Schule jeden Neuankömmling von irgend einer Nation, Menschenrasse oder Klasse, willkommen hiess. Nach all dem, machte der letzte Gesandte Gottes — ewiger Friede sei über ihm — durch seine grosse Persönlichkeit, seinen noblen Charakter und seine Veranlagung ein vortreffliches Vorbild aus, das sämtliche Begriffe von Güte, Rechtschaffenheit und Wahrheit, die Andere Propheten kennzeichneten, in sich einschliesst.

Er hegte in sich die Strenge und den Groll Noahs gegen die Ungläubigen und die Polytheisten. Den Aufruhr und das Ringen Abrahams, um Götzenbilder und Bilder zu zerstören ; die Neigung Moses den angemessenen Regeln und Gesetzen Kraft zu verleihen. Ferner hatte er in sich die Milde, Vergebung und die Liebe, die wir bei Jesus kannten. Er übte mit folgenden Worten zu Seinem Gott zu beten : **“O Gott, führe mein Volk, da es ohne Wissen ist”**.

Ebenso finden wir in ihm die Geduld Ayoubs (Hiob) in Zeiten des Unglücks und des Elendes, die Dankbarkeit für den Beistand und die Kraft Gottes, nach der Prüfung, die Geduld Youssefs (Josef) in Zeiten der Versuchung und sein Beharren im Suchen nach göttlicher Wahrheit, die ihm offenbart wurde, als er unter der Mühsal der Gefangenschaft und der Betrübniß der Kerkerschaft litt. In sich hat er auch die Kraft Yaacoub's (Jakob), um Verzweiflung, selbst dann wenn sie den Höhepunkt erreichte, zu überwinden und schliesslich das Vertrauen und die Zuversicht in Gott. All diese Eigenschaften und charakterlichen Merkmale umfassten die Persönlichkeit des letzten Gesandten Gottes.

Deshalb begegnen wir in dem grossen Charakter des Propheten, wie in seiner edlen und glänzenden Geschichte, all diese Begriffe. Er übertraf sogar seine Brüder, die Propheten und Apostel, die ihm vorangingen, in jedem dieser Vorbilder. Jeder seiner Nachfolger und Kameraden sieht in ihm das Vorbild, das er sich eifrig stellt.

Es gibt keinen besseren Beweis als diesen, dass eine Botschaft der ganzen Welt galt, dass er der letzte aller Propheten und Apostel war, da ihm kein anderer mehr folgen sollte und dass seine leicht verständliche Weltbotschaft ein Leitstern und ein führendes Licht für jeden, der irgendwo und irgendwann, nach göttlicher Führung sucht, bedeutet.

8) *RELIGION UND STAAT*

Da der Islam die Religion für die ganze Menschheit ist und da es Gottes weiser Wille war, dass es die letzte göttliche Botschaft für die ganze Welt sein soll, bis Er die Erde und alles in ihr zurück nehmen wird, so liess Er es nicht zu, dass die Menschen Gesetze und Regeln bestimmen, die ihrem Gutdünken entstammen. Er hat daher die Menschheit mit Gesetzen und Regeln versehen, die zur Errichtung der gesamten Gesellschaft überall und irgendwann ohne Unterschied zwischen der einen und anderen Nation, nötig sind.

Denn der Islam ist nicht allein nur ein religiöser Glaube, oder ein sittliches System, sondern eine "Religion und ein Staat" mit allen Bedeutungen und Folgerungen des Wortes "Staat".

Zweifellos bildet der Islam eine vollkommene und

verständliche Einrichtung. Er regelt für den Menschen seine Handlungen in allen Beziehungen, im Zusammenhang mit seiner eigenen Persönlichkeit, seinen Beziehungen zum allmächtigen Gott, seinem Platze in der Familie und seinen verschiedenen Verbindungen mit der Gesellschaft, in der er lebt.

Ebenso führt er die Beziehungen zwischen den verschiedenen Moslemstaaten und den anderen Ländern. Mit anderen Worten, der Islam regelt Beziehungen und Verhältnisse, indem er Regeln und Grundsätze zeigt, worauf diese gestützt werden sollten. Diese Grundsätze werden durch verschiedene Vorschriften, Gesetze und Systeme aufgebaut. Es ist wohl wahr, dass auch die mossaische Religion einige Gesetze und Vorschriften für die Organisation der menschlichen Angelegenheiten einführt. Von denen waren aber einige so streng, dass sie nur von den strengsten und hartherzigsten Juden befolgt werden konnten. Dann kam der Islam und milderte die Strenge dieser Gebote, erweiterte diejenigen, welche zu eng geworden und führte die Fehlenden ein.

Folglich führte der Islam alles ein, was vollkommene Grundsätze und Gesetze zur Einrichtung eines Staates auf vernünftiger und annehmbarer Basis lieferte und den Anforderungen irgend einer Gesellschaft zu jeder Zeit und in jedem Alter entspricht.

Dank all dem, brauchte die islamische Nation nie Gesetze einer anderen Nation anzunehmen, wie das der Fall bei den Juden und Christen ist, die ihre Gesetze von heidnischen Völkern, wie den Römern, nehmen mussten, da es in ihren heiligen Schriften an Gesetzen mangelte, die sich für den Aufbau einer Nation als nützlich erwiesen.

9) VERKUENDUNG DER MENSCHENRECHTE

Es war Mohammed — Gottes Segen und Friede seien über ihm — der vor mehr als dreizehneinhalb Jahrhunderten der Menschheit klar und deutlich die Menschenrechte erklärt hat. Dies geschah nach Gottes Willen, denn Gott sandte ihn, um den Menschen zu befreien, um allen durch eine für die ganze Menschheit bestimmte Botschaft ein Segen zu werden. Diese Botschaft blieb und bleibt für alle Zeitalter hindurch ein helles, führendes Licht.

Der allmächtige Gott, der alles, was der Menschheit dient, kennt, der in Seinen Verordnungen von Gesetzen, Grundsätzen und Regeln weise ist, offenbarte Seinem grossen Propheten, der eine Waise, arm und des Schreibens und Lesens unkundig war die Worte : **“Nur Gläubige sind Brüder”**, und **“O Menschen ! Wahrlich wir haben euch Mann und Weib werden lassen und wir teilten euch in Völker und Stämme, dass ihr voneinander lernen möget. Wahrlich, der am meisten Ehre vor Gott verdient, ist derjenige, der Ihn am meisten fürchtet”** und **“nun haben wir die Kinder Adams beehrt”**. Diese edle Bedeutung wurde durch des Propheten Worte betont : **“Menschen sind sich gleich, wie die Zacken eines Kammes”**. Es gibt kein besonderes Verdienst für einen Araber über einen Nicht-Araber, ausser durch **Rechtschaffenheit und Gottesfurcht** und **“Ihr stammt alle von Adam und Adam ist aus Staub”**.

So brachte der Islam neue Masstäbe der Menschenwürde, Ehre, Verdienste und edler Handlungen, während wir die

Juden und Christen sagen hören : “Wir allein sind Gottes geliebte Kinder”. Ebenso wollen sie Gottes Gnade und Freude für sich allein beanspruchen und sagen daher : “Nur Christen und Juden kommen ins Paradies”.

Andererseits behaupteten die Römer, dass nur sie allein die Herren der Welt seien, da alle anderen ausser ihnen Barbaren und daher ihre Untertanen sein sollten. Die Araber waren vor dem Islam der Meinung, dass nur sie die Meister der Beredsamkeit, der Redekunst und der Wortbeherrschung seien. Während die Brahmanen glaubten, dass Gott sie aus Seinen edelsten Teilen geringsten und dass zwischen Kopf und Fuss ein grosser Unterschied bestünde, Verdienste und Unterscheidungen wurden auf Grund der Rasse, Religion, Herkunft, Vermögen und Anzahl der Kinder eingeschätzt. So lagen die Dinge vor dem Aufleuchten des Islams, mit seinem führenden Licht, das sich über die ganze Welt ausbreitete.

Obwohl der Islam unter den Gläubigen Brüderlichkeit verbreitete und alle Menschen, ohne Rücksicht auf Rassenunterschied, Nationalität oder Hautfarbe ehrte, verkündete er ebenfalls Glaubensfreiheit — Gottes Wünschen entsprechend — durch die Worte : **“Macht keinen Unterschied in der Religion. Nun ist euch der rechte Weg gezeigt worden”**, und **“Hätte es Euer Herr nur gewollt, Er hätte alle auf Erden desselben Glaubens sein lassen. Wie Wollt ihr die Menschen zwingen, Gläubige zu werden ?”**

Die Folge dessen ist unsere Achtung für diejenigen anderen Glaubens, welche eine Schrift kennen und die Bewahrung des Gebotes, sie stets freundlich gerecht und gütig zu behandeln und ihre Freiheit, ihre eigenen Andachten und

Riten ausüben zu lassen, solange sie unter uns, in einem islamischen Lande leben. Weiterhin verkündet der Islam Gedanken — und Meinungsfreiheit. Die Folge dieser Freiheit ist das Auftauchen mancher islamischer Ansichten und Ideologien auf intellektuellem und Wissensgebiet, ja sogar auf demjenigen islamischer Lehren und Rechtslehren (Fihq und Shar'ia). Daher gibt es weder Verbot der GedankenfreiheitPROOF, noch Unterdrückung der Denker, und wenn solche Verbote in seltenen Fällen durchdrangen, so geschah dies gegen die Gebote des Islams.

Die Freiheit der Meinungen ist ein wichtiger Bestandteil der islamischen Lehre. Sie ist ein Bestandteil der islamischen Lehre, die die Menschen zu den besten Tugenden erzieht. Die islamische Lehre ist eine Lehre der Freiheit, der Gerechtigkeit, der Brüderlichkeit und der Liebe. Sie ist eine Lehre, die die Menschen zu den besten Tugenden erzieht. Sie ist eine Lehre, die die Menschen zu den besten Tugenden erzieht. Sie ist eine Lehre, die die Menschen zu den besten Tugenden erzieht.

Die Folge dieser Freiheit ist das Auftauchen mancher islamischer Ansichten und Ideologien auf intellektuellem und Wissensgebiet, ja sogar auf demjenigen islamischer Lehren und Rechtslehren (Fihq und Shar'ia). Daher gibt es weder Verbot der GedankenfreiheitPROOF, noch Unterdrückung der Denker, und wenn solche Verbote in seltenen Fällen durchdrangen, so geschah dies gegen die Gebote des Islams.

ISLAMISCHES THEOLOGISCHES SEMINAR
ZÜRICH

ISLAMISCHES THEOLOGISCHES SEMINAR
ZÜRICH
KURZLEBENSLEHRE
DES ISLAMISCHEN GOTTES

ZWEITER TEIL

VEREHRUNG EINES EINZIGEN GOTTES

IM ISLAM

GOTTES BARMHERZIGKEIT UND GNADE

Die Lehre vom Islam ist eine monotheistische Religion, die auf der Verehrung eines einzigen Gottes beruht. Im Zentrum des Glaubens steht die Anerkennung der Einheit Gottes (Tawhid). Die Barmherzigkeit und Gnade Gottes sind zentrale Aspekte des islamischen Gottesbildes. Diese Eigenschaften Gottes sind in den heiligen Schriften des Islam, dem Koran und den authentischen Traditionen, detailliert beschrieben. Die Barmherzigkeit Gottes manifestiert sich in der Vergebung der Sünden und der Unterstützung der Gläubigen. Die Gnade Gottes ist die unerschöpfliche Güte, die den Menschen zuteilwird. Diese Eigenschaften Gottes sind für die muslimische Ethik und Lebensweise von grundlegender Bedeutung. Die Barmherzigkeit Gottes ist ein Vorbild für die menschliche Interaktion, während die Gnade Gottes die Quelle der Hoffnung und des Trostes ist. Die islamische Theologie betont die Barmherzigkeit Gottes gegenüber der Strafe, was die Liebe Gottes hervorhebt. Die Gnade Gottes ist ein Geschenk, das nicht verdient werden kann, sondern nur angenommen werden kann. Diese Eigenschaften Gottes sind für die muslimische Spiritualität und die Beziehung zum Schöpfer von zentraler Bedeutung. Die Barmherzigkeit Gottes ist ein Zeichen seiner Allmacht und Allwissenheit, während die Gnade Gottes ein Zeichen seiner Allgütigkeit ist. Die islamische Theologie lehrt, dass die Barmherzigkeit Gottes unendlich ist und dass die Gnade Gottes für alle Menschen verfügbar ist. Diese Eigenschaften Gottes sind für die muslimische Identität und den Glauben von zentraler Bedeutung. Die Barmherzigkeit Gottes ist ein Vorbild für die muslimische Ethik, während die Gnade Gottes die Quelle der Hoffnung und des Trostes ist. Die islamische Theologie betont die Barmherzigkeit Gottes gegenüber der Strafe, was die Liebe Gottes hervorhebt. Die Gnade Gottes ist ein Geschenk, das nicht verdient werden kann, sondern nur angenommen werden kann. Diese Eigenschaften Gottes sind für die muslimische Spiritualität und die Beziehung zum Schöpfer von zentraler Bedeutung. Die Barmherzigkeit Gottes ist ein Zeichen seiner Allmacht und Allwissenheit, während die Gnade Gottes ein Zeichen seiner Allgütigkeit ist. Die islamische Theologie lehrt, dass die Barmherzigkeit Gottes unendlich ist und dass die Gnade Gottes für alle Menschen verfügbar ist. Diese Eigenschaften Gottes sind für die muslimische Identität und den Glauben von zentraler Bedeutung.

ERSTES KAPITEL

ISLAMISCHE THEOLOGIE *(Al Tawhid oder Al Kalaam)* *IHRE ENTWICKLUNG, IHRE* *KRITIK, IHR WERT UND* *IHRE METHODENLEHRE*

Islamische Forschung-Theologie beruht auf dem Glauben, dass es nur einen einzigen Gott gibt, der in all Seinen Eigenschaften und Handlungen, nicht Seinesgleichen hat. Er sandte Propheten, um der ganzen Menschheit den geraden Weg, sowohl im Diesseits wie auch im Jenseits zu weisen ; Er verlangt vom Menschen Rechenschaft über seine weltlichen Handlungen, belohnt oder bestraft ihn für seine guten, bezüglicherweise schlechten Taten. Im Islam ist Al-Tawhid dieser Teil der Theologie, der Religiöse und die damit verknüpften Dogmen auslegt, welche der Mensch durch Vernunft, Erkenntnis und sinnvolles Gefühl verstehen kann. Somit ist Al-Tawhid die Wissenschaft, die diese Dogmen Aufrechterhält und denjenigen Menschen, welche diese verneinen, oder damit nicht übereinstimmen, oder gar davon abweichen, Antwort gibt.

Al-Tawhid stieg im Islam, wie es auch in anderen früheren Religionen der Fall war, infolge mancher Faktoren auf, die seine Entstehung und Entwicklung notwendig machten.

Später ergaben sich Umstände, die der Weiterentwicklung dieser Wissenschaft bedurften. Denn wie manche anderen islamischen Wissensgebiete, war auch diese zu Beginn nicht

vollständig. In ihrem Anfangsstadium umfasste sie ein beschränktes Gebiet, das, dem Entwicklungs- und Verbreitungsgesetz entsprechend, sich erweitern und allmählich ein weiteres Gebiet umfassen sollte. Während seiner Entwicklung wurde Al-Tawhid durch manche Faktoren beeinflusst, die wiederum dazu beitrugen, dieses wachsen und entfalten zu lassen, bis es den Grad der Vollständigkeit erreichte, in dem wir es heute finden. Diese Faktoren können in drei Gruppen eingeteilt werden ; an erster Stelle stehen diejenigen, welche unmittelbar dem Koran und den Lehren des Propheten entstammen. Die zweite Gruppe ist mit dem Einfluss verknüpft, der von den Menschen verschiedener Nationalitäten ausging, welche sich später zum Islam bekannten und die ihre eigenen, geistigen und kulturellen Hintergründe mit sich brachten. Die dritte Gruppe ist auf den Einfluss griechischer und anderer philosophischer Systeme, die auf die islamische Kultur übertragen wurden, zurückzuführen.

Der Koran, das erste Buch des Islams, lädt jeden Einzelnen zum Nachdenken, zu geistiger Wahrnehmung und zur Sinnesbeobachtung ein, während er hingegen bare Nachahmung verwirft, hauptsächlich im Bereich religiösen Denkens. Aus diesem Grunde fanden sich die Moslems verpflichtet, den Koran selbst, dessen Lehren und die Sprüche des Propheten, erläuternden und erklärenden geistiger Ueberlegung zu unterstellen. In solchem Verfahren wurden sie selbst vom Propheten unterstützt, Lösung und Antwort jeglicher Probleme und Fragen zu finden, die sie nicht verstanden oder kannten.

Der Tod des Propheten brachte das Problem mit sich, wem das Kalifat zufällt. Das Problem wurde umso schwieriger,

nach der Betrübnis, die Osman und Aly befielen und die Streitigkeiten und Uneinigkeit erweckten, welche ihrerseits eine klare und gerechte Lösung forderten.

Die Moslems waren sich zuerst über die Wahl des rechtmässigen Imams und ebenfalls über die Bedingungen, die diese Führerschaft begründen sollten, uneinig. In dieser Hinsicht gerieten sie schlussendlich auseinander. Da waren die Shi'iten, die das Kalifat auf Aly und dessen Nachfolger beschränken wollten; da waren die Khari'iten und die Mutaziliten, die denjenigen, der sich am besten dafür bewähren würde, als Imam wählen wollten, ob er nun ein Sklave oder ein Nicht-Araber sei. Während die dritte und grösste Gruppe, die Mutadiliten, den Imam nur in einem Herkömmlich aus Quraish sehen konnten. Sie wurden in ihrer Meinung durch die Worte des Propheten unterstützt: "Die Imame sollen aus Quraish kommen", hauptsächlich nachdem die Glaubenswürdigkeit dieser Worte festgestellt worden ist.

Nach der Ermordung Osmans waren sich die Moslems hinsichtlich der Bezeichnung "tödliche Sünde" und dessen Vorüber uneinig, ob er als ungläubig oder trotzdem als gläubig betrachtet werden könne. Diese Ueberlegung führte sie wiederum zu der Meinungsverschiedenheit über die Bedeutung des "wahren Glaubens", dessen Bezeichnung und Erklärung. Solche Uneinigkeit zerteilte sie in Sekten — die Kharijiten, die Marijiten und später die Mutaziliten. Somit erkennen wir, dass die politische Zergliederung, die sich unter den Moslems zu verbreiten begann, sich bald in eine religiöse verwandelte und dadurch zu einem bedeutenden Problem des "Al Tawhid" heranwuchs.

Auf diese Weise wurde das Problem der Persönlichkeit

des Imams und deren Anforderungen, oder des Kalifats diesem Wissensgebiet unterstellt, trotz der Tatsache, dass es in den Bereich der Rechtslehre gehören sollte, da es sich hier um ein praktisches Problem und nicht um ein Glaubensproblem handelt. Um kurz zu sein, es ist eher eine Frage der Fähigkeiten, wer gewählt werden solle, um die Angelegenheiten der Moslems zu führen und nicht eine Frage des Glaubens, die sich mit irgend einer der Grundlagen der Religion befasst. Aber da manche islamische Sekte anderer Meinung darüber war, die sie zweifellos zur Verwerfung mancher Lehren des Islams geführt hätten, sahen die Gelehrten des "Al-Tawhid" ein, der beste Weg wäre, diese Probleme denen des "Al-Tawhid" anschliessen zu lassen. Denn durch diese Lösung konnte es in einer Atmosphäre erforscht werden, die frei von Fanatismus und Vorurteilen ist, ja in einer Atmosphäre, die das Gute vom Schlechten zu unterscheiden vermochte, um schliesslich die wahren Glaubenslehren schützen zu können.

Nach islamischer Eroberung und Verbreitung folgte eine Zeitspanne der Beständigkeit. Unzählige Menschen, anderen Glaubens oder Anbeter anderer Göttlichkeiten, traten zum Islam über, andere wiederum, die weiterhin an ihrem Glaubensbekenntnis festhielten, lebten Seite an Seite mit den Moslems. Manche warfen einiges von ihrem früheren Glauben auf und besprachen die Verschiedenheiten mit ihnen.

Darauf folgte eine Zeit der Uebersetzungen alter Philosophien und daraus erwuchs der Ansporn zum Nachdenken über diese tiefgründigen Probleme. Auf diesen und anderen Wegen gerieten manche Probleme in das Gebiet der Wissenschaft von "Al-Tawhid".

Manche Probleme konzentrieren sich auf die herrlichen Eigenschaften Gottes, auf die Beziehungen zwischen Gott und den Menschen, oder auf die Frage des freien Willens. Andere wiederum beziehen sich auf die Offenbarungen und das Bedürfnis nach Propheten und Aposteln, während sich die übrigen mit anderen bekannten philosophischen Problemen befassen.

Aus diesen und anderen Gründen, die wir hier nicht zu erwähnen brauchen, finden wir Moslems, die stets darauf bedacht sind, sich in die koranischen Verse und die Lehren des Propheten zu vertiefen, die sich um diese Probleme drehen. Solche Verse und Lehren werden folglich in solcher Weise analysiert, um ihre Bedeutung zu rechtfertigen, wie wir es in der Folge dieser Studie zeigen werden. All diese Auslegungen haben schlussendlich einen festen Bestandteil der "Al-Tawhid" Wissenschaft geformt.

Aber als sich die Gefahr der Gottlosigkeit immer mehr zu verstärken drohte und auf dem Wege war, unter den Moslems irreführende Meinungen zu verbreiten, und infolge der Uebersetzungen ins Arabische von Büchern über Polytheismus und auf falschen Tatsachen ruhende Abhandlungen, fingen Gelehrte monotheistischer Schulen ihrerseits an, diese Abhandlungen und Meinungen zu widerlegen. Im Fordergrund, diese Gegenwirkung anführend, stand eine ausgezeichnete Gruppe von Sunniten und Mutaziliten und machten sich daran, Broschüren und Bücher zu schreiben, die heute noch ein hohes Ansehen geniessen.

2) IHRE KRITIK UND IHR WERT

Als die Moslems mit den Griechen in Fühlung kamen und deren Bücher ins Arabische übersetzt wurden, erwiesen sie sich als sehr gierige Leser. Manche unter ihnen gewannen durch diese Bücher, was sich in ihrer religiösen Ueberzeugung auszuwirken begann und die Richtlinien ihres Denkens und ihrer Moral verstärkte. Andere wiederum gaben ihrem Denken freien Lauf und sahen keine Grenzen ausser denen der Logik, die trügen oder irreführen mag. Aber infolge der engen Berührung der Philosophie mit "Al-Tawhid" und "Al-Kalaam", entstand ein schadhafter Einfluss auf die islamische Glaubenslehre, was Religionsgelehrte veranlasste, diese zu verübeln und sie dem einfachen Mann vorzuenthalten. Bei manchen führte dies doch zu blosser Uebertreibung. In diesem Zusammenhang möchten wir uns auf Imam Al Shafei beziehen, wie von Ibn Al-Gouzi (gest. 597 H) angeführt wird.

"Würde ein Mann von alledem, was Gott verboten, heimgesucht werden ausser dem Polytheismus, wäre es immerhin besser einen Blick auf "Al-Kalaam zu werfen".⁽¹⁾

Dieselbe Literatur vermerkt die Worte von Ahmed Ibn Hanbal : "Derjenige der Al-Kalaam ausübt, begegnet nichts als Misserfolg, alle die so handeln, können daher nur Ketzer sein !"

In seinem Buch erwähnt Al Maqurizi (gest. 845 H) in einem Kapitel, dem er die Nachforschung über die Entwicklung islamischer Grundlehren bis zur Verbreitung der

(1) Ibn El-Gouzi, Tablis Iblis, Renaissance, 1926, (S.82-83).

Glaubensmeinung Abou El-Hassan 'el-Ash'ari widmet, dass die führenden Persönlichkeiten des Islams einsahen, dass viele die Neuerungen der Mutaziliten angenommen haben, daher verboten sie die Annahme dieses Glaubens und wandten sich zugleich gegen Al-Kalaam und entfernten sich von denjenigen, die sie dennoch ausübten. Am Ende desselben Kapitels sagt Al-Maqrizi : "Dies ist eine Zusammenfassung der Grundmerkmale dieses Glaubens (d.h. Al-Ash'aris), der von Vielen in islamischen Ländern angenommen wurde, wer damit in Widerspruch steht, handelt auf Kosten des eigenen Lebens !"

Ungefähr ein Jahrhundert später erwähnt Tash Kubra Zada (gest. 962 H), dass eine grosse Anzahl zeitgenössischer Gelehrter diejenigen heftig angriffen, welche ihre ganzen Kräfte dem Studium von Al-Kalam widmeten. Daher betrachtete er es als seine Pflicht, zwischen Al-Kalam, das mit philosophischen Meinungen vermischt wurde, die sich weder mit den Lehren des Korans, noch mit der Sunna vertrugen und dem übrigen Al-Kalaam, das seine, hauptsächlich auf dem Koran und der Sunna beruhenden ursprünglichen Werte erhalten hatte, zu unterscheiden. Er beschliesst damit, dass Ersteres verworfen und angezweifelt werden sollte.⁽¹⁾

Wir sind immerhin der Meinung, dass die oben erwähnten Gelehrten und ihresgleichen ihre Kritik an dieser Wissenschaft zu weit führten, wenn wir auch glauben, dass ihr Standpunkt manchen wahren Kern in sich hatte.

In diesem Zusammenhang und nachdem wir diese

(1) Tasha Kubra Zada, Muftah as-Saada, Bd. II, S. 23.

verschiedenen Gesichtspunkte erwähnt haben, möchte ich mich gerne auf den einen beziehen, mit dem ich in vollem Einklang stehe. Dies ist der Gesichtspunkt von Sheikh Hussein Wali, einer der frossen Männer von Al-Azhar (gest. 1936). Seine Auffassung wird in seinem Buch "Al-Tawhid" offen zum Ausdruck gebracht. Diese führt an, um religiöse Glaubenslehre soweit verstehen zu können, ist es gewinnbringender den Koran zu studieren, als Bücher, die über Al-Tawhid und Al-Kalaam geschrieben wurden.

Denn Letztere entwickelten sich, als ein dringendes Bedürfnis fühlbar wurde, um die gegen den Islam gerichteten Angriffe mancher Sekten, wie die Dahriten, die Zendiken, die ~~theisten~~theisten und die Neuerer, zu beantworten. Aber da diese Angriffe der Geschichte angehören ist es nicht nötig, die Vergangenheit zurückzurufen da wir zugleich, die gegen den Islam gerichteten Angriffe der Gegenwart unbeachtet lassen, denn diese können allein nur durch den Koran beantwortet werden, solange der Verfechter ihn in seinem wahren Werte auszulegen vermag.

Es ist auch unklug, ein ganzes Leben im Kampfe gegen verblässene Gegnerschaft zu verlieren, um den wahren Feind, der in Wirklichkeit alle Wege vor uns verstellt, unberührt zu lassen.

Ueberdies sind Bücher über Al-Kalaam, mit dicken Wolken, die uns das führende Licht verdecken, angehäuft und mögen dazu führen, eine strenge rechtschaffene Glaubenslehre zu zerstören.

Wir möchten auch hinzufügen, dass die Beweise, die in der Vergangenheit überzeugend wirkten, oder zur Annahme

leiteten, in unserer Zeit kaum mehr angewandt werden können, In einer Zeit, wo die Wissenschaft so weit fortgeschritten ist, hauptsächlich auf dem Gebiet der Naturwissenschaft, die nur an das zu glauben vermag, was Untersuchungen und Versuchen unterstellt und bewiesen werden kann. Immerhin erbringen uns diese Arten der Wissenschaften unleugbare Beweise des Daseins einer höheren Macht, die diese Welt geschaffen, hat und sie nach unveränderlichen Naturgesetzen leitet. Ohne diese, — oder mit anderen Worten — ohne den allmächtigen Gott, können wir diese wunderbare Welt nicht voll verstehen. Weiterhin wäre es auch wieder unklug und ungerecht, der jungen Generation, die der Islamischen Religionskultur manches von der materialistischen und physischen Erziehung des Westens beigefügt hat, Beweise zu erbringen, die unsere Vorväter in Streitfragen zwischen Zeitgenossen brauchten. Zu jener Zeit stand die Religion in ihrer Blütezeit und übte einen grossen Einfluss auf die Menschen aus, als die Naturwissenschaft noch nicht ihren heutigen Fortschritt erreicht hatte.

Es ist denn erstaunlich und unlogisch, über Veraltetes zu streiten und zwar mit Leuten, die gar nicht mehr ins Gewicht fallen — dabei die Tätigkeit und Propaganda in Europa, Amerika und sogar in östlichen Ländern, mancher Sekten, wie der Qâdiâniten und der Baha'iten, mit ihrer irreführenden Glaubensauffassung, unbeantwortet zu lassen.

Männer von Al-Azhar sollten daher bestrebt sein, eine Heilung für die Pest der Gottlosigkeit zu finden, deren Verfechter sich auf das Wissen unserer Zeit stützen. Diese Pest hat sich über die meisten jungen, gebildeten Menschen und unter solchen, die eine höhere Erziehung genossen, verbreitet.

Manchen von diesen jungen Menschen bin ich während ihrer Studienzeit im Ausland, aber auch hier in Aegypten, begegnet und alle waren sie entweder Moslems oder Christen. Sie behaupten zu keinem Beweis für das Dasein Gottes gelangen zu können und dass es im Bereich menschlichen Vermögens liege, das Leben und das Weltall zu erklären, ohne die Beweisführung auf die Voraussetzung des Daseins Gottes stützen zu müssen. Befragt man sie nach den Zweifeln, die zwischen ihnen und der Gewissheit über Gottes Dasein standen und erörtert mit ihnen all das Wissen, das man durch die Bücher von Al-Kalaam erlangt hat, wird man dennoch zu keinem Ziel mit ihnen gelangen. Im Gegenteil werden sie noch Beweise verlangen, die auf Tatsachen oder auf den Lehren moderner Wissenschaft beruhen.

Wir möchten durch diese Meinungsäußerung, nicht von dem Studium von Al-Tawhid abkommen, doch möchten wir dadurch die Notwendigkeit einer Weiterentwicklung im Allgemeinen, dieser Wissenschaft hervorheben. Dies kann nur dadurch geschehen, dass wir die Bücher, Beweise und Probleme, zusammen mit den Gegenmeinungen, die wir zu beantworten bezwecken, auf den Stand moderner Anforderungen bringen. So mag es sein, dass dies zu einer unerlässlichen Wissenschaft werden kann, die durch die Festlegung religiöser Lehren und durch Führung der Verirrten, viel Gutes einbringen könnte. Dies wird auch möglich werden, solange es zu einer Wissenschaft wird, die dem Geiste unserer Zeit entspricht und deren Probleme löst.

3) *METHODENLEHRE*

Der Umriss unserer Methode in islamischer Glaubenslehre wird folgender sein :

1. Der Methode zu folgen, die im Koran und vom Propheten angewandt wurde, um diese Lehren durch Beweise, die zu geistiger Ueberzeugung führen, klar darzustellen. Dies müssen Beweise sein, die zu gefühlsmässiger und anschaulicher führen, während sie zur selben Zeit von den Entdeckungen, welche die moderne Wissenschaft in der wunderbaren Ordnung des Weltalls vollbracht hat, Gebrauch machen sollen. Dies wird unvermeidlich den Glauben an das Dasein eines klugen, allwissenden Gottes, der das Weltall geschaffen hat und die organisierende Ursache dahinter ist, erbringen. Ein solcher Glaube wird zu geistiger, wie zu anschaulicher Notwendigkeit, welche die geistige Ergebung vor denjenigen des Herzens gewinnt.

2. Die Wirkung dieser Doktrine — trotz der Mannigfaltigkeit ihrer Darstellungen — auf die menschliche Seele und die Handlungsweisen, die diese hervorrufen, zu erläutern. Denn der Wert einer allbeherrschenden Lehre liegt in dem Werk, zu dem sie führt und in dem Vermögen, den Menschen von schlechten Taten fernzuhalten.

3. Darauf zu bestehen, wenn die Umstände danach fordern, irgendwelche Zweifel die erwachsen mögen und die den Weg zum Glauben an die Gebote der Religion versperren, zu beantworten, denn ohne dies kann ein Moslem nicht als solchen betrachtet werden. Tatsächlich kann er nicht als

wahrer Gläubiger betrachtet werden, ausser wenn seine Worte und Taten von diesen Lehren ausgehen.

4. Die Beweisführung dieser Lehren auf die Hauptbegriffe zu beschränken ; so auf das Dasein Gottes, Seine Einheit, Sein Wissen, Seinen Willen, Seine Macht ; Seine göttlichen Botschaften und auf das Bedürfnis der Menschen danach. Die Beziehungen zwischen Gott und dem Weltall ; zwischen Gott und dem Menschen und seinen Taten, damit wir über das Mass menschlicher Freiheit in der Wahl seiner Handlungen bestimmen können ; das Vorhandensein einer anderen Welt und die Belohnungen und Strafen, die diese für den Menschen bereit hält.

In unserer Untersuchung wollen wir Zusammenhanglosigkeiten vermeiden, jedoch unsere Aufmerksamkeit so weit wie möglich der Vermeidung der sorgfältig ausgearbeiteten Erörterungen der Polemiker und Philosophen zu widmen.

In den folgenden zwei Kapiteln des Korans lesen wir :

“Sprich : Betrachtet doch nur einmal was in den Himmeln und auf Erden ist ; doch Zeichen und Ermahnungen helfen nichts, bei einem Volk das nicht glauben will”.
Jonas 101.

“Wollen sie denn nicht hinblicken auf das Reich des Himmels und der Erde und auf alles, was Gott geschaffen und bedenken, dass vielleicht ihr Ende ganz nahe sei ?”
Al Araf 185.

In diesen beiden Versen werden wir klar darauf hingewiesen, wo wir die Gewissheit über Gottes Dasein finden können. Durch seinen Verstand, seinen Geist und sein

Denken, vermag der Mensch zu gleicher Zeit den beseelten, wie den leblosen Welten nahekommen und sie verstehen. All diese Geistesgaben geben ihm die Fähigkeit über die Wunder der Schöpfung des Weltalls und über die Gesetze, die seine Bewegungen richtigleiten und bewegen, nachzusinnen. Ebenso geben sie ihm das Vermögen, das wunderbare Gefüge der Tier und Pflanzenwelt, mit all ihren manigfaltigen Gattungen und Arten, in sich aufzunehmen. Schliesslich gewinnt er dadurch die Ueberzeugung, dass das Bestehen eines solchen Phänomens nicht zufällig sein kann, sondern die Folge einer reiflich überlegten Schöpfungskraft sein muss, hinter welcher ein allgewaltiger und weiser Gott steht.

In diesem Zusammenhang möchten wir folgende Verse des Korans zitieren und deren Bedeutung und Gedanken erklären, zu welchen Gott den Menschen einlädt, um dadurch die Ueberzeugung an Seiner Allgegenwart zu erlangen.

“Auf der Erde und um euch selbst sind Zeichen der Allmacht Gottes und ihr wollt sie nicht bemerken ?”
“Al-Dhariyat” (die Zerstreunden) 21 - 22.

“Wir schufen einst den Menschen aus reinstem Lehm ; dann machten wir ihn aus Samentropfen in einem sicheren Aufenthaltsort (Mutterleib) ; dann machten wir den Samen zu geronnenem Blut (einer Blutmasse) und das geronnene Blut bildeten wir zu einem Stück Fleisch und dieses Fleisch wieder zu Knochen und diese Knochen bedeckten wir wieder mit Fleisch, woraus wir dann ein neues Geschöpf erstehen liessen. Lob sei darum Gott, dem herrlichsten Schöpfer !”
“Al-Mominun” (die Gläubigen) 12 - 14.

“Gott ist es, der die Himmel erhöhte, ohne sie auf sichtbare Säulen zu stützen, dann Seinen Thron bestieg und

die Sonne und den Mond zu Seinem Dienste zwang. Alle Himmelskörper haben ihren bestimmten Lauf. Er ordnet alle Dinge und zeigt Seine Zeichen deutlich, damit ihr überzeugt sein könnt, dass ihr einst vor Euren Herrn kommen werdet. Er ist es, der die Erde ausbreitete und unwandelbare Berge hineinversetzte und Flüsse geschaffen, sowie von jeder Fruchtart, deren zweierlei Sorten hervorgerufen hat. Er macht, dass die Nacht den Tag bedeckt. In all diesem sind deutliche Beweise für nachdenkende Menschen. Auf der Erde gibt es Teile, die das Wasser trennt und Teile, die verbunden sind. Da gibt es ferner Weingärten, Samen und Palmenbäume, die verwandt und nicht verwandt sind. Einerlei Wasser befeuchtet sie und dennoch machen wir, dass die einen vor den andern im Genuss bevorzugt werden. Auch hierin liegen deutliche Beweise für nachdenkende Menschen. "Al-Rad" (der Donner) 2 - 4.

"In der Schöpfung der Himmel und der Erde ; im Wechsel von Tag und Nacht ; in dem Schiff, das das Meer mit dem Menschen Nützlichen durchsegelt ; in dem Wasser, das Gott vom Himmel strömen lässt, die Erde nach ihren Todesschlaf neu zu beleben ; in der Verbreitung des vielerlei Getiers ; in dem vom Winde und Wolken bewegten Wechsel, die ohne Lohn zwischen Himmel und Erde dienen ; in all diesem gibt es für nachdenkende Menschen der Zeichen genug. Die Kuh, 164.

Wenn wir über all diese Worte nachdenken, müssen wir zu der Ueberzeugung gelangen, dass das Weltall und der Mensch nicht von sich allein erschaffen wurde und eine starke Macht dahinter steht, die den Menschen aus dem Nichts in der Form schuf, die wir kennen und durch die moderne, medizinische Wissenschaft bewiesen ist.

In diesen, wie in anderen Versen finden wir den Ansporn, Anforderungen an unsere geistige Prüfung und Wahrnehmung zu stellen. wodurch wir das Weltall, wie wir es sehen und wie es uns umgibt, beachten können, und in dieser Weise finden wir den Wegweiser zur Erkennung der Existenz Gottes.

Das Grundwesen menschlichen Daseins liegt in einem "Samen" woraus der Körper mit seinen Knochen, Muskeln, Nerven und Adern erschaffen wurde, Jeder einzelne dieser Teile hat seine besondere Aufgabe, die alle in sich vereint, einen solch wunderbaren Zusammenhang bilden. Wie nur hat all dies geschaffen, um dem keimenden Samen, verschieden geformte Knochen, Fleisch, Nerven und alle kleinen Einzelheiten entspiessen zu lassen ?

Wer gab dem Menschen all diese Organe und Fähigkeiten, wie die des Seh-, und Hörsystems, des Geruch-und Spürsinns, des Blut-und Kreislaufsystems, der Geistes-und Sinnesorgane und so weiter, ohne welche der Mensch lebensunfähig wäre ?

Nie hätte dieses Gefüge durch sich allein erstehen können und gerade dieses beweist uns die schöpferische, weise und willentliche Macht. In ihr liegt, was wir als Gott bezeichnen, der Fähige, der Allwissende und Weise, der herrlichste aller Schöpfer.

Auch Al Imam Al-Ghazali, der ein Eckstein in den Studien über den Islam bildet, schreibt über dieses Thema im vierten Band seines grossen Buches : "Die Wiederbelebung religiöser Studien" : "Das Betrachten eines Bildes von irgend jemandem, das auf eine Wand gemalt wurde und durch die Fähigkeit des Malers eine genaue Wiedergabe des Originals

geworden ist, entlockt die Bewunderung über die Begabung, die Kunst und die Gewandtheit der Künstlerhand, die alle durch seine unmittelbare Erkenntnis geführt wurden. Die grosse Bewunderung wird selbst dann das Bild nur durch den Gebrauch von Stift, Hand und Wand zum Kunstwerk geworden ist. Noch wird die Bewunderung beeinträchtigt, wenn die Einsicht einkert, dass ein Teil der Schöpfung, wenn die Einsicht einkehrt, dass ein Teil der Schöpfungskraft, dieser wesentlichen Bestandteile, nicht der schöpferischen Begabung des Künstlers entspringt, sondern in einer andern Macht liegt. Die endgültige Vollendung des Künstlers liegt in dem harmonischen Einklang, der zwischen Farbe und Hintergrund einer bestimmten Ordnung folgend, besteht”.

Wenn wir die Welt der Pflanzen in all ihrer Vielfalt, mit ihren Früchten und Nutzen betrachten, wird uns die Tatsache bewusst, dass trotzdem sie in ein und derselben Umgebung gedeihen, dieselbe Nahrung erhalten, doch jede ihre eigene Gattung erzeugt und ihre Merkmale in Farbe, Frucht und Geschmack beibehält.

Ebenso ist es mit den “Samen”, von welchen der Mensch gezeugt wurde. Das ganze Entwicklungsstadium hindurch wird er zu einer Form der Ausgeglichenheit und des harmonischen Verhältnisses. Die wesentlichen Bestandteile dieser Form, wurden in verschiedene Teilchen aufgeteilt, wobei jedes wiederum seine eigene Form bildet, welche, zusammenhängend, zur vollkommenen Bildung wird

So zum Beispiel, ruhen die Knochen, die einst den Körper bilden werden, innerlich und äusserlich selbst auf einem Netzwerk von Nerven und Adern, die so geschaffen, um als Mittel der Ernährung dienen zu können und zum Quell ihres

Vorhandenseins werden, bis sie zum Menschen erwachsen, wie wir ihn kennen. Mit all seinen Hör-und Sehvermögen, welches sich dann wiederum zur Aufnahmefähigkeit entwickelt, um Gelerntem Ausdruck geben zu können. Schlussendlich muss uns das Nachsinnen über all die Wunder, welche in der vollkommenen Schöpfung des Menschen eingebettet liegen, zum Glauben an Gott führen. Wahrlich, durch Seine Schöpfung schuf Gott die vollkommenste aller Schöpfungen !

Die Erde, die zu unserem Gunsten ausgenutzt wird, bringt uns alles hervor, was wir brauchen. Sie dient uns als Ruhestätte ; wir gehen auf ihr wohin wir wollen ; vom Regen wird sie neu belebt, nachdem sie scheinbar, zeitweise zur Einöde geworden ist und von ihr gewinnen wir wunderbare Pflanzen, die zu einem harmonischen Muster geformt wurden. Wenn zwei Bäume an derselben Stelle und unter denselben Wettereinflüssen wachsen, und von derselben Nährquelle ernährt werden, wird doch jeder seine eigenen Früchte, mit verschiedenem Geschmack und Farbe hervorbringen. Weist uns all dies nicht auf eine weise und allgewaltige Macht ?

Zudem finden wir um uns so viele Zeichen Gottes Gegenwart und Beweise Seiner Schöpfungskraft, die die dieses Weltall mit allem, was auf Erden, im Himmel und der Zwischenwelt, geschaffen hat, dieses Weltall mit allem was auf Erden, im Himmel und der Zwischenwelt, geschaffen hat.

Im Nachdenken über die Folge von Tag und Nacht, die durch ihren Einklang dem Menschen ein in Arbeit, wie in der Ruhe geordnetes Dasein ermöglichen ; im Betrachten der Wolken, die zwischen Himmel und Erde hängen und die die Lebensquelle in sich enthalten, womit sie die Erde, in der

Form des Regens beschenken ; im Wahrnehmen von Luft und Wärme, die für Mensch, Pflanzen und Tier, die unentbehrliche Lebensquelle ausmachen ; in all dem finden wir die scharfen Beweise des Daseins eines mächtigen, willentlichen, allwissenden und sorglichen Gottes.

Ibn Rushd (Averroes), der spanische Philosoph, war sich dessen bewusst, dass die Betrachtung des Weltalls und dessen Vorhandensein überhaupt, durch gesunden Menschenverstand, denjenigen des Korans entsprechen. Weiterhin schliesst er daraus, dass alles Bestehende, allein nur das Werk einer Macht sein kann, die in ihrer Schöpfung vollkommen ist. In seinem Buch⁽¹⁾ hat er viele Verse aus dem Koran zitiert, die diese Ansicht erleuchten und einer davon ist der folgende : **“Haben Wir nicht die Erde zum Ruhebette gemacht und die Berge als Pfeiler hingestellt ? Haben Wir euch nicht zweierlei Geschlechts geschaffen ? Haben Wir euch nicht den Schlaf zu Ruhe und die Nacht zur Hülle und den Tag zur Beschaffung des Lebensunterhaltes bestimmt ? Haben Wir nicht sieben Festen (Himmel) über euch erbaut und eine brennende Leuchte darin befestigt ? Und senden Wir nicht aus den nässeschwangeren Wolken Wasser im Ueberfluss hinab, wodurch wir Getreide und Kräuter hervorbringen und dicht bepflanzte Garten ?”**

Ibn Rushd hat diesen Vers als Rechtfertigung angewandt, um die Existenz und das Wissen um Gott zu beweisen und dass das Weltall von Ihm ausgeht. Ferner deutet er darauf hin, dass reifliche Betrachtungen solcher Verse zu der Ueberzeugung führen, dass die wesentlichen Bestandteile des Weltalls so einträchtig geschaffen sind, um Menschenleben

(1) Al Kashf'an Manahig Al-'Addelah fi Akka'ed El-Mellah.

aufnehmen zu können. Denn zu Beginn befahl Gott die wohlthätige Schöpfung der Erde, in der Form, die unser Dasein darin angenehm ermöglicht. Hätte sie eine andere Grösse, Form oder Lage erhalten, käme menschliches Leben darin nicht vor. All dies wird uns in Gottes Worten erleuchtet : **“Haben wir nicht die Erde zur Ruhestatt gemacht ?”** Das Wort **“Ruhestatt”** bedeutet Eintracht der Form, Ruhe und Lage, zusammen mit dem Wohlbehagen und der Weichheit verbunden. Wahrlich, die Vieldeutigkeit dieses begrenzten Ausdrucks lässt uns staunen.

In den folgenden Worten — **“und die Berge als Pfeiler”** —, wird unsere Aufmerksamkeit auf die Beständigkeit hingewiesen, welche die Berge der Erde verleihen. Hätten die Berge nicht ihre wirkliche Höhe, würden sie von heftigen Winden und Wassern weggefegt und von Erdbeben erschüttert werden, was beides zu der Vernichtung, des darauf gedeihenden Lebens, führen würde.

Daher ist die Eintracht der auf der Erde befindlichen Gaben nicht zufällig, sondern wurde von einer überlegenden Macht mit bestimmter Absicht geschaffen.

Die Worte **“haben Wir nicht die Nacht zur Hülle und den Tag zur Beschaffung des Lebensunterhaltes bestimmt”**, verweisen auf die passende Umwelt, die Tag und Nacht der Tier- und Pflanzenwelt gewähren. Denn die Nacht schützt die Erde von den sengenden Strahlen der Sonne, wie Kleider den Menschenkörper davor schützen. Sie versorgt auch allen Lebewesen den ruhebringenden Schlaf, wie uns die Worte **“und den Schlaf zur Ruhe bestimmt”**, besagen. (Das arabische Wort für **“Ruhe”** drückt eher **“Aufhören”** aus und dies will besagen, dass dadurch vollständige Ruhe einkehrt, die wir in der Dunkelheit der Nacht finden können).

Die Schöpfung des Himmels, in den Worten **“haben Wir nicht sieben Festen über euch erbaut”** ausgedrückt, wird mit einem Bauwerk verglichen, das mit all seinen Bestandteilen im Einklang steht und dadurch den vollen Zweck erfüllt. Darunter versteht es sich auch, dass die Himmel derart geschaffen sind, ohne die Sorge zu haben, sie könnten einstürzen.

Denn Gott deutet auf das einträchtige Gefüge der Himmel, der Planeten und ihrer Bahnen, mit ihren Bahnen, mit ihrer Zahl, Form, Lage und Bewegung und mit allem was auf und mit der Erde im Zusammenhang steht. Würde nur ein einziger dieser Himmelskörper für einen einzigen Moment zum Stillstehen kommen, müsste das ganze System unterbrochen werden und dadurch dasjenige auf Erden in Unordnung bringen.

In den nächsten Worten — **“und eine brennende Leuchte darin befestigt”** — wird auf den wunderbaren Dienst der Sonne und ihre Notwendigkeit für alle Lebewesen auf Erden gewiesen. Denn ohne ihr segnendes Licht, könnten weder Mensch noch Tier von der Sehkraft Gebrauch machen. Um ihre erhabene Aufgabe hervorzuheben, wurde ihre Fähigkeit in diesen Worten ausgedrückt. Mit den abschliessenden Worten dieses Verses — **“und senden Wir nicht aus nässeschwangeren Wolken Wasser im Ueberfluss herab, auf dass Wir Getreide und Kräuter hervorbringen und dicht bepflanzte Gärten ?** —, wird der sorgfältige Zweck des Regens, der Vieh und Pflanzen nährt und zu bestimmten Zeiten bestimmte Mengen spendet, unterstrichen. Eine solche Ordnung der Dinge kann nicht auf Zufall ruhen, sondern zeugt von einer höheren Macht, die für das Wohl der Erdengeschöpfe sorgt.

Wenn wir nun alles Bestehende betrachten, sei es auf Erden, im Himmel, oder in der Sphäre, die dazwischen liegt und darüber nachsinnen, müssen wir daraus folgern, dass nur eine hohe Macht diese Welt nach dem wunderbaren und wohlüberlegten Muster, auf dem sie ruht, schaffen konnte.

Die Schöpfung des Himmels, der Erde, Pflanzen und Tieren in so vielen Gattungen, gehen aus einer Daseinsstufe hervor, in der noch nichts da war. Da jede dieser Schöpfungen aus dem Nichts hervorgingen und uns den Beweis einer schöpferischen Macht erbringen, müssen wir daraus schliessen, dass diese Macht, der willige, weise und allwissende Gott ist.

Daher sollte die Welt, mit dem wunderbaren und unnachahmbaren Muster, auf dem sie ruht, ein überzeugender Beweis des Daseins Gottes sein. Auch sollte dies das richtige Mittel sein, um demjenigen, der zu dieser Erkenntnis gelangt ist, Gott nahe zu bringen. Solches Verstehen wird in unserem Zeitalter immer offensichtlicher und stärker.

Die Ausflüchte derjenigen, die nicht glauben wollen, oder welche an Gottes Dasein zweifeln, können nicht mehr gelten. Noch können die Vorwände derjenigen angewandt werden, die ihre Einstellung dadurch rechtfertigen, dass sie nur an das zu glauben vorgeben, was die moderne Wissenschaft als Wahrheit enthüllt hat. Denn auch die Wissenschaft hat auf ihren langen. Entwicklungsrufen manches Geheimnis der Welt enthüllt und durch die wohlerwägte und gerechte Einsicht mancher Gelehrten, wurden viele Beweise Gottes Daseins erbracht.

In diesem Zusammenhang möchten wir gerne auf ein sehr

wertvolles Buch des Professors G. Morrison hinweisen.⁽¹⁾

Das Buch, das aufs Wärmste empfohlen werden kann, wurde mit dem Titel "Wissenschaft führt zu Glauben", ins Arabische übersetzt. In der Einführung stellt der Autor klar, dass dieses zur Erleuchtung geschrieben wurde, "um Licht auf das grosse Mysterium zu werfen, das uns bis zur Gegenwart noch verschlossen bleibt und uns umgibt. Dieses Licht mag uns zu der Erkenntnis eines allumfassenden, erhabenen Geistes führen, in anderen Worten, zu der Allgegenwart des Schöpfers".

Die Absicht, die der Autor des Buches befolgte, hat ihren Zweck richtig erfüllt und dies wird in den Worten des Uebersetzers deutlich ausgedrückt. "Ich bewundere die edle Absicht, die in diesem Buch liegt. Das Bestreben des Autors liegt darin, uns durch Beweise, die eine materialistische, moderne Wissenschaft erbracht haben, das Dasein Gottes und Seine Einheit darzutun. Früher gaben die Atheisten stets vor, — um dadurch ihren Standpunkt rechtfertigen zu können — sie vermöchten sich nur auf wissenschaftlich erprobte Tatsachen stützen. Diese Behauptung ging sogar so weit, dass manche der Ueberzeugung waren, Wissenschaft und Glauben müssten im Widerspruch zueinander stehen und könnten daher nicht zugleich vorhanden sein.

"Nun bringt uns ein wohlbekannter amerikanischer Wissenschaftler und zeitweiliger Leiter des Wissenschaftlichen Institutes in Amerika, neue Eröffnungen. In seinen Aufzeichnungen legt er uns klar und deutlich dar, dass es

(1) Er ist der frühere Leiter der Wissenschaftlichen Akademie in New York und zur Zeit Leiter des New Yorker Institutes; weiterhin ist er Mitglied des geschäftsführenden Ausschusses für Nationalforschung der U.S.A.

ausser Zweifel steht, dass moderne Wissenschaft dazu führt, das Dasein Gottes zu beweisen und schlussendlich zu dem Glauben an Seine Einheit”.

“Das Buch, das den Titel “Man does not stand alone” (der Mensch steht nicht allein) trägt, veranschaulicht durch verschiedene, von moderner Wissenschaft abgeleitete Beweise, dass Gott allein der Schöpfer des Weltalls ist und dass Seine Macht hinter allem steht. Aus diesem Grunde lag mir so viel daran, das Buch zu übersetzen, in der Hoffnung, es möge in den arabisch lesenden Kreisen denselben Anklang finden, wie es in Amerika der Fall war. Dort vermochte es einen nachhaltenden Einfluss auf den Kampf gegen die Welle der Gottlosigkeit auszuüben und dadurch die Macht des Glaubens zu festigen”.

Die Absicht des Autors wird in den verschiedenen Teilen des Buches durch wissenschaftliche Beweisführung offensichtlich. Wir möchten uns hier nicht bei Einzelheiten aufhalten, aber uns dennoch kurz mit dem befassen, was uns der Autor über das Verdauungssystem des Menschen zu sagen hat. Das Buch besagt, dass der menschliche Magen das grösste Laboratorium der Welt ist, das all die verschiedenen Nahrungsmittel und Getränke aufnimmt, wo sie in der Folge in ihren ersten chemischen Elementen und Teilchen aufgelöst werden, um dann zur wirklichen Nahrung zu werden, welche die verschiedensten Zellen ernährt.

Dies geschieht in solcher Weise, dass all die zur Erhaltung des Lebens benötigten Teile, allen vorhandenen Zellen in geordnetem Masse zugestellt werden. Dabei ist es kaum fassbar, dass diese Zellen die Zahl der ganzen Weltbevölkerung übersteigen.

“Dies ist ein chemisches Laboratorium, das mehr Materien zu erzeugen vermag, als je irgendein durch menschlichen Geist erschaffenes Laboratorium zu erzeugen vermochte ; zugleich ist es ein Verteilungssystem, von solcher Ausmasse, wie es die Welt noch nie gekannt hat und bei dem alles nach einer festen Ordnung abläuft”.

Da all diese Wunder nach einer bestimmten Ordnung eingeteilt sind und da Ordnung die Möglichkeit des Zufalls ausschliesst, so steht ausser Zweifel, dass ein solcher Organismus das Werk eines vollkommenen, weisen und allwissenden Schöpfers sein muss”

Wenn wir ein weiteres physisches Organ, mit all den Arbeiten, die es verrichtet, betrachten, wie zum Beispiel die Linsen unserer Augen, werden wir uns völlig über die Anstrengung klar, die mit einem solchen Organ verbunden sind. Denn die Linsen empfangen und lenken die Lichtstrahlen ab, damit sie sich im Brennpunkt der Retina vereinen. Diese selbst ist ein Gebilde von Millionen von Stäbchen und Kegeln, die zehn Schichten ausmachen und dabei zusammen nicht dicker als ein dünnes Papier sind.

Diese Teilchen, die das Auge zu einer geordneten und einträchtigen Struktur formen, müssten gleichzeitig erzeugt worden sein, sonst wäre ein Sehsinn unmöglich. Ein solcher Schöpfungsvorgang konnte unmöglich durch Zufall oder einen Menschen vollzogen werden, sondern er beweist das Werk Gottes, dem nichts ausser Seinem Daseins-Bereich steht und der all Seinen Schöpfungen Vollkommenheit verlieh.⁽¹⁾

(1) Al-Ghazali schreibt eingehend über diesen Standpunkt in seinem Buch: “Al Jhia” Ed. IV, S. 314.

Weiterhin wurde die Welt, in der wir leben, mit der Bahn des Weltalls so genau hingestellt. Wäre der Ozean nur ein paar Fuss tiefer als er jetzt ist, so hätten wir weder Sauerstoff noch eine Pflanzenwelt ; würde der Globus in seiner Bewegung träge und bräuchte mehr als 24 Stunden, so müsste das Leben auf ihm stillstehen bleiben.

All diese Wunder der Welt und der Natur müssen uns bei reiflicher Betrachtung und Ueberlegung zu der Ueberzeugung bringen, dass hinter jedem kleinsten Gegenstand ein Zweck und Ziel liegt, die nach einem festen Plan und nach Gottes Willen ausgeführt werden sein müssen.

“Da unsere Geisteskraft begrenzt ist, vermögen wir das Unbegrenzte nicht zu erfassen. Daher dürfen wir uns nur von einem tiefen Glauben an eine höhere Schöpfungskraft, die alles, bis zum kleinsten Atom, Stern, Sonne und Nebelfleck, geschaffen und geordnet hat, leiten lassen”.⁽¹⁾

Ferner möge man geneigt sein, nach dem Sinn einer Religion zu fragen, die an Gottes Dasein glaubt und nach dem Sinn eines Glaubens, zu dem uns diese Religion auffordert. Um diese innerseits zu beweisen, hat der Koran klare Beweise aufgestellt, die sich auf die menschliche Geisteskraft, wie auf die Natur des Weltalls selbst und seine vollkommene Schöpfung stützen, kann es dem Menschen nicht genügen, an seine eigenen Geistesgaben als Beweis zu glauben, die ihn dazu befähigen, das Weltall zu beherrschen, den Wissensgrad heutiger Zivilisation zu erreichen und die Erde zur Erfüllung seiner Bedürfnisse dienlich zu machen ?

(1) “Man does not stand alone” s. 186.

Wohl hat der Mensch den Kreis seines Wissens um die bekannten und unbekanntem Welten erweitert und den Weltraum und den Himmel besiegt, aber wer hat ihn mit den Geistesgaben beschenkt, durch welche er all dies vollbringen konnte ?

Ist es der Mensch selbst oder eine erhabeneren Natur, die mit einer allherrschenden Macht über allen Wesen steht ? Zweifellos muss es Gott sein, ohne dessen Willen und Gegenwart weder Leben noch Menschen bestehen könnten.

So ist derjenige, der an Gott glaubt nie allein, denn er findet immer eine Stütze und Hilfe, die ihn auf den rechten Pfad führt und seine Fehler, die er begeht, verbessern hilft. Stets findet er einen Halt, wenn er in Zweifeln verfällt und Vergebung für seine bewusst zugegebenen Sünden, wenn er davon ablässt. Gott erhört die Ihn anflehenden Dürftigen und hält ihnen das Böse fern.

Der Glaube an Gottes Dasein, Seine Nähe und Hilfe verleiht dem Menschen Kraft und Mut von solch hohem Wert, der nur von Menschen mit grossem Wissen und Glauben ermessen werden kann. Persönliche und vor allem soziale Tugenden, entstammen dem Glauben an Gott, an eine Ewigkeit und an eine bessere Welt, in welcher der Mensch für alle guten Taten gerecht belohnt sein wird.

und hat der Mensch den für seinen Willen zu haben
bekannt und unbekannt werden können
Wort und der Himmel bester, aber nicht mit der
Götter- über herrscht, durch will er die Welt
herrschen

Die Welt ist nicht selbst oder eine schillernde Natur, die
in sich selbst enthalten Macht über allen Willen hat,
denn in allem es Gott sein ohne dessen Willen und
Gegensatz widerstand auch Menschen können

Wort der Dinge, das an Gott steht, ist also, denn in
Haut immer eine Spitze und Hufe, die im aus den letzten
Feld führt und seine Fehler, die er begeht, verbessern hilft
Stet findet er einen Fall, wenn er in Verfall verfallt und
die Wege für seine bewusst zugegebenen Fehler, die er
dieser ablässt, Gott schon die ihn anders denken lassen
und immer das Beste ist

Der Glaube an Gottes Dasein, die Liebe und Hilfe
verfügt über die menschliche Kraft und führt zu einem Wert
der man sich strecken mit: Gegenstand von und Leben
messen werden kann, Persönliche und von allem außer
Tägliche Erfahrungen der Wahrheit, es gibt, es eine
Licht und an das bester Willen in der Welt der Mensch
die Welt ist nicht selbst, die Welt

DRITTER THEIL

DIE EINHEIT GOTTES UND ANDERE

EIGENSCHAFTEN DER VOLLKOMMENHEIT

1. SEINE EINHEIT

Gott, der Schöpfer dieser Welt ist eine vereinte Macht. Diese göttliche Macht hat nicht, wie es die Dualisten behaupten, zwei Seiten, wobei die eine für das Gute und das Licht, die andere für das Schlechte und die Dunkelheit sein soll. Noch ist Gott, wie die Christen glauben, das Eine der Dreieinigkeit, dies ist ein Glaube, der die Menschheit irre führte.

Der Beweis für diese Einheit Gottes wird uns in den Beiden folgenden Versen erbracht :

1. "Hätten sie (d.h. Himmel und Erde) Götter neben Gott, wären sie in Verderbtheit geraten".

2. "Gott hat kein Kind gezeugt und neben Ihm ist auch kein anderer Gott, denn wenn dem so wäre, so würde ja jeder Gott vorweg nehmen, was er geschaffen und einer würde sich über den andern erheben wollen".

Wenn wir das Dasein mehrerer Götter annehmen wollten, müsste unweigerlich ein jeder von ihnen das Wissen, den Willen und die Macht besitzen, die jeder in seiner eigenen Weise anwenden müsste. Dies jedoch hätte ein Abweichen der Richtlinien und der Anordnungen für die Welt zur Folge und müsste schlussendlich zum Zerfall von Himmel und Erde und aller dazwischen lebenden Wesen, führen Dazu müsste ein solcher Widerstreit zwischen den Eigenschaften eines jeden und den daraus erwachsenden Ergebnissen, die Welt selbst ihres Bestehens berauben. Die Tatsache aber, dass das Weltall, mit all seinen Bestandteilen, nach einer vollkommenen

Ordnung läuft, uns zu der Schlussfolgerung, dass die schöpferische Kraft, die dahinter steht, eine vereinte sein muss.

Aber der eine mag immer noch sagen : “Vermögen wir denn nicht das Dasein mehrerer Götter zu versichern, die sich untereinander geeinigt haben, dass jedem von ihnen ein bestimmtes “Einfluss-und Kontrollgebiet” unterstellt wird ?” Darauf können wir antworten, dass es dann mehr als eine Welt geben müsste, jede mit seinen eigenen Gesetzen und Ordnungen . Aber tatsächlich kann es nur ein einziges Weltall geben, dessen Bestandteile sich so ergänzen, dass sie nach denselben Grundregeln und Gesetzen verlaufen. Folglich ist der Schöpfer ein und derselbe.

Da der Islam eine Religion ist, die grundsätzlich auf der Einheit Gottes ruht und die uns zu der Fürbitte auffordert : **“Sag : Es gibt nur Einen Gott ; der unsterbliche Gott, der weder zeugt noch gezeugt wurde und es gibt nicht Seinesgleichen”**, schliessen wir daraus, dass wir nur zu ihm beten und nur Ihn fürchten dürfen. Diese beiden Handlungen bilden das Wesen und den Kern der Verehrung.

Daher können wir das Handeln gewöhnlicher Laien, welche die Gunst Geistlicher und Heiliger ersuchen und Gaben, deren sie selbst bedürfen, zu deren Gräber tragen, nicht als gläubig betrachten. Solche Handlungen werden mit der Absicht und der Hoffnung begangen, dass dadurch Wünsche erfüllt oder etwas Gutes im Diesseits oder Jenseits erreicht werden könnte.

Im Flehen um Beistand, während irgend eines weltlichen Unheils, wie auch in seiner Anbetung, darf der Mensch sein Angesicht nur zu Gott allein wenden.

Hat nicht Gott selbst uns sagen lehren : **“Dich allein verehren wir und Dich allein bitten wir um Hilfe”**. Und sagte nicht der Prophet : **“Wenn ihr bittet, bittet nur zu Ihm allein und wenn ihr um Hilfe anfleht, dann fleht nur Ihn an !”**

Immerhin sollten wir nicht so verwirrt werden, dass Grabe eines Heiligen, den wir um Beistand bitten wollen, nicht gegen die Lehre der Einheit Gottes ist. Zwar nur soweit, als des Bittenden Herzen den Glauben an Gott bewahrt und sich bewusst ist, dass Gott allein die handelnde Macht ist, die seine Bitte erfüllt und dass der Heilige nur ein Mittel zur Erlangung der Gunst Gottes sein könnte.

In diesem Zusammenhang möchten wir auch eine andere falsche Auffassung mancher Menschen erwähnen. Manche glauben, dass Gott selbst die Bitte der Heiligen und Propheten erhören werde. In dieser Behauptung stützen sie sich auf die Sure : **“Kommen sie nun zu dir (zum Propheten), nachdem sie sich verschuldet haben und bitten Gott um Vergebung, so sollen sie Gott gnädig und barmherzig finden”**. (die Weiber 64).

Auch lesen wir in Ibn Saad's "Al-Tabbaqqat", dass im Jahre 18 nach Hegra — das als "Aschenjahr" bekannt ist —, als sich die Menschen von der Pilgerfahrt abwandten, eine solche Dürrewelle über das Land fegte. Dadurch fanden Mensch und Vieh den Tod. In jener Zeit war Omar der Kalif und er verbrachte manche Monate im Flehen, dass Gott ihnen verzeihen und Regen senden möge und so folgten ihm alle Moslems. Eines Tages, als der Kalif in seinem Gebet ergeben war, ergriff er die Hand von Al-Abbas (des Propheten Onkel) und während er diese festhielt, sprach er die Worte :

“O Gott, lass des Propheten Onkel meine Bitte an Dich

vermitteln und sende uns Regen !” Al-Abbas blieb neben Omar stehen und schloss sich mit tränenüberfüllten Augen seinem Gebet an. Kurz darauf begann es zu regnen und während vielen Tagen schüttete der Himmel den Regen aus.

Dadurch erkennen wir, dass ein wahrer Gläubiger in Gott, dem Einzigem und Alleinigen, der geflüsterte Geheimnisse vernimmt, seine Gebete nur an Gott richten und niemanden vermitteln lassen soll. Omar rief Al-Abbas an, dass er für sie vermitteln möge, verharnte aber weiterhin in seinem Gebet. Wir erwähnen dies, um dies, um klar stellen zu können, dass es als unreligiös betrachtet werden muss, wenn jemand das Grab eines Heiligen besucht und ihm Gaben verspricht, wenn durch seine Vermittlung an Gott, die Gebete erhört würden. Denn Gott sagt :

1. **“Wenn Meine Untertanen nach Mir fragen, bin ich wahrlich nahe ; ich will dem Betenden sein Gebet erhören, wenn er zu mir betet”.**

2. **“Wer hört den Bedrängten, wenn er ihn anruft und wer befreit ihn von seiner Bedrängnis ?”**

Der Glaube an Gott und an Seine Einheit prägt die Herzen und Seelen der Menschen und dadurch ihre Handlungen. Wenn der Mensch nur Gott allein ergeben ist, wenn er nur Ihn fürchtet und sich nur auf Ihn stützt und nur Ihn allein ersucht, ihm Gutes zu erteilen und ihn von Uebel zu befreien, so wird er sich innerlich gestärkt fühlen. Dadurch wird er die Fähigkeit erlangen, die Wahrheit aufrecht zu erhalten und sich in allem nur auf Gott stützen zu können.

Um im Gebet Gott nahe zu sein, muss Gottes Gebot beachtet werden (Seine und des Propheten Gebote müssen

unterstützt werden) und allen Gläubigen seines Bekenntnisses Gutes entgegen gebracht werden. In des Propheten Worten ausgedrückt : **“Nur dann ist mir jemand nahe gekommen, wenn er meine Lehre befolgt hat. Und so oft hat jemand diese Nähe durch freiwilliges Gebet gesucht, bis er meine Liebe gewann. Wenn er bittet, gebe ich ihm, wenn er nach mir ruft, will ich seinem Ruf bereitwillig antworten”**.

Dadurch wird uns klar, dass Gott alle Eigenschaften der Vollkommenheit zukommen, sonst könnte Er nicht die schöpferische und bestimmende Macht über die ganze Welt sein. Unter den Eigenschaften... die Ihm zukommen, finden wir :

Leben, Hören, Sehen, Sprache, Wissen. Willen und Macht über alles, was Gott von allen Menschen der islamischen Welt zugestanden wurde.

2. LEBEN

Gott ist die Quelle des Lebens, der dieses jedem Lebewesen einhaucht und daher vermag Er sich dieser Gabe in ihrer vollkommensten Form erfreuen. Der Koran bezeichnet Gott durch folgende Worte :

“Gott ist Gott, ausser Ihm gibt es keinen Gott. Er ist der aus sich selbst Lebendige, der Ewige. Ihn ergreift kein Schlaf noch Schlummer”. die Kuh, 255.

Er befindet sich in der höchsten Daseinsform, die es geben kann. Dies allein ist eine Eigenschaft, die Ihn durch keine, ausser Seiner Eigenen Macht gegeben werden kann.

Sein Dasein liegt in Seinem eigenen göttlichen Wesen, das die wahre Eigenschaft Seiner Allgegenwart als die

schöpfende Macht bestimmt, von der das ganze Weltall erstanden ist.

Er ist der Lebensquell alles Bestehenden, sowohl die wir fühlen, sehen und kennen, wie auch die uns unbekanntes Wesen.

Er schafft Leben aus dem Tode und schenkt der Erde nach ihrem Tode neues Leben. Als lebensspendende Quelle, die jedes Lebewesen damit beschenkt, muss Er selbst das vollkommene Ebenbild des Lebens sein. Er ist ewig und immerwährend ; Er ist über Schlaf und Schlummer, über Müdigkeit und Erschöpfung, — Dinge, die jedes Lebewesen befallen —, erhaben. Da Seine Gegenwart Tatsache sein muss, so steht Er dadurch über allen anderen Wesen und wird zur verkörperten Vollkommenheit. Daraus geht vollgerichtig hervor, dass Er vollkommene Lebenseigenschaften, die diesem hohen Daseinsgrad entsprechen, besitzen muss.

3. SEHEN UND HOEREN

Um in Seiner Schöpfung vollkommen und weise sein zu können, muss die Vorstellungskraft des Schöpfers allumfassend sein. Dies setzt den Besitz einer unumschränkten Vorstellungsgabe voraus. So gehören hören und Sehen zu den Eigenschaften Gottes und werden dadurch zu wahren Merkmalen, ohne welche er weder der vollkommene Schöpfer, noch der Alleinverehrungswürdige sein könnte.

In dieser Hinsicht möchten wir die Worte Ibrahims (Abraham) an seinen Vater erwähnen — **“O Vater, warum betest du Wesen an, die weder hören noch sehen und dir durchaus nichts nützen können ?”** Maryam (Maria) 42.

Damit wollen wir darauf hinweisen, dass der hoch beehrte Gott, im Besitze dieser Mächte ist und dies wurde uns in manch anderen Versen, wie auch den folgenden, als Beispiel, klar gemacht.

1. **“Und Gott hat euer Gespräch mitangehört, denn Gott hört und sieht”.**

2. **“Was hältst du wohl von dem, der unseren Diener vom Beten abhalten will ? Glaubst du, dass er sich wohl auf der richtigen Bahn befinde und nur Frömmigkeit gebiete. Was hältst du wohl davon, wenn er Unsere Verse des Betrugs beschuldigt und denselben den Rücken wendet ? Weiss er denn nicht, dass Gott alles sieht ?”** Al-Alak (das geronnene Blut).

In derselben Hinsicht geben wir die Worte Gottes wieder, die Er zu Moses und Aaron sprach, als Er sie zu Pharao sandte.

“Geht ihr zu Pharao, denn dieser ist ungemein gottlos und sprecht in milder Weise zu ihm, vielleicht wird er überlegen und unsere Drohung fürchten. Sie antworteten : “O Gott, wir fürchten, dass er überstürzt heftig zu uns sein wird, oder dass er sich masslos vergehen werde”. Da antwortete Gott : “Fürchtet euch nicht, denn ich bin mit euch, ich werde hören und sehen”.

Und zum Schluss erwähnen wir noch diesen :

“Gott kennt das trügerische Auge und was ihre Brust verschliesst und Gottes Urteil wird gerecht sein. Aber die Götzen, die sie neben Ihn gestellt haben, werden kein Urteil sprechen, denn nur Gott sieht und hört”.

4. SPRACHE

Sprechen ist eine Handlung, durch welche der Sprecher seinem Gegenüber seine Gedanken mitteilt. Eine solche Ausdrucksweise nimmt die Form von Worten an, ob geschrieben oder gesprochen. Wenn nun der Mensch, der selbst kein wahrer Schöpfer ist, dies zu tun vermag, so ist es billig zu glauben, dass Gott der wahre Schöpfer und Initiator mit der Macht ausgezeichnet ist, was Ihm beliebt, durch Worte mitteilen zu können.

Aber, wie bei manchen anderen Eigenschaften, besteht auch bei dieser ein grosser Unterschied zwischen göttlicher und menschlicher Macht. Der Mensch drückt sich entweder durch das gesprochene oder geschriebne Wort aus. Aber das Wort Gottes nimmt die Form der Eingabe und Erleuchtung an, die in der von Gott erwählten Seele hervorgerufen wird. Es nimmt auch die Form des Wortes an, welches Er im Angesprochenen gestaltet, oder in der Form eines Engels oder Geistes, den Er zu den Auserwählten, Seiner Aposteln und Propheten gesandt hat. Auf all dies wird mit den folgenden Versen hingewiesen :

“Nie war es einem Menschen vergönnt, von Gott unmittelbar angesprochen zu werden, ausser nur durch Eingebung oder hinter Schleiern, oder Er sendet einen Boten, dass er mit Seiner Erlaubnis anzeige, was Er will, denn Er ist hocharhaben und allweise”. Al-Shura (die Beratung).

In seinem Buch, “Manahig El-Addelah, schreibt Ibn Rushd die Worte, mit “hinter Schleiern”, sei die Sprache gemeint, die in der Form von Worten, die Gott selbst in den

Herzen der Auserwählten hervorgerufen hat, um sich ihm mitzuteilen. Diese Gunst wurde Moses zuteil und wird in der Sure "die Weiber" übermittelt, wo wir lesen : **"Unter den Propheten haben wir einige vor anderen bevorzugt. Mit einigen sprach Gott selbst,⁽¹⁾ andere erhob Er noch höher im Rang"**.

Daher sollte ein jeder Moslem glauben, dass Hören, Sehen und Sprechen Merkmale Gottes sind und wenn uns der Koran auf diese Tatsache verweist, so soll auch unser Geist, Gott als den wahren und vollkommenen Gott erfassen können. Andererseits darf sich der Mensch nicht vorstellen, dass Gott menschliche, physische Organe besitze, wodurch diese Macht ausgeübt wird, wie zum Beispiel Ohren, Augen, und Zunge. Diese Grenze darf der Mensch nicht überschreiten.

Um auf diese einfache Weise den Glauben an diese göttlichen Eigenschaften erfassen zu können, sollten wir den Pfad der ersten Moslems, in der goldenen Zeit des frühen Islams, befolgen. Die Annahme ihrer Ansicht brächte uns zu der Ueberzeugung, dass Gott die alles hörende und alles sehende Macht ist. Dass durch Sein Wort und Seine Eingabe an Seine Propheten, uns der richtige Weg gewiesen wurde und dass Er ewig und unsterblich ist.

Es wird uns klar, dass durch den Glauben an all diese göttlichen Auszeichnungen, das Leben und Schaffen eines Menschen stark beeinflusst wird. Daher sollten wir uns auf Gott verlassen und uns auf Seine ewige Macht stützen. In allem, was wir tun und sagen, nur Ihn fürchten, da Er sehen

(1) Wie von Al-Qurtobi in seiner Auslegung erwähnt wird, bezieht es sich hier auf Moses.

und hören kann ; Ihm gegenüber dankbar sein, da Er durch Seine Eingabe an Seine Propheten uns den rechten Weg wies. Zudem ist Dankbarkeit eine Quelle der Wohltat, denn Gott spricht zu uns : **“Seid ihr dankbar, will ich ganz gewiss Meine Gunst über euch ausbreiten”**.

5. WISSEN, WILLEN, MACHT.

Dies sind die restlichen Eigenschaften, die ein Moslem Gott zuschreiben sollte. Dies sind alle Merkmale, welche die göttliche Eigenschaft braucht und die Einsicht bestimmt, dass es Gott geben muss, dass Er allein das ganze Weltall, nach vollkommenen und verfeinerten Vorlagen und Grundsätzen geschaffen hat.

Wissen : Dass dies ein göttliches Merkmal ist, wird uns in so manchen Koranversen klar gemacht, die alle darauf hinweisen, dass Gott alle Geheimnisse kennt, jedes Zwiesgespräch hört und alles weiss, was in den Herzen und im Schosse, auf Himmel und auf Erden, liegt. In diesem Zusammenhang erwähnen wir folgende Verse :

1. **“Er weiss, was in die Erde eingeht und was aus ihr hervor kommt und was vom Himmel herabkommt und was zu ihm hinaufsteigt”**. Saba 3.

2. **“Er weiss, was im Himmel und auf Erden ist Und Er kennt, was ihr verheimlicht und was ihr kundtut, dem Gott kennt das Innerste des menschlichen Herzens. Al-Taghabun, (der gegenseitige Betrug) 4.**

3. **“Siehst du es denn nicht ein, dass Gott weiss, was in den Himmeln und was auf Erden ist ? Nicht drei können heimlich miteinander sprechen, Er wäre nicht der Vierte, nicht**

fünf, dass Er nicht der Sechste ist ; mögen es aber auch noch weniger oder noch mehr sein, Er ist bei ihnen, wo sie auch sein mögen und am Tag der Auferstehung wird Er ihnen anzeigen, was sie getan, denn Gott weiss alles''. Al-Mudshadilah (die Streitende) 8.

4. **“Du magst dich in ein Geschäft einlassen, du kannst aus dem Koran vorlesen, überhaupt könnt ihr keine Taten verrichten, ohne dass Wir Zeugen eures Tuns sind. Nichts was im Himmel und auf Erden, ist Deinem Herrn verborgen und wäre es auch nur so schwer wie ein Sandkorn. Es gibt nichts, es sei auch noch kleiner oder grösser, es ist in dem deutlichen Buch aufgezeichnet”**. Younes (Jonas) 62.

Das Wesentliche dieser Eigenschaft liegt in der Tatsache, dass eine gewisse Schöpfung zu einer festgesetzten Zeit und Form bestimmt wird.

Solches Geschehen, wenn auch mit einem zeitlichen Augenblick im Einklang stehend, entspringt einer, in Macht und Wissen, ewig währenden Quelle”.

Nachdem wir uns nun über die folgerichtige Bestätigung dieser göttlichen Eigenschaft geäußert und ihr Wirken näher betrachtet haben, möchten wir auch einige Koranverse, die auf dessen Vorhandensein hinweisen, zitieren :

1. **“Wollten Wir eine Stadt zerstören, so befahlen wir zuvor den Bewohnern dieser, unseren Gesandten zu folgen ; aber sie handelten nur frevelhaft und so musste unser gegebenes Wort sich an ihr bewahrheiten, indem Wir sie von Grund auf zerstörten”**. Bani-Israil, (die Nachtriese).

2. **“So ist es der Wille Deines Herrn, dass sie selbst, erst**

wenn sie volljährig werden, durch die Gnade Deines Herrn den Schatz haben sollen". Al-Kahf (die Höhle) 83.

3. **"Dein Gott tut nur was Er will". Al-Hadsch (die Wallfahrt).**

In der Sure der Wallfahrt" lesen wir : **"Gott bestimmt alles, wie Er es will".** Gottes Wille ist unumschränkt und verfügt über das ganze Weltall. Er schafft, was Er will und was Er sich auswählt ; keines Seiner Geschöpfe besitzt die Macht der Wahl, über irgend etwas, das den wissenden Willen Gottes in sich trägt.

Die Eigenschaft der Macht : Es wird uns deutlich, dass Gott die Verkörperung der Macht ist. Durch diese Eigenschaft vermag Er zu schaffen und vernichten. Denn Er hat allen Lebewesen durch Sein Wissen und Willen das Dasein gegeben. Folglich muss Er die Fähigkeit besitzen, durch die Macht Seines allmächtigen Wissens, alles, was Er will, geschehen zu lassen. In der Sure "die Sterne" spricht Er : **"Gott lässt alles geschehen, was Er will.**

In der Sure "die Wallfahrt", sagt Er : **"Dies beweist, dass Gott die Wahrheit ist und die Toten wiederbelebt und allmächtig ist".**

Daher ist Seine Macht unbegrenzt ; sie umfasst das Ziel Seiner vollkommenen Macht, das durch nichts aufgehalten werden kann. So ist es kein Wunder, dass Er der alleinige Gott ist, der keinen andern neben sich hat, keinen höheren Willen, als Seinen eigenen und keine Macht, die diesen Willen zu stürzen vermag. Es gibt nichts, weder im Himmel noch auf Erden, das Seiner Macht fern steht.

Sollte die moderne Wissenschaft den Menschen je befähigen, die materielle Welt zu beherrschen, sie der Schicklichkeit und dem Fortschritt der Menschen zu überlassen, wäre dies wohl das letzte erreichbare Mittel, das aber allein nur durch den Willen Gottes erreicht werden könnte. Der Mensch sollte sich diese Tatsache vor Augen stellen, um sich bewusst zu werden, dass Forschungskraft, oder Schöpfertum, stets auf Gott zurückzuführen ist, der gleichzeitig die Quelle menschlichen Daseins ist.

So möchten wir folgenden Vers aus der "Wallfahrt" erwähnen :

"O ihr Menschen, es gibt ein Gleichnis, hört es doch an. Die Götzen, welche ihr statt Gott anruft, können ja nicht einmal eine Fliege erschaffen und wenn sie auch alle deshalb zusammen stehen. Und wenn ihnen eine Fliege etwas hinweg nimmt, so können sie es ihr nicht einmal wieder abnehmen. Schwach ist der Suchende und der Gesuchte. Sie beurteilen Gott nicht nach Seinem wahren Wer und Gott ist doch allmächtig und allgewaltig".

Da Gott also allwissend, willentlich und allmächtig ist und alles Geschaffene von Seiner Macht, nach Seinem Wissen und Willen ausgeht, wie uns dies durch den Geist bestätigt und im Koran betont wird, der über allen Zweifeln steht, so geht daraus hervor, dass die Macht zu wählen, was Er will und zu handeln, wie Er will, eines Seiner Attribute ist denn Seine Macht, die nie bezwungen werden kann, thront über allem.

Daher trifft keineswegs zu, was einige islamische Philosophen behaupten, sich auf griechische Philosophie stützend, dass alles Sein von Gott herrührt, jedoch ohne Sein

Wissen und Willen. Er ist der ursprüngliche Grund alles Seins und Sein Wesen bestimmt, dass alles Bestehende von ihm ausgeht, denn Er ist stets gütig und ewig tätig. So sich der Mensch über alles, was von Gott ausgeht, bewusst wird und dass Er darüber verfügt, wird sich Gott ganz gewiss noch mehr darüber bewusst sein. Sein Bewusstsein und Wille stehen über allem was Er geschaffen hat, sei es Schöpfung oder Verneinung, Geben oder Versagung. Wie der Koran sagt, "und Euer Gott schafft und wählt sich aus wen Er will, denn die Wahl liegt bei Ihm ; gepriesen sei Gott und erhaben über alles, was sie verbindet", und "Er ist allwissend", "Er tut, was Er will", "Er ist allmächtig".

All dies sind die vollkommenen Eigenschaften, die jeder Moslem Gott zugesteht. Sie stellen Gott über allen Widerspruch zu diesen Eigenschaften und wahrlich über alle Eigenschaften, die irgend einen Mangel oder Herabsetzung versinnbildlichen. Diese anerkannten Merkmale, — Wissen, Wille und Macht, — sind Eigenschaften, welche auf das Wirken und Handeln und den Menschen selbst, grossen Einfluss haben.

Wer immer an Gott glaubt, dass alles Geschehen dieser Welt nach Gottes Willen und Ueberlegung verläuft, dass nichts, ausser dem von Ihm Gewollten, bestehen kann, wird in der Pflichterfüllung Zufriedenheit und die Ueberzeugung finden, dass alles, was ihm widerfährt, zu seinem Guten geschieht.

Derjenige, welcher an die allumfassende Macht Gottes, sei es im Himmel oder auf Erden, glaubt, wird nicht verzagen, wenn ihn Leid befällt, denn stets wird Trost folgen. Er sollte

das Unrecht, das er sieht, oder fühlt, nicht zu tief empfinden, denn Gott vermag den Ungerechten für seine Missetaten bestrafen. Nichtsdestoweniger sollte er sein Bestreben dahin richten, Unrecht zu widerstehen und dem Angriff Einhalt gebieten und den Rest Gott überlassen.

Widerstand zu leisten ist nicht nur ein Recht, sondern eine Pflicht. Die Pflicht, Widerstand zu leisten, ist ein Recht, das jedem Menschen zusteht. Die Pflicht, Widerstand zu leisten, ist ein Recht, das jedem Menschen zusteht. Die Pflicht, Widerstand zu leisten, ist ein Recht, das jedem Menschen zusteht. Die Pflicht, Widerstand zu leisten, ist ein Recht, das jedem Menschen zusteht.

Widerstand zu leisten ist nicht nur ein Recht, sondern eine Pflicht. Die Pflicht, Widerstand zu leisten, ist ein Recht, das jedem Menschen zusteht. Die Pflicht, Widerstand zu leisten, ist ein Recht, das jedem Menschen zusteht. Die Pflicht, Widerstand zu leisten, ist ein Recht, das jedem Menschen zusteht. Die Pflicht, Widerstand zu leisten, ist ein Recht, das jedem Menschen zusteht.

Widerstand zu leisten ist nicht nur ein Recht, sondern eine Pflicht. Die Pflicht, Widerstand zu leisten, ist ein Recht, das jedem Menschen zusteht. Die Pflicht, Widerstand zu leisten, ist ein Recht, das jedem Menschen zusteht. Die Pflicht, Widerstand zu leisten, ist ein Recht, das jedem Menschen zusteht. Die Pflicht, Widerstand zu leisten, ist ein Recht, das jedem Menschen zusteht.

VIERTER THEIL
SEINE GNADE
UND VERSPRECHEN UND DROHUNG

VIERTER THEIL

GOTTES GERECHTIGKEIT, SEINE GNADE,

VERSPRECHEN UND DROHUNG.

GOTTES GERECHTIGKEIT, SEINE GNADE, VERSPRECHEN UND DROHUNG.

Sollte ein Moslem glauben, dass Gott der Allwissende, auf den rechten Weg führt und verirren lässt, wenn immer Er will ? Oder sollten wir geltend machen, dass wir nicht glauben sollten, dass Gott irgend jemanden der Versuchung unterliegen lässt, noch irreführt, denn wäre dem so, wäre es nicht gegen jeglichen Gerechtigkeitssinn ?

Führt die unbedingte Gerechtigkeit, die Gott im Koran zugestanden wird und eine Ihm zugestellte Eigenschaft ist, unweigerlich zu der Erfüllung Seines Versprechens, diejenigen zu belohnen, welche Gehorsam leisten und diejenigen zu bestrafen wen Er will, selbst den Gehorsamen und den Gläubigen ? Wird Er vergeben wem Er will, selbst dem Ungehorsamen, dem Schuldvollen ? Können wir mit diesen Auffassungen übereinstimmen, da wir Gott unbedingten Willen, Macht und allumfassende Gnade zugesprochen haben ?

Wir werden bestrebt sein, in diesem Teil, der den zweiten Teil des Buches beschliesst, diese Frage, die Anlass zu tiefsinnigen Gesprächen unter Gelehrten von "Al-Kalaam" gab, eingehend zu erörtern. Zudem werden wir bemüht sein, unsere Erörterungen kurz und deutlich zu fassen, zugleich aber die Schlussfolgerungen, zu licher zu fassen, zugleich aber die Schlussfolgerungen, zu welchen wir innsbesondere hinsichtlich dieser zwei Punkte gelangt sind, darzulegen.⁽¹⁾

(1) Dies wird eingehend in unserem Buch "The Qurân and Philosophy" (der Koran und Philosophie) erklärt. Kairo, 1958, S. 110 - 172.

1. Führung auf den rechten Weg und Irreführung.

Diese Erörterung ist von besonderer Wichtigkeit, da sie mit dem Wesen Gottes, Seinen Merkmalen, und Seiner Beziehung zum Menschen und dessen Taten, in Verbindung steht. Gott sandte Seinen Propheten, Seine Religion zu verkünden, die Verirrten zu warnen und den rechten, wahren Weg zu weisen. Wie konnte es denn geschehen, dass die Sunniten und Ash'ariten, die die Mehrzahl der Verfechter von Al-Tawhid und Al-Kalaam bilden, behaupten, dass Gott irreführe, wen immer Er wolle ? Gewiss eine Behauptung, die uns staunen lässt, denn wie verträgt sie sich mit der Offenbarung der Apostel und mit Gottes unbeschränkter Gerechtigkeit ? Die Sunniten und Ash'ariten halten sich an diese Meinung, da sie der ursprünglichen Lehre ihres Glaubens entspringt, die sich auf Gottes unbedingten Willen und Seine Macht stützt. Dies ist die Meinung, die ihre Schriften und Auslegungen bestimmen.

Wenn wir nun Al-Tabari anhören, der in der Auslegung des Korans seine Berühmtheit erlangte, wie er folgenden Vers erklärt : "Gott lässt irreführen, wen Er will und führt auf den rechten Weg wen Er will", so sagt er dazu, dass Gott, wenn immer Er will, verlässt, bevor er den wahren Glauben gefunden hat, daher lässt er ihn vom rechten Pfad abkommen. Ebenso schenkt Gott, wem Er Erfolg will, indem Er ihm die Erleuchtung des wahren Glaubens und die wahre Richtung, die dahin führt, weist.

Auch El-Razi legt denselben Vers gleich aus und so sind

sich beide einig, dass Gott, wen immer Er will, in Irrtum oder auf den rechten Weg führen wird.

Der Koran gewährt uns manche Verse, welche die Sunniten zu derselben Stellungnahme bewegt haben, so zum Beispiel folgende :

“Gott führt irre wen Er will und leitet auf den rechten Weg, wen Er will”. Al-Anam (das Vieh) 40.

“Wir haben keinen Gesandten anders geschickt, als nur immer mit der Sprache seines Volkes, damit er ihm seine Pflichten deutlich mache ; doch Gott führt in den Irrtum, wen Er will und leitet, wen Er will”. Ibrahim (Abraham) 5.

“Den Ungläubigen ist ihr betrügerisches Betragen deshalb lockend gemacht worden, weil sie vom rechten Pfad abgewichen sind und wen Gott in die Irre führt, den leitet kein Mensch zurecht”. (Al-Raad) der Donner) 34.

“Gewiss, Gott weigert sich nicht, kleine Gleichnisse von Mücken oder noch Kleinerem zu geben. Die Ungläubigen aber sprechen : “Was will Gott mit solchem Gleichnis ?” Viele sollen dadurch irre werden, viele zurechtgewiesen”. Die Kuh 26.

In ihren Erläuterungen zum dritten Vers sagen sie, dass Gott den Ungläubigen je nach ihren Taten den Weg bereite und sie von der wahren Richtung ausschliesse, was unweigerlich zu Irrtum führen muss.

Wenn dies die Ansicht der Sunniten ist, wie sieht dann diejenige der Mu'taziliten aus ? Hier haben wir das Gefühl, dass diese die Stellung eines strengen Juristen einnehmen, der

verbissen eine Sache verteidigt. Jedoch haben Wahrheit und Gerechtigkeit, die er geltend macht, ihm noch keine Beweise in die Hand gelegt, die seinem Gegner zu widersprechen vermögen. Daher ist er unfähig, die vor ihm Versammelten für seine Seite zu gewinnen, da es seinen Gegnern schon gelungen ist, durch vorgebrachte Beweise, die nicht verneint werden können, da es sich um Koranverse handelt, zu überzeugen.

Immerhin wollen wir anerkennen, dass die Mu'taziliten ihr Bestes tun, um ihren Glauben aufrecht zu erhalten. Dieser besagt, dass Gott jeden, der es durch seinen Glauben verdient hat, auf den rechten Pflad führt und irreführt, wer es durch Unglauben und Zügellosigkeit verdient hat.

Um ihren Glauben aufrecht zu erhalten und ihren Gegnern Antwort stehen zu können, scheuen sie keine Mühe. Zwar sind ihre Auslegungen oft erzwungen, im Gegensatz zu Koranversen und Worten des Propheten, welche von ihren Gegnern als Rechtfertigung angewandt wurden. Sie tun dies, um die Beweise ihrer Gegner zu verletzen, oder mindestens um vor jedem, der ihnen ein Ohr schenkt, mehr Licht für ihre Bedeutsamkeit zu gewinnen.

An erster Stelle halten sie daran fest, dass Gott nur den leitet, oder irreführt, der es durch seine Taten verdient hat. Sie verteidigen ihre Ansicht, die sie angenommen und davon überzeugt sind, durch Koranzitate, welche diese in manchen Versen unterstreicht. Sie gingen sogar so weit, dass sie diese Bedeutung manchen Versen, welche sie in Wahrheit nicht enthalten, hinzufügen und dadurch sämtliche Stützen, nach eigenem Gutdünken auslegen.

So zum Beispiel bei der Erläuterung des Verses aus "der Kuh". **"Viele sollen dadurch irre werden, viele zurechtgewisen. Aber nur die Frevler lässt Er irre bleiben. Die das errichtete Bündnis mit Gott zerreißen und trennen, was Gott vereinigt will und die auf Erden Verderben stiften, diese werden untergehen"**. Daraus ziehen sie den Schluss, dass nicht Gott den Anstoss zur Irreführung gibt, sondern die Irreführung durch eigenes Verfehlen über den Menschen kam.

Im Zusammenhang mit dieser Meinung, erwähnt Al-Quadi Abdel Gabbar, eine bekannte Persönlichkeit unter den Mu'taziliten,⁽¹⁾ wir verneinen, dass Gott den Menschen in seinem Glauben irreführt, indem Er Unglauben, Verfehlung und den Trieb dazu, geschaffen haben soll. Hingegen verneinen wir nicht, dass Er diejenigen irreführt, die durch Unglauben und eigenes Vergehen, es verdient haben.

In eben demselben Vers, den wir soeben erwähnt haben, finden wir die Unterstreichung unserer Meinung, denn Er sagt : **"Aber nur die Frevler lässt Er irre bleiben"**. Dies Wird ebenfalls in folgendem Vers betont : **"Einen Teil der Menschen hat Er recht geleitet und einen Teil hat Er gebührend dem Irrtum übergeben"**. Al-Araf (die Zwischenmauer) 32 und wiederum in folgendem Vers : **"Sie haben die Teufel als Vertraute neben Gott angenommen"**.

Derselben Ansicht begegnen wir in Ibrahim 27, **"und Gott wird die Frevler in die Irre führen"**, mit anderen Worten, werden die Frevler von Gott irreführt. In Jonas 9 lesen wir

(1) Tanzih Al-Qurân aan I-Mataen, Kairo, s. 15.

weiter : **“Die Gläubigen aber, und die Gutes tun, wird Ihr Herr, ihres Glaubens wegen, in wonnevolle Gärten führen”**.

In **“der Gläubige”** finden wir wiederum : **“Wahrlich Gott leitet keinen Uebeltäter und keinen Lügner”**.⁽¹⁾

Dies ist ein Beispiel für die Auslegung der Mu'taziliten, von diesen und ähnlichen Versen und wir glauben, dass diese die richtige oder getreueste ist.

Nachdem wir nun diese zwei Widersprüche kurz erläutert haben, möchten wir nach unserer persönlichen Stellungnahme fragen. Diese fassten wir vor Jahren, nach eingehender Forschung in einem Buch zusammen⁽²⁾ Hier möchten wir nur eine kurze Zusammenfassung geben.

Wir kamen zu der Schlussfolgerung, dass die Sunniten und Asha'riten ausdrücklich geltend machten, dass Gott in Seiner Macht und Freiheit vollkommen sei ; dass es Ihm frei steht zu tun, was Er will und wie Er will, denn sonst wäre Er nicht der wahre Gott. Die Mu'taziliten hingegen stellten, wie schon erwähnt, den Beweis, dass Gott, um wahrer Gott zu sein, unbedingt gerecht, als auch vollkommen machtvoll und frei sein muss. Beide Teile suchen die Bestätigung ihrer Ansicht im Koran und in geistiger Ueberlegung.

Unsere eigene Meinung geht dahin, dass ein Gott, der in Seinem Willen und Macht beschränkt wäre, absolut unfähig sein müsste. Zugleich müsste ein Gott, den wir uns als unweise in Seinem Willen und Macht vorstellen, ein Tyrann sein, der der Welt nur Unheil bringen müsste.

(1) In derselben Sure finden wir : **“Also führt Gott den Frevler und Zweifler irre”**.

(2) **“Qurân and Philosophy”**.

So bleibt uns die Vorstellung eines gerechten Gottes, der jedes Ding auf der Welt an seinen Platz gestellt hat. Er ist ein Gott, der durch Seine Weisheit für ewig bestimmt hat, dass das Weltall mit all seinen Rassen, Lebewesen und seinem Bestehen, einem fest bestimmten Muster folgt. Da Gott dem Menschen die Macht der Vernunft geschenkt hat, damit er in allem, was seinen Lebensweg kreuzt, die Wahrheit erkennen möge und da er dereinst im Jenseits nach seinen Taten des Diesseits befragt werden wird, soll Gott menschliches Schaffen nur zu einem gewissen Grade beeinflussen.

In anderen Worten, setzt der wahre, weise Gott, Seinem Willen und Macht, selbst gewisse Grenzen. Diese bestimmt Er nach dem, was Er sieht und als weise betrachtet und nach Seinem Wissen über die Fähigkeiten all Seiner Geschöpfe. Daher gelangt jeder Mensch, durch seine natürliche Bereitschaft und durch die Eingebung seiner Vernunft und Gefühle, entweder auf den geraden oder falschen Weg. Somit ist jeden das Schicksal, das er verdient hat, beschieden.

Folglich ist jeder Einzelne für seine Taten verantwortlich. Gott hat weder die Fähigkeit, noch die Macht irgend eines Menschen beschränkt, daher ist Er wirklich und vollkommen gerecht, wenn Er für das Vollbrachte dieses Lebens belohnt oder bestraft.

Trotz dem Freiheitsempfinden, dem Willen und der Macht, die den Menschen befähigen, irgend eine Handlung zu vollbringen, können wir ihn nicht als dessen Schöpfer im selben Sinne, wie wir das Wort auf Gott beziehen, betrachten. Denn Gott ist der alleinige Schöpfer, der durch Sein Wesen alles zu schaffen vermag, was Sein Wille ewig bestimmt hat.

Der Mensch leitet und bereitet, durch seinen Willen, jede gewünschte Handlung vor und führt sie dann mittels seiner Macht aus. Aber dieser Wille und die Macht wurden in ihm von Gott in der Art geschaffen, die Er seit Ewigkeit, in diesen Dingen und Handlungen in Ihrem Verwirklichungsvorgang bereits bestimmte.

Folgedessen findet eine Handlung durch Ursachen, die von Gott bestimmt werden, statt. Diese Ursachen, Wille und Macht, wie schon erwähnt, werden vom Menschen wahrgenommen und Gott überlässt dem Menschen diese im Guten oder Bösen zu lenken.

Andererseits — und das hat seine Wichtigkeit für, das Thema, das wir hier erörtern —, wenn Gott wollte, dass die Taten Seiner Geschöpfe unmittelbar von Ihm ausgingen, hätte sich Sein Wille durchgesetzt. Aber Gott wünschte, dass der Mensch seine Taten selbst, nach seiner Wahl und seinem Können, wählte und Gott weiss besseren Bescheid.

Es bleibt uns eine weitere Frage. Wir haben gesehen, dass manche Koranverse deutlich erklärten, dass Gott, wen Er will auf den geraden oder schlechten Weg führt. Wie können wir dann sagen, dass der Mensch sich gerade oder irre leitet und wie vermögen wir diese Verse erklären ?

Soweit können wir mit den Mu'taziliten einverstanden sein, die den Menschen als Ursache seiner eigenen Führung, zum geraden oder schlechten Weg betrachten. Zum guten Weg wird er einerseits durch Befolgung von Gottes Worten und Lehren gelangen können. Zum Gegenteil aber durch Enthaltung dieser Gebote, wobei er durch Gehorsamkeit, unter den Achtsamen sein könnte.

Wir haben schon einige Verse angeführt, welche die Mut'taziliten zur Begründung ihrer Anschauung benutzten. Sie warfen zwei Punkte auf : Erstens, dass Gott die Eigenschaft beigelegt wird, in die Irre und davon weg, führen zu können. Zweitens, dass die begründende Kraft, die zu dem einen oder andern führt, im Menschen selbst liegt. Daraus schliessen wir, dass der Mensch die einzige Ursache ist, die ihn zu diesem oder jenem, was er erreicht hat, geführt hat.

Wir können auch noch andere Verse erwähnen, die dieselbe Ansicht ausdrücken :

1. **“Wahrlich, Gott leitet nicht ein frevelhaftes Volk”**.
“Al-Kasas” (die Geschichte) 50.

2. **“Denn Gott leitet lasterhafte Menschen nicht”**.
“Al-Munafikun (die Heuchler) 6.

3. **“Er lässt dies aber zu, damit das, was der Satan einstreut, eine Versuchung werde für die, deren Herz schwach oder verhärtet ist und damit die, denen Erkenntnis zuteil geworden, einsehen, dass dieser Koran die Wahrheit Deines Herrn enthält und daran glauben und ihre Herzen sich dadurch beruhigen ; denn Gott leitet auf den rechten Weg, die glauben”**.

“Die Wallfahrt 53 - 54.

Es ist mehr als recht und mit dem richtigen Verstehen des Korans übereinstimmend, dass die Verse, die die Ursachen der Führung oder Irreführung bezeichnen, als Quellen des Beweises, unserer Ansicht dienen. Danach sollten wir auch die anderen Verse, die diese Meinung nicht ausdrücklich verfechten, auslegen. Folglich wird Führung oder Irreführung

auf den Menschen selbst zurück geführt und der allgerechte Gott wird dementsprechend vergelten oder bestrafen.

Somit können wir sagen, dass die Gegenwart von Missetätern und Irreführten auf dieser Welt, als Beweis für die verschiedene Bereitschaft betrachtet werden kann, das an-oder abzulehnen, was sie auf den rechten oder schlechten Pfad führt. Auf keinen Fall sollte dies auf die Ungerechtigkeit oder den Zwang Gottes hindeuten. Anders ausgedrückt, mag die eine und dieselbe Ursache, den einen auf den rechten, den andern auf den schlechten Weg führen. Dies hängt von der Empfänglichkeit oder Abneigung, dem Guten und Bösen gegenüber, ab.

Weiterhin möchten wir noch folgende Verse betrachten :

1. **“Wir haben dir nun vom Koran offenbart, was den Gläubigen Heilung und Gnade bringt, den Freylern aber das Verderben nur noch vermehren wird”**. Al-Israa, (die Nachtreise) 82.

2. **“Er (d.h. der Koran) ist für die Gläubigen Leitung und Heil, aber das Ohr der Ungläubigen ist harthörig und Blindheit bedeckt sie”**. Fussilat (die deutlich Erklärten) 44.

3. **“Da gibt es Leute unter ihnen, die wenn eine Sure offenbart wird, fragen : “Wer von euch ist dadurch im Glauben gestärkt worden ?” Wohl werden die Gläubigen dadurch im Glauben gestärkt und freuen sich dessen. Aber denen, deren Herzen schwach sind werden sich Zweifel auf Zweifel häufen, so dass sie als Ungläubige sterben”**.

“Al-Tauba” (die Busse) 124 - 25.

Die Bedeutung dieser Verse ist ganz klar. Der weise und gerechte Gott bestimmt für jeden das Schicksal, das er durch

die Wahl seiner eigenen Taten und nach seiner Bereitschaft, verdient hat. Anders gesagt, macht es Gott jedem leicht, das zu werden, was er sich selbst ausgewählt hat.

Immerhin sollten wir zum Schluss erwähnen, da wir festgestellt haben, dass die Handlung eines Menschen seinem Willen und seiner Fähigkeit entspringt, dass doch Gott ursprünglich den Willen und das Können im Menschen geschaffen hat. Er allein ist der Allwissende und Weise und hat allem Seinen ewigen Wert verliehen. Wenn Er das Verhängnis vom Menschen fern hält, so nur, um ihm seine Freiheit im Schaffen und in seiner Enthaltung fühlen zu lassen und um ihn am Ende für seine Taten verantwortlich zu machen.

Dessen ungeachtet, kennt oder vermag Keiner die Weite des von Gott bestimmten Schicksals zu bestimmen. Ebenso vermag Keiner den Umfang menschlichen Willens und Fähigkeit, die in jedem Unternehmen empfunden werden, begrenzen. Das Wissen um diese Grenze ist allein Gott überlassen. Wir glauben kaum, dass es von Wichtigkeit ist, dies zu wissen, um das religiöse Gefühl im Menschen zu stärken. Folglich sollten wir an dieser Grenze Halt machen und nicht danach trachten, über sie hinaus gelangen zu wollen.

2. GOTTES GNADE, SEIN VERSPRECHEN UND DROHUNG.

Was diesen Punkt betrifft, stimmen die Bücher über Al-Tawhid und Al-Kalaam damit überein, dass die Sunniten und Asha'riten glauben, dass von Gott nichts gefordert werden darf, weder Belohnung für Gehorsam, noch Strafe für Ungehorsam. Dies soll Gottes Willen überlassen werden,

ob Er den Ungläubigen belohnen oder bestrafen wird. All dies liegt allein in Gottes Hand.

In dieser Hinsicht schreibt Abu Al-Ma'ali Abdel Malik Ibn Youssef El-Guani (gest. 478 H.) : "Belohnung, wie sie der wahre Gläubige auffasst, (und er meint damit die Sunniten) wird nicht nach einem unvermeidlichen Recht, oder nach einer gewissen Vergeltung bestimmt. Es ist eher eine Gunst Gottes. Bestrafung ist nicht unvermeidlich, jedoch muss Bestrafung, die den Menschen befällt, als eine Handlung göttlicher Gerechtigkeit hingenommen werden. Wie immer Gottes Versprechen der Belohnung oder die Bedrohung mit Strafe sein mag, muss es als wahr und gerecht betrachtet werden.

Ferner sagt sein Schüler, Al-Ghazali, der ein Eckstein im Islam bildet, wenn Gott vom Menschen eine Handlung verlangt, darf dessen Gehorsam nicht nach Belohnung fordern. In diesem Falle steht es Gott frei, zu belohnen oder zu bestrafen, denn wenn Er es wünschte, würde Er sie nach dem Tode nicht vor Gericht rufen.

Es fragt sich nicht danach, ob Er allen Ungläubigen vergeben, oder alle wahren Gläubigen bestraft hat. Dies steht nicht über Gottes Macht, noch widerspricht es irgend einer Seiner göttlichen Eigenschaften. Dem ist so, weil Gottes Forderungen ein Mittel zur Bestimmung des Menschen Schicksal ist, wobei Belohnung eine wahre Gunst bleibt.

Daraus schliessen wir, dass Belohnung und Bestrafung eine reine göttliche Angelegenheit ist. Seine Belohnung für Glauben ist eine Gunst, die nicht von Ihm gefordert werden darf und Bestrafung für Unglauben, der Ausdruck Seiner Gerechtigkeit. Niemand hat ein Recht über Ihn, denn alle sind

Seine Untertanen und daher steht Ihm das Recht über alle zu.

Dies formt die Grundbasis der Glaubenslehre der Sunniten und der Asha'riten. Sie unterstreichen dies durch manche Koranverse, worunter wir folgende erwähnen wollen :

1. **“Wohl kennt euch Euer Herr und Er ist euch gnädig, oder straft euch, je nach Seinem Willen”**. Die Nachtreise 54.

2. **“Er wird bestrafen, wen Er will und Gnade üben, an wem Er will”**. Al-Ankabut (die Spinne) 29.

3. **“Sprich : Was ist nun besser, dies oder der Garten der Ewigkeit, der den Frommen zur Belohnung und zur Wohnung verheissen ist ?”**

Al-Furqan (die Erlösung) 15.

4. **“Barmherzigkeit und offenbares Heil ist es, an diesem Tag von Ihm befreit zu sein”**. Al-Anam (das Vieh) 16.

So ist es allein Gottes Angelegenheit Gnade oder Pein zu schenken, wem Er will. Wie uns in den ersten, zwei Versen klar gemacht wird, sind weder Belohnung noch Bestrafung für Gehorsam oder Ungehorsam, Seine Pflicht.

Imam Fakhr el-Din el-Razi, der Fürsprecher und Verfechter der Sunniten, bemerkte in der Erläuterung des dritten Verses, dass Belohnung nicht Gottes Pflicht ist, denn Er sagt, dass das Paradies als Belohnung für den Gläubigen offen stehen wird.

Gebührten dem Gläubigen für seine guten Taten Belohnung, wäre Gottes Versprechen nicht nötig gewesen. Denn dem Einen mag das Recht auf Belohnung zukommen, ohne dass die sie ihm versprochen werden musste.

Im vierten Vers deutet Gott darauf hin, dass derjenige, der am Tage des Gerichtes von Pein befreit sein wird, dies durch Gottes Gnade erlangt hat. Daher fordert Gehorsam und Glauben nicht nach Belohnung, oder Unglauben nach Bestrafung. Beides entspringt der Gunst, Gnade und Gerechtigkeit Gottes.

Was die Mu'taziliten betrifft, so glauben sie, einem ihrer fünf Grundsätze, dem der Gerechtigkeit, folgend, dass Belohnung für den Gläubigen und Strafe für den Ungläubigen, der ohne wahre Reue stirbt, von Gott gegeben werden. Denn wäre dem anders, könnte keine Ordnung und Gerechtigkeit herrschen und Gottes Ratschluss der Belohnung und Bestrafung könnte nicht Wahrheit sein. Etwas, was im Zusammenhang mit Gott unvorstellbar wäre.

Dies ist die Auffassung der Mu'taziliten, wie sie in ihren Büchern ausgelegt wurde. Diese Auslegungen stehen in den Büchern der Gelehrten von Al-Tawhid und Al-Kalaam, die ihnen folgten und manche Aenderung in ihrer Glaubensauffassung einführten. In diesem Zusammenhang spricht Al-Guani: "Die Mu'taziliten erklären, dass Belohnung Gottes Obliegenheit sei, wogegen Bestrafung über jeden kommen müsse, der eine Sünde begeht und nicht bereut. Manche wollen gar wissen, dass Bestrafung nicht, wie Belohnung, Gott obliege, denn man vermag nicht ohne Belohnung auskommen, während Bestrafung vermieden werden kann. So behaupten die Basriten und andere Baghdadi Sekten" und diese gehören unter die Mu'taziliten.

Der Grund des grossen Widerspruches zwischen den beiden Sekten, den Sunniten und Mu'taziliten, mag auf die Verschiedenheit der Begriffe von Gott zurückzuführen sein.

Die Sunniten, die Gottes Willen und Macht als unumschränkt auffassen, schliessen daraus, dass niemand das Recht oder die Pflicht über Seine Verfügungen, zusteht. Auch dann nicht, wenn Gott im Koran versprach, sich allein dieses Recht zuzuschreiben.

Die Mu'taziliten hingegen haben Gott in dieser Hinsicht als unbedingt gerecht begriffen und daher wird Er jedem, mit dem was ihm zusteht, vergelten.

So sagen sie auch, dass Gottes Wort Wahrheit werden müsse, denn der Allmächtige kam in Seinem Wort nicht anders als gerecht sein und der Koran versprach den Gläubigen Belohnung und den Ungläubigen Strafe.

Was immer die Ursache dieser grossen Unterschiede zwischen den beiden Sekte sein mag, so haben die Mu'taziliten gar manchen Koranvers als Unterstützung ihrer Auffassung angeführt. So wird zum Beispiel Gottes Wort : **“Ich bin den Menschen nicht ungerecht”** von Al-Zamackshari in folgender Weise ausgelegt : “Gott meint : Wenn ich denjenigen, der Strafe nicht verdient hat, dennoch bestrafen würde, wäre ich ungerecht, ja ungemein ungerecht”. Dies will beissen, dass der Gläubige und Gehorsame nicht bestraft, aber im Gegenteil, belohnt werden sollte.

In selber Hinsicht möchten wir einige einleuchtende Verse anführen, die die Unzulänglichkeit der Auffassung der Sunniten hervorhebt, und die Richtigkeit der Glaubensauffassung der Mu'taziliten beweist. Die eingehende Betrachtung der Auslegungen folgender Verse mag diesem Zwecke dienen :

2. **“Dies sind die Zeichen Gottes, welche wir dir in Wahrheit offenbaren. Gott will Seine Geschöpfe nicht mit Ungerechtigkeit behandeln”**. Die Familie des Imran, 108.

3. **“Sie freuen sich über die Güte und Gnade Gottes und dass, Er die Belohnung der Gläubigen nicht verkürzt”**. Die Familie des Imran 171.

4. **“Wahrlich, es ist nicht die Art des Propheten, dass er betrügt. Wer betrügt, der wird am Auferstehungstage mit dem Gegenstand des Betruges erscheinen müssen und jede Seele erhält dann den Lohn, den sie verdient und keinem wird Unrecht geschehen”**. Die Familie des Imran, 160.

5. **“Was sie Gutes getan, bleibt nicht unbelohnt, denn Gott kennt die Frommen”**. Die Familie des Imran, 115.

6. **“Und wer nur um eines Atomes Gewicht Gutes tat, er wird es schauen und wer auch nur so viel, wie eine Ameise wiegt, Böses setzte, der soll es gleichfalls sehen”**. Al-Zilzal, (das Erdbeben) 7 - 8.

7. **“Wahrlich Gott wird niemandem ungerecht sein, und sei es auch nur eines Atomes Gewicht”**. Die Weiber 4.

Aus diesen Versen ziehen die Mu'taziliten den Schluss, dass jeder Gerechtigkeitssinn die Vergeltung oder Bestrafung verlangt, die ein Jeder für seine guten oder schlechten Taten verdient hat. Da Gott gerecht ist, und den Ungerechten in keiner Weise begünstigt, sollte sich der Mensch keinen falschen Vorstellungen hingeben. Jedoch sollte er das Bewusstsein bewahren, dass er dereinst dem gegenüber stehen wird, was er sich selbst heraufbeschwört hat.

In seinem Buch **“El-Kashaff”**, schreibt El-Zamack, dass

uns der letzte Vers den Beweis erbringt, dass wenn Gehorsam auch nur im geringsten Masse vermindert würde, oder Strafe den Ungehorsam überstiege, dies in beiden Fällen ungerecht wäre. Doch Gott begeht kein Unrecht und dies nicht, weil es über Seiner Macht steht, sondern, wie Er uns sagt, weil es Seine Weisheit nicht zulässt.

Dies sind Beispiele, welche die Mu'taziliten anführen, um ihre Glaubensauffassung zu unterstreichen. Trotzdem wollen wir zwischen zwei Punkten unterscheiden und zwar der Strafe für Unglauben und Belohnung für Glauben. Wie ihre Auffassung anführt, ist die Bestrafung für Ungehorsam nötig Ungehorsam nötig und dies wiederum wird in manchen Versen, die Gottes Drohung der Bestrafung kundtun, hervorgehoben, so erwähnen wir folgende :

1. **“Wer aber Gott und Seinen Gesandten zuwiderhandelt und Seine Verordnungen übertritt, den führt Er ins Höllenfeuer und ewig soll er darin verweilen”**. Al-Nisa, (die Weiber) 14.

2. **“Wer aber einen Gläubigen vorsätzlich tötet, dessen Lohn ist die Hölle und ewig soll er darin bleiben”**. Die Weiber 93.

3. **“Und wer auch nur so viel, wie eine Ameise wiegt, Böses setzte, der soll es gleichfalls sehen”**. Das Erdbeben, 8.

4. **“Wer aber mit bösen Werken kommt, der soll auf seinem Angesicht ins Höllenfeuer geschleift werden. Solltet ihr auch wohl anders, als nach euren Taten belohnt werden ?”** Al-Naml (die Ameise) 90.

Aus diesen und ähnlichen Versen, schliessen die Mu'taziliten, dass derjenige, der ein grosses Verbrechen

begangen hat und dafür keine Reue empfand, die von Gott angenommen wurde, dafür gebührend bestraft werden muss. Denn Gott hat dies im Koran angekündigt und Gottes Wort ist Wahrheit und Gott ist gerecht.

Ihre Gegner mögen zwar behaupten, dass es im Koran gar manche Verse gäbe, die Gutes und Vergebung versprechen, so zum Beispiel : **Gott vergibt nicht für die Anbetung anderer neben Ihm. Er vergibt aber für alle anderen Vergehen, wann immer Er will**". Und auch : **"Gute Taten überwiegen die schlechten"**. All diese Verse deuten klar darauf hin, dass gute Taten, die Spuren begangenen Uebels auswischen werden und folglich würde der Mensch nicht dafür büßen müssen.

Wie Imam Al Fakhr El-Din El-Razi sagt, bedeutet dies, dass wir die Koranverse, die von Bestrafung sprechen, zugleich durch jene, welche Gnade und Vergebung verkünden, zu verstehen trachten sollten. Dies müsste von selbst zur richtigen Auffassung führen und alles andere, was zu Missverständnissen der Koranverse führen kann, beseitigen.

Für diese Erklärung spricht die Tatsache, dass es besonders vorgezogen wird , von Drohungen abzulassen. Dagegen aber ist die Nichterfüllung der versprochenen Belohnung verwerflich.

Nachdem wir nun die Begründung der verschiedenen Anschauungen der Mu'taziliten und auch diejenigen ihrer Gegner unter den Sunniten angeführt haben, welche beide Teile im Koran und in den Sprüchen des Propheten suchen, um ihre Glaubenslehren zu unterstreichen, so möchten wir nun unsere eigene Meinung äussern.

Die Mu'taziliten haben, durch die Forderung der Strafe für den Ungläubigen, die Gnade Gottes sehr beschränkt, denn in dieser Hinsicht gingen sie so weit, dass derjenige, der irgend ein Verbrechen begangen hat und nicht bereut, mit ewiger Hölle bestraft werden soll.

Eine solche Ansicht drückt ihren absoluten Pessimismus aus und da liegt auch der grosse Gegensatz zu ihren Gegnern, den Sunniten, die Optimisten sind und sich auf folgende Worte Gottes stützen : **“Sprich : O ihr Meine Diener, die ihr euch gegen eure Seelen versündigt, versöhnend und barmherzig”**. Al-Zumar (Die Scharen) 93.

Manches aber sieht anders aus, wenn wir zu der Frage des Versprechens für Vergeltung für Gehorsam und gute Taten, gelangen.

Die Sunniten sind überzeugt, dass für jede gute Tat gleiche Vergeltung wartet, da der Koran davon spricht. Die Mu'taziliten betrachten wollen, als eine Verkündung Gottes, die sich im Jenseits bewahrheiten wird, hingenommen werden sollte. Jedoch die Drohung für jenen, der zum Beispiel mit Vorbedacht einen Mord begangen hat, fällt, wie schon zuvor erwähnt, nicht unter Gottes Gerechtigkeit.

Es wäre ebenfalls nicht richtig, der Meinung der Sunniten zuzustimmen, dass dies eine Feststellung sei, die als richtig oder falsch betrachtet werden könne. Hingegen möchten wir es als Ausdruck aufnehmen, der danach trachtet, zum Guten zu überreden und vom Schlechten abzuhalten. So kann sie auch keine wahre Form annehmen, wie es im Falle eines Versprechens, oder einer Drohung ist denn dies geziemt sich des erhabenen Wesens Gottes nicht.

Daher möchten wir sagen, dass es eher in den Bereich der Wahrheit fällt, wenn es nicht gar selbst eine ist, dass durch die Gesetzgebung, mit der Gott die Belohnung für den Gläubigen und die Bestrafung für den Ungläubigen, klarstellen möchte. Diese Vergeltung mag den Ansporn zum Guten oder die Entfernung vom Bösen im Diesseits, bezwecken.

Im Jenseits aber wird der Mensch nicht handeln, sondern für seine Taten im Diesseits belohnt werden. Anders ausgedrückt, wird es ein Ort sein, an dem weder Vergeltung, noch Bestrafung von besonderem Wert sein kann, um den Menschen zum Guten anzuspornen, oder ihn vom Schlechten abzuhalten.

Daher wird Gott Jeden, der Seinen Geboten folgt, gewiss belohnen, denn Er selbst hat dieses Versprechen im Koran gegeben und Er allein kann es vollbringen. Ebenso wird Gott jegliches Vergehen gebührend bestrafen, ohne dass Er den Menschen für ein einziges Vergehen, wie gewaltig dies auch sein mag, mit ewiger Hölle peinigen muss, solange der Tod einem Gläubigen begegnet.

Es steht allein in Gottes Macht zu vergeben, wann immer Er will, denn die Macht, Milde walten zu lassen, ziemt sich ganz gewiss dem Gütigen und Gnädigen. Wie könnte Gott anders sein, da Er selbst diejenigen, die ein tödliches Vergehen begangen haben, auffordert, nicht an Seiner allvergebenden Gnade zu zweifeln.

Galal el-Dwani gab uns eine Erklärung über "Aqqa'id 'Uddadiyah" und gelangte zu der Schlussfolgerung, die in ihrer Grundform nicht sehr von unserer eigenen abweicht.

Dabei meint er, dass manche Gelehrten die Auffassung vertreten, dass die Möglichkeit bestehe, dass Gott von Seiner Drohung ablassen, während sich dies nicht auf das Versprechen für Belohnung beziehen könne. Diese Ansicht wird uns auch in den Worten des Propheten wiedergegeben :

“Demjenigen, dem Gott für seine guten Taten eine Belohnung versprach, wird gebührend vergolten werden. Wenn aber Strafe versprochen wurde, der wird diese empfangen oder nicht”.

El-Asma’ii übermittelt uns, dass Omar Ibn Ubaid,⁽¹⁾ Amr Ibn el-Ula⁽²⁾ befragte, ob Gott wohl Sein Versprechen brechen würde ? Amr verneinte, woraufhin Omar sprach : **“Aber heisst das, dass Gott eine versprochene Drohung bricht ?”** Daraufhin antwortete Abu Amr : **“Seid ihr so unwissend, dass ihr nicht einmal zwischen Drohung und Versprechen unterscheiden könnt ?”**⁽³⁾

Die Araber tadeln niemanden, der von seiner Drohung zurücksteht, im Gegenteil betrachten sie dies als eine gütige und grosszügige Gebärde. Hingegen versprochene Belohnung zu missachten, wird als wahrer Bruch aufgenommen.

Was hier laut Galal el-Dwani’s Uebermittlung, von Abu Amr erklärt wurde, ist das wahre Benehmen eines gütigen und ehrlichen Menschen. Diesbezüglich sagt auch Yehia Ibn Ma’ath, dass ein Versprechen und eine Drohung wahre Dinge seien. Ersteres liegt in dem, was Gott dem Menschen durch

(1) Ein bekannter Vertreter der Mu’taziliten (gest. 142 H.).

(2) Einer der sieben grossen Sprachgelehrten (gest. 154 H.).

(3) Im Arabischen haben beide Worte, Wa’ad und wa’id (Versprechen und Drohung) die gleichen drei Konsonante und unterscheiden sich nur in einen Vokal im letzten. (Anmerkung der Uebersetzerin).

Sein Versprechen, der Vergeltung für gute Taten schuldig ist, wogegen eine Drohung die Schuld des Menschen an Gott und dessen Recht über den Menschen bedeutet. Gott droht dem Menschen der ein Vergehen begeht, mit Pein und Strafe. Wenn dieser in seinem Vergehen fortfährt, liegt die Vergeltung oder Strafe allein in Gottes Macht, denn dies ist Sein alleiniges Recht. Jedoch liegt Belohnung, im Gegensatz zur Bestrafung, im Wesen Gottes, dem Allesvergeber.

El-Dwani ergibt sich weiter in Einzelheiten über Verse, die unsere Ansicht unterstützen und Versprechen oder Drohung enthalten. Wie er sagt, können Drohungen erfüllt oder auch unerfüllt bleiben, je nach dem Willen, Gnade und Gerechtigkeit Gottes. Daher sind sie keine bloss verpflichtenden Feststellungen Gottes, die sich dann im Jenseits als unwahr erweisen, wenn sie nicht erfüllt würden. Ferner fügt er hinzu, "ausgenommen sind Drohung verkündende Verse als verpflichtende Feststellung ausgelegt, wenn sie andeuten, dass die Drohung gebührend verdient wird und nicht schon ausgeübt wurde". In dem genannten Vers (die Sure der Weiber 93) steht ein Hinweis darauf, dass wenn "die Hölle als Strafe" für den Menschen angekündigt wurde, so wird dieser für ewig darin verbleiben.

Da wir nun unsere Meinung über diesen Punkt geäußert haben, so wollen wir teilweise die Anschauung der Mu'taziliten annehmen, was die Belohnung für den Gläubigen betrifft. Gott hat Vergeltung versprochen und niemand, ausser Ihm kann diese vollbringen. Hingegen möchten wir auf die Auffassung hinweisen, die ebenfalls angenommen werden darf, dass Gott manchen Missetäter unter den Gläubigen vergeben würde. Gott selbst hat dies verkündet und Er steht

über dem Wortbruch, noch hätte das Wort als Mittel zur Drohung, oder zum Ansporn dienen können.

Vergebung, wie sie sich Gott selbst auswählt, bleibt allein Seine Vollbringung, denn diese Verse wurden offenbart, um eine Feststellung zu verkünden, die nicht unbedingt verpflichtend sein muss, da sie als richtig oder falsch aufgefasst werden kann. Zudem steht die Verschonung von ewigem Höllenfeuer für den Ungläubigen, dem Gerechtigkeitsempfinden, wenn nicht gar der vollkommenen Gerechtigkeit, die wir Gott zuschreiben müssen, näher, als die Meinung der Mu'taziliten, die oft den oberflächlichen Betrachtungen der Koranverse entspringt.

FUENFTER TEIL

PROPHEZEIUNG UND BOTSCHAFT

Menschen unterscheiden sich so sehr in ihren Meinungen, Geisteskräften und auch in der Umgebung. Zudem ist das Leben oft mit verschiedenen Umständen und Bedürfnissen verwickelt.

All diese Verwicklungen wiederum machen es oft unmöglich, mit Gewissheit das Gute vom Schlechten zu unterscheiden, oder die Ursachen des Glücks oder Unglücks, oder gar der Verdammnis, zu ergründen. Ausserdem führen sie den Menschen zur Ungewissheit, was Glück oder Unglück, hauptsächlich im Jenseits, bedeutet und wie das Leben dort sein würde. Kein Mensch vermag durch eigene Denkkraft eine Vorstellung des kommenden Lebens zu gewinnen.

Es ist offensichtlich, dass sich der Mensch nicht völlig auf seine Geisteskraft verlassen kann, um das Wissen um Gott und all seine Merkmale, wie auch das Leben und die Gesetze, die dieses regeln und die ihrerseits unentbehrlich sind, um ein gutes Dasein und das Wohl der Menschheit zu sichern, einerseits erlangen zu können. Andererseits den Tag des letzten Gerichtes und was an diesen als Belohnung oder Bestrafung bestimmt wird, zu erfassen.

Zeuge dessen sind die Verirrungen vor der Zeit der göttlichen Botschaften, oder deren Verblässen im Gedächtnis der Menschen, vor dem Erscheinen des Propheten Mohammeds, denn zu jener Zeit gab es noch viele Heiden.

Trotz ihrer genialen wissenschaftlichen Begabung, vergöttlichen die alten Aegypter die Pharaonen und beteten Kälber an. So war auch die Masse der Griechen, trotz ihres philisophischen Wissens, Heiden. Ebenso waren die alten Römer, trotz ihrer Philosophischen, ethischen und

gesetzlichen Errungenschaften. Was sollte man dann von anderen Völkern, die der Geistigen Fähigkeiten und des tiefen Denkens beraubt waren, erwarten können ?

Dessen ungeachtet gab es Menschen, die Prophezeiung und göttliche Botschaften verneinten. So zum Beispiel die indischen Brahmanen, die behaupten, dass alles, was die Apostel verkünden, durch die Vernunftskraft erreicht werden könne, wodurch die Lehren eines Gesandten zwecklos wären. Alles was einen bestimmten Zweck entbehre sei nichtig und töricht. So könne auch alles, was die Apostel überbracht hätten und was über der Vernunftskraft stehe, nicht angenommen werden, da alles Annehmbare, den Bereich der geistigen Vernunft nicht überschreiten solle.

Diese Meinung wurde auch von manchen angenommen, die sich angeblich zum Islam bekannten, jedoch fanden, dass sie nicht vom Glauben beseelt werden könnten. Einer der Bekanntesten unter jenen war Abul Hussein Al Rawandy⁽¹⁾, der die brahmanische Auffassung in folgender Weise übermittelte :

“Die Brahmanen, wie auch ihre Gegner, sind der Ueberzeugung, dass der Geist die grösste Gunst seis, die Gott Seinen Geschöpfen gewährte. Durch Geisteskraft vermag der Mensch Gott und all Seine Gnade zu erfassen und dadurch soll Gnade, Gebot, Verbot, Ueberzeugung und Drohung gerechtfertigt werden.

(1) Er war ein gelehrter Atheist, der mit manchen islamischen Gelehrten im Wortstreit stand. Er starb im Jahre 245 oder 250 n.H. Rawand ist heute ein Dorf in Fasan, in der Nähe von Isfahan.

Wenn nun des Apostels Botschaft eine Bestätigung dessen sein soll, was der Geist als gut, schlecht, annehmbar oder verboten, beurteilt, so ist der Brahmane keineswegs gezwungen, solcher Botschaft zu folgen. Denn was der Geist zu ergründen vermag, braucht nicht offenbart zu werden, mit anderen Worten, wird des Apostels Ruf überflüssig und falsch. Wenn dessen Offenbarungen anders sind, als das, was der Geist als gut, schlecht, annehmbar oder verboten aufnimmt, so braucht man es nicht anzunehmen”.

Zweifelsohne ist diese Feststellung falsch und wertlos, denn der Geist vermag nicht alles zu erfassen. Zudem können die Botschaften der Gesandten Gottes nur von Gutem sein, denn sie offenbaren uns, was dem Geiste zugänglich ist und dienen zugleich dazu, dem Menschen die Gültigkeit dessen zu bestätigen, was er durch seine vernünftige Geistesgabe, annähernd oder völlig, zu erfassen vermochte.

Dennoch ist es offensichtlich, dass nicht jeder Mensch durch eigene Urteilskraft zu erfassen vermag, was uns durch Gottes Botschafter offenbart wurde. Wie auch jemand gewisse Erkenntnis erlangen mag, so werden ihm die übrigen Menschen kaum folgen, noch auf seine Wahrnehmung eingehen, denn er werden ihm die Beweise Gottes fehlen, die seine Erkenntnis zu bezeugen vermögen. Hingegen wird ein Apostel durch Gott und die Vollbringung von Wundern gestärkt, um die Wahrheit seiner Botschaft, die ihm Gott, der Herr aller Schöpfungen aufgetragen hat, bezeugen zu können.

Prophezeiungen und Botschaften sind daher eine Gnade Gottes an die Menschheit, wie auch verschieden diese in ihren Geistesgaben und Fähigkeiten sein mag. Ohne sie wäre die

Menschheit irre geleitet worden, ausser jenen, die unter Gottes Schutz stehen. Durch sie steht Gott das Recht zu, sich auf Seine Geschöpfe zu verlassen, daher spricht der Allmächtige und weise Gott in der Sure "Al-Nisa" (die Weiber) 163 - 65 :

"Wir haben uns dir Offenbart, wie wir uns dem Noah und den Propheten vor ihm und nach ihm offenbart haben. Wie wir uns dem Abraham, Ismail, Isaak und Jacob und den Stämmen, dem Jesus, Hiob, Jonas, Aaron, und Salomon offenbart haben. Wir haben auch dem David die Psalmen eingegeben. Einige Gesandte haben wir dir schon früher genannt, andere nicht. An Moses hat sich Gott mit Worten gewandt. Gesandte haben Gutes verkündet, aber auch Strafen, damit die Menschen gegen Gott keine Ausreden, nachdem diese Gesandten gekommen waren, mehr haben, denn Gott ist allmächtig und allweise".

Da Verkündung und Botschaft Gottes nach alledem immer noch nach Beweisen heischte, bemühten sich die Verfechter des Islams und dessen Theologen, diese zu erbringen und beides sehr wirksam zu erklären. Jene sagen, dass es kein unmögliches Vorkommnis bedeute, dass Gott Seinen Geschöpfen Botschafter sandte. Es ist anders, als im Falle einer Gegenübertstellung von Gegensätzen, oder der Verwandlung von Stein zu Gold. Es ist auch keineswegs vernunftswidrig, dass Gott einer Seiner Untertanen als Gesetzgeber für die Menschen bestimmte, um ihnen dadurch den Unterschied zwischen Recht und Falsch, zwischen Gut und Schlecht, klar zu machen.

Die Sendung der Apostel ist wahrlich eine Gnade des Allmächtigen Gottes für die Menschheit, die ihrer so dringend bedarf. Durch die göttlichen Botschaften findet der Mensch

den Glauben und die Bestätigung dessen, was sein Geist zu erfassen vermochte. Durch sie erlangt er auch die Erkenntnis dessen, was der Geist, nur auf sich gestützt, nicht erlangen kann.

Gott ist der Allwissende und Entscheidende und Seine Macht umfasst alles. Nichts kann die Uebertragung Seines Willens auf die Menschen durch irgend eine der bekannten Offenbarungsformen, verhindern. Zudem erscheint es uns ganz natürlich, dass der Herr Seinen Untertanen Botschafter sendet. Daher ist dies im Zusammenhang mit Gott und den Menschen auch möglich, denn die gesamte Menschheit ist Sein Eigentum und deshalb kann Er ihr vermitteln, was immer Sein Wille bestimmt.

Es erscheint uns wertvoll, an dieser Stelle die Meinung des Imam Sheikh Mohammed Abdus zu erwähnen. Denn in diesem Zusammenhang bildet sie in verschiedener Hinsicht ein klarer Beweis des möglichen Vorkommens der Prophezeiung und der göttlichen Botschaften für die ganze Welt und die Menschheit im Allgemeinen. Sie wird sogar zum Beweis für das wirkliche Vorkommen der Verkündungen und dass diese als Führung und Wohltat für die ganze Menschheit unentbehrlich waren. So schreibt er in seiner "Thesis on Monotheism" :

"Dem weisen Schöpfer verdanken wir die Führung und die Erziehung, die den Menschen auf den rechten Weg führt. Er allein schuf den Menschen, verlieh ihm durch die Sprache, die ihm zum gegenseitigen Verstehen, durch die Schrift, die ihm zur schriftlichen Gedankenübermittlung dient, eine eigene Ausdrucksweise. Ist es dann nicht auch Seiner Weisheit zuzuschreiben, dass Er eine besondere Menschengruppe

auszeichnete, wofür Er durch Seine Gnade manche Seiner Untertanen erwählte ? Denn wahrlich weiss Er, wem Er Seine Botschaft anvertrauen kann.

“Jene zeichnet Er mit einer gesunden Natur aus und verhilft ihren Seelen zur Vervollkommnung, die sie befähigt, das Licht Seines Wissens auszustrahlen und des Vertrauens Seiner verborgensten Geheimnisse würdig werden zu lassen. Würde aber das ihnen Anvertraute an andere übermittelt, müssen diese den Geist aufgeben oder den Verstand verlieren ob all der Mächtigkeit und Hoheit.

“Durch Seine Verfügung dürfen sie das Unbekannte verschweigen und ihnen wird das Los der Menschen bekannt sein. In ihrer erhabenen Stellung stehen sie mit den beiden Welten in Verbindung, das Ende des Sichtbaren und der Anfang des Unbekannten. Sie scheinen nicht dem weltlichen Leben anzugehören und sind die Gesandten einer anderen Welt und doch nach Aussen verschieden von deren Bewohnern.

“Dann werden sie damit beauftragt, von Gottes Hoheit und von allem, was dem menschlichen Geiste über Seinen allgewaltigen Staat verborgen ist, zu sprechen. Durch sie wird Gott alles, was Er Seine Untertanen glauben lassen will und was Er zu deren Glückseligkeit in der anderen Welt bestimmt hat, wissen lassen. So sollten sie den Menschen in einer Weise, die seine Fähigkeiten nicht überschreiten, alles über den Zustand im Jenseits erklären.

“Auch sollten sie dem Menschen Gottes Gebote übermitteln, die ihnen den Weg weisen, um sich selbst dem Rechten zuführen und die eigenen Begehren überwachen zu können.

“Sie sollten dem Menschen all die Dinge lehren, die ihn zum Glück oder Unglück in dieser Welt, führen können. Wenn das innere Bewusstsein des Menschen auch manche Einzelheiten dieser Welt, mit all ihren Gesetzen, die ihre sichtbare oder verborgene Gesamtheit umfasst, zu ahnen vermag, so aber bleibt dem Geiste doch manches verborgen.

“Dann wiederum gibt ihnen Gott durch Zeichen, die über menschlichem Verstehen stehen, die Kraft, um die Menschen von der Wahrheit ihrer Botschaft überzeugen zu können. Dadurch wird der Beweis erbracht werden können, dass sie Gottes Botschafter für Seine Geschöpfe sind, die Gutes und Warnung bringen.

“Er hat alles in vollkommenster Form geschaffen und jedem Wesen seine Eigenart verliehen, jedes Lebewesen mit den Lebensnotwendigkeiten beschenkt und Seine Gnade über Seine ganze Schöpfung, ob gross oder klein, ausgebreitet. Könnte es dann noch Zweifel über die Zeichen Seiner Güte geben, oder dass Er unter Seinen Geschöpfen manche gewählt hat, die Er mit der Empfänglichkeit des Wissens, die sich von den Gaben die Er anderen verlieh, unterscheiden, auszeichnete ? Dass Er dadurch den Menschen von Zweifeln, Verirrung in dem bedeutsameren seiner zwei Leben und von Abweichungen vom rechten Weg abhalten könne.

“Deshalb hat Er unter den Menschen einzelne erwählt, um den rechten Weg und die richtige Wahl zu weisen und zeichnete diese mit Eigenschaften aus, die Er andern vorenthielt. Er gab ihnen auch, um sie in ihrer Botschaft überzeugender wirken zu lassen, blendende Zeichen, welche die Falschheit der vorherigen Ueberlegungen zu beweisen vermochten. Durch sie verfielen die Heuchler in Scham und

die Gesetzlosen wurden gedemütigt. Der unvernünftig Denkende wurde gerüttelt und zur Vernunft zurück geführt, während des Unwissenden Sicht geblendet und dadurch vom Irrtum abgewandt wurde.

“Durch Gottes Befehl wurden Herzen bewegt und mancher Geist von dem Glanz der Zeichen verwirrt wodurch wiederum Gesinnungen besiegt und unweigerlich zur Unterwerfung geführt wurden. In dieser Weise waren sich alle Menschen gleich, ob Besitzer oder Untertan, Sultan oder Nichtsnutz, Weiser oder Unwissender, der sich verdient Gemachte oder der Nutzlose, denn es war eher Zwang, als eine überlegte Täuschung, der sie zum Nachgeben trieb.

“Die mit diesen Botschaften Betrauten lehrten die Menschen, was Gott verfügte, um ihren Weg und ihr Schicksal, zu leiten und was Er die Menschheit über sich selbst wissen lassen wollte. Diese Ausgewählten waren die Propheten und Aposteln.

“Daher ist die Sendung der Propheten — Gottes Segen sei über ihnen — für das Bestehen und die Lebensführung der Menschheit notwendig. Für den Menschen wird sie eines führenden Geistes gleich und zudem ist sie eine Gnade Gottes an die Menschen, so dass diese, nach der Sendung der Apostel, sich nicht mehr in Ausreden verlieren können”.

II. DIE BOTSCHAFT MOHAMMEDS — GOTTES SEGEN SEI UEBER IHM —

Da uns bewiesen wurde, dass Gott Seinen Geschöpfen Botschafter zu senden vermag, um ihnen Gutes und Warnung zu überbringen, und dass Er dies auch wirklich tat, wenn

Völker und Nationen sie brauchten, wird dadurch sowohl der Beweis der Botschafter, als auch die Bestätigung der Sendung der Propheten und Apostel für die ganze Menschheit erbracht. Seine Botschaft wurde durch Tatsachen, welche diese im Allgemeinen zu unterstreichen vermögen, gegeben und dies wiederum sind Tatsachen, die nicht verneint werden können, ausser vielleicht von einem hartnäckigen, widerstreitenden Wortfechter, Weiterhin beweist das Verblassen früherer Botschaften und die Zweifel der Welt, die Notwendigkeit derjenigen Mohammeds. Nur eine neue, verständliche, göttliche Botschaft konnte die Menschen von solcher Verirrung retten, wie wir schon zu Beginn unseres Buches erwähnt haben.

Der Allmächtige, gepriesene Gott, versah Seine früheren Gesandten mit Wundern, die sie in ihrem Anspruch, als Gottes Botschafter Gottes und des Schöpfers gelten zu dürfen, zu unterstützen vermochten. So zum Beispiel im Falle Moses, — Gottes Segen sei über ihm — als sich der Stab in eine Schlange verwandelte. Auch im Falle Jesus — Gottes Segen sei über ihm — als er den Blinden und den Leprakranken zu heilen vermochte und den Toten zum Leben erweckte. Aber all diese Wunder hingen in einer Weise mit den Botschaften zusammen, mit denen die vorangegangenen Apostel betraut wurden.

Wogegen das Wunder Mohammeds und der Beweis, womit er seine Verleumder, die schlussendlich doch die Verlierer waren, herausforderte, gleicher Art wie seine Forderung war und in engem Zusammenhang mit der Botschaft, die ihm von Gott für alle Menschen übertragen wurde, stand.

Dieses Wunder allein ist der Koran, das glorreiche, ohne Falschheit ausgelegte Buch, da es keine menschliche Dichtung sein kann, denn es ist allein eine Offenbarung des Herrn der Schöpfung. Daher waren selbst die Araber, die als beredet und sprachgewandt galten, unfähig, auch nur einen einzigen, ähnlichen Abschnitt, wie jene im Koran, zu verfassen, als sie dazu von Mohammed herausgefordert wurden, — Gottes Segen sei über ihm.

Im Gegensatz zu den vorangegangenen Aposteln stellte Mohammed seine Mission nicht in den Hintergrund, indem er seine Gegner durch Wundertaten zu überzeugen versuchte. Daher erwiderte er auch immer, wenn seine Widersacher von ihm die Vollbringung von Wundern forderten ; **“Gepriesen sei Gott ! Ich bin nur ein menschlicher Botschafter !”**

In diesem Zusammenhang wollen wir auch die Worte aus **“die Nachtreise”** zitieren :

“Sie sprechen : Nicht eher wollen wir dir glauben, als bis du uns eine Wasserquelle aus der Erde strömen lässt, oder einen Garten hervorbringst mit Palmenbäumen und Weinstöcken, dessen Mitte Wasserströme reichlich durchströmen, dessen Mitte Wasserströme reichlich durchströmen. Oder bis, wie du gedroht hast, der Himmel in Stücke auf uns herabstürzt, oder bis du Gott und die Engel uns sichtbar zu Zeugen bringst, oder du ein Haus aus Gold besitzt, oder mit einer Leiter in den Himmel steigst. Auch deinen Aufstieg wollen wir nicht glauben, wenn du nicht für uns ein lesbares Buch herabfahren lässt : Antworte : **“Lob und Preis sei Meinem Herrn ! Bin ich denn etwas mehr als ein Mensch, der nur zum Gesandten bestimmt ist ?”**

Wenn sich Mohammed auch, — Gottes Segen sei mit ihm — um seine Botschaft zu beweisen, nicht auf solche Wundertaten stützte, so aber verlies er sich auf das grösste und einzige Wunder, den Koran.

Die Unnachahmbarkeit dieses "Buches", das uns zweifellos die Offenbarung des Willens Gottes beweist, welche dem letzten Seiner Apostel übertragen wurde, wird uns deutlich, wenn wir es aufmerksam lesen, durchforschen und verstehen. Denn in ihm finden wir Verheissung unbekannter Dinge, die Mohammed vor der Offenbarung absolut fremd waren. So zum Beispiel die Geschichte vergangener Nationen, Zeiten und Geschehnisse aus uralter Zeit. Auch möchten wir daran erinnern, dass derjenige, den Gott sich zur Offenbarung des Korans auserwählte, des Lesens und Schreibensunkundig war.

Diesbezüglich spricht der Allmächtige in der Sure "die Spinne" :

"Du konntest ja vor dem kein Buch vorlesen und auch keines mit deiner Rechten schreiben, sonst würden deine Gegner mit Recht zweifeln. Wahrlich, der Koran selbst, ist Beweis genug für Herzen, die Erkenntnis besitzen und nur Frevler verwerfen Unsere Zeichen".

In der Sure "die Geschichte" erbringt der Allmächtige den Beweis, dass die Geschichte früherer Generationen, von denen im Koran die Rede ist, von Gott offenbart wurde und Mohammed Sein Botschafter ist.

"Du warst freilich nicht an der Westseite (am Berg Sinai), als wir Moses diesen Auftrag gaben und warst nicht Zeuge

desselben und Wir haben noch manche Geschlechter nach Moses Zeiten entstehen lassen, denen ein langes Leben vergönnt war. Du hast auch nicht unter den Einwohnern Midians gewohnt, um ihnen Unsere Zeichen vorzulesen, aber nun haben Wir dich als Gesandten bestellt. Du warst auch nicht an der Seite des Berges, als Wir den Moses beriefen, aber aus Barmherzigkeit Deines Herrn wirst du nun gesandt, einem Volk zu predigen, zu welchen vor dir noch kein Prediger gekommen ist''.

Ein weiterer Beweis der Unnachahmbarkeit des Korans und der in ihm bewahrheiteten Offenbarung Gottes an Seinen Propheten und dessen Botschaft, liegt in seiner Beredtsamkeit, Sprachgewandtheit, wunderbaren Verskunst und seinem einzigartigen Stil. Dieser unterscheidet sich von allen Schreibweisen der Araber.

So geschah es, dass der Zuhörer, wenn er nur eine Weile dem Vorlesen des Korans lauschte, eine Sprache vernahm, die sich von derjenigen des Menschen unterschied. Wenn er dann noch seine Halsstarrigkeit verlor, begann er daran zu glauben, fiel in Verehrung und bekannte sich zu ihr. Er vernahm in ihr die Offenbarung des Willens der Herrn der Schöpfung an jenen unter ihnen, den Er auserwählte, um Seine Botschaft an alle Menschen zu übermitteln.

Die Leute von Quraish waren über Mohammed und seine Botschaft ratlos. Sie beratschlagten, was zu tun sei und entschlossen sich, einen Edelmann, Utbah Ibn Rabi'ah zu ihm zu senden. Sie erhofften von ihm einen Ausweg für ihre Ratlosigkeit zu finden, unter der sie litten.

وَمَا مِنْ شَيْءٍ إِلَّا أَنْزَلْنَاهُ فِي الْقُرْآنِ مُبَيَّنًّا

Utbah besprach mit Mohammed sein Anliegen und als

ERSTES KAPITEL

PROPHEZEIUNG UND BOTSCHAFT.

Der Beweisführung und der Botschaften der Propheten — Gottes Segen sei über ihnen — haben die islamischen Theologen oder Lehrer des Islams besonderes Interesse beigemessen, da dies eine der Grundregeln des Islams bildet. Es ist durchaus notwendig, dass wir der Möglichkeit ihres Erscheinens Glauben schenken, denn alle uns bekannten, wahren internationalen Religionen entstammen der Offenbarung des Willens des allmächtigen Gottes an jene Seiner Untertanen, die Er als Botschafter für die Menschen auserwählt hat.

An erster Stelle wollen wir die Bewahrheitung der Verkündung und der göttlichen Botschaften im Allgemeinen erörtern und deren Notwendigkeit klarstellen. Weiterhin wollen wir uns über die Notwendigkeit der Botschaft des Propheten des Islam unterhalten. Wir möchten bestrebt sein, unserer Ueberprüfung derselben, alle Zweifel zu entheben, um dem willigen Geist durch Wahrheit zur Ueberzeugung zu verhelfen.

I. BOTSCHAFTEN IM ALLGEMEINEN.

Durch das Gewähr - werden all der Wunder der Weltschöpfung, also durch die eigene Vernunftskraft, werden sich manche, ja gar viele Menschen, des Daseins Gottes

bewusst. Daraus ziehen sie die Schlussfolgerung, dass es einen Allmächtigen, einen Schöpfer, allwissenden und weisen Gott geben muss, der sie selbst und alles Bestehen in solch wunderbarer Weise geschaffen hat, wofür kein Beispiel stehen kann.

Manche Menschen wiederum werden, mittels ihrer Vernunft und ihres Gewissens, zwischen Gut und Schlecht, zwischen Tugend und Untugend unterscheiden können. Dadurch mögen sie ihr Gewissen von Abweichung, oder die Vernunft von Verirrung fernhalten, so dass ihnen das Gewissen zum guten, wahren Führer wird, wenn die Entscheidung zwischen Tun und Lassen, gesucht werden soll.

Völker und Nationen mögen Gesetze verordnen, um im Umgang miteinander oder im Falle von Meinungsverschiedenheiten, befolgt zu werden und auf diese Weise stets Ordnung erhalten zu können. Diese Gesetze enthalten jeweils eine Strafprozessordnung, die den Einzelnen davon abhält, sie zu übertreten oder davon abzuweichen.

Manche mögen sogar den Sinn und die Notwendigkeit eines Weiterlebens nach dem Tode erfassen, damit der Gute, tugendhafte Mensch für all seine guten Taten, die ihm womöglich im Diesseits nicht vergolten wurden, belohnt würde. Auch dass der Uebeltäter für seine Vergehen, die im Diesseits unbestraft blieben, im Jenseits der Strafe begegnen müsse.

Gewisse Umstände, wie auch besondere Zeitspannen führen oft zu diesen Feststellungen ; dies heisst jedoch nicht, dass sie von allen Menschen, zu jeder Zeit erlangt werden können, wenn gewisse Umstände vorherrschen. Denn die

er beendet hatte, zitierte Mohammed einige Verse vom Beginn der Sure "Fussilat" (die deutlich Erklärten). Als Utbah zu seinen Leuten zurück kehrte, fragten sie ihn: "Was für Nachrichten bringst du uns Abul Waheed?" Er antwortete: "Bei Gott ich schwöre, dass ich eine Sprache vernommen habe, wie ich sie nie zuvor gehört habe. Bei Gott es ist weder Dichtung, noch Zauberei, noch Wahrsagung, oder anderes".

Daher spricht auch Gott mit einer bestimmten Absicht in der Sure "Al-Tauba" (die Busse) zu Seinem Gesandten:

"Und wenn einer der Götzendiener Schutz bei dir sucht, so musst du ihm diesen gewähren, auf dass er Gottes Wort höre und dann musst du ihn an den Ort seiner Sicherheit gelangen lassen". Dies bedeutet, nach unserer Meinung, dass die Verskunst und der Stil des Korans so gestaltet sind, dass der Zuhörer nach einer kurzen Weile das Empfinden wahrnimmt, dass sich diese Sprache von der des Menschen unterscheidet und allein Gottes Wort sein kann.

Weiterhin gibt es zwei Punkte, die die Unnachahmbarkeit des Korans beweisen. Einerseits die Botschaft vom Unbekannten und die Geschichte vergangener Völker und andererseits seine Verskunst und sein Stil. Selbst wenn die Geister und Menschen zusammen arbeiten würden, vermöchten sie diese Sprache nicht nachzuahmen. Dies ist wahrlich ein weiterer Beweis der Bewahrheitung des Apostels, seines Prophetentums und seiner Botschaft. Zu all dem mögen wir hinzufügen, dass der Philosoph und grosse Richter, Ibn Rushd noch zu einem weiteren Punkt gelangte, zu dem kein anderer Gelehrter oder Theologe des Islams je herankam.

Ibn Rushd übertraf sie alle in der Erklärung seines

Werkes "Methods of evidence" (Methoden der Beweisführung). Darin stellt er fest, dass ein Wunder, um die Wahrheit des Prophetentums endgültig zu beweisen, mit der Botschaft des Propheten, welche die Menschheit durch Gesetze, die sie verordnet, zur Gerechtigkeit und Wahrheit führt, im Einklang stehen muss. Dies ist genau dasselbe, wie Genesung nach Krankheit, das Wissen des Mediziners eindeutig beweist.

So kann der Koran als das grösste Wunder des Propheten — Gottes Segen sei über ihm — betrachtet werden, denn alle Gesetze, seien es diejenigen des Wissens oder des Schaffens, die dieser umschliesst, können nicht erlernt werden, denn sie sind allein die Offenbarung des Willens des allmächtigen, allwissenden, weisen Gottes.

All diese Gesetze, die der Menschheit zum Wohle dienen, können erst dann begriffen und erfasst werden, wenn das Wissen um Gott und die Verbindung zu Ihm erreicht wurden. Ebenso wenn das Wesentliche des Glücklichseins oder Unglücklichseins und die Mittel und Wege die zu Ersterem führen und vom Zweiten entfernen, und Aehnliches, begriffen werden. All diese Dinge können nur durch die Offenbarung des Willens Gottes richtig verstanden oder besser erfasst werden.

Die Uebermittlung von manch Unbekanntem der Geschichte vergangener Generationen, die Verskunst und der Stil, haben erwiesen, dass der Koran unnachahmbar ist. Selbst die Uebereinstimmung mit der Botschaft, welche der Allmächtige Gott Seinem Apostel übertrug, um den Menschen Seine Gebote, die ihnen das Glück des Daseins verschaffen sollen, zu lehren, ist ein weiterer Beweis. Dadurch dient dies

auch als Tatsache der Botschaft an den Propheten.

Es erscheint uns einmal mehr als nützlich, eine weitere Auffassung des Professors Sheikh Mohammed Abdou zu erwähnen. Er beschloss seine Erörterung über die Botschaft des Propheten — Gottes Segen sei über ihm — in einer seiner Veröffentlichungen über Monotheismus, dessen Grundsätze und Einfluss an der Umwälzung der Völker und Glaubensbekenntnissen an der Umwälzung der Völker und Glaubensbekenntnissen und seine Alleinverantwortung bei ihrem Durchsetzen, mit folgenden Worten :

“Gäbe es einen überzeugenderen Beweis seines Prophetentums, als diesen ? Ein des Lesens und Schreibens Unkundiger, rief diejenigen auf, welche schreiben und lesen und verstehen konnten. Er, der selbst keine Bildung besass, forderte die Geschulten auf, ihr Wissen zu überprüfen. Aus einer Umgebung ohne Quelle des Wissens, begann er die Wissenden zu führen. Unter Menschen aufgewachsen, die in Illusionen eingehüllt lebte, erhob er sich, um die Verderbtheit der Weisen zu läutern.

Er war ein Fremdling unter Völkern, die so nahe am Rande der Naturnaivität standen, jedoch so entfernt vom Verstehen der Schöpfungssysteme waren. In tiefsinniger Betrachtung derer wunderbaren Gesetze, erhob er sich, um für die ganze Welt die Grundgesetze und Wege zu bestimmen, die zur Glückseligkeit führen. Wer immer diesen folgen wird, befindet sich ausser Gefahr und wer immer sie verlassen würde, müsste ewig ohne Rettung bleiben”.

Er war ein mensch, dem Gott Seinen Willen offenbarte und der letzte in der Kette der Propheten. Aber er überzeugte

die Menschen von der Wahrheit seiner Botschaft, ohne sinnesverwirrende Wundertaten zu vollbringen.

Doch verkündete er, dass jede Macht ihren bestimmten Lauf verfolgt, und durch ihn wurde der Geist, als Mittel zur Beurteilung des Guten und Bösen angesprochen. Aus der Macht der Sprache, der Kraft der Beredtsamkeit und der Gültigkeit des Beweises, liess er das überzeugende Zeichen der Wahrheit erwachsen, das nicht bezweifelt werden kann, da es Offenbarung des Willens des Allmächtigen und Gepriesenen ist.

Zudem birgt der Glaube an Verkündungen und göttliche Botschaften im Allgemeinen und an die Botschaft Mohammed Ibn Abd Allah's — Gottes Segen sei über ihm — insbesondere, einen unschätzbaren Wert in sich.

Er verleiht dem Menschen ein bestimmtes Wissen über Dinge, die die Philosophen und Denker seit dem frühesten Bestehen der Geschichte bis in unsere Gegenwart, in Widersprüche versetzt haben. Des Propheten Uebermittlung der Tatsachen hinsichtlich des Unbekannten wie auch des Sichtbaren, erfüllt den Menschen mit Vertrauen zu seiner Botschaft. Dies wiederum sind Tatsachen, die der menschliche Geist nie durch eigenes Vermögen hätte erlangen können, wie begabt und scharfsinnig dieser auch sein möchte.

Es genügt vollkommen, die gewaltigen Unterschiede in Bezug auf den Glauben, die Grundsätze, guten Eigenschaften und Gesetze, zu erwähnen, die zwischen den Gläubigen und den Völkern und Menschen bestehen, die bis heute Verneiner der göttlichen Botschaften geblieben sind und was diese an wahren Zeichen, Führung und Unterscheidung von Wahrheit und Falschheit übermittelt haben.

Es besteht ganz gewiss ein grosser Unterschied zwischen der Führung durch den Geist des Menschen, der oft irregeführt wird und dem Glauben, den Gesetzen und dem Benehmen, die auf unfehlbarer Führung, die uns von den Propheten überbracht wurde, gestützt sind. Kein Wunder, denn göttliche Offenbarungen und Botschaften tragen in jeder Lebenslage denselben Segen für alle Menschen in sich, ob im Diesseits oder Jenseits.

ZWEITES KAPITEL AUFERSTEHUNG UND DAS ANDERE LEBEN

I. AUFERSTEHUNG

Jeder der an den Koran als Offenbarung des allwissenden, weisen Gottes an Seinen Apostel glaubt, der nicht einfach ein Phantasiegebilde kundtut, glaubt zweifellos daran, dass nach diesem weltlichen Leben ein ewiges sein wird, in dem ein Jeder Vergeltung für seine guten und schlechten Taten entgegen nimmt.

Dies wird uns durch Gottes Buch, das in so manchen Versen auf die Auferstehung und das Gericht hindeutet, offenbar. Einige davon sind folgende :

“Denn Gott ist die Wahrheit. Er gibt den Toten neues Leben und hat über alle Dinge Macht. Die Stunde des Jüngsten Gerichtes wird gewiss kommen, darin gibt es keinen Zweifel. Die im Grabe liegen, wird Gott neu beleben”.

In der Sure “die Gläubigen” spricht Er :

“Gewiss werdet ihr dereinst sterben müssen und am Tage der Auferstehung ins Leben zurück erweckt werden”.

In der Sure “Ya-Sin” spricht Er :

“Dennoch bestreitet er die Auferstehung und stellt Uns Ebenbilder auf und vergisst seine Schöpfung. Er spricht : “Wer soll den Gebeinen wieder Leben geben, wenn sie Moder geworden sind ?” Antworte : “Der wird sie wieder beleben,

der sie auch zum ersten Mal ins Dasein gerufen, der die ganze Schöpfung kennt”.

In der Sure “Al-Ahkaf” (das Tal des Sandes) spricht Er :

“Sehen sie es denn nicht ein, dass Gott, der Himmel und Erde geschaffen und der bei ihrer Schöpfung nicht müde geworden war, auch die Macht besitzt, die Toten wieder lebendig zu machen ? Wohl vermag Er es, denn Er ist ja allmächtig” !

In “der Kuh” sagt Er :

“Fürchtet den Tag, an dem ihr zu Gott zurück kehren werdet, an dem jede Seele den verdienten Lohn erhalten wird. Keinem wird Unrecht geschehen”.

In der Sure “Al-Imran” sagt Er :

“O Herr wir zweifeln nicht daran, Du wirst einst an einem bestimmten Tag die Menschen versammeln, denn Gott bricht Sein Versprechen nicht”.

Und in derselben Sure spricht Er weiter :

“Der Tag wird ganz gewiss kommen, an dem jede Seele seinen guten Taten gegenüber stehen wird. Die schlechten aber, wünschte er weit entfernt zu sehen”.

Diesen Versen könnten wir, so wir es wünschten, noch viele andere aus dem Buche Gottes, das ohne Lüge ist, hinzufügen. Sie alle beweisen uns, dass unser Leben nach dem Tode nicht zu Endesein wird. Denn es wird ein anderes Leben geben, in dem es Vergeltung, Belohnung und Bestrafung gibt.

Wenn Auferstehung auch einer der Begriffe ist, die durch die Religion entstanden sind, so ist es doch auch ein Begriff,

der von einem gesunden Verstand und der Logik wahrgenommen wird.

Denn der Verstand und die Logik fordern stets eine Verbindung zwischen Tugend und Gutem, Untugend und Schlechtem einerseits, und zwischen Ursache und Zweck andererseits. Dies bedeutet, dass ein tugendhafter Mensch für seine guten Taten belohnt werden sollte, wogegen der Uebeltäter mit Schlechtem für seine üblen Taten bestraft werden müsste.

In unserem jetzigen Leben mag dies vielleicht nicht geschehen. Manch ein tugendhafter Mensch führt ein unglückliches Dasein und manch Uebeltäter erfreut sich des Reichtums und der Freuden dieser Welt. Dies bezieht sich sowohl auf den Einzelnen, wie auch auf die Gesellschaft.

Schon deshalb fordert die Sittenlehre danach, dass es ein anderes Leben geben muss, in dem der Gute für das Gute, das er vollbracht, belohnt und der Schlechte für die Missetaten bestraft werde.

Dies wird folgerichtig von einem Meister menschlichen Denkens beobachtet, dem berühmten deutschen Philosophen, Emanuel Kant ; er starb im Jahre 1804. Er ist einer der hervorragenden Verfechter der Lehre "der Schuldigkeit" in der Ethik unserer Zeit.

Nach seiner Auffassung gibt es keine Verbindung zwischen Tugend und Glückseligkeit in diesem Leben, es ist sogar unwahrscheinlich, was in der Folge ein Problem bildet, das gelöst werden muss.

Um in vernünftiger Weise an dieses Problem heranzugehen zu können, erklärt er, dass wir das Dasein Gottes und die

Unsterblichkeit der Seele als eine gegebene Tatsache hinnehmen müssen und dies betrachtet er in der Ethik als offensichtlich und durch sich selbst erwiesen. Es muss ebenfalls als gegeben hingenommen werden, dass Gottes Willen vollkommen ist, damit Er den Wert eines jeden Menschen und dessen Taten und Verdienste am Glücklichen, wissen kann. So müssen Gottes Fähigkeiten ebenfalls vollkommen sein, damit Er die Naturgesetze, — die immerhin Tugend mit Glücklichen durch Verbindung der Ursache mit dem Zweck, nicht vereinen — zu übertreffen und den Guten zu belohnen vermag.

Weiter ist er der Ueberzeugung, dass all dies nur im Jenseits vollkommen zu erlangen sei, wo das Gute die Vergeltung für Tugend, und das Ueble jene für Vergehen sein wird. Die Annahme dieser Dinge ist das Wesentliche in der Sittenlehre.

Dadurch erkennen wir, dass sich der Verstand und die Religion über die Auferstehung oder den Uebergang vom weltlichen zum ewigen Leben, einig sind. Oder wie der Philosoph Ibn Ruschd sich ausdrückt, stimmen sie mit dem göttlichen Gesetz überein und wurden von den Gelehrten bewiesen.

Denn der Mensch wurde nicht einfach nutzlos für dieses Leben geschaffen. Gott schuf ihn für einen edlen Zweck und dessen Erfüllung wird, durch des Menschen Taten, die Ernte seines Lebens im Diesseits sein. So wird es unvermeidlich, dass er nach dem Tode zum Leben erweckt werden soll, um für alles was er vollbracht hat, um diesen Zweck zu erfüllen, gerichtet werden zu können. Und daher spricht der allwissende, weise Gott in der Sure "die Gläubigen" :

“Glaubt ihr, dass Wir euch umsonst geschaffen und dass ihr nie zu Uns zurück kehren würdet ?”

II. DAS ANDERE LEBEN

Diese Welt ist ein Aufenthaltsort der Aufgaben und der Arbeit ; die andere, ein Ort der Abrechnung und Vergeltung. Dies wird uns von den Religionen gelehrt ; die Vernunft und Logik üben es aus und der Glaube stützt sich darauf. Jedoch die Verleumder Gottes und Seiner Botschaften glauben nicht an ein Weiterleben nach diesem weltlichen. Jedoch, dass sie der Tod ins Leere führen und danach das Leben endgültig beendet sein würde. Solche Verneiner und deren Meinung sollte der Vernünftige missachten, denn nach ihrem Tode werden sie den Irrtum ihres Glaubens gewahr werden müssen.

Diese Verneiner Gottes und Seiner Macht, Leben erwecken und den Tod herbei führen zu können, sprechen : **“Es gibt weder ein anderes Leben als dieses, noch werden wir dereinst wieder zum Leben erweckt werden”**. Auch sprechen sie : **“Nur die Zeit kann uns zerstören. Sicher ist ihre Ahnung von Uebel”**.

Es ist erstaunlich, dass sie bei Gott, an den sie doch gar nicht, oder nur in verzerrter Weise glauben, schwören, dass die Toten für ewig dahingegangen seien und niemand zum Leben erweckt werden könne. Und auf diese bezieht sich Gott mit Seinen Worten :

“Bei Gott schwören sie feierlich, dass Er den Toten nie zum Leben erwecken würde. Doch Gott wird Sein Versprechen erfüllen, doch die meisten Menschen wissen es nicht. Er wird ihnen bezeugen, worüber sie sich streiten und

die Ungläubigen werden wissen, dass sie logen. Wenn wir etwas bestimmen, werden Wir nur sagen : "Es sei" und es wird sein".

Wollten sie nur ein einziges Mal an ihrer Gesinnung in dieser Hinsicht zweifeln, oder darüber nachsinnen, könnte es sein, dass sie dem Glauben zugeführt würden. Denn Zweifel ist ein Mittel, das zur Ueberzeugung führen kann, vorausgesetzt, dass der Zweifler seinen Verstand walten lässt und sich nicht in Halsstarrigkeit und Hartnäckigkeit verliert.

Wie könnte der Tugendhafte auch Vergeltung hoffen, wären ihm die Freuden des Diesseits, deren sich der Gute und der Schlechte erfreut, vorenthalten, wenn er nicht die Gewissheit haben könnte, dass es ein ewiges Leben gäbe, in dem er für alles Gute das er im Diesseits vollbracht hat, belohnt würde ? Zudem was kann es schon schaden, an Auferstehung, Abrechnung und Vergeltung zu glauben ? Welche Gefahr besteht im Glauben an die Wahrheit der Apostel Botschaften ? Es gibt weder Schaden noch eine Gefahr, denn der Glaube an diese Dinge ist in jedem Falle ein Zeichen des Feingefühls und der Vernünftigkeit. Vor langer Zeit sprach Abu Al-Alaa" Al-Ma'arri :

Durch ihn sprechen der Astrologe und Arzt zugleich.

“Körper werden nicht auferstehen”.

“Weg damit” sprach ich.

“Ist eure Behauptung Wahrheit,

Kann es mir nicht schaden ;

Ist aber die meine Wahrheit,

Sollt ihr Verlierer sein !”

In der Vor-Islamischen Zeit des Heidentums, hob Gott

vor den Herzen und Augen mancher Araber den Schleier und liess sie erkennen, dass es nach diesem weltlichen, ein ewiges Leben geben wird Jedoch der grösste Teil unter ihnen glaubte nicht an diese Lehren, denn es erschien ihnen unmöglich glauben zu können, dass ein Verstorbener zu Staub würde und danach wieder sie aus : **“Wenn wir Knochen und Staub geworden, sollten wir dann wieder zum Leben erweckt werden ?”**

Worauf ihnert der Allmächtige zur Antwort gab :

“Sprich : Du wirst, ob du nun zu Stein oder Eisen wirst oder irgend einer Substanz an die du denken, magst, die unmöglich zum Leben erweckt werden kann”. Sie werden dich fragen : **“Wer wird uns zum Leben erwecken ?”** Sprich : **“Der, der euch zuerst schuf”**. Sie werden ihren Kopf schütteln und fragen : **“Wann soll dies sein ?”** Sprich : **“Es mag so nahe sein !”**

Einer jener Ungläubigen und Verneiner der Auferstehung und des ewigen Lebens kam einst mit verwesenen, vermoderten Knochen zum Propheten — Gottes Segen sei über ihm — und sprach : **“O, Mohammed, glaubst du, dass Gott diese, nachdem sie verweist sind, zum Leben erwecken wird ?”** Darauf gab ihm der Prophet, — Gottes Segen sei über ihm — zur Antwort : **“Ja, und Gott wird dereinst auch dich auferstehen lassen und im Höllenfeuer schmachten lassen”**.⁽¹⁾

(1) Manche sagten, es wäre Abdullah Ibn Ubbey gewesen, andere wiederum behaupteten Al-Aas Ibn Wa'il Al-Sahmy, andere wiederum sagten dass es Ubey Ibn Khalaf Al-Gamhy sein musste. Siehe Al-Qurtubi's Komentar, Teil 57-58 der ägyptischen Dar Al-Kutub Ausgabe.

Aehnlich zu diesen Versen, die auf die Auferstehung hindeuten, ist auch der folgende aus der Sure "Miriam" (Maria), in welcher der Allmächtige spricht :

"Zwar spricht der Mensch : "Soll ich wohl, wenn ich tot bin, wirklich wieder lebendig aus dem Grabe steigen ? Will sich denn der Mensch nicht erinnern, dass Wir ihn auch vormals ja geschaffen haben, als er noch ein Nichts war ?" Dies ist eine selbstsprechende Antwort, die durch den Verstand und des Menschen, wie der Tiere und Pflanzen Wahrnehmungen, bestätigt wird. Aber, "Ihr Herz und nicht ihre Augen sind blind".

Welches sind nun die Zeichen, die uns das kommende Leben andeuten ? Wie wird dieses Leben sein ? Wird es ein ewiges Leben sein ? Was kann es dem Menschen in diesem weltlichen Leben nützen daran zu glauben ?

Der Allmächtige spricht in der Sure "Al-Araf" (die Zwischenmauer) :

"Sie werden dich auch über die letzte Stunde befragen, wann diese wohl erscheinen werde. Antworte : "Mein Herr allein nur weiss das und nur Er wird ihre bestimmte Zeit bekannt machen. Es wird eine schwere Stunde sein für Himmel und Erde. Sie wird plötzlich über euch hereinbrechen". Sie werden dich hierüber so befragen, als kenntest du sie mit Gewissheit, sag ihnen aber, dass Gott allein sie nur kenne, doch der Grösste Teil der Menschen versteht dies nicht".

So behielt Gott das Wissen um die Stunde des Jüngsten Tages, des Gerichtes, der Abrechnung und der Vergeltung, für sich allein. Dieser Tag wird unerwartet und überraschend

über uns kommen. Immerhin wird es für diejenigen, die zu jener Zeit leben werden, naheliegende Zeichen geben, die auf sein Kommen hindeuten werden. Diese Zeichen werden in der Koransprache "die Anzeichen der letzten Stunde genannt."⁽¹⁾

Es wurden viele Erläuterungen über diese Anzeichen geschrieben und auch der Koran nennt einige davon. Manche Autoren ergingen sich lange, jedoch ohne Ueberprüfung und Genauigkeit, darüber. All dies brauchen wir hier nicht im Einzelnen aufzuzählen.

Daher genügt es auch zu erwähnen, dass das Bevorstehen "der letzten Stunde" das Verkommen des gesamten Erdenlebens andeutet. Verderbtheit wird zu dem Masse vorherrschen, dass sie sich nahezu über die ganze Welt verbreitet. Der Islam wird dann seine Kraft verloren haben und so fremd erscheinen, wie es zu seinem Beginn der Fall war, wenn es nach der wahren, gesetzmässigen Ueberlieferung gehen wird.

Dann wird es für die Welt besser sein, dass der Tag der Abrechnung und Vergeltung erscheinen möge, denn sie wird von Gottlosigkeit, Trübsal, Gewalttätigkeit und Sünden überschwemmt sein. Manche Menschen werden wieder dem Götzendienst verfallen, wie es in der vor-islamischen Zeit des Heidentums der Fall war.

Der Prophet — Gott sei ihm gnädig — sagt : **"Die letzte Stunde wird erst dann kommen, wenn die Hinterbacken der Frau von Doss um Thil Kholsa herumwackeln.** "Man sagt, dass die Frauen dieses Stammes ihr Gesäss schlenkerten, wenn

(1) In der Sure "Mohammed" — Gott sei ihm gnädig — Vers 18.

sie in ihrer Anbetung um dieses Idol herum gingen und dies bedeutet, Rückkehr zur Gottlosigkeit. Ebenso sagt er : **“Die letzte Stunde wird erst dann erscheinen, wenn der Mensch am Grabe eines andern vorbei geht und spricht : “Ich wünschte, ich wäre an seinem Platze”**, dies wegen der vorherrschenden Trübsal.

In einer anderen Ueberlieferung — die mit den beiden vorigen von beiden Imams, Al-Bukhari und Muslim bestätigt worden ist — spricht er — Gottes Segen sei über ihm : **“Die letzte Stunde wird dann nahe sein, wenn Betrüger und Lügner, nahezu dreissig an der Zahl, erscheinen werden und behaupten, dass jeder von ihnen ein Botschafter Gottes sei”**.

Wie uns Abdallah Ibn Omar übermittelt, soll der Apostel, — Gott sei beiden gnädig — gesagt haben :

“Wenn einer von euch sterben wird, wird ihm sein Aufenthaltsort Tag und Nacht vor Augen stehen. Wenn er ein Erbe des Paradieses werden wird, wird es eine Heimstätte im Paradiese sein, wenn aber ein Erbe der Hölle, dann das Höllenfeuer. Es wird ihm gesagt werden : “Halte deine Heimstätte fest, bis Gott dich am Tage der Auferstehung neu belebt”.

In dieser Hinsicht und auch auf Pharao bezogen, in der Sure “Ghafer” (der Gläubige) wird zitiert :

“Sie werden Tag und Nacht vor das Feuer gebracht werden und wenn die letzte Stunde gekommen ist, wird eine Stimme rufen : “Losst die Leute des Pharao streng bestraft sein”.

Am Jüngsten Tag wird die Erde, mit allem was auf ihr gedeiht, vergehen. Die Himmel werden zerfallen und

Allherrschaft wird allein nur des allmächtigen, allgewaltigen Gottes Recht sein. Darauf wird die Auferstehung für die Berechnung und Vergeltung folgen.

Nach der Uebermittlung von Omar's Sohn, sagte der Prophet — Gottes Segen sei über ihm und der Herr sei bei den gnädig :

“Am Tage der Auferstehung wird Gott die Erde in Seiner Gewalt haben und die Himmel in Seiner Rechten und sagen : “Ich bin euer Herr !” Eine andere Darstellung wurde von Abu Hurayrah, — Gott sei ihm gnädig — übertragen, wobei der Prophet — Gottes Segen sei über ihm — gesagt haben soll : **“Gott wird die Erde in Seinem Griff halten und die Himmel mit Seiner Rechten öffnen und sprechen : “Ich bin der Herr, wo sind die Könige der Erde ?”**

In den folgenden Versen der Sure “Al-Zumar” (die Scharen), finden wir diese harte Zeitspanne in so wunderbarer, klarer und eindeutiger, wie auch unnachahmbarer Kürze beschrieben :

“Sie wertschätzen Gott nicht nach Seiner Würde, dem die ganze Erde am Tage der Auferstehung nur eine Handvoll ist und dessen Rechte die Himmel zusammenrollt. Lob und Preis sei Ihm ! Er ist hoch erhaben über die Wesen, die sie Ihm zugesellen. Wenn in die Posaune gestossen wird, dann wird alles, was im Himmel und auf Erden ist, ohnmächtig niederstürzen, nur die Wesen ausgenommen, welche Gott davon ausnimmt. Und wenn wieder in die Posaune gestossen wird, dann werden sie sich wieder aufrichten und um sich blicken. Und die Erde wird leuchten im Lichte Ihres Herrn, offen liegt das Buch und die Propheten und Märtyrer treten

als Zeugen auf und in Gerechtigkeit, nur, wird zwischen ihnen gerichtet und keinem wird ein Unrecht geschehen. Eine jede Seele wird dann den vollen Lohn ihres Tuns erhalten, dem Er kennt ihr Tun''.

Wenn der Tag der Berechnung erscheint, wird Jeder an seinen Aufenthaltsort, entweder ins Paradies oder das Höllenfeuer, geführt werden, denn der allmächtige, allwissende und weise Gott weiss, wer wohin gehen soll. So werden die Erben des Paradieses dessen Heil erleben dürfen und die Erben der Hölle dem Höllenfeuer unterworfen.

Al-Bukhari und Muslim übertrugen, nach der Erzählung von Wahb Al-Huza'i, dass dieser den Propheten — Gottes Segen sei über ihm — sprechen hörte : **“Soll ich euch sagen, wer die Erben des Paradieses sind ? Die Demütigen und die Schwachen, denn Gott gewogen sein wird, wenn sie Ihn anflehen. Soll ich euch sagen, wer die Erben der Hölle sind ? Der Hartherzige, Hartnäckige Anmassende und Hochmütige”.**

Es sind uns keine Mittel gegeben um den Tag der “Auferstehung und der Abrechnung” und was an diesem geschehen wird, zu kennen. Noch können wir wissen, wie das Leben im Paradies, mit seinem ewigen Segen sein wird, oder dasjenige in der Hölle mit allen Qualen die sie umschliesst und die erst dann ein Ende nehmen werden, wenn Gott es beschliesst. Noch vermögen wir die Wortgefechte und Auseinandersetzungen die zwischen den Erben des Paradieses und jenen der Hölle entstehen mögen, zu ahnen. All dies und Aehnliches, ist unserem Geiste unzugänglich und nur das Buch Gottes und die Uebermittlungen des Apostels können uns darüber belehren. Von diesen beiden heilbringenden Quellen

ist unser ganzes Wissen um die Dinge und das Leben in der nächsten Welt abhängig.

In der Sure "Al-Kahf" (die Höhle) spricht Gott zu uns :

"An jenem Tag werden die Berge abgetragen und du wirst die Erde bloss und offen vor dir finden und dann wollen wir die Menschen versammeln und nicht einen übersehen. Und sie werden in Ordnung vor Deinem Herrn aufgestellt und zu ihnen wird gesagt werden : "Nun kommt ihr so nackt zu uns, wie euch das erste Mal erschaffen ; aber ihr glaubtet wohl nicht, dass wir unsere Verheissung erfüllen werden". Und das Buch ihrer Handlungen wird aufgelegt werden und du wirst sehen, wie die Freyler über seinen Inhalt in Schrecken geraten und ausrufen : "Wehe uns, welch ein Buch ist das ! Da fehlt ja nicht die kleinste und die grösste unserer Handlungen. Alles enthält es. "Sie finden nun vor ihren Augen, was sie getan und keinem einzigen wird Dein Herr Unrecht tun".

Weiter spricht Er, der Hochgepriesene in der Sure Al-Anbyia (die Propheten) :

"Am Tag der Auferstehung werden wir uns gerechter Waagen bedienen und keiner Seele irgend ein Unrecht antun und ein jedes Werk, und wäre es auch nur so schwer wie ein Senfkorn, zum Vorschein bringen, denn Wir sind ein genauer Rechner".

In der Sure Al-Mo'minun (die Gläubigen) spricht Er :

"Wenn dann in die Posaune gestossen wird, dann besteht an diesem Tag keine Verwandtschaft mehr unter ihnen, und sie werden dann nicht nach dem andern fragen. Die, deren Waagschale mit schlechten Werken schwer befunden wird, weihten ihre Seelen dem Untergang und sie bleiben auf ewig in der Hölle".

Dies sind nur einzelne der vielen Verse im Koran, die vom Tage der Auferstehung und der Abrechnung sprechen. Sie geben dem Menschen das Wissen, wie es an diesem Tage sein wird und was ihm an Vergeltung für seine weltlichen Taten bevorstehen wird. Dadurch erlangt er auch die Gewissheit, dass ihm dereinst volle Gerechtigkeit widerfahren wird, dass Gott keinem einzigen Unrecht zufügen wird und dass nur der Mensch selbst sich dieses antut.

So lasst uns denn auch folgende Verse aus der Sure "die Scharen" anhören. Durch sie werden wir erfahren, wie die Erben der Hölle ins Höllenfeuer geführt und diejenigen des Paradieses, dahin geführt werden und wie die Verhältnisse in jedem Teil zu jener Zeit sein werden.

"Und die Ungläubigen werden dann in Scharen zur Hölle getrieben, deren Pforten sie bei ihrer Ankunft offen finden und die Hüter derselben werden zu ihnen sagen : "Sind nicht Gesandte aus eurer Mitte zu euch gekommen, welche euch die Zeichen eures Herrn vorgelesen und euch von dem Eintreffen dieses, eures Tages gewarnt haben ?" Und sie werden antworten : "Ja doch ! In Gerechtigkeit ist also das Strafurteil gegen die Ungläubigen ausgesprochen". Zu ihnen wird gesagt : "Geht ein durch die Pforten der Hölle und bleibt ewig darin. Welch ein unglückseliger Aufenthalt ist das für die Hochmütigen. Die aber ihren Herrn gefürchtet haben, werden scharenweise zum Paradies geführt, dessen Pforten sich bei ihrer Ankunft öffnen und die Wächter derselben werden zu ihnen sagen : "Friede über euch ! Ihr wart gut, darum kommt herein und bleibt ewig hier !" Und sie werden antworten : "Lob und Preis sei Gott, der uns Seine Verheissung erfüllt hat und uns das Land hat erben lassen,

damit wir im Paradiese wohnen, wo es uns gefällt. "Welch ein herrlicher Lohn für die, die rechtschaffen gehandelt !"

Wenn sich dann die Erben des Paradieses daselbst niedergelassen und jene der Hölle, dort, dann werden Erstere den Segen erfahren, der über jedem menschlichen solchen Qualen zu erdulden haben, von denen nur Gott allein Bescheid weiss. Es wird nicht nötig sein, dass wir uns über diesen oder jenen Punkt ausführlich ergehen., denn der Koran hilft uns in so mancher Weise die einzelnen Seiten richtig verstehen.

So möchten wir hier nur über den Segen, der den Erben des Paradieses beschieden ist, — möge Gott uns darin einschliessen — sprechen. Folgende Ueberlieferung des Apostels — Gottes Segen sei über ihm — wurde uns von Al-Bukhari und Muslim übermittelt :

Abu Hurayra, — Gott sei ihm gnädig — berichtet, dass der Prophet — Gottes Segen sei über ihm — gesagt habe :

"Gott sprach : "Für Meine guten Diener habe ich Dinge bereit, die kein Menschenauge je gesehen, noch ein Ohr je davon gehört, oder ein Herz je darüber nachgesonnen hat". So lest denn, so ihr es wollt : "Niemand kennt die verborgene Freude, welche ihnen zur Belohnung ihres Tuns zuteil wird !" (1)

Eine weitere Ueberlieferung eines Spruches des Propheten, — Gottes Segen sei über ihm — wird uns von Imam Muslim als eine Erzählung von Al-Mughirah Ibn Shu'bah übermittelt :

(1) Sure "die Anbetung" Vers 17.

“Moses, — Gottes Segen sei über ihm — fragte Seinen Herrn : “Welche der Erben des Paradieses sind niedrigsten Ranges ?” Er antwortete : “Ein Mensch, der erst erscheint, nachdem die Erben des Paradieses darin eingelassen wurden, und dann eine Stimme zu ihm sprechen hört : “Trete ein ins Paradies !” Und er spricht : “Aber wie Mein Herr, nachdem alle schon ihre Plätze eingenommen und sich niedergelassen haben ?” Die Stimme spricht zu ihm : “Wärest du zufrieden mit desgleichen eines Königreiches, eines der Erdenkönige ?” “Er spricht : Wahrlich Mein Herr, ich wäre es !” Die Stimme spricht : “Du wirst es zweimal, dreimal, viermal und fünfmal haben”. Wie er das fünfte hört spricht er : “Mein Herr ich nehme es an !” Die Stimme spricht : “Du wirst es zehnmal haben und alles wonach du dich sehnst und alles, was dein Auge entzückt !” Er spricht : “Mein Herr ich nehme es an !”

Moses, — Gottes Segen sei über ihm — Spricht : “Herr ! und welche sind die Höchstrangigen ?” “Jene, welche ich es sein lassen wollte und deren Ehre und Würde ich ihnen mit Meiner eigenen Hand eingab und versiegelte ; denen ich geben werde, was menschliches Auge nie gesehen, wovon kein Ohr vernommen und worüber kein Herz nachgesonnen”. So wird uns denn übermittelt, dass die Erben des Paradieses deselbst diesen Segen geniessen werden, denn Gott erhob und bevorzugte sie über all Seinen Geschöpfen. Gott schaut auf sie nieder und spricht : “O Erben des Paradieses !” Sie antworten : “Wir sind Deine Untertanen, o Herr, Preis sei Dir !” Er spricht : “Seid ihr zufrieden” ? Und sie erwidern : “Wie sollten wir es nicht sein ? Du gabst uns, was Du keinem Deiner Geschöpfe gabst”. Er spricht : “Ich werde euch noch Besseres geben”. Sie fragen : “O Herr ! Was gibt es Besseres

als dies ?” Er spricht : **“Lasst euch stets nur Meine Gnade, doch nie Meinen Grimm zuteil werden !”**⁽¹⁾

Gott, Sein Name sei gepriesen, sprach die Wahrheit, als Er sagte :

“Darin werden sie alles haben, was sie sich gewünscht. Wir werden stets noch mehr bereit halten”.

Zweifelsohne wird das nächste Leben ein ewiges sein, denn der Koran und die Ueberlieferungen über den Propheten — Gottes Segen sei über ihm — bestätigen es uns. Der grosse Koran erwähnt es oftmals in seinen Versen, sei es im Zusammenhang mit den Erben des Paradieses, den Ungläubigen, oder den Verrätern und den Missetätern unter den Gläubigen.

“Die aber glauben und Gutes tun, erhalten wonne volle Gärten und bleiben ewig darin. Diese Verheissung Gottes ist Wahrheit, denn Er ist der Allmächtige und Allweise”.

Weiter steht in der Sure “Al-Ahzab” (die Verbündeten) geschrieben :

“Die Ungläubigen hat Gott verflucht und das Höllenfeuer für sie bereitet und ewig werden sie darin bleiben, ohne einen Beschützer und Helfer finden zu können”.

Dasselbe finden wir in der Sure “Die deutlich Erklärten”.

“Der Lohn der Feinde Gottes ist das Höllenfeuer, welches ihnen zum ewigen Aufenthalt dienen soll, zum Lohn dafür, dass sie unsere Zeichen verwarfen”.

(1) Dies wird von Al-Bukhari und Muslim übermittelt.

Weiter in der Sure "der Goldprunk" :

“Die Uebeltäter aber sollen auf ewig der Höllenstrafe verfallen sein. Keine Erleichterung soll ihnen werden, sondern verzweifeln sollen sie darin. Nicht Wir sind ungerecht gegen sie, sie selbst vielmehr handelten unrecht gegen sich”.

Dies bezieht sich sicher auch auf die Abtrünnigen unter den Gläubigen, denn auch ihre Pein wird ewig währen. So spricht zum Beispiel der Allmächtige in der Sure "Die Weiber" zu uns :

“Wer aber einen Gläubigen vorsätzlich tötet, dessen Lohn ist die Hölle und ewig soll er darin bleiben. Der Zorn Gottes wird auf ihm ruhen, er wird ihn verfluchen und ihm grosse Strafe bereiten”.

Al-Bukhari und Muslim übertragen, dass der Prophet, — Gottes Segen sei über ihm — gesagt habe : **“Wenn sich dereinst die Erben des Paradieses daselbst niedergelassen haben, und jene der Hölle im Höllenfeuer, wird eine Stimme rufen : “O, Erben des Paradieses, es gibt keinen Tod. O, Erben der Hölle, es gibt keinen Tod !” Dadurch werden die Erben des Paradieses noch freudiger werden und jene der Hölle noch bedrückter”.**

Zweifellos wird das Wort "Ewigkeit" in Bezug auf die Erben des Paradieses im vollkommenen Sinne gebraucht, nämlich, "Ohne Ende". Wogegen es für manche Erben der Hölle bloss "langer Aufenthalt" heissen sollte. So zum Beispiel für die Abtrünnigen unter den Gläubigen in Gott, Seinen Propheten, Seinen Aposteln und dem letzten Tag.

Denn der gnadenvolle Gott mag ihnen verzeihen, oder Er mag verzeihen wem Er will, je nachdem, was Er für richtig

hält und sie dem Paradiese zuführen, nachdem sie die verdiente Strafe empfangen haben. In der Sure "Maria" spricht Gott :

"Und Wir kennen wohl diejenigen, die es am meisten verdienen, in der Hölle verbrannt zu werden. Keiner von euch ist, der Hölle verbrannt zu werden. Keiner von euch ist, der sich ihr nicht nähern müsste. So ist es von Deinem Herrn beschlossen und bestimmt. Die Frommen wollen wir dann erlösen, die Frevler dort auf ihren Knien liegen lassen".

Und weiter spricht der Allgepriesene in der Sure "die Weiber" :

"Wer Gott eine anderes Wesen zur Seite setzt, dem verzeiht Er nicht ; alle andern Sünden ausser dieser verzeiht Er, Wem Er will".

"In der Sure "die Scharen" spricht Er :

"Sprich : "O ihr Meine Diener, die ihr euch gegen eure Seelen versündigt, verzweifelt nicht an der Barmherzigkeit Gottes ! Denn Gott vergibt ja alle Sünden, denn Er ist versöhnend und barmherzig".

Sicherlich werden zwischen den Erben des Paradieses und jenen der Hölle Zwiegespräche entstehen. Der Koran berichtet von einigen dieser Gespräche als eine Ermahnung und Warnung für jene, die Verstehen.

"Die Erben des Paradieses werden dort voll Freude sein über alles, was ihnen von dem gnadenvollen Gott beschert wurde, denn Er erfüllte Sein Versprechen durch ewigen Segen. Dann werden sie die Erben der Hölle befragen, ob Gott auch ihnen gegenüber Sein Versprechen erfüllt hätte".

Der Allmächtige berichtet davon in der Sure "Al-Araf" (die Zwischenmauer).

Die Gefährten des Paradieses rufen dann jenen des Höllenfeuers zu : "Nun finden wir, dass das, was Unser Herr versprochen, wahr geworden, findet ihr nicht, dass auch das wahr geworden ist was Euer Herr euch versprochen ? Und diese werden antworten : "Allerdings. Ein Ausrufer unter ihnen wird ausrufen : "Der Fluch Gottes über die Frevler !".

In der Hölle erleiden die ewig Verdammten furchtbare Pein und sie bitten die Gesegneten um Wasser oder einen Teil von dem, was Gott ihnen beschert hat.

Zwischen den beiden entsteht dann folgendes Zwiegespräch, wie uns von Gott in derselben Sure berichtet wird :

"Die Gefährten des Höllenfeuers werden jenen des Paradieses zurufen : "O giesst doch etwas Wasser auf uns, oder von den sonstigen Labsalen, mit welchen euch Gott versehen". Diese aber werden antworten : "Wahrlich, Gott hat dies für die Ungläubigen verboten, für die, welche mit ihrer Religion nur Spott und Scherz getrieben und die das Weltleben betrogen hat ".

In ihrem irdischen Leben folgten manch Schwache ihren Vorfahren und Eltern und liessen sich auf falsche Wege führen. Wie sie in deren Fusstapfen traten, wurden sie zu Ungläubigen in Gott und Seiner Botschaften. Wenn sie sich dereinst im Jenseits im Höllenfeuer wieder begegnen werden, wird es zwischen ihnen zu einer Auseinandersetzung kommen, wie wir in der Sure "Al-Ghafer" (der Verzeihende) lesen :

“Im Höllenfeuer werden sie dann miteinander zanken und die Schwachen werden zu den Hochmütigen sagen . “Da wir nur euch gefolgt sind, so solltet ihr doch einen Teil des Höllenfeuers von uns abnehmen”. Die Hochmütigen aber antworten : “Wir sind ja alle gleich dazu verdammt, denn Gott hat zwischen Seinen Dienern gerichtet”.

In der Fortsetzung dieser Sure wird uns der Zustand der Ergebung und des demütigen Fleuens unter den Bewohnern des Höllenfeuers geschildert. Jedoch die Engel, die jene zu beaufsichtigen haben, werden ihre Bitten mit Bestimmtheit zurückweisen. Der allmächtige Gott spricht weiter :

“Die, welche sich im Höllenfeuer befinden, werden nun zu den Wächtern der Hölle sagen : “Ruft doch Euren Herrn an, dass Er uns, wenn auch nur auf einen Tag, die Strafe erleichtere”. Sie aber antworten : “Sind denn nicht eure Gesandten mit deutlichen Zeichen zu euch gekommen ?” Und sie erwidern : Jawohl !” Darauf sagen dann die Höllenwärter : “Nun so ruft selbst Gott an !” Aber das Rufen der Ungläubigen ist vergeblich”.

Ein weiteres Zwiegespräch wird dann zwischen den Bewohnern des Paradieses entstehen, wie diese sich unumschränkt der Gnaden und Wohltaten des allmächtigen Gottes erfreuen. Sie werden sich dann auf ihr erstes Leben besinnen, an all die Versuchungen, die so manchen Menschen zu Unglauben an Gott und an die Auferstehung verleiten. Folgendes Bild und Unterhaltung unter diesen wird uns in Gottes Worten in der nächsten Sure “Al-Saffat” (die sich Reihenden) geschildert :

“Und dieser da wird sagen : “Ich hatte einst einen guten

Freund, der sprach zu mir : "Hälst du die Auferstehung für Wahrheit ? Wir sollen gerichtet werden, wenn wir tot sind und Staub und Gebein werden ?" Der Sprecher wird sich dann dem Feuer zuwenden, wo er seinen Freund in dessen Mitte sieht. Und zu seinen Gefährten im Paradies wird er dann weiter sprechen : "Und nun wollt ihr ihn sehen ?" Er wird dann zu jenem sagen : "Bei Gott ! Nur wenig fehlte, und du hättest mich mit ins Verderben gestürzt. Hätte nicht die Gnade Meines Herrn mich bewahrt, ich wäre auch einer jener, die der ewigen Strafe überliefert sind".

In diesem wunderbaren Stil und unnachahmbaren Verskunst, fährt die Sprache dieser Sure fort, uns die Freuden der Gefährten des Paradieses und über alles, was ihnen zuteil wurde, kundzutun.

"Erleiden wir nicht, ausser unserem ersten Tod einen zweiten, ewigen Tod, oder eine Strafe ? Doch hier geniessen wir grosse Glückseligkeit. Für solche lohnt sich frommes Mühen".

Nun da wir allmählich ans Ende unseres Gespräches über die islamische Lehre im Allgemeinen und die Lehre der Auferstehung und des kommenden Lebens im Besonderen, gelangt sind, sollten wir dann nicht etwa den Nutzen dieser Lehren betonen ? Ist es doch die letzte aller islamischen Lehren an die Menschheit in diesem weltlichen Leben.

Wir glauben kaum, dass die Antwort auf diese Frage eingehende Ausarbeitung verlangt, denn wir brauchen nur hervorzuheben, dass ohne diese Lehre die jetzige Welt noch ein elenderes Bild aufweisen müsste, als es schon der Fall ist. Hoffnung auf eine ewige Belohnung führt zu guten Taten und Furcht vor ewiger Pein hält den Menschen vor Uebeltaten

fern. In beiden Fällen liegt das Gute im Interesse des Einzelnen, der Gemeinschaft, wie auch der ganzen Menschheit.

Der Glaube an diese Lehre hält den Menschen davon ab, sich gierig an diese Welt zu klammern und deren Freuden zügellos zu frönen. Denn der Glaube, dass die andere Welt, die wirkliche und das wahre Leben sei, lässt die Freuden dieser Welt so karg erscheinen und den Menschen belehren, dass die Rivalitäten und Streitigkeiten um das Anhäufen von Eitelkeiten im Diesseits, nur Pein und Elend bringen mögen.

Al-Bukhari und Muslim übertrugen, dass Amr Ibn Awf Al-Ansari gesagt habe : "Gottes Apostel — Gottes Segen sei über ihm — sandte Abu Ubayda Ibn Al-Gattah nach Bahrein, und die Beisteuer zu holen. Gottes Gesandter, — Gottes Segen sei über ihm — hatte sich mit den Leuten von Bahrein ausgesöhnt und Al-Alaa Ibn Al-Hadrami als deren Regenten ernannt. Abu Ubaydah kehrte mit Geld nach Hause Zurück. Die Helfer vernahmen von dessen Rückkehr und eilten, um mit dem Propheten — Gottes Segen sei über ihm — gemeinsam das Frühgebet zu verrichten.

Als das Frühgebet verrichtet war, verliess er sie, doch verstellten sie ihm den Weg. Als er dies gewahr wurde, lächelte er und sprach : **"Nun ich denke, ihr habt vernommen, dass Abu Ubaydah etwas mit sich brachte ?"** Ja Gesandter Gottes !" Er sprach : **"Dann freut euch dessen und hofft auf das, was euch beglücken würde. Bei Gott, ich befürchte keineswegs, dass ihr arm werden solltet, jedoch befürchte ich, dass euch dieses weltliche Leben soviel Reichtum bringen könnte wie es jenen vor euch schon brachte. Dann werdet**

ihr dem Wetteifer verfallen, wie es jene taten ; und womöglich wird es euch zerstören, wie es mit jenen geschah”.

Damit meine ich keineswegs, dass das weltliche Leben bis zur Verachtung und Entsagung unterschätzt werden sollte. Was ich jedoch bezwecke dass dieses zum geraden Weg, leite der in das kommende Leben führt, und nicht überschätzt werde. Wir sollten uns stets an das Gleichnis erinnern, das Gott für uns prägt. Darin stellt Er uns vor Augen, einen Vergleich zwischen Freuden und Ausschmückungen des Lebens einerseits und den ewigen Wert verdienenden Handlungen anderseits zu machen.

In der Sure “die Höhle” spricht Er zu uns :

“Ueber das Leben hienieden stelle ihnen folgendes Gleichnis auf : Es gleicht dem Wasser, das Wir vom Himmel herabsenden, das von den Gewächsen der Erde aufgesaugt wird. Und wenn diese dadurch grün geworden, dann eines Morgens sind sie dürre Spreu, die der Sturmwind verweht, denn Gott ist aller Dinge mächtig. Reichtum und Kinder sind allerdings eine Zierde des irdischen Lebens ; doch weit besser noch sind gute Werke, die ewig dauern. Sie finden schöneren Lohn bei Deinem Herrn und erregen freudigere Hoffnungen”.

Solange der Mensch an all dies glaubt und sich stets daran erinnert, was Gott für den Rechtschaffenen an Belohnung und an Strafe für den Missetäter bereit hält, wird er Schlechtes und Vergehen gewiss vermeiden. Er wird aus Gottesfurcht und mit dem Wunsche, sich dereinst der Glückseligkeit, die Gott in der anderen Welt bereit hält, erfreuen zu dürfen, stets nach guten Taten trachten und den Geboten Gottes Gehorsam leisten.

Die folgenden weisen Worte des Propheten, — Gottes Segen sei über ihm — werden ihm zu einer Richtschnur werden. Ibn Abbas berichtet, dass der Prophet in Ermahnung zu einem Manne sprach :

“Macht dir fünf Dinge vor fünf anderen zu Nutzen. Deine Jugend vor deinem Altwerden, deine Gesundheit vor deiner Krankheit, dein Reichtum vor deiner Armut, deine Musse vor deiner Arbeit und dein Leben vor deinem Tode”.

Nur Gott allein verleiht Führung und lenkt auf den rechten Weg, wen Er will !

SECHSTER TEIL

DIE ISLAMISCHE GESETZGEBUNG (AL-SHARI'A)
DEREN BEDEUTUNG ; DEREN NOTWENDIGKEIT ;
IHR URSPRUNG UND ENTWICKLUNG ;
IHRE VERVOLLKOMMUNG.

ERSTES KAPITEL

DIE ISLAMISCHE GESETZGEBUNG (AL-SHARI'A)

IHRE BEDEUTUNG, IHRE NOTWENDIGKEIT ;

IHR URSPRUNG UND ENTWICKLUNG ;

IHRE VERVOLLKOMMUNG.

1. Wenn wir das Wort "Gesetzgebung" (Al-Shari'a) anwenden, meinen wir damit sämtliche Gebote, die der allmächtige Gott für alle Muslime in ihrer Religion bestimmte, ob diese nun im Koran erwähnt werden, oder durch den Propheten festgelegt wurden. Daher umschliesst sie sämtliche Grundsätze der Religion und erläutert jede Frage, die sich auf Gott und das andere Leben bezieht. Weiterhin umfasst sie ebenfalls die Erforschung der Wissenschaft von "Al-Tawhid" und "Al-Kalaam".

Ebenso schliesst diese Gesetzgebung die Regeln der Lebensweise eines Menschen und seiner Familie in sich. Sie bestimmt auch soziale Verbindungen und Ideale, die befolgt werden Sollten und die Mittel, durch deren Befolgung diese Ideale erlangt werden können. Verallgemeinert gesagt, sie ist uns als Sittenlehre bekannt.

Durch "Al-Fiqh", ein Bestandteil der Gesetzgebung, wird uns gezeigt, was wir tun und nicht tun dürfen, "Al-Fiqh" ist mit unseren heutigen Gesetzen gleichlaufend.

Der Gelehrte Mohammed El Tahauwi, der sich mit der genauen Bezeichnung wissenschaftlicher Begriffe befasste, kam in dieser Beziehung zu der Schlussfolgerung ; "Gesetzgebung ist das Wesentliche der Gebote, die Gott durch einen Botschafter festsetzen liess. Befasst sie sich mit irgend einer Weise oder Art unserer Handlungen, so nennen wir sie praktische und untergeordnete, und fällt in den Bereich von "Fiqh". Befasst sie sich mit der Glaubensüberzeugung, so nennen wir sie grundlegend und überzeugend und dies fällt in den Bereich von "Al-Kalaam".

Dadurch machte er uns klar, dass zwischen "Gesetzgebung, "Al-Shari'a" und "Fiqh" ein Unterschied bestünde, wenn dieser, wie er betonte, auch oft übersehen wird. So kommt es vor, dass das allgemeine Wort "Al-Shari'a" angewandt wird, wobei dessen Bestandteil "Al-Fiqh" gemeint ist.

Schon vor El Tahauwi machte Abu Ishac El Shatby in seinem Buch "die Parallelen im Ursprung der Gesetzgebung" einen Unterschied zwischen den beiden Ausdrücken. Da sagt er, dass die Gesetzgebung "Al-Shari'a", die Handlungen, Sprechweise und den Glauben eines Moslems bestimmt und tatsächlich umfasst sie all dies.

Diese Feststellung bedeutet, dass Gesetzgebung "Al-Shari'a" mit Religion sinnverwandt, ist nicht aber mit Forschung "Fiqh", die nicht mit Glauben zu tun hat. Glaube und Ueberzeugung fallen in den Bereich der Wissenschaft von "Al-Kalaam" oder "Al-Tawhid".

Im Arabischen wurde das Wort "Gesetzgebung" "Al-Sharia" vor dem Wort "Fiqh" (Rechtswissenschaft) genau

bezeichnet. In manchen Abschnitten des Korans kommt es vor, wie zum Beispiel im Falle der Gegenüberstellung christlicher und mosaischer Gesetzgebung, dass erwähnt wird : "Dann führen wir euch auf den (rechten) Weg der Religion ; so folgt (dem Weg) (Das arabische Wort für Religion in diesem Vers ist "Shari'a").

Das Wort "Fiqh" war vor dem Islam in der Arabischen Sprache unbekannt. Ibn Khaldoun erwähnte es in der Einführung seines Werkes über "Fiqh". Da schreibt er : "Fiqh" ist das Wissen um die Gebote Gottes, die der Schrift entstammen. Wenn diesen Geboten und Zeichen Gesetze entspringen, so werden diese "Fiqh" genannt. Er schreibt weiter, dass jene, die diese Gesetze zu Beginn des Islams ableiteten, Leser genannt wurden, im Gegensatz zu jenen, die den Koran nicht lesen konnten, da in jener Zeit das Analphabetentum vorherrschte. Später nahm der Islam in vielen Ländern überhand und allmählich wurde das Analphabetentum durch das Lesen der Schrift verdrängt. So wurde es möglich, dass manche Bedeutungen abgeleitet wurden und dadurch "Fiqh" vervollkommen werden konnte, bis es zu einer Wissenschaft wurde und der Name des Lesers sich in Gelehrten oder Foqaha, verwandelte.

DIE NOTWENDIGKEIT DER GESETZGEBUNG

Islamische "Fiqh" ist, wie jeder andere Bestandteil oder moralische Begriff, sie muss vorerst die verschiedenen Entwicklungsstufen durchgehen. Ihre Entwicklung muss sich so lange vollziehen, bis sie den Punkt der Vollkommenheit und des Erwachsenseins erreicht hat und dann noch muss sie das Stadium des Alterns durchziehen.

Die Araber, in deren Sprache die Schrift niedergesandt wurde, und die danach die Bannerträger des Islams wurden und diesen in alle Welt trugen, waren einst eine wahrlich ungebildete Nation. Was ihre Nachbarn, die Römer oder Perser auf dem Gebiete der Wissenschaft, der Philosophie und der Kultur besaßen, war ihnen völlig unbekannt.

Ihr alleiniges Interesse galt der Wissenschaft der Sprache, der Dichtkunst und der Erzählung von Biographien und der Geschichte. In beschränktem Masse widmeten sie sich auch der Wissenschaft der Wahrsagung., die ihnen mehr oder weniger durch die Lebensumstände auferzungen wurde.

“Die Tatsachen sind ihnen unbekannt und die Wissenschaft üben sie nicht aus”, wie Saêd, der Andaluser, der im Jahre 462 n.H. starb, sagt. Es gibt andere ausser ihm, die auf die kulturellen und wissenschaftlichen Zustände der Araber vor dem Islam, hinweisen. Die Geschichte selbst, hat uns alles, was sie herausfanden, erhalten.

Unter ihnen war zum Beispiel Abu Jshac El Shayby, der uns überlieferte, dass die Araber ein gewisses Interesse in der “Wissenschaft der Sterne” aufwiesen, wie diese an Land und zur See zu Sicherheit führten und wie sich mit ihrer Bewegung die Zeiten veränderten. All dies wird ebenfalls in der Gesetzgebung, dem Koran und in “Hadith” erwähnt.

Die Araber zeigten auch grosses Interesse in den Winden, den Regen, den Wolken und Stürmen. Der Koran und die Ueberlieferungen über den Propheten klärten uns darüber auf, was in dieser Hinsicht richtig oder falsch war. Auch widmeten sich die Araber dem Studium der Medizin, die sich jedoch nur auf Versuche und nicht auf die ursprünglichen

Grundlagen, wie sie manchen Griechen bekannt waren, stützten.

Ausser all diesen Dingen besaßen sie natürlich auch eine gewisse Form von Regeln, die jedoch nicht einer gesetzgebenden Macht entsprang, wie es zur Zeit des Islams geschah. Diese Regeln wurden den Ueberlieferungen und Umständen entnommen, die zumeist aus Nachbarländern, wie zum Beispiel aus Syrien, wo das römische Gesetz vorherrschte, überbracht wurden. Oder zum Beispiel aus dem Irak, wo das persische Gesetz die Macht hatte. Yathreb und Medina wurden später von den Juden regiert und so drangen deren mosaische Gesetze ein.

Weiter ist uns aus der Geschichte bekannt, dass Völker und Nationen, wie hoch entwickelt diese in geistiger und kultureller Hinsicht auch sein mochten, stets durch gewisse Gesetze geführt wurden. Denn darauf stützten sich jeweils ihre Geschäfte und persönlichen Verbindungen, wie zum Beispiel Heirat, oder das Behandeln von Verbrechen oder Verbrechen und mancher anderer Lebensfragen.

Die arabische Bevölkerung der arabischen Halbinsel bildete in dieser Hinsicht keine Ausnahme vor dem Islam, denn davon hängt das Bestehen der verschiedenen Gattungen ab und darauf wird die Zivilisation aufgebaut.

Es ist uns auch bekannt, dass die Araber vor dem Islam manche Regeln anwandten, die dann durch diesen verbessert wurden. Einige wurden vom Propheten anerkannt, vor allem nach deren Kristallisierung in Verhaltensregeln, die sie in ihren Geschäften anwandten. Dies beweist uns, dass der Islam aus einer Gemeinschaft mit eigenen Regeln und Ueberlieferungen erwachte.

Die Araber waren hervorragende Geschäftsleute, sei es im Verkauf, in Leihgeschäften oder Pfandverschreibung, Geldanlagen, Spekulationen und Verpachtungen. Der Islam anerkannte diese Geschäftsarten, nachdem sie sich als brauchbar erwiesen. Andere wiederum wurden, als nutzlos und unbrauchbar abgeschafft. So wurden zum Beispiel der Wucher als eine schlechte Ausübung bezeichnet, denn der Islam fand, dass diese zu Geldeinnahmen verleitet, worauf man kein Recht besass. Weiterhin verbot der Islam auch manche Geschäfte, auf die wir später zurück kommen werden, da sie Ursache von Trug und Misshelligkeiten waren. Um dies eingehender erklären zu können möchten wir Folgendes erzählen :

Im Gesetzbuch von Abu Dawoud und Hanbal wurde berichtet, dass der Apostel einst zu El Saëb gesagt haben soll : **“Du warst mein Partner und ein guter Partner, du warst stets ehrlich und zuverlässig”**. Ibn Hisham spricht von der Heirat des Apostels mit Khadiga, der Tochter des Khowayled : **“Khadiga war eine Geschäftsfrau mit Ehre und Geld, die Männer mit Hilfe ihres Geldes in Dienst nahm, damit spekulierte und jenen dadurch auch wiederum Vorteile einbrachte”**.

So wissen wir denn nun, dass den Arabern Partnerschaft und Spekulation bekannt war. Der Islam anerkannte sie, denn das praktische Leben könnte ohne sie nicht weiter gehen. In der Folge setzte der “Fiqh” dafür Gesetze und Bedingungen fest, dass das Ergebnis ein gutes und nutzbringendes sein möge, das sich mit Gottes Gesetzgebung und den Geboten des Propheten vertrug.

Die Araber waren auch sehr erfahren in Verkaufs-

geschäften mit der Ernte oder den Erzeugnissen, die sich immer noch am Baume oder auf dem Fele befanden. Auch diese Geschäftsart wurde vom Propheten anerkannt, während er den Verkauf von nicht vorhandenen Dingen verbot.

Darauf beziehen sich die beiden bekanntesten Imame, Al-Bokhari und Muslim mit folgenden Worten : "Als der Prophet, — Gottes Gebete seien mit ihm — nach Medina kam, fand er die Leute dort, wie sie sich Satteln ausliehen. Dazu sagte er : **"Wird irgend etwas ausgeliehen, so sollte es genau abgewogen werden und nur auf bestimmte Zeit geliehen werden"**.

Auch in persönlichen Dingen, zwischen Frau und Mann, kannten die Araber manche Regeln und Gesetze. Auch da wurden jene, die mit der Gesetzgebung übereinstimmten, beibehalten, jene aber, die sich als unrechtmässig erwiesen, abgeschafft.

In seinem Buch "Sahih" übermittelt uns Al-Bokhari, dass sich die Heiratsbräuche der vor-islamischen Zeit in vier verschiedenen Arten abspielten. Die eine davon ist der heutigen, da ein Mann einem anderen die Hand seiner Tochter oder eines Mündels anbietet, dann deren Aussteuer bezahlt und sie verheiratet, sehr ähnlich. Der Islam stellte für diese Art einige Bedingungen und Einschränkungen auf und behielt sie dann bei. Dies brachte die Notwendigkeit einer Verlobung und einer Aussteuer mit sich, doch durfte eine Frau niemals zur Heirat gezwungen werden.

In dem Buch "Al Aghani" von Abul Farag Al-Asfahani, wird uns von dieser Sitte berichtet. Al-Hareth Ibn Ouf Al Marry suchte Aos Haretha Al Tale auf und bat um die Hand

einer seiner Töchter. Er hatte deren drei und der Vater übermittelte den Antrag der Aeltesten und Mittleren und beide lehnten ab. So wandte sich der Vater an die Jüngste und pries die Vorteile des Werbers, der aus angesehener Familie stammte. Darauf gab sie zur Antwort, dass auch sie aus guter Familie sei und zudem weder hässlich noch ungeschickt und sie daher annähme, doch sollte der Mann sie scheiden lassen, Gott diesen bestrafen müsste.

Dies beweist uns, dass den Arabern schon vor dem Islam manche Gesetze bekannt waren, wie sie dann auch vom Islam selbst in Heiratsangelegenheiten bestimmt wurden. Auch die Scheidung war ihnen bekannt, obwohl sie an keine bestimmte Zahl gebunden waren.

Es wurde auch berichtet, dass Aisha — Friede Gottes sei über ihr — gesagt haben soll : “In der vor-islamischen Zeit konnte ein Mann seine Frau scheiden lassen, so oft er wollte. Er konnte sie sogar in der, für die Wiederheirat verbotenen Zeit neu heiraten, selbst wenn er sie schon hundert oder mehr Male scheiden liess. Aus diesem Grunde beschränkte der Koran die Scheidungen auf drei, wonach es dann keine Aussöhnung mehr geben kann”.

Auch der Prophet selbst — Gottes Segen sei mit ihm — heiratete Khadiga nach einer Verlobungszeit.

Abul Abbas Al Mobrad, der im Jahre 285 n.H. starb, erzählt uns : “Abu Taleb erhob sich nachdem die Trauung vollzogen war und sprach : “Gott sei Dank, dass wir Nachkommen des Ibrahim und des Ismail sind und dass Er uns dieses Land und dieses Haus in dem wir die Herren sind, schenkte. Mein Neffe, Mohammed Ibn Abdallah ist in seiner

Güte und Weisheit ein Mensch, wie es in Quraish keinesgleichen gibt. Selbst wenn er unbegütert ist, Geld ist nicht unsterblich, es kommt und geht. Er wünscht Khadiga, die Tochter des Khowayled zur Frau und sie wünscht ihn als Mann. Was immer als Mitgift verlangt wird, werde ich bezahlen”.

Auch Abu Hisham erzählt uns, dass Abu Taleb gesprochen habe : “Ihr alle kennt Mohammed. Er hielt um Khadiga an und hat ihre Mitgift bezahlt, den jetzigen und späteren Anteil davon zugleich.⁽¹⁾Darauf wurden sie verheiratet. Der Onkel von Khadiga, Amr Ibn Assad und ihr Vetter, Qaraqqa Ibn Nefal wohnten der Trauung bei, die auch noch manch andere hohe Persönlichkeit aus Quraish als Zeugen hatte.

Dadurch wissen wir, dass der Prophet seine Heirat nach den, vom Islam gebilligten Bräuchen, vollzog. Er entrichtete eine Mitgift und verlangte nach Zeugen, damit seine Heirat an die Öffentlichkeit gelange.

In anderen persönlichen Beziehungen machten die Araber vor dem Islam von der Todesstrafe Gebrauch. Für vorsätzlichen Mord stand die Todesstrafe. Ohne Vorbedacht ausgeübter Mord wurde allein durch Lösegeld bestraft.

Der Islam anerkannte dieses Lösegeld nicht, hingegen was als “Eid” bezeichnet wurde., wobei fünfzig Mann vom Stammführer gewählt werden mussten, die dann zu schwören

(1) Bei der Trauung wird die Mitgift in zwei Teile geteilt : Der erste Teil bezahlt der Mann vor der Heirat, den zweiten hat er bei möglicher Scheidung (gilt aber nicht als Alimente) zu bezahlen, oder fällt der Frau beim Tode des Mpunes zu und zwar vor dem übrigen Erbanteil (Anmerkung der Übersetzerin).

hatten, dass unter ihnen keiner gemordet, noch irgend jemand des Mordes überführt werden konnte. Auch mussten sie schwören, dass niemand den Mörder kenne, worauf dann das Lösegeld von sämtlichen Bewohnern der Stadt bezahlt wurde. Wie uns von Al-Bukhari berichtet wurde, anerkannte der Prophet dieses Lösegeld und ordnete es dann an, wenn einer der Ansar in jüdischem Gebiet getötet wurde und niemand den Mörder kannte.

Daraus ersehen wir, dass es den Arabern in der vor-islamischen Zeit nicht gelang, eine vollkommen geordnete Gesellschaft aufzubauen, trotz all ihren Regelungen und Traditionen. So wird es zur Tatsache, dass das Bedürfnis nach dem Islam sehr gross war.

Tatsächlich erschien der Islam zu einer Zeit, als die Araber und die ganze Welt seiner dringend bedurfte. Er brachte die wahre Ueberzeugung und die richtige Gesetzgebung, wie auch das richtige System, auf dem eine gesunde Gesellschaft aufgebaut werden konnte. Erst einer gesunden Gemeinschaft würde es gelingen können, am Aufbau, der Entwicklung und dem Fortschritt der Welt und Zivilisation Anteil zu nehmen.

URSPRUNG UND ENTWICKLUNG DER GESETZGEBUNG.

Die Gesetzgebung, wie wir sie heute kennen, entsprang keineswegs vollständig und unversehrt. Sie musste vorerst, durch Anpassung an vielerlei Naturgesetze, die verschiedenen

Entwicklungsstufen durchgehen, um allmählich Vollkommenheit erlangen zu können.

Doch noch vor dem Tode des Propheten hat sie diesen Zustand erreichen können. Weder die Ulemas, noch die Philosophen haben dieser Gesetzgebung nach dem Tode des Propheten Neues hinzugefügt. Sie alle bezogen sich auf das, was zu seiner Lebzeit vollendet und was ihnen durch den Koran eingegeben wurde. Erst dann wurden die Gesetze in die Tat umgesetzt, wobei stets Gegend, Umstände und das öffentliche Interesse berücksichtigt wurden.

Die Fortschritte der Gesetzgebung, die sich stets auf die Grundregeln des Korans und der Sunna stützten, ob diese ausgesprochen, ausgeführt oder endgültig sein mochten, dehnten sich über eine Zeitspanne von 22 Jahren, in welchen der Koran durch folgende Worte Gottes vervollständigt wurde : **“An diesem Tage habe ich Meine Religion für euch vervollkommnet und Meine Gnade über euch ausgeschüttet und den Islam als eure Religion gewählt !”**

Es wird berichtet, dass dieser Teil des Korans, am Wallfahrtstage im zehnten Jahre nach Hegra übersandt wurde. Manche behaupten, dass es der letzte Koranvers sei, doch dessen ungeachtet, lebte der Prophet danach noch 81 Nächte weiter.

Es muss hier erwähnt werden, dass nur ungefähr zwei Drittel des Korans in Mekka offenbart wurden, die nur wenig Regeln der Gesetzgebung enthalten. Sie waren allein dazu bestimmt, die Einheit Gottes auszurufen und das Abwerfen aller eingebildeten Götter zu fordern und dies, wie das Bestehen eines Jenseits, in jeder Hinsicht immer wieder zu

beweisen. In ihnen sollte der Prophet auch immer wieder Trost und Ermutigung in seiner schweren Aufgabe finden. Denn sie enthielten stets neue Beispiele der Mühsal, denen vorangegangene Propheten und Apostel zu begegnen hatten. Der Hauptteil der Gesetzgebung selbst erschien erst im Teil der Lebensregeln, welcher ungefähr ein Drittel des Korans umfasst.

Dies erscheint uns ganz logisch, da den Menschen zuerst der rechte Weg zur wahren Religion gewiesen werden musste. Der in Mekka offenbarte Teil des Korans, enthielt immerhin einige praktische Regeln, die in einer allgemeinen und nicht ausführlichen Form übermittelt wurden. Nach dem endgültigen Sieg des Propheten und nachdem sich seine Religion gefestigt hatte, und sich die Menschen um dessen Banner sammelten, wurde es Zeit, eine ausführliche Gesetzgebung aufzustellen. Sie sollte das Leben, die Geschäfte und die Gemeinschaft aller Moslems regeln und dies geschah alles in Medina.

Der Islam und die Moslems begannen in Medina einen Staat zu gründen und dieser heischte nach Gesetzen, die die Richtlinien zwischen diesem und anderen Staaten ziehen sollten. Daraus erwuchsen recht viele gesetzgebende Massnahmen in Medina.

Es erscheint uns auch ganz natürlich, dass die Massnahmen ganz allmählich, je nach dessen Bedarf entsprangen. Auf diese Weise sollten die Angelegenheiten aller Moslems in jeder Hinsicht erleichtert werden. Auch sollten dadurch irgendwelche Verwirrungen Jemindert wenden, die in Anbetracht des neuen Lebens gemindert werden, die in Anbetracht der neuen Lebensumstände und Traditionen, die

sich von den früheren stark unterschieden, unweigerlich auftauchen konnten.

Beim aufmerksamen Lesen des Korans begegnen wir unzähligen Fragen, die von Moslems, die verschiedenen Lebensproblemen gegenüber standen, an den Propheten gerichtet wurden. Wir begegnen aber auch Gesetzen, die ohne vorherige Frage niedergesandt wurden. Im Koran begegnen wir manchen Ausdrücken, wie "sie werden dich fragen" und "sie werden deinen Rat brauchen"

Es wird uns klar, dass sich die Gesetzgebung zu jener Zeit unbedingt auf diese beiden Urquellen, den Koran und die Sunna, stützten. Wenn der Prophet irgend einem Problem, das nach einer gesetzgebenden Lösung forderte, gegenüber stand, suchte er stets nach göttlicher Eingebung. Wurde ihm der Beistand herabgesandt, wurde dem Gebot gleich Kraft verliehen. Geschah dies aber nicht, hiess dies, dass Gott Seinen Propheten dazu bestimmte, das nötige Gebot selbst zu finden, denn Er wusste, dass dieser gerecht und ohne Vorurteil handeln würde.

Zu gewissen Zeiten bemühte sich der Prophet sogar, ein Urteil zu fällen. Obwohl er die Eingebung in Gottes Geboten und Seiner Gesetzgebung suchte, konnte Gott ein Urteil nur dann billigen, wenn dieses gerecht war. Daraus müssen wir schliessen, dass sämtliche Gesetze, die zu Lebzeiten des Propheten für alle Moslems gewonnen worden, als ein Geschenk, ob durch den Koran oder den Propheten selbst, angenommen werden sollte.

Wir möchten uns nicht darüber ergehen, dass es daselbst über die Urteile, die der Prophet aussprach, bei manchen

Leuten zu Meinungsverschiedenheiten führte. Jedoch möchten wir auf die Tatsache verweisen, dass der Prophet manchmal nach eigenem Gutdünken urteilte, was Gott jedoch nicht billigen konnte. Daher wurde der Prophet von Seinem Herrn getadelt.

Im Buch des Ahmed Ibn Hanbal, der im Jahre 421 n.H. starb, wird erzählt, dass nach der siegreichen Schlacht bei Badr, viele Heiden gefangen genommen wurden. Der Prophet ersuchte Abu Bakr, Omar und Ali um Rat, was mit diesen geschehen sollte.

Abu Bakr riet : "O Prophet Gottes, dies sind unsere Vetter und Verwandten, ich denke, wir sollten ihnen ein Lösegeld abnehmen und ihnen dadurch eine Lehre geben. Sie mögen danach unsere Helfer werden".

Omar sprach : "Ich bin mit Abu Bakr nicht einverstanden, aber ich wünsche, dass du mir die Freiheit lässt, dass Hamzah jemand anderem das Genick brechen dürfe, so dass Gott wisse, das wir keine Vorliebe für Polytheisten haben, denn die ich erwähnt habe, sind deren Anführer".

Omar spricht dann weiter, dass der Prophet Abu Bakr's Vorschlag vorzog und den seinen missbilligte, worauf er das Lösegeld von den Gefangenen einsammelte. "Am nächsten Tag suchte ich den Propheten auf und fand diesen mit Abu Bakr zusammen weinend vor. Ich fragte den Propheten, worüber er und Abu Bakr betrübt seien, dass ich mich überzeugen und mit ihnen weinen könnte". Der Prophet erklärte, dass er über das Leiden seiner Freunde weinte, das diese durch die Annahme eines Lösegeldes befiel. Er deutete auf einen nahestehenden Baum und fuhr fort, ihr Schmerz sei ihm so nahe wie jener Baum".

“Es ziemt sich nicht, für einen Propheten Gefangene zu machen bevor er das Land endgültig bezwungen hat. Ihr betrachtet nur die irdischen Güter, Gott aber setzt das zukünftige Leben als Endzweck und Gott in Seiner Macht und Weisheit sei gepriesen ! Wäre nicht eine Offenbarung herab gekommen, so müsste euch harte Strafe befallen, ob dem, was ihr genommen”.

So erfahren wir, dass der Prophet manches Urteil erst dann fällt, nachdem er seine Freunde zu Rate gezogen hatte. Aber Gott stimmte dieser Ansicht nicht immer bei und offenbarte durch die Schrift, dass sich das wahre Urteil von demjenigen des Propheten unterscheide.

Ein anderer Vorwand bietet uns ein weiteres Beispiel. Einige Heuchler baten den Propheten von dem Feldzuge nach Tabouk fernbleiben zu dürfen und obwohl ihre Entschuldigungen nichtig waren, stimmte der Prophet zu. Auch manch Gläubiger blieb dem Feldzug fern. Aber Gott, der weiss, was in den Herzen und Sinnen vorgeht, billigte diese Erlaubnis nicht erklärte Seinem Propheten, dass er vor seiner Einwilligung zwischen Ehrlichkeit und Heuchlerei hätte unterscheiden müssen.

In diesem Zusammenhang steht im Koran geschrieben :

“Wäre ein Vorteil nahe und die Reise bequem gewesen, so wären sie dir gefolgt, aber Weg schien ihnen zu beschwerlich und dennoch schwuren sie bei Gott : “Wenn wir nur gekonnt hätten, so wären wir mit euch gezogen”. So stürzen sie selbst ihre Seelen ins Verderben, denn Gott weiss es wohl, dass sie Lügner sind. Gott möge es dir verzeihen ! Warum auch hast du ihnen nachgegeben, bevor du die

Wahrhaftigen von den Lügnern unterscheiden konntest ?”

All dies gibt uns die Gewissheit, dass die Entscheidung des Propheten nicht gerecht war, denn manche dieser Leute waren Gläubige, während der Rest Heuchler waren.

Wie wir schon sagten, stützte sich die Gesetzgebung zu jener Zeit allein auf den Koran und die Sunna. Der Koran hat die Grundregeln in einer allgemeinen Form gebracht, deren Einzelheiten vom Propheten vorerst ergründet und danach festgesetzt wurden.

Die Sunna enthält immerhin manche Gesetze, die im Koran nicht zu finden sind, die jedoch von dessen wahren Geiste, Zweck und Bedeutung nicht abweichen. Dies sollte uns auch keineswegs erstaunen, denn des Propheten Aufgabe steht immer wieder als Erklärung für seine Botschaft, die stets mit der Absicht des Uebermittlers, dem allmächtigen Gott, im Einklang steht.

So war die wahre Aufgabe des Propheten, die eines, unter Gottes Führung eingegebenen Erklärers. Die Sunna erklärte, wann immer es die Umstände erforderten, die Allgemeinheit der Schrift bis in jede Einzelheit. So zum Beispiel :

1. Gott verordnete den Gläubigen das Gebet, wie es in der Schrift erwähnt wird. Jedoch beschrieb die Schrift den Moslems weder die Zeiten, noch die Anzahl der Gebete während eines Tages, noch die Anzahl der Kniebeugen in einem Gebet. Kurz gefasst, gab der Koran keine ausführliche Beschreibung der Gebetsregeln. Die Sunna hingegen brachte die Aufklärung und wann immer der Prophet gebetet hatte, schaute er auf die Gläubigen und sprach : **“Betet, wie ihr mich**

beten seht". Abu Horayra und manche andere übermittelten die Gebetsart des Propheten in klarer Weise.

2. Dasselbe bezieht sich auf das Fasten. **"Gott verordnete den Moslems das Fasten. Der Monat Ramadan, in dem der Koran offenbart wurde, als deutliche Leitung für die Menschen und deutliche Lehre des Guten, werden von denen die zu Hauseweilen, hindurch gefastet. Wer aber krank oder auf Reisen ist, der faste gleich lang zu einer anderen Zeit, denn Gott will es leicht machen und nicht schwer, dass ihr nur immer die bestimmte Zahl an Fastentagen einhältet und Gott dafür verherrlicht, dass Er euch auf den rechten Weg führte"**.

Der Prophet bestimmte den Monat und dass dieser ein Mond- und kein Sonnenmonat sei. Auch dass das Fasten bei der Dämmerung beginnt und bei Sonnenuntergang endet, dass der Fastenmonat beim Erscheinen des Neumondes seinen Anfang und bei dessen folgendem Neuerscheinen, sein Ende nimmt. Weiter beurteilte der Prophet denjenigen, der sich absichtlich oder aus Vergessenheit des Fastens enthält.

3. Dies betrifft weiter auch Al-Zakat (die Armensteuer). Zakat wurde in manchen Teilen des Korans erwähnt. So sprach Gott : **"Uebe stets Almosengabe"** und Er sprach auch : **"Nimm von ihren Gütern Gaben, dass du sie dadurch reinigen und dich für sie einsetzen mögest"**. Der Allmächtige sprach auch : **"Schenke aber den gebührenden Teil am Tage, wo die Ernte eingebracht wird"** und **"Jene, auf deren Reichtum die Dürftigen, welche darum bitten, und jene die daran gehindert sind, ein Recht haben"**.

Die Sunna aber bestimmte den genauen Anteil des

Besitzes, der für "Zakat" berechnet werden soll. Sowie auch den genauen Teil des Vermögens, der Waren, Geldanlagen oder des lebenden Inventars, an "Zakat".

4. In Beziehung auf die Pilgerfahrt sagt der Koran : **"Daher ist die Pilgerfahrt eine Pflicht, die ein Jeder, dem die Mittel gegeben sind, Gott schuldet"**. Und **"vollzieht die grosse Pilgerfahrt (Al-Hajj) und die kleine Fahrt (Umra) im Dienste Gottes.**⁽¹⁾ Und weiter steht geschrieben in Bezug auf Al Ihram⁽²⁾ : **"Doch schert dann euer Haupthaar nicht eher, als bis euer Opfer seine Stelle erreicht hat"**. Und über das Stehen auf dem "Berge "Arafat" wird gesprochen : **"Wenn ihr mit weiten Schritten vom Berge Arafat herab kommt"**. Und über das Hin-und Hergehen zwischen Safa und Marwa stehen **Zeichen Gottes"**. Und über das Im-Kreis-Herumgehen sprach Gott : **"Reinige mein Haus für die, welche um dasselbe herumgehen und die stehend und sich beugend darin beten"**.

Die Sunna schrieb auch Al-Ihram vor, wann und wie diese angewandt-wird und weiter bestimmte sie die Anzahl der Umkreisungen der Ka'aba, sowie die Dauer des Stillstehens auf dem Berge Arafat. All diese Einzelheiten entstammen den eigenen Handlungen des Propheten, die uns durch seine Anhänger und Nachfolger übertragen wurden.

Daher betrachten wir die Sunna als eine ausführliche Erklärung des Korans. **"Wir haben dir Unsere Botschaft offenbart, dass du den Menschen deutlich erklärst, was Wir für sie sandten"**.

(1) Hajj, die grosse Pilgerfahrt im 12. Monat des islamischen Jahres, Umra, der zu jederzeit möglichen kleinen Fahrt zu Besuch der Ka'aba in Mekka. (Anmerkung der Uebersetzerin).

(2) Al-Ihram, die Pilgertracht, wie gewisse äusserliche Riten, wie Anwaschungen, Haarschneiden, u.s.w.

Der Prophet wurde daher durch sein Handeln und seine Worte zum Gesetzgeber. Selbst manche Riten, die im Koran nicht erwähnt sind, wie zum Beispiel "Zakat Al-Fitr" (Almosengabe des kleinen Beiramfestes). Der Prophet folgte stets dem Geiste des Korans und dem Guten, das dieser für die Menschheit in sich birgt.

Dadurch wurde die Gesetzgebung noch zu Lebzeiten des Propheten vervollständigt.

“An diesem Tage habe Ich eure Religion vervollständigt und Meine Gnade über euch ausgeschüttet und den Islam als eure Religion gewählt !”

Nach dem ersten Jahrhundert n.H., als sich der Islam nach allen Himmelsrichtungen zu verbreiten begann, umschloss er den Irak, Syrien Aegypten und die Länder Nordafrikas und andere mehr.

Jedes dieser Länder besass seine eigene Zivilisation, mit so vielen verschiedenen Gesichtspunkten. Sowie auch jedes Land seine Traditionen, Gesetze und Gebräuche ausübte. Wie sich dann die Araber unter diese Menschen mischten, wurden sie von deren Denk-und Handlungsweise allgemein beeinflusst.

Trotz alledem wurden neue Gesetzmassnahmen, ausser jenen des Propheten, für das Gedeihen des Handels und der Geschäftsabwicklung zur dringenden Notwendigkeit. Gerade diese Notwendigkeit beeinflusste die Entwicklung der Gesetzgebung sehr.

Die Emmigration, nach der Zeit von Omar Ibn El Khattab, vieler Anhänger des Islams, in all diese verschiedenen

Länder, war wohl auch ein weiterer wichtiger Faktor, der in dieser Richtung grossen Einfluss ausübte. Denn diese Emmigranten brachten die Gesetzgebung des Propheten mit sich und leiteten wiederum manches Gesetz davon ab.

Die Gesamtheit dieser Einflüsse wirkten sich auf das Erscheinen mancher Forschungsschriften aus. Dadurch, dass nunmehr der Koran von so vielen Gläubigen gelesen werden konnte, waren manche darunter, wiederum bestrebt, diesen richtig auszulegen und seine Gebote klar und unmissverständlich zu deuten.

Dadurch gewannen die islamischen Studien an Wert und ihr Ursprung, der Koran und die Sunna, wie auch die Angemessenheit und die sozialen Begriffe, wurden allmählich anerkannt. Viele der Traditionen und Regeln der verschiedenen Länder, die sich nach und nach unter das Banner des Islams stellten, beeinflussten in fühlbarem Masse die neue Gesetzgebung.

Ueber die Zeitspanne, die unmittelbar jener der ersten Anhänger des Propheten folgte, können wir nicht umhin unsere Bewunderung für das tiefe Verstehen des Geistes des Korans ausdrücken. In Wirklichkeit war das Verstehen diesem Geiste näher, als das Unsere in der heutigen Zeit. Immerhin müssen wir auch den Wechsel der Umgebung, der Gewohnheiten und Gesetze in Betracht ziehen und uns darüber klar werden, welcher Einfluss eine solche Umwälzung nach sich ziehen musste.

Wenn, wie wir früher sehen erwähnt haben. Omar Ibn El-Khattab um des ersten Khalifen, Abu Bakrs Rat ersuchte, so sollte dies keineswegs zur Bedeutung haben, dass er stets danach handelte. Denn zwischen den Beiden gab es in

mancher Hinsicht, durch den Zeitwandel beeinflusste Meinungsverschiedenheiten.

Wir halten es für angebracht, hier einige Beispiele solcher Art zu erwähnen, um den Ursachen erfassen zu können.

Abu Bakr pflegte sämtliche Moslems bei Schenkungen gleich zu stellen. Man machte ihn darauf aufmerksam, dass manche jedoch eine gewisse Bevorzugung verdient hätten, um dadurch ihre Verdienste um die Sache Gottes zu belohnen. Darauf erwiderte er stets, dass er sich dieser Tatsache wohl bewusst wäre, er es jedoch vorzöge, die Bevorzugung Gott allein zu überlassen. Abu Bakr war der Meinung, dass in Schenkungen und Geschenken Gleichheit über Bevorzugung gestellt werden müsse. Er sprach stets aus: "Ihre Eigenschaften sind Gott bekannt, Schenkungen und Renten aber müssen zu gleichen Teilen verteilt werden!"

Mit dem Khalifat Omar's flossen auch Reichtum nach den siegreichen Feldzügen herein und hier tauchte die erste Meinungsverschiedenheit herein und hier tauchte die erste Meinungsverschiedenheit zwischen den Beiden auf. Denn Omar war nicht gewillt, jene, die gegen Gottes Propheten gekämpft hatten in selber Weise zu belohnen, wie jene, die an seiner Seite gekämpft hatten. Er sprach: "Ich bin einer aus eurer Mitte. Wir alle folgen der Schrift und des Propheten Gesetzgebung. Es wird einer nur dann bevorzugt, wenn er ein ausgedienter Kämpfer des Islams. oder eine reiche Persönlichkeit ist, oder in Dürftigkeit lebt".

So wissen wir, dass Omar die einen vor den andern bevorzugte. Trotzdem suchte er immer wieder nach Gleichheit, denn im Islam steht Gleichheit im Geben an den

Dürftigen, über allem. Gleichheit besteht jedoch nicht darin, dass ein jeder reich und begütert sein soll, denn ein jeder sollte seinen Anteil nach seinen Verdiensten und seinem Kampf um den Ruhm des Islams erhalten.

In dieser Hinsicht sprach Omar : "Ibn El-Khattab will nichts anderes, als Gerechtigkeit und Gleichheit !"

Den stärksten Einfluss auf den Aufbau des Staates übten wohl zu jener Zeit diese Meinungsverschiedenheiten zwischen Omar und den übrigen Anhängern des Islams aus. Hauptsächlich, was die Verteilung unter Moslems der, auf den Siegeszügen eroberten Gebieten, betraf. Die einen waren der Ansicht, dass dieses Land unter die Kämpfer, die es ehrenvoll erobert hatten, verteilt werden dürfte. Andere wiederum vertraten den Standpunkt, dass es dem Volke dieses Landes überlassen werden müsste, wobei ein Tribut während des ganzen Jahres den Moslems zufallen sollte.

Nach der Eroberung des Iraks und Syriens hegte Omar den Gedanken, dass die Länder nicht unter die Sieger verteilt werden sollten, hingegen sollte eine Abgabe den Moslems und deren Nachkommen zufallen. Er sprach : "Wie würde es sich ausnehmen, wenn wir das Land einfach an Menschen verschenken, die nicht dessen Erben sind ? Dies ist keineswegs Gottes Meinung der Schrift, wo geschrieben steht :

"Ein Teil der Beute sei auch den armen Mohadschirun zgedacht, die vertrieben aus ihren Heimen, verjagt aus ihrem Besitztum, nur die Gnade Gottes und Sein Wohlwollen erstrebten und Gott und Seinem Gesandten beistanden. Sie sind die wahrhaft Getreuen. Und die unbehelligt in Medina wohnten und schon längst im wahren Glauben lebten, sollen die später Bekehrten lieben, die zu ihnen fliehen mussten. Kein

Verlangen ergreife sie nach dem, was jenen zuteil war, ja sie werden ihnen diesen Vorzug vor sich selbst gönnen, seien sie auch selbst arm und bedürftig. Denn wer seine Seele vor Habsucht bewahrt, der ist glücklich. Die aber nach ihnen gekommen sind, diese werden sprechen : "O Unser Herr, vergib uns und unseren Brüdern, die uns im Glauben schon vorangingen und lege keine böse Gesinnung in unser Herz wider die, die schon früher im richtigen Glauben waren, denn Du, o Herr, bist gnädig und barmherzig !"

Die Gegner Omar's aber fanden keinen Geschmack an seiner Verweigerung des Landes, das sie durch das Schwert erobert hatten, noch an seiner Ansicht, über die Verteilung des Gewinnes unter jene und deren Nachkommen, die gar nicht am Feldzug teilgenommen hatten. Abdul Rahman Ibn Auf erwähnt : "Das Land und dessen Besitzer sind von Gott geschenkte Kriegsbeute. Wie der Koran bestimmt, müssten vier Fünftel davon an die Sieger verteilt werden". "Und wisset, dass von der Beute, die ihr im Krieg erworben, ein Fünftel Gott und Seinem Propheten, den nahen Verwandten, den Waisen, den Dürftigen und den Wanderern zugeteilt werden soll und der Rest ist für die Eroberer".

Als sich die Meinungsverschiedenheit ernstlich vertiefte, ersuchte Omar die ersten Auswanderer um Rat, doch waren diese selbst verschiedener Meinung. So verlangte er den Beschluss von zehn Anhängern, wovon fünf vom Stamme der Aôs und fünf von jenem der Khazrag waren.

Als die Versammelten und die Gegner Omars ihre Meinung und ihre Beweise vorbrachten, sprach dieser : "Nach dem Land von Kisra bleibt uns nichts mehr zur Eroberung. Ich denke daran, den Eigentümern ihr Land zu lassen und

darauf Abgabe zu erheben. Seht euch diese grossen Städte an. Sie alle brauchen Männer und Armeen um sie zu bewachen. Syrien, Aegypten, Al Kofah und Al Basra brauchen alle Armeen und Armeen brauchen Geld. Wenn ich das Land verteile, wo nehme ich das Geld für die Armeen ?”

So gewann Omar schlussendlich seinen Kampf. Es war eine Eingebung Gottes für das Gute für den Einen und Alle, nun und in der Zukunft.

Wir möchten noch hinzufügen dass beide Teile ihre Meinungsverschiedenheiten auf den Koran stützten. So fanden zum Beispiel die Gegner Omars eine Rechtfertigung in der Sure “Al Anfal”, die uns davon berichtet, dass der Apostel das Land der Juden von Khaibar als Ermutigung unter die Sieger verteilte.

Omar wiederum stützte sich auf die Sure “El-Haschr”, die uns belehrt, dass das besiegte Land zu ehrenvoll wäre, um allein unter die Sieger verteilt werden zu dürfen, insbesondere, da er seinen Blick auch auf die Zukunft richtete. Dazu sagte er : “Wäre ich der letzte Moslem, würde ich das besiegte Land verteilen, wie es der Prophet mit Khaibar tat”. Wir erkennen, dass er in seiner Vorahnung auf dem richtigen Wege war und dass seine Handlungsweise nur zum allgemeinen Wohle aller Moslems war.

Wir erwähnen eine andere Meinungsverschiedenheit, die über die Erbschaft entstand. Abu Bakr war der Meinung, dass im Falle des Ablebens eines Mannes, dessen Vater schon verstorben ist und hingegen sein Grossvater noch am Leben ist, die Erbschaft diesem und nicht den Geschwistern des Verstorbenen zufallen wird. Als Rechtfertigung dafür bezieht

sich Abu Bakr auf den Koran und die Sunna, wo die Geschwister eines Verstorbenen nicht erben wenn ihr Vater noch lebt.

Dagegen vertrat Omar die Meinung, dass der Grossvater in Wirklichkeit kein direkter Vater sei und deshalb stellt er die Geschwister nicht zurück und die Erbschaft wird unter allen verteilt.

Möglicherweise bezog sich Abu Bakr auf folgenden Koranvers :

“Und ich folge den Fusstapfen meiner Vorväter, Abraham, Isaak und Jakob”.

Obwohl Jakob allein der Vater war, und Abraham und Isaak Grossväter, betrachtete Omar — Friede sei über ihm — die Wirklichkeit und nicht den bildlichen Ausdruck.

Ein weiteres Beispiel, das während Abu Bakr's und auch einige Jahre zu Omar's Zeit in Betracht gezogen wurde, soll hier erwähnt werden.

Sagte ein Mann aus, dass er seine Frau dreimal verstossen hätte, so wurde dies nur als eine Scheidung angenommen und eine Aussöhnung war dann möglich. Woraufhin Omar dann beschloss, dass es drei, voneinander unabhängige Scheidungen gegeben haben müsse, bevor eine Versöhnung ausgeschlossen werde. Ausserdem heirate Frau inzwischen einen anderen Mann und lasse sich von diesem scheiden, bevor sie wieder zu ihrem früheren Gatten zurückkehre. Darüber äusserte er sich mit diesen Worten : “Wenn sich die Menschen ohne Ueberlegung in eine Sache, die jedes mögliche Denken und lange Zeit erfordern sollte, stürzen, so lassen wir sie auch dafür bezahlen”. Und für ihre Eile liess er sie durch die

Handlung, die Gott am meisten verabscheut, bezahlen, nämlich durch die Scheidung. Manche Anhänger jedoch waren mit ihm in dieser Hinsicht uneinig, denn sie vertraten die Ansicht, wenn ein Mann das Wort der Scheidung dreimal ausgesprochen hätte, dies auch als das endgültige betrachtet werden müsse.

Viele der Anhänger konnten diese Ansicht nicht vertreten und befolgten den Beschluss des Propheten und jenen Abu Bakr's. Unter ihnen finden wir zum Beispiel Ali und Abu Moussa El Ashari, Zubair Ibn El Awas und Abdallah Ibn Abbas.

Solche Meinungsverschiedenheiten entstanden jeweils nur dann, wenn weder der Koran, noch die Sunna einen unantastbaren Ausdruck aufwiesen. Folglich mussten die verschiedenen Meinungen in Betracht gezogen werden und oft konnten nur hilfsmässige Ueberreinkommen getroffen werden, die die öffentliche Meinung berücksichtigten. Doch in allen Fällen wurden stets der Koran oder die Sunna zur Eingebung zugezogen.

Dadurch gelangen wir zu dem Schlusse, dass sich die Gesetzgebung stets auf die vier Quellen, nämlich auf den Koran, die Sunna, die Meinung und das allgemeine Wohl und schlussendlich auf die Einstimmigkeit stützten.

Manchmal erfordert eine gewisse Sachlage ein bestimmendes Gesetz, wogegen manchmal eine anerkannte Handlungsweise, wie es zu des Apostels Lebzeiten der Fall war, massgebend ist.

Nach der Zeit der ersten Schüler, folgt jene der Schüler zur Zeit Moaweya Ibn Abi Sufian, bis zum Ende des ersten Jahrhunderts.

Diese Zeitspanne beginnt mit dem Jahr der Gemeinschaft, die die ersten vierzig Jahre nach Hegra ausmachten. Damals war sich die gesamte islamische Nation einig. Moaweya Ibn Ali Sufian, den Omayyaden, als Nachfolger des Khalifien Hassan Abn Ali — Gottes Gnade sei mit ihm — der zu dessen Gunsten zurück trat, zu wählen.

Diese Zeitspanne wurde durch folgende Gesetzgebung nachhaft :

1. Moslems waren politisch uneinig, denn manche bekannten sich als Khawarig, andere als Sunniten und andere wiederum als Shi'tten. Diese Khawarig und ebenso die Shi'iten anerkannten nur die Ueberlieferungen ihrer eigenen Anhänger. Wogegen sich der Hauptteil der Moslems auf erwiesenes Wohl stützte und sich nicht um die Meinung anderer Glaubensrichtungen kümmerten.

2. Durch die zahlreichen Eroberungen verbreitet sich der Islam zusehend und dadurch wurden auch zahlreiche Schüler in verschiedene Länder verstreut. Dies geschah hauptsächlich nach der Zeit von Omar Ibn El Khattab, denn dieser verbot die Auswanderung aus Medina. Er befürchtete die verblendenden Einflüsse der grossen Welt, die der Islam in der heutigen Zeit umfasst. Manche der Auswanderer waren Gelehrte, kultivierte Männer, die nicht immer mit den Gesetzgebungen der Anhänger, insbesondere in religiöser Hinsicht, übereinstimmten. Sie zogen es vor, im Koran den notwendigen Rat zu suchen.

Aus diesen beiden Gründen geschah es, dass sich viele Ueberlieferungen vom Propheten verbreiten konnten. Denn jedermann übertrug eine selbst angehörte Aeusserung des

Propheten, oder was ihnen von anderen als dessen Sprechweise überliefert wurde.

3. Daher ist es auch gewiss, dass manche dieser Aeusserungen nicht immer der Wahrheit entsprechen. Manche wurden sogar erfunden, um dadurch die Anhänger und Gläubigen zu verwirren, bis diese kaum mehr wussten, was wahr und nicht wahr war.

4. Manche der Khalifen der Omayyaden waren sehr anmassend und hart in ihren Ansichten und zogen es vor, das Leben ihrer Vorgänger, hauptsächlich jener aus Medina, aufzugeben. Von diesen Khalifen entsprang der Grundgedanke eines Erben ihrer Stellung, eine Einrichtung, die bisher im Islam unbekannt war.

5. Folgedessen strebten viele der auserwählten Anhänger und Gelehrten die Gründung einer Rechtswissenschaft, die auf den beiden Urquellen, dem Koran und der Sunna ruhten, an. Denn sie waren der Meinung, dass dies das vorbildlichste Gesetz sein würde, das von der gesamten islamischen Welt befolgt werden könnte. Dies war dann auch wirklich der Beginn theologischer Gesetzgebung (Fiqh).

Unter jenen Gelehrten möchten wir Said Ibn El Mossayeb erwähnen, der im Jahre 93 nach Hegra starb. Man wandte sich an ihn, als Moaweya seinen Sohn Zaid als Erben einsetzte, wodurch die Gesetzgebung missachtet und dem allgemeinen politischen Druck nachgegeben wurde. Zaid übte folgende Redeweise : "Möge sich Gott jemanden (womit er Moaweya meinte) widersetzen, denn er war der erste, der die Gesetzgebung unseres Propheten änderte".

6. Wann immer eine Lage oder ein Vorkommen eine

dringende Entscheidung forderte, wurden jeweils so viele verschiedene Meinungen vorgebracht. Die Moslems fanden sich nun in einer Welt vieler neuer Gesetze und Bräuche, die ihrerseits den Anstoss zu neuen Gesetzen gaben.

Hier müssen wir auch einen weiteren Grund erwähnen, der diese neue Gesetzgebung bewirkte. Manche der Gelehrten hielten es für weiser, sich mit der Auslegung der Schrift zu behelfen, als sich auf die unzähligen Darstellungen der Ueberlieferungen vom Propheten, die oft unzuverlässigen Quellen entsprangen, zu stützen. Ein einziges Problem wurde von vielen verschiedenen und widersprüchigen Meinungen behandelt.

7. So entstanden zwei Richtungen der Gesetzgebung, die eine stützte sich auf die Ueberlieferungen vom Propheten, die andere hingegen auf die Meinung der Gelehrten.

Doch die meisten Anhänger zogen es vor, sich durch die Gebote des Korans und der Sunna leiten zu lassen. Gelang es ihnen dann trotzdem nicht, eine Lösung ihrer Probleme in diesen beiden Quellen zu finden, so stützten sie sich einfach auf die allgemeine Meinung und den Vergleich, obwohl bekannt ist, dass manche wiederum auch davon nicht viel hielten.

Nachdem die ersten Schüler dahingegangen waren, tauchten jene auf, die sich allein auf den Koran und die Ueberlieferungen vom Propheten stützten aber auch jene, die sich an Gottes Geboten festhielten und deren Bedeutungen und Ziele zu ergründen suchten.

Aus diesem Grunde möchte man doch eher die Meinungen, die der Weisheit entsprangen anerkennen, wie

es die grossen Schüler gemacht haben, denn sonst wird Gesetzgebung zu einer eingefrorenen, statistischen Angelegenheit. Hauptsächlich, wenn wir bedenken, dass die Ueberlieferungen nicht immer wahrheitsgemäss und zuverlässig übermittelt wurden.

Die meisten, die sich zu den Ueberlieferungen bekannten lebten in Hijaz (Saudiarabien) und der grösste Teil jener, die sich den Meinungen und dem Vergleich anschlossen, im Irak. Dies ist wenig erstaunlich, da Hijaz doch der Geburtsort der Sunna war. Irak hingegen war ein neues Land, das schon vor dem Islam eine alte Zivilisation kannte und ein weites Wissen der Rechtslehre besass. Ein Land, in dem sich verschiedene Geisteskräfte vermischten, woraus auch das Bedürfnis nach Meinungsäusserungen und Gesetzgebungen erwuchs, wann immer es schwierig wurde, den Koran oder die Sunna heranzuziehen, da diese im Irak noch fast unbekannt waren.

Jede dieser Gruppen hatten ihre Führer. Said Ibn El Mossayeb war das Oberhaupt der Anhänger der Ueberlieferungen. Er war einer der Sieben, die ihre Verdienste um die Ueberlieferungen gewannen. Ibrahim Ibn Yazid Ibn Keis El Nokhai war das Oberhaupt der Gruppe der Meinungen und Vergleiche.

Später spaltete sich die Gruppe der Ueberlieferungen in mehrere, die jeweils ihre Führer hatten, wie Malki, Shafei, Hanbali und Zaheir, welche sich auf den Koran und die Ueberlieferungen stützten.

Die Ahnaf hingegen formen einen Teil der Sekte der Meinungen. Diese sind mit dem Sheikh Abi Hanifa, dem Gründer dieser Sekte, verknüpft. Folgen wir nun dem

Ursprung der Gesetzgebung, begegnen wir vielen Streitfragen, die zwischen den Gruppen der einen oder anderen Anhänger entstanden, was zweifellos auf die Verschiedenheit der geistigen Quellen, worauf ihr Denken ruhte, zurückzuführen ist.

Zum Schluss erwähnen wir nur noch, dass zu jener Zeit viele verschiedene Meinungen mit unterschiedlichen Richtungen auftauchten. Wir wollen uns aber nur auf jene beziehen, welche von den Rechtsgelehrten zur Weiterentwicklung der Gesetzgebung ergriffen wurden.

DIE VERVOLLKOMMUNG DER GESETZGEBUNG

Es folgt nun die Zeitspanne der Reife und Vollendung, welche als die längste im Zeitalter der Gesetzgebung betrachtet wird, da sie sich über 250 Jahre dehnte. Sie begann im zweiten Jahrhundert nach Hegra und endete Mitte des vierten.

In dieser Epoche entstanden die meisten uns heute bekannten Meinungsrichtungen, wie diejenigen von Abu Hanifa, Malek, El Shafei und Ibn Hanbal der Sunniten und jene von El Zaydia und Imame der Shi'ten.

In dieser Zeit wurden auch noch andere Denkweisen von verschiedenen Gelehrten eingeführt, veralteten aber im Laufe der Zeit, da sie nur wenige unterstützende Anhänger fanden, die sie auf ewig erhalten sollten.

An erster Stelle möchten wir ein Bild jener Zeitspanne

und deren Hauptmerkmalen wiedergeben. Besonders ausgeprägt war der Aufstieg der Abbasiden nach dem Fall der Omayyaden. Ihr erster Khalif war Abu El Abbas, der unter dem Namen "der Meuchelmörder" in die Geschichte einging, infolge des vielen Blutvergiessens während seiner Regierungszeit. Die Herrschaft der Abbasiden begann im Jahre 132 nach Hegra.

Der Aufstieg jenes Staates wird in der Geschichte der Gesetzgebung als ein bedeutender Vorfall betrachtet, da er ausschliesslich auf der Religion ruhte. Die Staatsmänner befassten sich eingehend mit dem religiösen Leben und folglich entsprossen jener Zeit so viele namhafte Rechtsgelehrte.

Es ist uns ebenfalls bekannt, dass die Rechtsgelehrten unter den Khalifen der Abbassiden ein hohes Ansehen genossen. Wir wissen sogar, dass der bekannte Gelehrte Imam Malek Ibn Anas, den Khalifen Al Rashid in einer schriftlichen Botschaft an die Pflichten Gott und den Moslems gegenüber, erinnerte. Trotzdem sandte derselbe Khalif seine beiden Söhne in die Moschee, um den Erzählungen des Gelehrten beizuwohnen.

Weiterhin wandte sich Al Rashid an Abu Youssef, ein Schüler Abu Hanifa's und beauftragte diesen mit der Niederschrift eines Buches, das ihm als Berater der finanziellen Staatsverwaltung dienen sollte.

Dieses Buch wurde auch wirklich geschrieben und trug den Titel "Al Kharag" und in dessen Einführung richtet der Autor folgende Worte an den Khalifen :

"Sei bestrebt in Gerechtigkeit zu herrschen und dich nicht

in die Irre führen zu lassen, denn sonst werden sich auch deine Aufgaben verwirren. Hüte dich vor Vorurteilen und Zorn und hüte dich vor Gottes Grimm. Behandle alle Menschen, ob nah oder fern, nach denselben Grundsätzen und frage dich Gott nach deinem Tun, warte deine Antwort ab.

“Ich empfehle dir, das zu erhalten, was Gott in deinen Gewahrsam legte und dich nur auf Ihn zu stützen, denn sonst wirst du den rechten Weg nicht erkennen können und nicht wissen, wie du handeln sollst. Sei gegen dich selbst streng, denn ein Herrscher als Verschwender wird seine Schuld nie zurück bezahlen können”.

Al Rashid war nicht der Einzige, der den Rat der Gesetzgeber ersuchte ; all seine Nachfolger hielten sich daran.

So ist es nicht erstaunlich, dass die Gesetzgebung in jener Zeitspanne ihre Blüte erreichte, denn es wurden so viele Schriften und Anleitungen der praktischen Ausführung geschrieben.

Die Dynastie der Abbassiden nahm ihren Anfang im Irak, dem Geburtsort persischer Zivilisation und daraus erwuchs der Ruhm der Gesetzgebung.

Dank vieler verschiedener Einflüsse erlebte auch die wissenschaftliche Entwicklung ihre Blütezeit. Die Uebersetzung griechischer Bücher der Philosophie ins Arabische, wie auch die Einführung persischer und römischer Erbgüter in die arabische Sprache, waren von grösster Bedeutung. Wir möchten die Tatsache nicht unerwähnt lassen, dass diese Uebersetzungsbewegung schon zur Regierungszeit sie erst während der Herrschaft der Abbasiden und dies dank des Khalifen El-Mamoun.

Die Logik und die Philosophie des Aristotole wurden ebenfalls ins Arabische übersetzt. Weitere Werke bekanntester Philosophen wurden in diese Sprache übersetzt, woraus Wissenschaftler und Gelehrte ihren grossen Nutzen zogen.

Unter den Moslems wurden einige Gelehrte auserwählt, um die Ueberlieferungen vom Propheten zu überprüfen und zu studieren. Die falschen wurden abgelegt, während die wahren herausgehoben und danach in gewissen Büchern, als "Diwas" bekannt, zusammengefasst wurden, damit sich die Moslems auf sie, wie auf den Koran beziehen könnten, um ihre Religion und Gesetzgebung verstehen zu können. Dies war ein bemerkenswerter und weitaus anerkannter Schritt, die Sunna zu erhalten.

Unter diesen Büchern finden wir jene, die uns unter dem Namen "die sechs Bücher" bekannt sind, denn ihre Autoren führten ihre Studien mit grosser Sorgfalt aus. Es sind folgende Bücher :

1. — Abu Abdullah Mohammed Ibn Ismail Al Bokhari, gestorben im Jahre 256 nach Hegra.
2. — Muslim Ibn Haggag Al Nisabouri, gestorben im Jahre 261 nach Hegra.
3. — Abou Dawoud Soliman El Sagistani, gestorben im Jahre 275 nach Hegra.
4. — Abu Eissa Mohammed Ibn Eissa El Tarmazy, gestorben im Jahre 279 nach Hegra.
5. — Abu Abdullah Mohammed Ibn Yazid El Kazwini, als Ibn Maga bekannt, gestorben im Jahre 275 nach Hegra.

6. — Abu Abdel Rahman Ahmed Ibn Shoaeb Al Nessai, gestorben im Jahre 303 nach Hegra.

All diese Bücher bildeten einen reichen Lehrstoff für die Gelehrten, woraus sie auch manche Gesetze ableiten konnten. Zudem übten sie einen namhaften Einfluss auf die Gesetzentwicklung und deren Gedeihen aus.

Es verstand sich von selbst, dass jeder Gelehrte seine eigene Meinung vertrat, der er, gemeinsam mit seinen Anhängern, eine gesunde Grundbasis zu verleihen trachtete.

Folglich spaltete sich die Gesetzgebung in viele Denkweisen und Prinzipien. Manche davon verloren sich wieder, während andere für immer beibehalten wurden.

DIE HAUPTMERKMALE ISLAMISCHER GESETZGEBUNG UND IHRE GRUNDLAGEN

Die islamische Gesetzgebung hat ihre besonderen Merkmale, wobei manche ihrer Eigenart selbst entspringen, andere wiederum die Folge ihrer Entwicklung sind.

Wir können diese Merkmale wie folgt bezeichnen :

1. In ihrer allgemeinen Grundlage ist sie auf göttliche Eingebung zurück zuführen.
2. Ihre Richtlinien werden durch die Religion und Sittenlehre beherrscht.
3. Ihre Verdienste fallen auf das Diesseits, wie auf das Jenseits.
4. Sie besitzt eine gemeinschaftliche Richtung.

5. Sie ist, wenn es Umstände und Zeit erfordern, steter Entwicklung ausgesetzt.
6. Ihr Ziel ist die persönliche, wie öffentliche Lebensordnung, um die darin eingeschlossenen Erleichterungen zu gestalten, wie auch das Streben nach Glückseligkeit für die ganze Menschheit.

All diese Sondermerkmale wollen wir nun im Einzelnen erörtern, wobei wir vermeiden wollen, islamische Gesetzgebung mit Rechtswissenschaft zu vergleichen, denn unser Hauptziel bezieht sich nur auf die islamische Gesetzgebung.

DIE ALLGEMEINEN GRUNDLAGEN

Der Islam erwachte zu einer Zeit, da sämtliche andere Religionen ihre Ziele aus den Augen verloren hatten und das Verlangen nach einer neuen Botschaft, die alle vorangegangenen beschliessen sollte, drängend wurde. Die Welt brauchte eine neue Religion, die der Menschheit Würde und Glückseligkeit verschaffen sollte, ohne Rassenunterschied, oder Bevorzugung des einen vom anderen Volke, so dass alle Menschen nur einen einzigen Gott und die ganze Welt als Tempel haben sollte.

Nachdem Judentum und Christenheit von ihrer wahren Erklärung abgekommen waren und die Welt in viele Gruppen, die unter sich selbst auch uneinig waren, zerspaltet war, wurde der Islam zur Einführung in den wahren Glauben. Der Islam strebte ein wahres Regelungs- und Gesetzssystem für den Einzelnen an, hauptsächlich da die vorangegangenen Religionen dessen in weitem Masse entbehrten.

Die Islamische Gesetzgebung ist daher Gottes Eingebung,

die uns durch Sein gnadenvolles Buch und die Sunna Seines grossen Propheten offenbart wurde. Diese zwei Quellen lassen nichts aus, was das Gesetz betrifft, ob Zivil-Handels-Straf-Verfassungs-oder internationales Gesetz.

Die gesamte Gelehrtenzahl wird sich wie möglich stets auf diese Quellen stützen, es sei denn eine Uebergangslösung am Platze.

Wie dem auch sei, das uns heute bekannte Gesetz wurde durch den Menschen selbst bestimmt.

Aus diesem Grunde werden die Rechtsgelehrten unablässig, dessen Studium fortsetzen, so wie auch die Gelehrten sich dem Studium und der Erklärung religiöser Schriften widmen.

Es scheint uns, dass den Gelehrten stets die Möglichkeit einer Lösung welcher, Probleme gegeben ist, sollten sie diese jedoch nicht erfassen, müsste die Schuld ihnen selbst zufallen.

An dieser Stelle wollen wir nur die zwei Quellen erörtern, die wir als die eigentlichen Vertreter islamischer Gesetzgebung in ihrer allgemeinen Form bezeichnet haben.

Damit vertreten wir auch die Lehre der Schule von Audentin, die das Gesetz als den Willen einer höheren Macht, mit unbeschränkter Obergewalt, bezeichnet. Es ist uns ebenfalls bekannt, dass manche der islamischen Gesetzgeber es als unangebracht hielten, sich genau an das Wort zu halten, wie zum Beispiel die 'Zaheriah', die darauf bestanden, dass die Gesetzregeln vom Worte selbst abgeleitet werden müssten.

In jeder Hinsicht führt dies zu manchen Verschiedenheiten des Ergebnisses, da manche das Gesetz als

den Willen höherer Macht, andere hingegen als den Willen Gottes für das Gute des einen und aller, betrachten. Dies wiederum gibt Anlass zu grossen Unterschieden des Ergebnisses eines Gesetzes, wie zum Beispiel des napoleonischen von demjenigen, das den Koranworten und der Sunna entsprang, das jeder Unvollkommenheit entbehrt. Menschenwerk hingegen wird immer Raum für Fehlerhaftigkeit und Unvollkommenheit lassen.

Daher vertreten islamische Gelehrte auch die Meinung, dass der Ursprung der Gesetzgebung, der den koranischen Eingebungen entspringt, fehlerfrei sei. Dies im Gegensatz zu den Rechtsgelehrten in ihren verschiedenen Gesetzeserklärungen. Diese sind der Ansicht, dass das Gesetz, da es der Gesetzgebung entnommen wurde, starr bleibe und keiner Entwicklung, die sich den Umständen und Zeiten anpassen, unterworfen sein könne.

Ebenso begegnen wir einem Unterschied der Auffassung des Menschen von der Gesetzgebung und des Gesetzes. Erstere betrachtet er als eine von Gott ausgehende Einrichtung, die befolgt werden muss, während das Gesetz als blosses Menschenwerk aufgefasst wird.

Folglich verschafft die Ausübung der Gesetzgebung Sicherheit und die Menschen halten sich aus innerer Ueberzeugung und seelischer Zufriedenheit an sie. Denn sie ist mit dem allmächtigen Gott verbunden, der allein nur das Gute und das Wohl des Menschen bestimmt, der gutes Einvernehmen anordnet und Vergehen verbietet.

GESETZVORBEREITUNG

Es genügt nicht allein, ein Gesetz zu verordnen, um dessen Zweck und Ziel erreichen zu können, muss es von jenen, für die es bestimmt war, auch durchgeführt und beachtet werden. Diese Erfahrung sollte auch durch den inneren Antrieb gemacht werden, was jedoch nur geschehen kann, wenn der Mensch an das Gesetz und dessen Gerechtigkeit glauben kann.

Diese Tatsache wurde schon vor der christlichen Zeitgeschichte von dem grossen griechischen Philosophen Plato festgestellt. Wenn wir seine beiden unsterblichen Werke, die Republik und das Gesetz, studieren, wird uns klar, dass er seiner Utopie einen Weg bahnen wollte, auf dass sie die Menschen, die in dieser idealen Republik, die er selbst leider nicht zu verwirklichen helfen konnte, leben würden, dafür begeistern sollte.

Die islamische Gesetzgebung dagegen war für die Menschen leicht annehmbar, da sie ihre Grundlagen dem Koran und der Sunna entnahm. Weiterhin war sie in ihrer Form sittenhaft, was jeden, ob Moslem oder Nicht-Moslem, ansprechen musste. Wir brauchen nur auf einige Grundgedanken hinzuweisen :

So hat zum Beispiel ein Nachbar seinem Nachbarn gegenüber Rechte und Pflichten zugleich. Diese werden jedoch oft von den Nachbarn nicht angenommen und folglich wird die Angelegenheit vor Gericht gebracht, wo das Gesetz als Schiedsrichter in dem Zwist bestimmen soll.

Gott der Allmächtige, Allwissende und einzig wahre Gesetzgeber kennt jede Regung der menschlichen Seele und deren Neigung zur Selbstsucht. Daher hat Er dem Nachbarn jedes Einzelnen seine Rechte eingeräumt und hat diese in selber Weise angeordnet, wie Er jedem Moslem das Gebet und die Verehrung eines einzigen Gottes vorgeschrieben hat. Er sprach die Worte : **“Diene Gott und stelle Ihm keine Partner zur Seite. Tue stets Gutes, deinen Eltern, Verwandten, den Waisen, den Dürftigen, den nahen und den fremden Nachbarn !”**

Auch der Prophet bezog sich in vielen seiner Redeweisen auf diese Angelegenheit. Er spricht : **“Gabriel erinnert mich immer wieder an die guten nachbarlichen Beziehungen und er hört damit nicht auf, bis ich nun glaubte, dass er diesen Nachbarn ausstatten wollte. Wer an Gott und den Tag des Gerichtes glaubt, soll seinen Nachbarn nicht verletzen und wer an Gott und das Gericht glaubt, soll seinen Nachbarn ehren”**.

Daraus geht hervor, dass die Religion und die Gesetzgebung gute nachbarliche Grundsätze vorschreiben. Das Gesetz aber nur diejenigen zurechtweisen soll, die nicht von Gottesfurcht durchdrungen sind und die Gesetzgebung missachten.

Hinsichtlich Al-Zakat, die Armensteuer, die dem gesamten Besitztum eines jeden Einzelnen, ob an Geld, Land oder Vieh, auferlegt ist, wird dem Gläubigen durch den Koran eingeprägt, dass Al-Zakat jedem Gebenden zugute kommt. Gott spricht : **“Nimm von ihren Gütern Gaben, dass du sie dadurch reinigen und dich für sie einsetzen mögest”**.

Viele Ueberlieferungen fordern ebenfalls zur Wohltätigkeit auf und weisen auf die harte Strafe für denjenigen hin, der sich ihr entzieht. Sie weisen aber auch auf die Vergeltung die dem Freigebigen durch Gott zufallen wird.

Die Verteidigung des Vaterlandes ist ein weiteres Ziel und Gebot des Islams. Daher wird "Al-Jihad" (Kampf) zur Pflicht eines jeden Moslems, der sein Vaterland und seine Religion zu verteidigen und sich für deren Verbreitung einzusetzen hat. Der Islam fordert jedoch nicht zur Waffenergreifung zum Eigennutzen, wie es in unseren Tagen oft geschieht.

Gott kennt den Geiz der meisten Menschenseelen, wenn sie einen Teil ihrer selbst, oder ihres Reichtums zu geben haben. Daher versucht Gott in mancher Weise, die Freude an Al-Jihad zu erwecken. Immer wieder erinnert Er daran, dass Geben besser ist als alles, was diese Welt birgt und dass das Paradies die Belohnung dafür sein wird. Der Koran und die Ueberlieferungen sprechen immer wieder davon.

In den folgenden Versen spricht Gott :

“Lass jene für die Sache Gottes kämpfen, die das Leben dieser Welt demjenigen für das Jenseits verkauft haben, der für die Sache Gottes kämpfte, ob er nun Tod oder Sieg erntet, werden Wir ihm bald grosse Belohnung schenken”.

“Gott hat sich die Gläubigen und ihre Habe erkaufte ; ihrer wird das Paradies sein. Sie kämpfen für Seine Sache, töten und werden getötet”.

So spricht auch der Prophet : **“Gott hat dem, der für Seine Sache kämpft, das Paradies oder sichere Heimkehr mit**

Belohnung zugesichert". Und weiter : **"Al-Jihad für die Sache Gottes ist besser als die Welt und alles, was sie in sich birgt"**.

Der Kampf im Namen des Islam, zum Grundsatz geworden, hatte eine tiefe Wirkung auf alle Moslems. Gaber Ibn Abdullah überliefert uns, dass einst ein Mann zum Propheten — Gottes Gebete und Segen seien über ihm — gesprochen haben soll : "Wenn ich fallen würde, wo werde ich dann sein ?" Worauf der Prophet antwortet : "Im Paradiese". Darauf nahm der Mann einige Datteln mit sich und zog in den Kampf bis er fiel".

Die Religion verbietet ebenfalls den Wucher und führt einige Gebote an, die sich auf Scheidung und Erbschaft beziehen, sowie sie auch zu getreuer Zeugenaussage auffordert.

Die Islamische Gesetzgebung umfasst all diese Grundsätze. Das Gesetz hingegen verlangt oft eine weitere, ausführlichere Erklärung, wenn sich der Mensch, der sie schuf, den oben erwähnten Problemen gegenüber gestellt sieht.

Nachdem die Gesetzgebung ihre Ueberzeugung gewann, wird es zweifellos unumgänglich, dass nun auch ein Gesetz geschaffen wird, das Gerechtigkeit zusichern kann. Einem solchen Gesetz sollte man sich dann auch unterstellen, denn dadurch mögen der Gefalle und die Gnade Gottes, für diese und die kommende Welt angesprochen werden. Wir glauben kaum, dass es einen stärkeren Ansporn geben könnte, dieses Gesetz zu befolgen.

BELOHNUNG IST VON WELTLICHEM UND GEISTIGEM WERT

Das Gesetz bildet eine Kette von Regeln, die soziale Bindungen regeln helfen und einen Staat in gewisser Hinsicht auch zwingen werden, diese Regeln zu befolgen, selbst dann, wenn Gewalt angewandt werden muss. Für einen Jeden, der das Gesetz übertritt steht Bestrafung, doch Strafe ist in diesem Falle eine weltliche Verordnung, denn jene, die das geschaffen, werden im Jenseits keine Macht mehr haben. Denn da wird es keine Bestrafung für denjenigen geben, der in dieser Welt der Hand des Gesetzes entrinnen konnte.

Gottes Gesetz (Fiqh) hingegen, das uns in seiner höchsten Form als die islamische Gesetzgebung bekannt ist, zeigt uns einen anderen Fall. Dieses Gesetz belohnt und bestraft im Diesseits, wie im Jenseits. Gottes Strafe ist härter und Seine Belohnung ist grösser. Aus diesem Grunde sollte der Gläubige das tiefe Empfinden haben, dass er sich diesem Gesetz in seiner ganzen Lebensweise zu unterordnen hat. Denn selbst dann, wenn der Mensch der Strafe durch menschliches Gesetz zu entrinnen vermag, wird er doch nie Gottes Strafe entrinnen können.

Auf alle Fälle strebt die islamische Gesetzgebung nach einer Umgestaltung der menschlichen Gesellschaft. Es ist ein gutes Streben, da es nach dem Aufbau einer idealen Gesellschaft, mit gesunden religiösen und moralischen Grundsätzen trachtet.

Ebenso trachtet es nach dem Glück und dem Wohlstand des Einzelnen, wie der ganzen Menschheit. Der Mensch sollte

darin das Ziel erkennen, seine Pflichten, sich selbst, den anderen und dem allmächtigen Gott und Seiner Anbetung gegenüber, zu vervollkommen.

DIE GEMEINSCHAFTLICHE RICHTUNG

Wir haben bereits erwähnt, dass die islamische Gesetzgebung nach dem Glück des einen und aller strebt. Dadurch gewinnt sie eine gemeinschaftliche Richtung, wobei wir mit "gemeinschaftlich" nicht nur die materielle Seite ins Auge fassen möchten. Denn das Wort hat eine viel tiefere und ausgedehntere Bedeutung.

Diese Neigung kommt in allen islamischen Botschaften und Glaubensauffassungen zum Ausdruck.

Wir geben dafür das Gebet, das Fasten, Al-Zakat, die Pilgerfahrt, das Wucherverbot und die Zulassung legaler Handelsweisen als Beispiel. Auch die gute Nachbarpolitik, die Erfüllung eines Abkommens, das Verbot des Ehebruchs und manches mehr, können als Beispiel dienen.

Dies sind nur Allgemeinheiten und deshalb möchten wir spezielle Beispiele anführen, um diese eingehend erleuchten zu können.

Ein Gatte hat das Recht, seine Frau unter seinem Schutze zu halten und Kinder zu zeugen. Dieses Recht aber ist insofern beschränkt, dass es der Frau keinen Schaden zufügt, denn sonst kann es gesetzlich eingestellt werden und die Frau zur Scheidung berechtigen. Diesbezüglich spricht der Koran :

“Nehmt sie entweder unter gleichen Bedingungen zurück, oder gebt sie unter gleichen Bedingungen frei ; nehmt sie aber

nicht zurück, um sie zu verschmähen oder ungerechte Vorteile von ihnen zu nehmen”.

So hat auch ein Herrscher das Vorrecht den Gehorsam seines Volkes zu fordern, doch auch nur unter der Bedingung, dass der Herrscher das Wohl seines Volkes nicht aus dem Auge verliert. Darüber spricht der Prophet :

“Ein Gläubiger sollte Gehorsam leisten, solange er nicht zur Sünde aufgefordert wird. Wird ihm aber ein Vergehen befohlen, sollte er das Zuhören und den Gehorsam verweigern”.

Es wird uns übermittelt, dass die Beduinen Abu Abeida um einen Teil der Staatsgelder, die dieser in Gewahrsam hatte, baten. Er lehnte mit der Begründung ab, dass Beduinen und Stadtbevölkerung dieselben Anrechte auf das Geld hätten. Omar Ibn Abdel Aziz schrieb folgende Worte an Yazid Ibn El-Hussein : “Zahle den Soldaten Ihren Sold aus, gib aber auch der Stadtbevölkerung ihren Anteil, doch vor den Beduinen nimm dich in Acht, denn diese nehmen an keinen Versammlungen der Moslems teil und teilen deren Ansichten nicht”.

Al Imam Ibn Youssef erzählt uns, dass zur Zeit Omar Ibn Khattabs, nach der Eroberung des Iraks und Syriens die Gefolgsleute die Verteilung des eroberten Gebietes unter die eindringenden Moslems, verlangten. Omar lehnte jedoch ab und überliess das Land seinen rechtmässigen Besitzern und erhob nur eine Steuer darauf.

Weiterhin ist anerkannt das jedermann sein Eigentum nach eigenem Gutdünken verwalten soll. Jeder hat das Recht zu verkaufen und der Käufer zu kaufen.

Die islamische Gesetzgebung gibt sogar in Kaufgeschäften dem Partner oder dem Nachbarn das Vorzugsrecht, selbst wenn der Besitzer andererseits zu verkaufen wünscht, denn das Recht liegt beim Gewinn und nicht beim Schaden.

Weiter schützt die islamische Gesetzgebung die Rechte eines Jeden, vorausgesetzt, dass diese diejenigen des andern nicht verletzen und stets folgenden Grundsatz beachten :

“Füge weder Schaden noch Benachteiligung zu. Wenn es jedoch sein muss, dann suche den Weg des geringsten Schadens”.

Diese Regel gilt als Leitsatz bei allen Gesetzesbeschlüssen.

Nach dieser Regel gibt das geistige Gesetz auch irgend jemandem das Recht, auf einem Grundstück eines andern nach Wasser zu graben, um sein eigenes, vom Wasser entlegene Land bewässern zu können. Yehia Ibn Adam El-Korashi berichtet, dass Al-Dakkak Ibn Khalifa Al Ansary ein Grundstück besass, das jedoch ohne Wasseranschluss war und nur durch den Garten des Mohammed Ibn Maslamah bewässert werden konnte. Al-Dakkak liess sich von Omar Ibn El-Khattab beraten, der Ibn Maslamah fragte : **“Fügt dir der Wassergraben Schaden zu ?”** Dieser antwortete : **“Nein”**, und Omar sprach : **“Bei Gott und wenn der Wassergraben über deinen Leib führen müsste, liesse ich das Wasser fliesen”**. So geschah es, ohne dass dem einen oder anderen Schaden zukam.

All diese Beispiele führen wir an, um die gemeinschaftliche Seite der islamischen Gesetzgebung

hervorheben zu können und diese begegnen uns auch immer wieder im Koran und in der Sunna.

Das von Menschengestalt geschaffene Gesetz hingegen, zog zu Beginn seines Entstehens, diese gemeinschaftliche Richtung nicht in Betracht, sondern richtete sich eher nach den Interessen des Einzelnen. Ein gutes Beispiel dafür bietet und das französische Zivilgesetz aus dem Jahre 1804.

Dieses Gesetz war die Folge der französischen Revolution, deren Hauptziel die Befreiung des Einzelnen von den Fesseln des Daseins, in politischer, rechtlicher und wirtschaftlicher Richtung, war.

Diese Revolution hob im Jahre 1789 hervor, dass jeder Einzelne Rechte besitzt, die nicht einfach zum Spielzeug für die anderen Vorteile werden dürfen.

Diese einseitig gerichtete Denkweise gewann schlussendlich die Oberhand und wurde von dem Geiste, der die Menschenrechte schuf, befolgt, als ob sie der wichtigste Bestandteil des Lebens ausmachten und keineswegs ein Teil der Gesellschaft bildeten. Folgedessen kam die Zeit, da Freiheiten unumschränkt ausgenutzt werden konnten. Es ist erwähnenswert, dass die sozialen Entwicklungen auf weiter Ebene, nach der französischen Revolution, nach neuen Gesichtspunkten forderten. Denn nun wurde der Einzelne als ein Bestandteil einer grossen Gemeinschaft betrachtet. So wurden Freiheiten eingeschränkt und als Folge entstand die "Theorie des Rechtsmissbrauches".

Trotzdem bleibt der Gesichtspunkt der islamischen Gesetzgebung als unumstritten vielseitiger und scharfsinniger, als die neuzeitlichen Gesetze, fortbestehen. Letztere bewilligen

zum Beispiel den Wucher, der zum Nutzen des Verleihers und zum Schaden des Leihers dient.

Wir glauben, dass der Widerspruch zwischen der göttlichen Gesetzgebung und dem vom Menschen geschaffenen Gesetz, nur auf den Unterschied der Rechte des Einzelnen in beiden Fällen, zurückzuführen ist.

Zu Beginn der Schaffung des Gesetzes wurden die Menschenrechte als Eigentum einer bestimmten Klasse betrachtet, die nach Gutdünken abgändert werden konnten. Gesetzgebung dagegen betrachtet den Menschen als Eigentum Gottes und dass seine Rechte zu einem bestimmten Zwecke geschaffen wurden, was ebenso das Wohl des Einzelnen, als auch der ganzen Menschheit bedeutet. Aus diesem Grunde sind diese Rechte in mancher Weise durch Gottes Gebot beschränkt.

Folglich sollte sich ein Jeder Gottes Geboten fügen und seine Rechte nur, in dem von Gott vorgezeichneten Bereiche ausüben. Denn innerhalb dieser Grenzen liegt das Glück und der Wohlstand der Menschheit. Sobald der Mensch diese Grenzen überschreitet, ist sein Handeln wider die Gesetzgebung und dessen Ziel gerichtet.

ANPASSUNG AN DIE ENTWICKLUNG

Jede Gesetzart sollte milde genug sein, um sich den Umständen der Zeit und des Raumes anpassen zu können. Denn sonst wird sie unweigerlich zu einer starren, unbrauchbaren Einrichtung, die dem Lebenszweck kaum entsprechen kann.

Die islamische Gesetzgebung umfasst all die oben erwähnten Eigenschaften und aus diesem Grunde blieb sie unsterblich und zeitlos und gewann mit der Zeit ihre volle Entwicklung. Ein Teil dieser Entwicklungsphase, zur Zeit der Khalifate, haben wir bereits erwähnt. Wäre die Gesetzgebung steif geblieben, hätten die islamischen Staaten auch nie Zuflucht zum westlichen Gesetz genommen. Da aber von Seiten der islamischen Gesetzgeber in dieser oder jener Hinsicht Versäumnisse begangen wurden, entnahm man das Fehlende den westlichen Gesetzen.

So nahmen wir vom Westen, was wir brauchten, vergassen jedoch dabei, dass unsere Nation ihre eigenen Werte und hochgeschätzten Traditionen besitzt. Gott sei Dank, erkennen wir heute das Erwachen eines neuen Zeitalters, in dem wir um unsere Freiheit in der Gesetzgebung kämpfen und dabei auf die islamische Gesetzgebung zurück greifen und erneut davon Gebrauch machen.

Viele verschiedene Methoden haben der islamischen Gesetzgebung zu ihrer Entwicklung verholfen. Die bemerkenswertesten darunter waren Einstimmigkeit, Relativität, Duldsamkeit, die Grundregel im Austausch und in der Annahme der Vorteile, sowie die Befolgung einer anerkannten Sittenlehre. Es genügt vollkommen, an dieser Stelle nur die Letztere zu erwähnen, wie sie ihren Ursprung fand, welche Bedeutung sie hat, in welcher Weise sie vom Propheten aufgefasst wurde und welche Beispiele zu verschiedenen Zeiten und Orten dafür zeugen. "Al-Orf", womit Sitte gemeint ist, hat eine regelmässig wiederkehrende Bedeutung. Wir sagen zum Beispiel, dass sich die Menschen hintereinander folgen (orfan). Sitte entspringt der

Gewohnheit, die als übernommene Eigenschaft im Menschen liegt, als Folge immer wiederkehrender Ereignisse. Gewohnheit wird von einem Volke einer Nation als anerkannt übernommen und findet ihren Ursprung in der Religion, Geschichte und Tradition dieser Nation.

Diese Gewohnheiten haben einen tiefen Einfluss auf den Menschen, denn er muss sich ihnen fügen, ob er auch nicht immer in jeder Hinsicht damit einverstanden sein mag.

Als Beispiel soll uns die Heirat und Sterbezeremonie dienen, die der Mensch befolgen muss, obwohl er sich deren Unannehmlichkeiten nur widerwillig fügt, denn die Zuschaustellung vor den Mitmenschen ist jedem allgemein unangenehm.

Aus diesem Grunde hat der Prophet — Gottes Segen sei über ihm — auch manche dieser Gewohnheitsregeln, vor allem diejenigen der Geschäftsabschlüsse, anerkannt.

Fakr El-Dine Al Zelaié berichtet, dass der Prophet — Gottes Gnade sei mit ihm — zu der Einsicht gelang, dass Spekulationen zu den Gewohnheiten der Menschen zählen und deshalb erlaubte er deren Ausübung, die auch von allen Anhängern befolgt wurde. Man erzählt auch, dass Abbas Ibn Abdel Mottaleb der Spekulation gewisse Einschränkung gebot, wobei zum Beispiel das Geld nicht kreuz und quer über Täler und Seen hinweg, benutzt werden durfte. Was bedeutet, dass der Gewinn nur auf den Ort der Spekulation beschränkt sein darf. Auch diesem gab der Prophet sein Einverständnis.

Zu gewissen Zeiten entstehen wegen dieser Gewohnheitsregeln Auseinandersetzungen, wobei die Entscheidung der Gesetzgeber nicht immer befolgt werden

kann, da es ihnen oft an Kenntnissen der, zu gewissen Zeiten und Orten vorherrschenden Umstände, fehlt, Gesetzgeber oder Richter sollten daher stets zuerst über Gewohnheiten und Lebensweise der Menschen auf dem laufenden sein, bevor sie einen Beschluss fällen.

Ein Beispiel dafür bietet uns die Befürwortung der Bezahlung des Unterrichtens im Koran und des Ausrufes zum Gebet. Die Befürworter befürchteten, dass am Tage, wo es dafür keine Bezahlung mehr gäbe, die Unterweisung des Korans und der Religion ein Ende finden müsste. Imam Abu Hanifa und seine Anhänger aber waren grosse Gegner dieser Einstellung.

Ein weiteres Beispiel bietet der Verkauf der Fruchternte, die sich immer noch am Baume befindet. So auch das Verbot des Vormundes, das Vermögen seines Mündels wertbringend anzulegen und das Zulassverbot der Frauen zum öffentlichen Gebet, obwohl dieses zu des Propheten Zeiten nicht bestand.

Aus diesen Beispielen gewinnen wir die Erkenntnis, dass die Gesetzgebung dem Fortschritt stets eine Türe offen lässt und dass uns die Gesetzbücher auch viele solcher Beispiele bieten.

Dies ist ein weiterer Grund, uns in der heutigen Zeit, der grossen gesetzlichen Entwicklung, nicht an steife Regeln zu klammern. Dagegen ist es unsere Pflicht, mit der Entwicklung Schritt zu halten und uns den gegebenen Lebensumständen anzupassen, solange wir nicht von dem wahren Zweck der Gesetzgebung abkommen oder die Gebote der Religion überschreiten.

ZWECK UND ZIEL DER GESETZGEBUNG

Jedes System, wozu wir auch das Gesetz zählen, hat seinen Zweck und Ziel, denn sonst hätte es keinen Sinn, Zeit daran zu verwenden und dessen Ausführung anzustreben. Welches Ziel hat der Gesetzgeber nun ins Auge gefasst, wenn er ein Gesetz entwirft ? Die Antwort liegt auf der Hand, denn in der Klarstellung der Rechte jedes Einzelnen, seinen Mitmenschen gegenüber, wodurch die Sicherheit der Gemeinschaft angestrebt ist, wird der Zweck eines Gesetzes auch klar bezeichnet.

Diese Sicherheit ist bestimmt und begrenzt zugleich und deshalb hat sich der Gesetzgeber selbst daran zu halten, wenn er von den Richtlinien der Sittenlehre oder der Religion abzuweichen hat.

Das Gesetz anerkennt zum Beispiel die Tatsache, dass ein Grundstück, das von jemandem während 15 Jahren verwaltet wurde, nach dieser Zeitspanne sein Eigentum wird, wodurch der eigentliche Besitzer im Verlaufe der Jahre seine Rechte verloren hat. In diesem Falle werden sämtliche moralische und sittliche Bindungen missachtet.

So erlaubt das Gesetz auch wieder manche Vorkommen, die sich mit der Religion und der Moral nicht immer vertragen.

Die Gesetzgebung unterscheidet sich in dieser Hinsicht durch die Regelung der Beziehungen jedes Einzelnen zu Gott, durch bestimmte Riten. So durch das Gebet, das Fasten, Al-Zakat und die Wallfahrt, die allesamt nach der Läuterung der Seelen und der Verbindung mit dem Allmächtigen streben,

aber ebenso nach der Umwandlung des Einzelnen, wie der Gemeinschaft.

Die Gesetzgebung umfasst vielerlei Gebote, die das Benehmen des Menschen bestimmen und die uns den Beweis erbringen, dass das Meiden von Uebel dem Gewinne vorzuziehen ist. Bezüglich der allgemeinen Gebote und Grundsätze wurden mancherlei Bücher geschrieben.

Unter diesen ist das Eine, des Imam Al Shatby besonders erwähnenswert, da es den Wert der Vermeidung des Schlechten hervorhebt. Das Buch mag uns viele solcher Beispiele geben, die wir hier jedoch nicht im Einzelnen erläutern können.

Es genügt daher, dass wir erwähnen, dass für den Menschen, in gewisser Hinsicht gesetzliche Verbote gestellt sind, die ursprünglich nicht bestehen. Beispielsweise, wenn sein Handeln einem andern zu Schaden kommt, oder allgemeiner Schaden daraus erfolgt.

Im Islam ist die Zufügung von Schaden und Nachteile streng verboten und das allgemeine Wohl muss stets über das Interesse des Einzelnen gestellt werden.

Wie wir schon zuvor erwähnt haben, verbietet Gottes Gebot den Wucher und wer immer ihn ausübt, wird der schlimmsten Strafe ausgesetzt sein. **“Aber Gott hat den Handel erlaubt, jedoch den Wucher verboten. O ihr Gläubigen, fürchtet Gott und gebt zurück den Wuchergewinn, den ihr in Händen habt, so ihr wahre Gläubige seid. Tut ihr es aber nicht, ist euch Krieg verkündet von Gott und Seinem Propheten. Bekehret ihr euch aber in Reue, dann soll das Kapital eures Vermögens euch verbleiben. Tut niemand**

Unrecht an, dann wird euch kein Unrecht angetan”.

Der Prophet verbat den Verkauf von Vögeln, die nicht in Reichweite des Verkäufers sind, oder von Fischen vor deren Fang, wie auch den Verkauf von ungeerntem Gemüse und Früchten, oder eines verloren gegangenen Fahrzeuges oder entlaufenen Tieres. Auch die Gesetzgebung verbietet diese Handelsweise, da sie für den Verkäufer und den Käufer ein Spiel mit zu hohem Einsatz bedeutet.

So spricht denn der Prophet : **“Es sollte nichts schon Verkauftes wieder verkauft werden, denn dies zieht Schaden mit sich und der Islam verbietet Schadenzufügung”.**

Dieselbe Neigung macht sich auch stets in Verwaltungsangelegenheiten bemerkbar, denn die Gesetzgeber beziehen sich auch da immer auf den Koran. Diesbezüglich soll uns die Regelung der staatlichen Verwaltungsposten als Beispiel dienen.

Es versteht sich von selbst, dass Staatsstellen an jene vergeben werden, die ihrer gewachsen sind. Wie uns bekannt ist, ist in dieser Hinsicht vor allem die Ausbildung massgebend.

In der islamischen Gesetzgebung dagegen gibt weder die Ausbildung, noch das Wissen allein den Ausschlag, sondern vor allem die wahren Fähigkeiten.

Dies bedeutet, dass ein Staatsoberhaupt den rechten Mann für die richtige Stellung bestimmen soll, vorausgesetzt, dass er von dessen Gewissenhaftigkeit überzeugt ist. In dieser Hinsicht spricht der Prophet : **“Will ein Moslem einem Unfähigen die Führung übergeben, oder übersieht einen Fähigeren, betrügt er damit Gott und den Propheten”.**

Taqy El Dine Ibn Timieh schreibt in manchen seiner Bücher : "Dem Staatsoberhaupt sollten die fähigsten Männer für jede Stellung bekannt sein, denn Führerschaft hat zwei Ecksteine ; Macht und Ehrlichkeit".

"Wahrlich suche den Besten unter deinen Angestellten unter den Starken und Ehrlichen".

Weiter erwähnt er, dass sich Macht zumeist im Kriegerhandwerk vertreten sieht, wogegen Ehrlichkeit im Menschen eine Seltenheit bildet. Wenn also der Staat einen Krieger braucht, sollte einer gewählt werden, der dem Schwachen und Hilflosen vorzuziehen ist, obwohl Letzterer ehrlicher sein mag als der Tapfere. Verlangt aber eine Stellung nach einem ehrlichen Manne, für die Verwaltung der Staatsgelder zum Beispiel, sollte der ehrliche Mensch dem Starken vorgezogen werden.

Was die sozialen Errungenschaften betrifft, werden in der islamischen Gesetzgebung diesbezüglich Vorteile offensichtlich, denn sie umfassen ein System, wie es keinesgleichen gibt, das dem Dürftigen seinen Teil verschafft. Damit meinen wir Al-Zakat, (Armensteuer) die in sich selbst ein Bestandteil der islamisch religiösen Riten bildet.

Der allmächtige Gott kennt die grossen Unterschiede der Menschen hinsichtlich Geld und Güter. Aus diesem Grunde hat Er den Begüterten ein Gebot auferlegt, das ein Teil ihres Vermögens zu demjenigen der Armen und Dürftigen werden lässt. Die Geschichte selbst übermittelt uns die Bemühungen von Omar Ibn El Khattab und anderer grosser Verfechter des Islams, dieses Gebot in seinem vollen Umfange wirksam werden zu lassen. Es ist uns bekannt, dass zu ihren Zeiten

Geschenke an die Mütter und später an die Kinder verteilt wurden. Diese Gaben vermehrten sich mit der Zunahme der Töchter und Söhne in der Familie. Diese Gaben wurden dem, zu jener Zeit bekannten "Geldhaus", was dem heutigen Finanzamt entspricht, entnommen.

Die Geschichte beweist uns weiterhin, dass Al-Zakat sogar die Dürftigen unter den Nicht-Moslems mit einbeschliesst. Omar Ibn El Khattab begegnete einst einem Bettler und fragte diesen, weshalb er bettle. Als jener ihm antwortete, dass er dazu gezwungen sei, sprach Omar : "Wir schenkten ihm keine Gerechtigkeit, wir stahlen ihm die Jugend und als er alt wurde, liessen wir ihn verloren zurück".

Woraufhin er befahl, dass von diesem Mann und seinen Söhnen keine Steuer erhoben werden dürfe, damit ihm genug bleibe, um während seines Aufenthaltes im Lande des Islams in Behaglichkeit leben zu können.

So ist es denn gewiss, dass die islamische Gesetzgebung der Wohltätigkeit ihren vollen Wert verlieh. Diese Gesetzgebung könnte zweifellos als Beispiel der modernen Gesetzgebung dienen, sei es in unserem eigenen Lande, oder ausserhalb unserer Grenzen in anderen islamischen Ländern.

DIE ALLGEMEINEN GRUNDLAGEN DER GESETZGEBUNG

Gott schuf die Welt und sandte Seinen Propheten, um die Menschen auf den rechten Weg zu führen und vom falschen abzuhalten. Jedem Volke wurde sein Botschafter gesandt und jedes Propheten Botschaft war in Zeit und auf eine gewisse Menschengruppe beschränkt.

So war es, bis die Menschheit dazu bereit war, eine unsterbliche Botschaft empfangen zu können. Dies war die islamische Botschaft, nachdem sich all die früheren verbraucht hatten und die wahre Religion dermaßen verzerrt wurde, dass sie für die menschlichen Bedürfnisse bis zum jüngsten Tage unzulänglich wurden.

Da die islamische, die letzte aller göttlichen Botschaften und ihr Botschafter der letzte aller Propheten sein wird, muss diese logischerweise an die gesamte Menschheit gerichtet sein. Folglich muss sie auch eine Gesetzgebung in sich bergen, die der ganzen Menschheit durch alle Zeiten, dienen kann.

Dies nun ist eine wahre Tatsache, da die islamische Gesetzgebung allen Menschen zu jeder Zeit dienlich zu sein vermag, denn es liegen ihr folgende Grundlagen zu Grunde :

Es ist eine leicht verständliche Gesetzgebung, da sie zu keiner Zeit die menschlichen Fähigkeiten überfordert. Sie spricht stets das Gute im Menschen an und sichert die Erfüllung der Gerechtigkeit in vollem Umfange. Um dies bezeugen zu können, wollen wir nur einige Koranverse nennen : **“Gott will euch vor keine Schwierigkeiten stellen”**. **“Er liegt kein Vergehen beim Blinden, noch beim Krüppel, noch bei jenem, der von Krankheit befallen wurde”**. **“Gott hat sich für euch alle Erleichterungen ausgedacht”**. **“Gott will euer Los erleichtern, denn der Mensch ist schwach geboren”**.

Daraus wird uns deutlich klar, dass Gott der Allmächtige, alle Unterschiede der Menschen in Bezug auf Gesundheit, Wohlstand, Schwäche und Stärke kennt und dementsprechend den Menschen auch mancher Verlegenheit enthoben hat.

Diese Erleichterungen werden in mancher Hinsicht der

Religion offenbar, ob nun in der Verhaltensweise der Menschen oder durch Strafe.

Als Erläuterung möchten wir Folgendes hinzufügen :

Es gibt viele Erleichterungen beim Gebet selbst, da zum Beispiel ein Moslem auf der Reise, sein Gebet in einer, den Umständen angepassten Weise, verrichten kann. Weiter darf auch das Fasten unterbrochen werden, wenn sich der Gläubige nicht wohl fühlt, oder sich auf Reisen befindet. Er kann auf das Wasser bei der Anwaschung vor dem Gebet verzichten, wenn keines vorhanden ist oder dieses schädlich sein sollte⁽¹⁾. Er darf sogar Alkohol trinken und Schweinefleisch essen, wenn es die Umstände erfordern. Wer die Kosten zur Pilgerfahrt nach Mekka nicht aufzubringen vermag, ist davon ausgenommen, sowie die Wallfahrt auch nur ein einziges Mal im Leben auferlegt ist.

Es wird berichtet, dass der Prophet — Gottes Gebete seien mit ihm — einst den Sinn der Pilgerfahrt erklärte, als ein Mann fragte ; “Wie oft sollte ein Moslem zur Wallfahrt gehen, jedes Jahr einmal ?” Woraufhin der Prophet schwieg und der Mann dann noch dreimal weiter fragte. Beim vierten Mal gab der Prophet zur Antwort : “Sage ich dir ja, hiesse dies, dass du jedes Jahr zu gehen hast. Es ziemt sich aber nicht, dass ich mir Dinge zuschreibe, die ich nicht gesagt habe”.

“O, ihr Gläubige, stellt nicht zu viele Fragen über Dinge, die, wenn sie euch erklärt werden, euch nur Unbehagen zufügen. Fragt ihr aber, nachdem euch der Koran offenbart

(1) Wasser kann in diesem Falle durch Sand (in der Wüste z.B.) ersetzt werden.
Anmerk.d.Uebersetzerin.

wurde, sollen diese euch erklärt werden und Gott wird den Fragenden verzeihen, denn Gott ist allverzeihend und ewig duldsam. Manche vor euch haben schon gefragt und dadurch ihren Glauben verloren”.

Al-Zakat wurde auch nur jenen auferlegt, die es mit dem Ueberschuss ihres Einkommens oder der Ernte, leisten können. Es macht nur ein Zehntel, oder gar nur ein Halbes davon aus, was im Vergleich zu den Steuererhebungen der modernen Zeitgeschichte, ein sehr geringer Anteil ist.

In den verschiedenen Beziehungen der Menschen untereinander, steht die Freiheit über allem. So konnte zum Beispiel ein Vertrag ohne die, von den Römern hergebrachten Schwierigkeiten, abgeschlossen werden. Der Koran erwähnt nur eine einzige Bedingung für den Vollzug einer Abmachung und dies ist allein das volle Einverständnis beider Parteien.

“O ihr Gläubige, verschwendet euer Vermögen nicht untereinander für Eitles, es sei denn im Handel in gegenseitigem Einverständnis”.

Auch der Strafe sind Grenzen gesetzt, denn Verdacht genügt nicht als Beweis des Ehebruches, Verleumdung, Diebstahl oder des Alkoholgenusses. Hierzu spricht der Prophet : **“Sei bestrebt deine Moslemgefährten von Vergehen fernzuhalten. Wann immer es dir möglich ist, ihn daran zu hindern, sollst du keine Mühe scheuen und ihn aber auch nicht bestrafen. Denn es ist besser, sich im Verzeihen, als im Bestrafen zu irren”.**

Es wird berichtet, dass einst ein Dieb vor den Propheten geführt wurde, der ein Geständnis abgelegt hatte, auf dem

jedoch das gestohlene Gut nicht gefunden werden konnte. Der Prophet sprach zu ihm : **“Ich glaube nicht, dass du gestohlen hast”**. Der Mann aber sprach : **“Ich habe aber doch gestohlen”**. Der Prophet wiederholte seine Worte viermal und der Mann beharrte auf seinem Geständnis, woraufhin er dann bestraft wurde. Wenn aber jemand etwas stiehlt, das er zu seinem notwendigsten Bedürfnis braucht, wird ihm verziehen werden.

Gott der Allmächtige hat uns mancher schweren Strafen, wie Er sie zum Beispiel den Juden, als Folge ihrer Feindseligkeit und Gewaltherrschaft, auferlegt hat, enthoben und dies ist ein weiterer Beweis Seiner Gnade und dass Er uns manche Erleichterungen einräumen wollte.

“Wegen ihrer Ungerechtigkeit haben Wir den Juden manch Gutes und Nützliches verboten, das ihnen zuvor erlaubt war ; dadurch, dass sie viele von Gottes Wegen fernhielten”. **“Für diejenigen, die die jüdischen Gebote befolgen, haben Wir alle Tiere mit ungespaltenen Hufen verboten, wie Wir ihnen auch Ochsen-und Schaffett verboten, ausser jenem, das die Rückwände ihrer Eingeweide umschliesst oder jenem, das sich mit den Knochen vermischt hat. All dies ist die Vergeltung ihres willentlichen Ungehorsams, denn Unsere Verordnungen werden immer wahr”**. **“Aber Meine Gnade umschliesst alles. Gnade will ich für jene walten lassen, die Gutes tun und stets Wohltätigkeit üben und für jene, die an Unsere Zeichen glauben. Für alle jene die dem ungelerten Gesandten folgen und allem, was in der Schrift erwähnt ist. Er befreit sie von ihren schweren Sorgen und dem Joch, das auf ihnen lastet”**.

“Sprich : O ihr Diener, die ihr euch gegen eure Seelen

**versündigt, verzweifelt nicht an der Barmherzigkeit Gottes !
Denn Gott vergibt ja alle Sünden ; Er ist versöhnend und
barmherzig !”**

Gottes Gnade umschliesst somit die ganze Menschheit und alles. Seine Verkündung der Vergebung für den Reuigen ist unmissverständlich, aber ebenso Seine Strafe und das Verbot, des Genusses von Alkohol, Menschen und Schweinefleisch. Im Gegensatz dazu hat Gott den Juden viel härtere Gebote und Verbote auferlegt.

Manche Gelehrten gehen in ihren Behauptungen sogar so weit, dass es im Judentum keine Vergebung, selbst für den Reuigen nicht, geben soll. Die Arbeit muss am Sabath (Sonntag) ruhen ; kein Lösegeld anstatt der Rache wird angenommen, noch kann aus dem Kriege Gewinn erwachsen. Es gibt sogar ein Gebot, das zum Selbstmord auffordert, als Zeichen der Busse für begangene Vergehen. Durch die Betrachtung all dieser Gebote und dem Verbote des Genusses mancher Fleischarten und Fette, wird uns die Gnade Gottes, den Moslems und ihrer Gesetzgebung gegenüber, voll bewusst.

BEACHTUNG DER GEMEINSCHAFTLICHEN INTERESSEN

Es gäbe wohl kein grösseres Lob der islamischen Gesetzgebung, als zu erwähnen, dass sie die Erfüllung der wahren Interessen der Menschheit anstrebt, ohne Unterscheidung der Rassen und Völker. Die Botschaft des Korans wurde für die ganze Menschheit offenbart und dadurch wird ihr Ueberbringer zum Propheten aller.

Darin liegt auch der grosse Unterschied der islamischen Gesetzgebung und dem, vom Menschen geschaffenen Gesetz.

Jede Nation, jede Rasse hat ihr eigenes Gesetz, wogegen die islamische Gesetzgebung der gesamten Menschheit dienen kann.

Das Gesetz umschliesst zwei gültige Grundsätze :

1. Was das Gebiet betrifft, wird das Gesetz für eine bestimmte Menschengruppe, eines bestimmten Gebietes verordnet.

2. Was die Persönlichkeit betrifft, kann das Gesetz nur für die Bevölkerung eines gewissen Volkes, selbst für diejenigen die sich ausser Landes befinden, jedoch nicht für die im Lande lebenden Ausländer, gelten.

Die islamische Gesetzgebung hingegen fügt sich nicht in diese beiden Grundsätze, ausser in wenigen Ausnahmefällen, dem für die, über die ganze Welt verstreuten Moslems, kann stets die islamische Gesetzgebung geltend gemacht werden.

Der Islam ist die Religion aller Moslems in allen Erdteilen. Hinsichtlich der Rechte der Nicht-Moslems gehen die Meinungen der Gesetzgeber auseinander, ob jene in die islamische Gesetzgebung eingeschlossen werden sollten, oder ob sie nur einen Teil dessen zu befolgen hätten. Ibn Abdine sagt darüber Folgendes :

“Wir sind der Meinung, dass auch den Ungläubigen die islamische Gesetzgebung gelehrt werden sollte und dass von ihnen Enthaltbarkeit im Alkoholgenuss gefordert werden sollte, da jene glauben, dass es ihnen erlaubt sei. Die Leute von Samarkand verweigerten die islamische Gesetzgebung, da sie behaupten, weder theoretisch noch praktisch an sie glauben zu können. Die Bewohner von Bakhara hingegen

verweigerten sie nur in praktischer Hinsicht, anerkannten sie aber rein theoretisch. Jene des Iraks wiederum anerkannten sie vollständig und befolgten die Bestrafung, bei deren Ueberschreitung.

Deshalb sind wir der Meinung, dass auch den Nicht-Moslems die Möglichkeit offen stehen soll, sich der islamischen Gesetzgebung zu fügen, ausser in Angelegenheiten, die das Gebet betreffen. Wir möchten keineswegs fordern, dass sie ihre religiösen Riten ändern, denn dies soll dem Tage der Abrechnung überlassen sein.

Die islamische Gesetzgebung ist für alle Nationen und Glaubensbekenntnisse bestimmt, da sie das Gute für die Menschheit anstrebt. Diesbezüglich spricht Imam Al Shatby : “Durch lange Forschung sind wir zu der Ueberzeugung gelangt, dass die islamische Gesetzgebung das Gute für die Menschheit anstrebt. Innerhalb dieses Rahmens wurden die üblichen Regeln erwogen. Manchmal verbietet sie etwas, das nicht nutzbringend sein kann und oft lässt sie bestehen, was Gutes in sich birgt. So zum Beispiel ist das Ausleihen erlaubt, während der Wucher verboten ist”.

In manchen Fällen stossen Gewinn und Verlust aufeinander, aber der allgemeine Gewinn bleibt das Hauptziel der islamischen Gesetzgebung und der geringere Schaden muss vor den grösseren gestellt werden.

Ein weiteres Beispiel bietet uns die zeitweise Erlaubnis der Beschlagnehmung des Besitztums des Einzelnen, um eine Strasse zu erweitern oder eine Verbesserung zu vollziehen, die dem allgemeinen Wohle dienen soll. Weiter hat ein dürftiger Verwandter das Recht, von seinem begüterten

Anverwandten Unterhalt zu fordern und der Reiche muss sogar für des andern Schulden einstehen, selbst wenn dies durch Gefängnishaft zu geschehen hat. Auch Al-Zakat ist obligatorisch für alle Begüterten und diejenigen, denen die Mittel zur Verfügung stehen.

Andererseits verbietet die Gesetzgebung den Alkoholgenuss, das Spiel, den Wucher und Betrügereien. Diese Regeln sollen dem Schutze des Guten und des Geistes dienen und die Brüderschaft unter den Menschen stärken.

DIE VERWIRKLICHUNG DER GERECHTIGKEIT FÜR ALLE

Die islamische Gesetzgebung schützt die Menschenrechte und zwar nicht nur die der Moslems allein sondern aller, selbst diejenigen des Feindes in Kriegszeiten. Den Beweis für diese Tatsachen erbringen zu wollen, wäre ein unnützer Zeitaufwand. Die Rechte des Einzelnen, wie der Gemeinschaft, sind in der islamischen Gesetzgebung in allen Einzelheiten festgelegt, um jedem zu seiner Sicherheit verhelfen zu können.

Der Koran und die Sunna enthalten unzählige Worte, die den Menschen zur Gerechtigkeit auffordern. Der Koran verbietet die Verfolgung und droht demjenigen mit Strafe, dessen Sinn sich nach der Uebertretung dieses Gebotes richtet. Beim Lesen des Korans begegnen wir dem Wort "Gerechtigkeit" und den davon abgeleiteten Bezeichnungen mehr als zwanzig Male. Das Wort "Verfolgung" und dessen Ableitungen werden bis zu 299 Malen genannt, während das Wort "Angriff" acht Mal und das Wort "überfallen" und "schänden" zwanzig Male genannt wird.

Wir wollen hier einige Verse erwähnen :

“Gott befiehlt Gerechtigkeit, gutes Tun, Freiheit für Freunde und Verwandte und verbietet alle schandhaften Taten und Ungerechtigkeit”. “Gott befiehlt euch, Anvertrautes demjenigen zurück zu geben, dem es gehört und wenn ihr zwischen Menschen richten sollt, so tut dies in Gerechtigkeit”. “O ihr Gläubigen, zeigt euch vor Gott in Gerechtigkeit, wenn ihr gegen euch selbst, eure Eltern, eure Verwandten und gegen Reich und Arm zu zeugen habt ; denn nur Gott allein kann beide schützen. Folgt nicht euren Sinnesgelüsten, sonst werdet ihr vom rechten Pfade weichen”. “O ihr Gläubige ! zeugt vor Gott in Gerechtigkeit und lasst euch nicht durch den Hass gegen andere verleiten Unrecht zu tun, sondern handelt nur gerecht und fürchtet Gott, das führt euch der Frömmigkeit näher”.

In diesen Versen erkennen wir die besondere Sorgfalt, die der Koran dem Aufruf zur Gerechtigkeit schenkte und selbst im Urteil gegen uns selbst, oder unsere Nächsten sollen wir Gerechtigkeit walten lassen. Ungerechtigkeit aus Hass und Neid zum Anderen ist verboten, denn Gerechtigkeit bildet die Grundlage auf der das Leben aufgebaut ist und ohne sie kann es nicht weiter gehen.

Zwei Punkte sollen den Abschluss dieses Kapitels bilden :

1. Die Gesetzgebung, der absolute Gerechtigkeit zu Grunde liegt, ist in ihrer Form vorbildlich, da sie alle Menschen, ob Herr oder Untertan, ob Reich oder Arm auf dieselbe Stufe stellt. Nur die islamische Gesetzgebung schenkt der Vornehmheit der Geburt oder der Herkunft, keine Bedeutung. Allein die Glaubenskraft des Menschen hat Gewicht, denn der Koran spricht :

“Wahrlich der Ehrenhafteste unter euch vor Gott, ist der Frömmste unter euch”.

Und der Prophet spricht : **“Kein Araber ist vor dem Nicht-Araber bevorzugt, er sei denn der Gläubigere”.**

Es wird berichtet, dass Osama Ibn Zeid sich einst bei dem Propheten für eine Diebin hinsetzen wollte. Der Prophet sprach : **“Ihr wollt Gottes Gebot übertreten ; die vor uns sind ins Verderben geraten, weil sie einem einflussreichen Mann, der sich als Dieb herausstellte, die Freiheit gaben, den Schwachen aber verurteilten. Bei Gott, selbst wenn meine Tochter Fatima eine Diebin sein sollte, müsste ich sie bestrafen”.**

2. Das Gesetz selbst beschränkt sich nur auf die Verwirklichung der Gerechtigkeit und nicht auf die Gleichheit. Gerechtigkeit fordert je nach den gegebenen Lebensumständen nach Strafe und stützt sich nicht auf kleine Einzelheiten, die zwei ähnliche Fälle wandeln könnten. Gerechtigkeit verpflichtet zu reiflicher Ueberprüfung beider Fälle. Wer immer ein Gesetz festlegt, vermag nie die Einzelheiten zweier, gleicher Fälle voraussehen. Die islamische Gesetzgebung ist des allmächtigen und allwissenden Gottes Gebot, das bis zum Ende der Welt fortbestehen wird.

VIERTES KAPITEL

DIE ZUKUNFT ISLAMISCHER GESETZGEBUNG

Was erhoffen wir von der islamischen Gesetzgebung ?

Nachdem wir nun alles über sie erfahren haben, und uns darüber klar geworden sind, dass sie die Menschheit

Jahrhunderte hindurch auf dem rechten Weg führte, können wir nur das Eine ersehnen und es ist daher auch unser Recht, danach zu fragen. Es ist unser Wunsch, dass diese Gesetzgebung für alle Gesetze an die wir glauben, eine Grundlage bilden möchte. Auf alle Fälle kann kein Schaden daraus erwachsen, wenn aus den Gesetzen anderer Nationen Nutzen gezogen wird. Vielleicht ist es sogar unsere Pflicht dies zu tun, denn jede Nation braucht die andere in dieser oder jener Hinsicht.

Wenn wir dazu aufrufen, verlangen wir nicht das Aussergewöhnliche, denn in gewisser Hinsicht fordern wir nur die Unabhängigkeit, die sich jede Nation zu erkämpfen trachtet. Es kann nichts Zerstörenderes geben, als geistige Weltherrschaft oder gesetzliche Untertänigkeit, einer andern Nation gegenüber.

Wir haben verstanden, dass das Gesetz die Grundlage bildet, auf der eine Nation aufgebaut wird und daher ist es keineswegs klug, wenn eine Nation diese Grundlage von einer andern ausborgen würde, denn deren Traditionen, Geschichte und Religion mögen sich von den eigenen unterscheiden.

Wir sind uns auch voll bewusst, dass wir dieses Ziel nicht einfach in kurzer Zeit erreichen können, denn die islamische Gesetzgebung hat vorerst eine Phase des Stillstandes und des Eingefrorenenseins zu überbrücken. Um dieser Phase entweichen zu können brauchen wir viel Zeit und sollten auf dem Wege des Fortschrittes beginnen, was wiederum unermüdliche, harte Arbeit fordert. Wir sollten hingegen auch nicht vor dieser grossen Verantwortung zurückweichen oder gar das gesteckte Ziel bezweifeln. Betrachten wir einmal die Stellung der islamischen Gesetze gegenüber, können wir

daraus nur Ermutigung zu unserer Aufgabe gewinnen und werden auch die Gewissheit erlangen können, dass mit Gottes Hilfe unser Ziel erreicht werden kann.

DIE STELLUNG ISLAMISCHER GESETZGEBUNG IN DER NAHEN VERGANGENHEIT

Die islamische Gesetzgebung wurde bis vor kurzem von sämtlichen Gerichtshöfen abgesondert, wenn wir, was als "persönliches Status" galt, davon ausnehmen. Mit Letzterem war die Heirat, Scheidung, Erbschaft und Testamentsvollstreckung gemeint.

Was die Verwaltung der Staatsangelegenheiten im Allgemeinen betraf, so wurde diese Gesetzgebung nur innerhalb der Mauern von Al-Azhar und der ihr angeschlossenen Institute, ausgeübt. Niemand bemühte sich um eine eingehende wissenschaftliche Erforschung, wozu sollte man sich auch bemühen, da sie ja in den amtlichen Gesetzen keine Verwendung fand, denn sie wurde allein nur in den gesetzgebenden Gerichten angewandt.

All dies geschah, nachdem wir uns die französischen Gesetze angeeignet hatten und diese "Die Zivilgesetze" nannten. Dies vollzog sich zu Ende des 19. Jahrhunderts, als die "Zivilen Sammlungen" im Jahre 1883 auftauchten. Zu jener Zeit galt unser Interesse einer ausländischen Gesetzgebung die ja schlussendlich auch von den Ausländern beherrscht wurde, wie 'Al Sanhourî' vor zwanzig Jahren schrieb.

"An erster Stelle müssen wir unserer Gesetzgebung eine ägyptische Prägung verleihen. Unsere heutige Gesetzgebung

ist von Ausländern beherrscht und diese Besitznahme ist nicht weniger gefährlich, als jede andere Besitznahme ist nicht weniger gefährlich, als jede andere Besitzergreifung. Das ägyptische Gesetz bezieht sich auch heute noch auf das französische Gesetzbuch und weicht nie von dessen Horizont oder Wege ab und bleibt weiterhin dessen Schatten und treuer Gefährte”.

DIE ISLAMISCHE GESETZGEBUNG HEUTE

In dieser Weise lagen die Verhältnisse in der Vergangenheit, heute aber nähern wir uns mit immer grösseren Schritten unserem Ziel und diese Schritte haben ihre Begründung und unterstreichen ihre eigenen Anschauungspunkte.

Die Nation empfand den Einschlag fremder Herrschaft in militärischer und geistiger Hinsicht und das daraus erwachsende Schamgefühl, aufs Tiefste. Allmählich begann sie nach Unabhängigkeit zu fordern und nützte alle Mittel und Wege, um dieses Ziel erreichen zu können. Unter den gesetzlichen Führern gab es manche, die die Zeit dafür gekommen hielten, da das Gesetz seine eigene Prägung erhalten sollte. Wie sehr wir Gott anflehen möchten, dass diese die islamische Gesetzgebung gewählt hätten. Dies aber wurde vollkommen übersehen, denn das Gesetz sollte eine nationale Prägung gewinnen und unserer Mentalität entsprechen und auf diesem Wege wurde die Unabhängigkeit angestrebt. Dabei wurden Methoden angewandt, die man als wirksam hielt.

Dem schloss sich ein starkes nationales Gefühl an, das nach islamischen Geboten forderte und das den Islam als Nation und Religion in einem betrachtete. Denn alles was der

Islam an nutzbringenden Gesetzen umfasst, vermag der Menschheit in allen Lebenslagen zu dienen.

Diese Feststellung erstaunt uns keineswegs, denn die islamische Gesetzgebung kann auf das ganze westliche System verzichten. Diesbezüglich schreibt Sheikh Hassan El-Bannai :

“Jede Nation besitzt ihre eigenen Gesetze, die von dessen Bewohnern anerkannt und beachtet werden. Unser Gesetz sollte von der islamischen Gesetzgebung abgeleitet und dem Koran entnommen werden und zugleich mit dem Ursprung des Islams übereinstimmen, denn die islamische Gesetzgebung umschliesst alles, was wir im Leben brauchen.

“Gott hat die Grenzen der Strafe für den Verbrecher gestellt, selbst wenn dieser ein Gewohnheitsverbrecher geworden ist, Gottes Gebote mögen eine Regierung von Fehlversuchen zu befreien. Die Erfahrung hat es uns bestätigt und Gott hat es uns auferlegt”.

Wir sind der Meinung, dass es einen weiteren Grund gibt, der die Rechtsgelehrten unseres Landes dazu bewog, auf die islamische Gesetzgebung zurückzugreifen. Das grosse Lob, das die islamische Gesetzgebung von Seiten vielen bekannten Rechtsgelehrter auf verschiedenen Zusammenkünften in Den Haag, Nizza und Paris erntete, mag gewiss seinen Einfluss ausgeübt haben.

Das Interesse der westlichen Welt an dem islamischen Erbgut, greift bis auf das Mittelalter zurück, als man die Quellen islamischer Grösse und Führerschaft zu ergründen versuchte. Es mag auch damit begründet werden, dass zu Beginn des 19. Jahrhunderts mit der Kolonialherrschaft, ein tieferes Verständnis der beherrschten Völker und ihrer

Traditionen, gesucht wurde. Folglich erschienen viele Uebersetzungen islamischer Schriften, wie auch derjenigen, die sich mit der Gesetzgebung auseinandersetzten.

Dieses Interesse blieb bis heute erhalten und immer wieder erscheinen Uebersetzungen und eigene Werke bedeutender Orientalisten.

Das Interesse, das die westliche Welt von jeher der islamischen Kultur und Gesetzgebung zollte, mochte für unsere Rechtsgelehrten zum Ansporn werden. Der Glaube an deren Kraft wurde neu gestärkt und so begann man sich wieder eingehend dessen Studium zu widmen.

Wenn wir all dies als Begründung anführen können, so wollen wir diese Uebergangszeit in folgende Punkte fassen :

Viele Studenten der Rechtswissenschaft begannen nun Forschungsschriften und Thesen über die islamische Gesetzgebung abzufassen.

Unter ihnen wollen wir das Buch von Dr. Shafik Shahatta erwähnen, "the Theory of obligations in islamic legislation" (Theorie der Verpflichtungen in der islamischen Gesetzgebung). Weiter das Buch von Dr. El Said Mustafa El Said "the extent of marital rights and the limits of it in islamic legislation and modern Egyptian law". (Der Umfang der Eherechte und dessen Begrenzungen in der islamischen Gesetzgebung und dem modernen ägyptischen Gesetz) Dr. Sobhy El Homesany mit seinem Buch : "The theory of duties and contracts" (Theorie der Pflicht-und Vertragserfüllung) und schliesslich das Buch von Dr. Mohammed Zaki Abdel Bar, "Responsibility in islamic legislation" "Die Verantwortung in der islamischen Gesetzgebung).

Weitere Studien umfassen Bücher wie "Islamic Criminal Legislation" (islamische Strafverfassung) und "Islam and our legal status", (der Islam unser gesetzlicher Status) von Dr. Abdel Kader Ouda.

Ein weiterer Grund liegt auch darin, dass die islamische Gesetzgebung zur offiziellen Urquelle des neuen Zivilgesetzes ernannt wurden. Daraus ergab sich ein zwangsläufiges Studium dieses Ursprungs und wiederum, dass man sich vorwiegend auf diesen bezog.

Hinsichtlich des ersten Punktes schreibt Dr. Sanhoury, nachdem er eingehend klar stellte, was das neue Gesetz von der islamischen Gesetzgebung beibehalten hat :

"Das neue Gesetz führt neue Regeln ein, die von der islamischen Gesetzgebung abgeleitet wurden. Manche dieser Regeln bilden allgemeine Grundsätze, andere dagegen sind in allen Einzelheiten angeführt".

Die Neigung zur Subjektivität, die in den meisten Punkten dieses neuen Gesetzes vorherrscht, führt an erster Stelle der übernommenen allgemeinen Grundsätze. Dieser Neigung begegnen wir auch zumeist in der islamischen Gesetzgebung, wie in den Germanischen Gesetzen, wurde aber auch in allen lateinischen Gesetzen in persönlichen Angelegenheiten bevorzugt. Die islamische Gesetzgebung stützt sich auch eher auf die abwägende Meinung, um die wahrscheinlichere, der weniger wahrscheinlichen, überzuordnen.

Auch die Theorie des Vorurteils in der Gesetzwahl wurde verdrängt und dies ist eine weitere Annahme eines Grundsatzes, denn die islamische Gesetzgebung betrachtete

eine Angelegenheit nie nur allein vom persönlichen Standpunkt, sondern gab eher dem untergeordneten und allgemeinen Standpunkt den Vorzug.

In religiöser Hinsicht haben die lateinischen Gesetze diesen Punkt völlig ausgelassen, während die germanischen Gesetze und die islamische Gesetzgebung diesbezüglich ein geordnetes System aufbauten. In den neuen modernen Gesetzen wurde auch der Grundsatz des unvorhergesehenen Geschehens eingeführt (Improvisation). Das neue Gesetz hat diesen ebenso aufgenommen, da die islamische Gesetzgebung an die Theorie der Notwendigkeit und des Verzeihens glaubt.

Unter den einzeln erläuterten Regeln, die das neue Gesetz von der islamischen Gesetzgebung übernommen hat, finden wir die Vertragsgebote und diejenigen des "Waqf's (Verwaltung von Stiftungen). Weiterhin die Pachtgesetze und die Regelung im Falle einer Missernte auf dem Pachtland. Ebenso das Gebot, das einen Vertrag beim Hinscheiden des eines Vertragspartners, erlöschen lässt.

Dr. Sanhoury ergeht sich weiterhin mit folgenden Worten über das umfassende Studium der islamischen Gesetzgebung, nachdem diese als offizieller Urquell für das neue Gesetz bestimmt wurde :

"Zweifellos gewinnt die islamische Gesetzgebung dadurch an Wichtigkeit. Deren Erforschung mit Hilfe wissenschaftlicher Methoden wird zur Notwendigkeit, um die Anwendung zeitgenössischer und konkurrenzfähiger Gesetze erleichtern zu können. Von den Gelehrten und Richtern wird die Vollendung der Regeln eines Zivilgesetzes gefordert. Gibt es für sie keine anderen Quellen, sollten sie in diesem Falle auf die islamische Gesetzgebung zurückgreifen. In

Wirklichkeit sollte stets darauf zurück gegriffen werden, da sich diese stets ausführlicher als irgend ein gewöhnliches Gesetz erwiesen hat”.

Schlussendlich drang der Gedanke durch, dass die islamische Gesetzgebung die Grundlage zu allen unseren Gesetzen bilden sollte. In dieser Hinsicht schreibt Dr. Sanhoury in einem weiteren Werk :

“Das neue ägyptische oder irakische Gesetz kann unserer Zeit dienlich sein. Dieses Zivilgesetz wurde von der islamischen Gesetzgebung abgeleitet und eignet sich für alle arabischen Nationen.

“Durch die Einigung über ein bestimmtes Gesetz, kann auch die arabische Einheit verwirklicht werden und das Gesetz wird ein Bestandteil und ein Sinnbild dieser Einheit werden”.

WIE WIR DIESES ZIEL ERREICHEN KÖNNEN

Es ist eine übliche Redeweise, dass man meist nicht erhält, was man sich wünscht und es genügt auch nicht, allein zu wünschen. Der Wunsch sollte unentwegt gestärkt werden, bis er sich zum Willen wandelt. Dann allmählich beginnt die Räumung der Hindernisse auf dem Wege vor uns, bis das Ziel klar und deutlich vor uns sichtbar wird.

Wir erwünschen die islamische Gesetzgebung als Grundlage all unserer Gesetze in der Zukunft. Wir erwünschen auch ein vereintes islamisches Gesetz für alle arabischen Länder. Dies aber ist keine geringe Aufgabe, denn es gibt unzählige Hindernisse auf dem Wege und sie erfordert unermüdliche, ernsthafte Arbeit. Dies berechtigt uns aber

nicht stehen zu bleiben und auf die Erfüllung unseres Wunsches zu warten. Daher wäre es die Pflicht aller Rechtsgelehrten sich in die Aufgabe zu teilen und gemeinsam dem Ziel entgegen zu streben.

Sämtliche Urquellen islamischer Gesetzgebung sollten daher veröffentlicht und von den Gelehrten eingehend erforscht werden.

So müssten auch weitere Bücher über die Gesetzgebung geschrieben werden. Auch sollten wir uns nicht allein geschrieben werden. Auch sollten wir uns nicht allein nur an die Lehren der vier bekannten Denkrichtungen halten, sondern weitere Sekten ergründen, so zum Beispiel die El Zaydia, El Emamia und Zaheri Sekten. Denn diese Sekten bergen Schätze von Gesetzgebungen, die uns gewiss in unserer Gesetzesverfassung und dem sozialen Wiederaufbau von Nutzen sein könnten.

Einmal in den Tiefen islamischer Gesetzgebung, vom Standpunkt der verschiedenen Sekten aus betrachtet, angelangt, sollten wir ihre Auslegungen auf neuer Ebene beginnen. Diese müssten sich von der üblichen der Al Azhar lösen. Dann sollten sie anderen zeitgenössischen Gesetzgebungen gegenüber gestellt werden.

Ein solches Studium vermöchte uns endlich vom Banne der Nachahmung, in dem wir so lange standen, erlösen, und daraus könnte so viel nutzbringendes Material zur Schaffung eines neuen Gesetzes gewonnen werden.

Zudem könnten wir auch unseren Teil an die Bemühungen menschlichen Geistes in gesetzgebender Hinsicht beitragen. Dadurch gelänge es uns die Entwicklung des

Weltgeistes in dieser Richtung und die Annahme des Fortschrittes, um den Lebensumständen und deren ewigen Schwankungen, gewachsen sein zu können, ins richtige Licht zu stellen.

Schon vor zwei Jahren haben wir diese Meinung laut werden lassen. Heute rufen wir erneut alle Rechtsgelehrten auf, dass sie sich im Forschen nach einem vorbildlichen Gesetz in seinen zwei Teilen, dem allgemeinen und dem persönlichen, die Hand reichen mögen.

Sollte dies je geschehen können, werden wir in der islamischen Gesetzgebung alles Notwendige finden können und dadurch wird uns die Mühe erspart sein, fremde Gesetze ausborgen zu müssen. So Gott will, wird es uns dann auch gelingen, ein vereintes islamisches Gesetz für sämtliche arabischen Länder gewinnen zu können.

DIE NOTWENDIGKEIT DER ANWENDUNG DER ANALOGIE (Ijtihad)

All dessen ungeachtet, sollten wir all jenen die Türen öffnen, die den Mut finden, Beschlüsse ohne lange Vorbereitung zu fassen. Denn gerade die Starrheit des Denkens war der Grund, der zu dem Stillstande führte, der der islamischen Gesetzgebung grossen Schaden zufügte. Dabei könnten wir aus unserem gesetzlichen Erbe so grossen Nutzen ziehen.

Starrheit bedeutet Tod, während die Bewegung die ersten Lebenszeichen kennzeichnet. Der Koran verbietet die Nachahmung und Gott selbst hat sie den Imams untersagt. Diesbezüglich schreibt El Shafei :

„Ein Nachahmer ist wie derjenige, der einen Förster nachzuahmen versucht, der des Nachts ein Strohbandel trägt und der nicht weiss, dass darin eine Schlange verborgen ist, die ihn beissen wird“.

Ismail Ibn Yehia El Mazin erwähnt in seinem Buch über El Shafei, dass er dessen Wissen zugänglich zu machen. Dabei empfiehlt er diesem oder dem Wissen irgend eines anderen Imams, nie ohne Ueberlegung nachzuahmen.

Zwischen der einen und der folgenden Nachahmung sollten wir hingegen zu unterscheiden wissen : So Steht im Koran geschrieben :

“An den Häuptern und Anführern der Auswandernden und Hilfeleistenden und an denen, die im Wohltun ihnen folgen, hat Gott Wohlgefallen”.

In diesem Falle hat Gott die Nachahmung gelehrt. Folgen wir den Auswandernden, ihrer Gesetzgebung und der Sunna, folgen wir auch Gottes Wille. Zwischen dieser und der anderen Nachahmung liegt ein grosser Unterschied.

Abou Dawoud erwähnt, dass er einst Ibn Hanbal sprechen hörte : “Es ist erlaubt, alles nachzuahmen, was uns vom Propheten — Gottes Gebete seien über ihm — bekannt ist” und weiter sagte er : “Ahnt nicht mir, noch Malek nach, doch seid bestrebt, die Quellen ihres Wissens zu verstehen”.

Heute ahnen wir leider nur noch die rückständigen Gesetzgeber nach und lassen ihren Meinungen Gesetze entspringen.

Es gibt einen weiteren wichtigen Punkt, den wir nicht übersehen dürfen. Die alten Gesetzgeber betrachteten ihre

Religion, ihre Nation und sich selbst, als ein Teil der Lebensumstände, in denen sie zu leben hatten. So waren die Probleme und Missgeschicke nur auf ihre Zeit beschränkt und ihr ganzes Denken strebte danach, für diese Probleme das richtige Gesetz zu finden.

Zeiten aber ändern und das geschehen entwickelt sich. Unsere Zeit steht so vielen Problemen gegenüber, die in der Vergangenheit unter keinen Umständen jemals hätten auftauchen können. Deshalb dürfen wir nicht mit gebundenen Händen herumstehen und unsere Gesetzgeber der Untätigkeit bezichtigen. Es wäre eher angebracht, ihre Bemühungen auszunutzen und nach Lösungen für diese Probleme zu suchen und uns dabei vor allem auf das Buch Gottes und die Sunna des Propheten zu stützen.

Der Handel zum Beispiel hat sich entwickelt und dieser Entwicklung müssen neue Richtlinien gewiesen werden. Sie umschliesst den Baumwollhandel, die Verkaufsabschlüsse aller landwirtschaftlichen Produkte und das Wirken der Wirtschaftsgenossenschaften. Dieses wiederum umfasst viele neue Aufgaben, unter anderem Darlehensverleihung an die Bauern, die verschiedenen Finanzierungen und Versicherungen und so Vieles mehr.

All dies hat der Art und Weise, in der heute eine Nation geführt und verwaltet wird, eine neue Prägung verliehen und diese hat sich der Entwicklung und dem Fortschritt fortwährend anzupassen.

Um die wirksamsten Erfolge erreichen zu können, sollten wir eine Anstalt der Gesetzgebung errichten, wie sie für die Sprachen besteht und dies würde bestimmt dem Koran grosse Dienste erweisen.

Zweifellos sind Probleme der Gesetzgebung verwickelter, als diejenigen der Sprachen und eine einzelne unabhängig arbeitende Person vermag nie und nimmer die Last dieser Verantwortung tragen.

Kairo, das Zentrum islamischer Gesetzgebung, sollte gewisse Interessen an einem solchen Vorschlag finden können und daher sollten auch Schritte eingeleitet werden, um die Gründung einer solchen Anstalt, die von verschiedenen Gelehrten der Gesetzgebung, aus allen islamischen Ländern geleitet wäre, zu ermöglichen.

Diese Anstalt sollte in der Zukunft dann alljährlich die zu überprüfenden Probleme unterbreitet bekommen und die jeweils damit verbundenen Gebote der islamischen Gesetzgebung gegenüber stellen.

Weiterhin würde das Problem von jedem zuständigen Mitglied der verschiedenen Länder überprüft werden. Bei jährlichen Tagungen in Kairo, oder anderen islamischen Hauptstädten, könnten die verschiedenen Standpunkte erörtert werden und daraus müsste ein einstimmiger Beschluss hervorgehen, der allen dienlich sein könnte.

Dieser Beschluss müsste als islamische Gesetzgebung von allen Moslems ohne gegenspruch angenommen werden.

Sollte es uns gelingen, dieses Ziel erreichen zu können, und in gemeinsamer wissenschaftlicher Forschung der islamischen Gesetzgebung, mit den Rechtsgelehrten zusammen, neue Handels- und Verwaltungsgesetze zu finden, stellen wir die islamische Gesetzgebung an den gebührenden Platz zurück. Dadurch erst könnte sie als Grundbasis zu allen Gesetzen dienen.

Gott stehe uns bei, dieses Ziel erreichen zu können !

SIEBTER TEIL
DIE ZIELE DES ISLAMS

ERSTES KAPITEL

DIE ERZIEHUNG DES EINZELNEN

Es ist eine Selbstverständlichkeit, dass alle uns bekannten Religionen, Philosophien und sozialen Systeme ein bestimmtes Ziel für die gesamte Menschheit erreichen sollten. Der Islam, den wir lobpreisen, zu dem wir die Menschheit aufrufen, birgt die erhabensten Ziele in sich.

In den folgenden drei Kapiteln wollen wir nun dieses Ziel eingehend auseinandersetzen. Das erste handelt sich um die Erziehung des Einzelnen, das zweite um die Sozialordnung beitragen.

In der Folge werden wir erkennen, dass der Islam der Erziehung des Einzelnen eine übergeordnete Rolle verliehen hat. Der Umfang dieses punktes ist wahrlich in keiner anderen Religion vorgekommen und dies ganz besonders, in seiner leicht verständlichen und bis ins Einzelne abgefassten Auslegung.

Der Mensch besitzt Leib und Seele. Er besitzt tief eingewurzelte, natürliche Instinkte, wie auch einen Geist, die ihn allesamt vom Tiere unterscheiden. Der Islam hat dem volle Beachtung geschenkt und jedem Teil seine Anerkennung verliehen. Der Körper darf nicht auf Kosten des Geistes erschöpft oder der Befriedigung beraubt werden. Der Islam lehrt, unsere Wünsche und Begehren in angebrachter Weise zu stillen und diese nicht einfach zu unterdrücken.

Daher wird körperlicher Gesundheit grosse Wichtigkeit beigemessen und der Mensch soll sich vor Krankheit schützen und sich im Krankheitsfalle heilen lassen. Immer und immer wieder wird der Wert des Lebens hervorgehoben, so dass dieses, im nötigen Falle unter allen Umständen erhalten werden soll, selbst wenn dabei Fleisch eines verendeten Tieres oder Alkohol genossen werden muss. Weiter ist der Kranke und Schwache auch des Fastens enthoben.

Es ist uns auch gestattet, die erlaubten Freuden des Lebens zu geniessen und die Begehren unserer Seelen zu stillen. Wohl ist uns züchtiges Benehmen und angepasste Kleidung geboten, doch sollen wir nicht dem Uebermasse, das zu Niedrigkeit und Verkommenheit führt, frönen. Gott erleuchtet diesen Punkt in der Sure "Al Araaf".

“O Kinder Adams, an jedem Anbetungsort bedient euch anständiger Kleider und esset und trinket, aber schweifet nicht aus, denn Gott liebt nicht die Ausschweifenden. Sprich : “Wer hätte aber Zierat an der Kleidung vor Gott verboten, die Er ja für seine Diener geschaffen ? Und wie die guten Dinge, die Er zur Nahrung bestimmt ?” Sprich : “Diese Dinge sind für die, welche glauben in diesem Leben, besonders für die, welche glauben an den Tag der Auferstehung. So machen wir einem verständigen Volk Unsere Zeichen deutlich”.

Ferner erinnert uns Gott Seiner Gnade, der guten Dinge dieser, die unser Leben verschönern und es mit Freuden erfüllen. In der Sure El-Nahl" (die Bienen) lesen wir diese Verse :

“Ebenso hat Er auch die Tiere geschaffen, zu eurem

Nutzen, zu eurer Erwärmung und Bequemlichkeit und zu eurer Nahrung. Sie sind auch eine Zierde, wenn ihr sie des Abends heimtreibt und des Morgens auf die Weide führt. Sie tragen eure Lasten in ferne Gegenden, wohin ihr selbst nur mit Mühen sie brächtet, denn euer Herr ist gütig und barmherzig. Auch Pferde, Maultiere und Esel hat Er geschaffen, euch zu tragen und zur Pracht und so hat Er noch mehreres geschaffen, was ihr nicht einmal kennt”.

Und “Er ist es, der euch das Meer unterworfen, dass ihr frisches Fleisch daraus esst, und daraus Schmuck hervorzieht, für eure Kleidung und du siehst, wie die Schiffe die Wellen durchpflügen, auf dass ihr Reichtümer durch Seine Huld erlangt, damit ihr dankbar werdet”.

Dadurch dass der Islam den menschlichen Trieben und dem Bedürfnis, diese zu stillen, volle Anerkennung schenkt, erlaubt er den Frauen zum Beispiel, sich mit Seidengewändern und Schmuck zu schmücken. Dem Manne aber verbietet er Eitelkeit, da diese der Natur des Mannes, die Würde und Achtbarkeit verkörpern sollte, widerspricht. Der Mensch unterscheidet sich durch seine Geistesgaben, die die menschlichen Grundzüge kennzeichnen, vom Tier. Daher schenkt der Islam der Erziehung dieser Geistesgaben, die zu menschlicher Vervollkommnung führen, eine so grosse Beachtung.

Im Koran begegnen wir immer wieder Versen, die dieses Ziel anstreben. **“Wir haben der Seele ihr Ebenmass und den gebührenden Rang verliehen und die Erleuchtung für das Gute und das Schlechte geschenkt. Wahrlich Er lässt gedeihen, was sie erläutert und lässt verkommen, was sie verdirbt”.**

Die Verse weisen auf alle Fälle darauf hin, dass Gott der

Allweise, den Menschen mit einer vollkommenen Seele beschenkt hat. Verwies ihn aber auf das Gute und Schlechte und überliess ihm dabei die Wahl, wobei Er ihn auf die Folgen seiner Taten aufmerksam machte. In so vielen Worten verweist der Allweise den Menschen darauf, dass nur derjenige den Gewinn einnehmen werde, der seine Seele durch gute Taten läutert und jene die Verlierer sein werden, die ihre Triebe und Begehren nicht zu beherrschen vermögen und daher zum Uebel neigen.

Der Islam deutet darauf hin, dass der Mensch seine Triebe zügeln soll, um den göttlichen Lohn des Paradieses erlangen zu können. In der Sure "El Naziaat" (die Entreisenden) wird die durch die Worte betont : **"Wer aber die Gegenwart Seines Herrn gefürchtet und seine Seele von Gelüsten zurück gehalten, dessen Wohnstatt ist das Paradies"**.

Der Prophet sprach einst zu einigen heimkehrenden Kriegern : "Willkommen ! Ihr habt einen kleinen Kriegszug beendet und euch auf eine grosse Schlacht begeben" als er nach der Art dieser Schlacht befragt wurde, gab er zur Antwort : **"Sie ist ein Fünftel gegen eure Seelengelüste"**.

In diesem Zusammenhang sprach er auch ein andermal : **"Der wahre Krieger für die Sache Gottes, ist derjenige, der seinen eigenen Wünschen zu widerstehen vermag und Gott gehorcht"**.

Sobald der Mensch seine Begehren und seine widersprüchlichen Eigenschaften zu bezwingen vermag, wird er unweigerlich Versöhnung mit sich selbst und seelische Eintracht erlangt haben. Die Einkehr aller Tugenden in Leib und Seele, wird daraus erfolgen und von diesen möchten wir

sagen, dass sie den vier Urquellen der Tugend entspringen und diese bilden das Wesen alles Guten ; der Weisheit, des Mutes, der Reinheit und der Gerechtigkeit⁽¹⁾.

Durch die Erziehung mag die Moral gehoben werden und daraus geht die Notwendigkeit der Botschafter, der Propheten und der Sozialreformer hervor. Daher erinnern wir auch daran, dass uns der Prophet Gottes dazu aufrief, "Unsere Moral zu verbessern". Es ist des Menschen Pflicht, seine Handlungen zu beherrschen und sie mit Vorsicht zu leiten, dass er nicht vom rechten Wege und der Tugend abkomme. Mann darf sich nicht in Extremen verlieren und sollte sich daher selbst für Vergehen bestrafen oder für gutes belohnen. Eine solche Selbstbeurteilung der eigenen Taten verleiht dem Menschen eine Erhabenheit und kennzeichnet seine seelische Verfassung.

Wie der Kaufmann seine Bücher führt und sein Erfolg von der genauen Führung seiner Buchhaltung abhängig sein kann, so sollte der Mensch eine genaue Kontrolle seiner Handlungen führen, die sein Streben nach Glückseligkeit davon abhängig sein lässt.

Um uns kurz zu fassen, strebt der Islam die Erziehung des menschlichen Gewissens an, das dieses zum Guten und zur Unterscheidung von Recht und Unrecht führen möge. Wohl mag der Mensch im Alltagsgeschehen nicht immer auf eine Vorschrift oder einen Brauch für jeden Einzelfall stossen. Deshalb wird er sich, ungeachtet der Meinung der übrigen

(1) Jede einzelne dieser Tugenden ist die Mutter anderer die ihr folger und einen Teil dessen ausmachen, Doch dieser Punkt sollte an anderer stelle erläutert werden.

Gesellschaft, auf die Verweisung seines Gewissens verlassen müssen.

In diesem Zusammenhang wird berichtet, dass Wabisa Ibn Maabaf zum Propheten gegangen sein soll und dieser zu ihm gesprochen haben soll : **“Kamst du her um dich über Rechtschaffenheit zu erkundigen ?”** “Ja” antwortete Ibn Maabad, darauf sprach der Prophet zu ihm : **“Rechtschaffenheit ist in deiner Seele drin, auch das Uebel befindet sich da, mögen dich andere auch anders beraten”**.

Wenn sich der Mensch dieses Friedens und der Ruhe seines Gewissens erfreuen darf, wird auch Rechtschaffenheit all seinen Taten folgen. All sein Handeln wird von einer Unabhängigkeit gekennzeichnet sein, die ihn über die Gesellschaft, wie schmutzig diese auch sein mag, erhebt.

Auch der Prophet forderte uns zu dieser Unabhängigkeit des Denkens und handelns auf, indem er sprach : **“Werdet nicht zu “Ja” Menschen, noch folget in Blindheit den andern, sei es im Guten oder Schlechten. Handelt unabhängig und gerecht und wenn andere fehlen, folget ihnen nicht, wenn sie aber gutes tun, werdet auch ihr das Rechte tun”**.

Der Koran, als leitende Schrift des Islams, wirft volles Licht auf die Tugenden, die sich in das gesunde Gewissen einfügen und vom Verstande angenommen werden können.

Durch alle Darlegungen des Korans soll das Laster verpönt werden und weiter beweisen sie uns, das ursprüngliche Widerstreben im Menschen, dem Schlechten gegenüber. Wir halten es für angebracht, folgende Koranverse zu zitieren :

1. **“O ihr Gläubige, haltet eure Verträge !”**
2. **“Steht euch untereinander bei in Gerechtigkeit und**

Frömmigkeit, aber nicht in Sünde und Ungerechtigkeit. Fürchtet nur Gott, denn Gott ist streng im Bestrafen”.

3. **“Sprich : “Kommt heran, ich will euch vorlesen, was euch geboten und verboten : Ihr sollt keine Götzen neben Ihm haben ; euren Eltern sollt ihr Gutes tun ; ihr sollt aus Furcht vor Armut eure Kinder nicht töten, denn wir wollen schon für euch und für sie Sorge tragen ; ihr sollt euch nicht den schädlichen Verbrechen nähern, weder öffentlich noch geheim. Ihr sollt nach göttlichem Verbot keinen töten, da Gott das Leben unverletzlich machte, ausser, wenn es die Gerechtigkeit nur fordert ; dies hat euch Gott gebeten. Ob ihr diese Lehre begreift ?”**

4. **“Kommet auch dem Vermögen der Waisen nicht zu nahe, ihr müsst es denn vergrössern wollen, bis sie mündig geworden. Gebraucht nur richtiges Mass und richtige Waage. Wir legen einer Seele nicht mehr auf, als sie zu tragen vermag. In euren richterkichen Urtheilssprüchen seid gerecht, sei es auch gegen eure nächsten Verwandten und haltet treulich am Bündnisse Gottes. Dies hat Gott geboten, mögt ihr dessen eingedenk sein”.**

5. **“Wahrlich Gott befiehlt nur Gerechtigkeit und das Gute und Freigebigkeit gegen Anverwandte und Er verbietet eine jede Schlechtigkeit und Ungerechtigkeit und allen offenen Zwang. Er ermahnt euch, damit ihr eingedenk sein möget”.**

6. **“Haltet fest am Bündnis Gottes, wenn ihr ein solches geschlossen, und brecht eure Eide nicht, die ihr bekräftigt und bei Gott verbürgt habt, denn Gott weiss, was ihr tut”.**

7. **“Dein Herr hat befohlen, nur Ihn allein zu verehren und den Eltern, wenn das hohe Alter sie erreicht, sei es nun**

Vater oder Mutter oder beide, Gutes zu tun und dass du sie nicht verschmähest, sondern ehrfurchtsvoll mit ihnen sprichst”.

8. “Aus barmherziger Liebe sei demutsvoll gegen sie und sprich : “O Herr erbarme dich ihrer, so wie sie sich meiner erbarmt und mich genährt in meiner Kindheit”.

9. “Gott kennt die Gedanken eurer Seelen, ob ihr rechtschaffen seid und denen, die sich Ihm aufrichtig zuwenden, ist Er gnädig”.

10. “Gib dem Verwandten, was mit Recht ihm zukommt und auch dem Armen und Wanderer, aber verschwendet euer Vermögen nicht”.

11. “Wahrlich, die Verschwender sind Brüder des Satans und der Satan war undankbar gegen Seinen Herrn”.

12. “Musst du dich aber von ihnen abwenden, weil du selbst die Gnade Deines Herrn erwartest und erhoffst, dann rede ihnen wenigstens freundlich zu”.

13. “Lass deine Hand weder an den Nacken gebunden, noch zu weit ausgestreckt sein, denn sonst fällst du in Schande oder Armut”.

14. “Wahrlich Dein Herr gibt Nahrung im Ueberfluss, wem Er will, und entzieht sie, wenn Er will, denn Er kennt und beobachtet Seine Diener”.

15. “Tötet eure Kinder nicht aus Furcht vor Armut ; wir wollen schon für sie und für euch sorgen, denn sie deshalb töten zu wollen, wäre grosse Sünde”.

16. “Enthaltet euch der Unkeuschheit, denn sie ist ein Laster und führt auf schlimme Wege”.

17. **“Tötet keinen Menschen, da es Gott verboten, es sei denn, dass die Gerechtigkeit es fordert. Ist aber jemand ungerechterweise getötet worden, so geben wir seinen Anverwandten die macht, ihn zu rächen, dieser darf aber den Beistand des Gesetzes nicht missbrauchen, um die Grenzen der Mässigkeit bei sühnender Tötung des Mörders zu überschreiten”.**

18. **“Nähert euch auch nicht dem Vermögen der Waisen, bis sie grossjährig geworden, es sei denn zu deren Vorteil. Haltet auch fest an euren Bündnissen, denn hierüber werdet ihr einst zur Rechenschaft gezogen”.**

19. **“Wenn ihr messet, so gebt volles Mass und wiegt mit richtigem Gewicht. So ist's besser und vorteilhafter für die allgemeine Ordnung”.**

20. **“Auch folge nicht dem, wovon du keine Kenntnis hast, denn Gehör und Gesicht und Herz werden einst zur Rechenschaft gezogen”.**

21. **“Wandle auch nicht stolz auf der Erde einher, denn du kannst ja dadurch doch die Erde nicht spalten und auch nicht die Höhe der Berge erreichen”.**

22. **“All dies ist ein Greuel und Deinem Herrn verhasst”.**

23. **“Diese Lehren sind nur ein Teil der Weisheit, welche Dein Herr dir offenbart hat. Setzt neben den wahren Gott nicht noch einen anderen Gott, sonst werdet ihr mit Schmach und Verwerfung in die Hölle gestürzt”.**

24. **“Wenn ihr freundlich gegrüsst werdet, so erwidert mit noch freundlicheren Gruss”.**

25. **“O ihr Gläubige, geht in kein Haus, ausser in das**

eurige, ohne zuerst um Erlaubnis gefragt und seine Bewohner begrüsst zu haben”.

26. “Wenn man zu euch sagt : “Kehrt zurück ! so kehrt zurück. So ist es am schicklichsten für euch und Gott weiss, was ihr tut”.

27. “Wende deine Wange nicht verächtlich von den Menschen ab und gehe nicht hochmütig im Land umher, denn Gott liebt nicht anmassende und prahlerische Menschen”.

28. “Geh auch mit Anstand einer und sprich mit sanfter Stimme, denn die hässlichste aller Stimmen ist die des Esels”.

29. “O ihr Gläubige, wenn euch zugerufen wird : “Macht Platz in der Versammlung”, so macht Platz und Gott wird euch dafür grossen Raum im Paradies gewähren. Wird zu euch gesagt : “Erhebt euch”, so erhebt euch und Gott wird die von euch auf eine hohe Stufe erheben, die glauben und Erkenntnis besitzen und Gott kennt euer Tun”.

30. “Wenn ihr eine Sache einem in Verwahrung gebt, lasst den Verwahrer sein Vertrauen erfüllen und lasst ihn Gott fürchten”.

31. “Gott befiehlt euch ferner, das euch Anvertraute seinem Eigentümer zurück zu geben und wenn ihr zwischen Menschen richtet, nur nach Gerechtigkeit zu richten”.

32. “Gutes und Böses ist wohl nicht einerlei ; darum wende das Böse durch Besseres ab, und dann wird selbst dein Feind der wärmste Freund dir werden”.

33. “Seid versöhnend und nehmt die Entschuldigung entgegen ; verlaugt das Gute und schenkt dem Unwissenden keine Beachtung”.

34. **“O ihr Gläubige, beobachtet Gerechtigkeit, wenn ihr ein Zeugnis vor Gott ablegt. Lasst euch nicht durch den Hass gegen jemanden verleiten Unrecht zu tun, sondern handelt nur gerecht ; das führt euch der Frömmigkeit näher. Furchtet nur Gott, denn Gott kennt euer Tun”.**

35. **“O ihr Gläubige, verratet Gott und den Propheten nicht und verratet das euch Anvertraute nicht wissentlich”.**

Dies ist nur ein kleiner Teil der Verse, die wir verschiedenen Suren entnommen haben, es gibt ihrer jedoch noch hundert andere und alle verordnen im tiefsten Sinne die Befolgung des Guten und das Vermeiden des Schlechten.

Wie daraus offensichtlich wurde, befassen sie sich alle mit den Tugenden des Einzelnen, wie der Gesellschaft und bilden damit die Richtlinien für eine vorbildliche Erziehung des Menschen. Wohlbemerkt gibt es gewisse moralische Grundgesetze, die, wenn vom Menschen befolgt, aus diesem einen Engel machen müssten. Wie es vor dem geschah, müsste dies dazu bestimmt sein, die Menschheit auf den rechten Weg und zu Glückseligkeit im Diesseits, wie im Jenseits zu führen.

Es trifft gewiss zu, dass sich alle vorangegangenen göttlichen Schriften mit diesem Punkt auseinander gesetzt haben. Auch alle sozialen und moralischen Philosophien haben sich damit befasst und dennoch weist der Koran in den Darlegungen dieses Punktes, eine stärkere und umfangreichere Tiefe auf. So viele Bräuche des Propheten erläutern das Gute und Schlechte in vollem Sinne.

Der einzig entscheidende Faktor, der den Menschen kennzeichnet, ist sein Geist und Vollkommenheit kann nur durch den richtigen Gebrauch geistiger Macht werden. Da

der Islam dieser menschlichen Macht den richtigen Platz eingeräumt hat, vermochte er den Menschen dazu führen, den Gebrauch dieser Gabe richtig zu lenken. Gott bezog sich im Koran in vielen Versen auf den menschlichen Geist und Verstand.

“Dadurch lässt Gott Seine Zeichen deutlich werden, dass ihr verstehen möget”.

“Darin liegt eine Botschaft der Mahnung, für jene die verstehen”.

Weiterhin begegnen wir auch so vielen Versen, die die blinde Nachahmung der Väter und Vorfahren verwerfen. Solches Handeln verdrängt jeden Verlass auf die Vernunftskraft des Einzelnen, denn ein Jeder sollte den Beweis der Ueberzeugung, die ihm von seinen Vorfahren weitergegeben wurde, selbst suchen. Unter diesen Versen finden wir folgende :

1. **“Wenn zu ihnen gesprochen wird : “Folget der Offenbarung Gottes”, sagen sie “Nein”, wir folgen den Fusstapfen unserer Väter”, selbst dann, wenn ihre Väter unwissend und ohne Führung waren”.**

2. **“Sagt man zu ihnen : “Wendet euch zu dem, was Gott und der Gesandte offenbart”, so antworten sie : “Wir halten die Religion, welche wir bei unseren Vätern gefunden für zureichend”. Aber wie, wenn nun ihre Väter auch unwissend und nicht recht geleitet waren ?”**

3. **“Sie sprachen : “Kamst du zu uns, um uns vom Wege, den unsere Väter schon folgten, zu entfernen ?”**

4. **“Aber wir haben noch keinen Prediger vor dir in**

irgendeine Stadt gesandt, ohne dass nicht deren Vornehmen gesagt hätten : **“Wir fanden auch unsere Väter bei dieser Religion und wir treten in ihre Fusstapfen”**. Dieser aber antwortet : **“Wie aber, wenn ich eine richtigere Religion als die, welche ihr bei euren Vätern vorgefunden, euch brächte ?”** Sie aber erwiderten : **“Auch dann glauben wir eurer Sendung nicht !”**

Alle Gelehrten, mit wenigen Ausnahmen nur, sind der Meinung, wenn zwischen einem Gedanken, der durch gesunden Menschenverstand aufrecht erhalten wurde und dem göttlichen Wort ein Widerspruch entsteht, ersterer doch richtungsweisend sein müsste. Dies beweist uns zweifelsohne, die Verherrlichung menschlicher Vernunft im Islam. Dabei müssen wir eingestehen, dass uns der vorliegende göttliche Text, sofern es sich wirklich darum handelt, unverständlich geblieben ist, dass er über unserem Verstande steht und uns Gottes Absicht nicht offenbart werden sollte. Es steht dem menschlichen Geiste sogar frei, einen solchen Text im Rahmen der Sprachgesetze auszulegen, damit er dem Verstande zugänglich gemacht werden könne. Welche eine Verherrlichung des Geistes ! Der Islam hat dem menschlichen Verstehen alle Wege gebahnt und ihm alle möglichen Hindernisse, die sein Voranschreiten und seine Arbeit behindern könnten, aus dem Wege geräumt.

So wird es geradezu selbstverständlich, dass die Würde des Menschen durch diese Verherrlichung der Vernunftskraft, ihren gebührenden Platz gewonnen hat. Es gibt zwischen Gott und dem Menschen keine Vermittler, weder Heilige, noch eine Geistlichkeit. Alle Menschen sind vor Gott gleich. Keiner wird von Ihm zurückgestellt und allein nur wegen der Frömmigkeit

und des tieferen Verständnisses der Sunna des Propheten wegen, von Ihm bevorzugt. Nur gute Taten, die den anderen Menschen als Beispiel dienen, hohe wissenschaftliche Errungenschaften, die zum Wohle der Menschheit durchgeführt wurden, mögen dem Einzelnen angerechnet werden.

Aus diesem Grunde gibt es auch keine religiöse Obrigkeit im Islam, der endgültigen Gehorsam geleistet werden muss. Dies wird klar und deutlich durch des Propheten Worte betont : **“Ihr sollt keinem Befehl gehorchen, der euch gegen Gott ungehorsam sein lässt”**.

Der erste Khalif, Abu Bakr, sprach zu seinen Leuten :

“Ihr sollt mir nur so lange gehorchen, als ich Gott gehorche ; tue ich dies aber nicht, so seid ihr frei, mir ungehorsam zu sein”.

Daher hat der Islam die religiöse Machtherrschaft der Priester und Geistlichkeit vernichtet und anerkennt absolut keine religiöse Obrigkeit unter Menschen. Die Ausübung der Priesterschaft, wie sie uns von alten Religionen her bekannt ist, wurde vom Islam grundsätzlich abgelehnt. Die einzig bestehende Obrigkeit ist der Koran und die Sunna des Propheten geblieben. Dadurch gewann der Mensch seine Würde, absolute Gedanken-und Handelsfreiheit und ist folglich auch der Alleinverantwortliche seiner Taten.

ZWEITES KAPITEL

SOZIALREFORM

Die kleinste soziale Einheit ist die Familie. Gesellschaft, im weitesten Sinne, mag die ganze Welt umschliessen und trotzdem muss die Familie als die erste Einheit betrachtet werden. Aus diesem Grunde verschaffte der Islam jede erdenkliche Gewährleistung, um das Wohl dieser Einheit zu sichern und daraus erfolgt das Wohl der ganzen Gesellschaft. Dies kann aber nur dann geschehen, wenn jedes einzelne Mitglied dieser Einheit seine Rechte und Pflichten kennt und diese auch gebührend ausübt.

Daher gebot Gott die Heirat. Der Islam, mit all seinen Bräuchen, verbietet jegliche Beziehung zwischen Mann ausgeübt wird. Die Bedeutsamkeit des Familienlebens und dessen Notwendigkeit, wird uns offensichtlich, wenn wir diesen Vers aus der Sure "Al Rum" (die Römer) verstehen können :

“Eins Seiner Wunderzeichen ist es, dass Er Frauen für euch aus euch selbst geschaffen hat, um ihnen beizuwohnen und Er lässt Liebe und innige Vertrautheit zwischen euch bestehen, so dass hierin Zeichen für denkende Menschen sind”.

Daher wird die Ehe zu einem Band, das die eine Seele mit der anderen verbindet. Ein Gatte kann bei seiner Frau Glück und Trost finden und allein schon von den Mühen des Tages befreit werden, wenn sie sein Alltagsleben mit ihm teilt. Wenn sie gemeinsam seine Hoffnungen hegt und ihn im

Lebenskampf ermutigt, kann das Leben der beiden zum Paradies werden.

Um die Eintracht in der Ehe zu sichern, hat Gott für beide Teile Gebote und Pflichten angeordnet. Es ist des Mannes Pflicht, durch Arbeit fern vom Hause seine Familie zu erhalten. Während man von der Frau annimmt, dass sie dazu bestimmt ist, im Hause ihren Pflichten und der Erziehung der Kinder nachzugehen. Eine Frau ist daher nicht verpflichtet, sich mit einer Beschäftigung ausserhalb des Hauses zu erniedrigen. Kinder haben ihren Eltern Gehorsam zu leisten und für diese im hohen Alter zu sorgen.

Der gnadenvolle Gott verlieh den Eltern das Recht, von ihren Kindern versorgt zu werden. Unzählige Male betonte Er in Seinen Worten die Pflichten der Kinder ihren Eltern gegenüber. und führt die Rechte der Eltern in denselben Versen an, in denen Er Seine eigene Verehrung anordnet und daraus wird uns dessen grosse Bedeutung offenbar.

Einem dieser Verse begegnen wir in der Sure "Al-Israa" (die Nachtreise) :

"Dein Herr hat befohlen nur Ihn allein zu verehren und den Eltern, wenn das hohe Alter sie erreicht, sei es nun Vater oder Mutter oder beide, Gutes zu tun und sie nicht zu verschmähen, sondern ehrfurchtsvoll mit ihnen zu sprechen. Aus barmherziger Liebe sei demutsvoll gegen sie und sprich : "O Herr erbarme Dich ihrer, so wie sie sich meiner erbarmt und mich genährt in meiner Kindheit".

Einem weiteren Vers Begegnen wir in der Lokman Sure :

"Auch haben wir den Menschen Pflichten gegen seine

Eltern befohlen, denn seine Mutter hat ihn mit Arbeit über Arbeit getragen und ihn zwei volle Jahre gesäugt und zu ihm gesagt : "Sei mir und deinen Eltern dankbar, denn zu mir ist die einstige Rückkehr".

Eine Familie ist ein weitläufiger Begriff, der sich nicht allein nur aus Eltern und Kindern zusammensetzt, sondern eine ganze Verwandtschaft umschliesst. Darunter ist der Grossvater, die Grossmutter, Onkel und Tanten, Geschwister, Vettern und Basen, Neffen und Nichten und so weiter.

Der Islam hat nun dem begüterten Angehörigen einer Familie die Unterstützung der armen Anverwandten auferlegt. So müsste kein einziges Glied dieser kleinen Einheit unter Not und Dürftigkeit leiden und daraus müsste unweigerlich das Wohlbefinden der gesamten Gesellschaft erfolgen.

Es mag an dieser Stelle sachdienlich sein, eine persönliche Erfahrung einzuschieben. Während meines Aufenthaltes in Frankreich, hielt ich mich in einer Familie auf, dessen weibliche Hausangestellte aus guter Familie zu sein schien, was meine Neugier beträchtlich erweckte. Daher fragte ich die Hausdame, wie es geschehe, dass sich diese Dame in solcher Weise erniedrigen müsse ? Ob sie denn keine Anverwandten hätte, die sie unterstützen könnten, um ihrer erniedrigenden Beschäftigung ein Ende zu machen ? Ich erfuhr, dass die Dame wohl einen sehr reichen Onkel hätte, der sich aber keineswegs um sie kümmerte. Als ich verlauten liess, dass sie ihren Onkel gerichtlich belangen könnte, um finanzielle Unterstützung zu erhalten, wurde mir mit grosser Verwunderung mitgeteilt, dass das Gesetz in dieser Hinsicht nicht vorsorgen würde.

Als der Hausdame bekannt wurde, dass der Islam bestimme, dass in einem solchen Falle der reiche Onkel die arme Verwandte unterstützen müsse, war sie der Meinung, dass der Segen des Islams für alle Menschen zur Notwendigkeit würde. Dadurch nähme manche Erniedrigung des Weiblichen Geschlechtes ein Ende. Wäre der Islam massgebend, könnte keine Frau gezwungen werden, sich im Dienste anderer für geringen Lohn, der oft ihre Würde und Ehre kostet, zu erniedrigen.

Manchmal ist das Eheleben bedroht und dessen Segen verflogen. Soll in diesem Falle das Leben nebeneinander fortbestehen, ohne Scheidung? Gewiss nicht! Denn das islamische Gesetz gibt das Recht zur Scheidung, wenn Versöhnung ausgeschlossen ist. Nichtsdestoweniger hat uns der Prophet offenbart, dass Scheidung vor Gott die verhassteste gesetzliche Handlung sei und Er rät uns in allen Fällen zur Versöhnung, wie wir in der Sure "El Nissa" lesen :

“Befürchtet ihr Entzweiung zwischen Ehegatten, so beauftragt Schiedsrichter aus seiner und ihrer Familie und wollen sie dann friedliche Einigung wieder, so wird ihnen Gott huldvoll sein, denn Er ist allwissend und weise”.

Wenn dieser Versuch dann erfolglos bleibt, wird die Scheidung unvermeidlich, denn in diesem Falle ist die Trennung für beide Teile zum Vorteil, wie Gottes Worte in derselben Sure anführen :

“Wenn sie sich aber trennen, so wird Gott beide mit Seinem Ueberfluss segnen”.

Daraus schliessen wir, dass eine Scheidung, wie sie nur im Islam erlaubt ist, für Mann und Frau von Gutem sein kann,

wenn sich ihre Ehe als schlecht erwiesen hat. Ueberdies trägt es wohl eher zur Würde der Frau bei, wenn sie ihren Mann verlassen kann, wenn sich Unfrieden eingemischt hat, als ihm weiterhin aufgezwungen bleiben zu müssen.

Die Bedingungen für Frau und Mann, die einer Scheidung folgen, sind im Koran deutlich erklärt. Alle zu befolgenden Gebote sind wohlweislich aufgestellt und umfassen die Alimente für die geschiedene Frau, ihrer Kinder und deren Erziehung und manches mehr.

Wenn wir all die Gebote in Betracht ziehen, die der Islam für die Gesellschaft einer bestimmten Nation im Allgemeinen bestimmt hat, begegnen wir immer wieder Regeln, die das Glück und das Wohl der Menschen sichern.

Der Islam stellt die Grundlagen für die Gesellschaft und die sind : Gnade, Liebe und Zusammenarbeit. Weiter ist die Gesellschaft auch von Gleichheit der Rechte und Pflichten, dem Zusammenwirken der Bemühungen für das öffentliche und private Wohl, abhängig.

Wir möchten auf die Worte, denen wir in der Sure "Al-Hugarat" (die inneren Zimmer) begegnen, hinweisen :

"Wahrlich die Gläubigen sind Brüder".

Um den Sinn einer gesunden Grundlage erfassen zu können, wollen wir auch folgende Ueberlieferungen vom Propheten anführen : **"Die wahren Gläubigen werden in der Liebe und im Mitgefühl zu einem einzigen Körper ; wenn ein Teil dessen erkrankt, wird auch der übrige Teil des Körpers unter den Schmerzen und der Schlaflosigkeit leiden"**. Und weiter : **"Lasst weder Hass oder Neid, noch Verschwörung unter euch herrschen, sondern seid wahre Brüder und**

Verwandte". Und **"Niemandes Glaube ist vollkommen, bevor er selbstlos geworden ist und für die anderen nur das Gute erwünscht, das er sich selbst wünscht"**. Und **"Habt Mitgefühl mit euch haben möge"**.

Das Wesen der Gnade und des Mitgefühls muss durch den Islam erst in den Seelen der Gläubigen erzeugt werden, denn es wohnt nicht im Menschen inne. Es muss sich tief im Menschen einwurzeln, dass es sich auch über Tiere und andere Lebewesen ausbreiten kann.

Der Prophet sprach : **"Eine Frau wurde zu ewigem Höllenfeuer verdammt, weil sie eine Katze einsperrte. Sie gab ihr weder Nahrung, noch liess sie sie frei, dass sie sich diese selbst suchen könne"**.

Imam El Bukhari und Imam Muslim berichten, dass der Prophet einst gesprochen habe : **"Ein durstiger Beduine war auf dem Wege durch die Wüste, als er eine Wasserquelle fand, wo er seinen Durst löschen konnte. Neben der Quelle lag ein erschöpfter Hund. Der Beduine erkannte, dass der Hund auch durstig war und brachte diesem Können. Der Hund bedankte sich dafür und bat Gott um Gnade für den Mann und der Lohn und die Vergebung Gottes wurden ihm zuteil"**. Als der Prophet danach befragt wurde, erklärte er, dass der Mensch für jede Hilfe an irgend einem Lebewesen, belohnt werden würde.

Da der Islam den Menschen auffordert, selbst den Tieren gegenüber gütig zu sein, so darf es uns nicht erstaunen, dass er seinen Mitmenschen gegenüber noch gütiger und grossmütiger sein soll, denn die ganze Menschheit stammt von Adam — Gottes Segen sei über ihm — ab und wurde von

Gott, dessen Gnade alle und alles umfasst, geschaffen.

In diesem Werk können wir nicht alle einzelnen Grundlagen, die den Aufbau der Gesellschaft im Islam bilden, anführen. Noch können wir sämtliche Gebote, die die tugendhaften Eigenschaften und die gesunde Atmosphäre dieser Gesellschaft sichern, aufzählen.

Daher wollen wir unser Gespräch nur auf die Punkte beschränken, die im Westen immer noch angezweifelt werden und sogar eine Quelle der Unruhe bildeten, die unangenehme Folgen auf den Weltfrieden im Allgemeinen hatten. Diese Punkte befassen sich allein nur mit den Regierungen, der Wirtschaft und dem Schutze der Gesellschaft vor Unterdrückung, in all seinen Formen.

a) Hinsichtlich des ersten Punktes ist uns bekannt, dass der Islam den Aufbau einer Regierung auf zwei Punkte stützt, nämlich auf Beratung und Verantwortung. Ein Führer darf nie herrschsüchtig sein und niemand besitzt das Recht, der Verantwortung zu entfliehen, sei es nun der Khalif oder der Imam selbst.

Es war Brauch des Propheten, — Gottes Segen sei über ihm — wie allgemein bekannt ist, den Rat der Weisen und Intellektuellen in allen öffentlichen Angelegenheiten zuzuziehen, wenn es eines Hinweises im Koran ermangelte.

Eine solche Beratung wird in manchen Koranversen angeordnet und in der Sure "Al Imran" (die Familie Amrans) finden wir die Worte :

“Ziehe sie in wichtigen Sachen zu Rate !”

Und in der Sure "Al-Schura" (die Beratung) wurden die

Gläubigen mit den Worten beschrieben :

“Die sich bei ihren Handlungen in Beratung beistehen”.

Wenn eine Regierung auf diesen zwei Grundlagen aufgebaut wird, darf sie keine Neigungen zur Gewaltherrschaft aufkommen lassen. Dies bringt von selbst mit sich, dass das Volk den Regierenden nur so lange Gehorsam zu leisten hat, als diese nicht vom Wege des Guten abweichen. Noch wichtiger erscheint uns dabei, dass damit dem Volke die Verantwortung auferlegt wird, im Falle einer Abweichung die Regierung zu leiten und bestrebt zu sein, irgendwelche Fehler der Führer zu verbessern.

Die Beweise, die uns die islamische Geschichte in ihren Anfangsjahren der Grundlegung der Rechte und Pflichten, bietet, sind zahlreich. Die folgenden Geschehnisse mögen unsere Absicht unterstützen :

Imam Ahmed Ibn Hanbal und auch andere berichten, dass Gottes Gesandter gesagt habe : **“Es ist eines jeden Moslem Pflicht, den Befehlen seines Führers zu gehorchen, selbst, wenn ihm dies nicht behagen mag, solange der Befehl mit den göttlichen Verordnungen übereinstimmt. Wenn die Befehle aber dahin neigen, dass sie den Geboten Gottes widersprechen, braucht er nicht zu gehorchen”.**

In einer anderen Ueberlieferung spricht er :

“Ihr habt eurem Herrscher zu gehorchen, ob dieser nun ein äthiopischer Negus sein möge, so lange dieser die Gebote des Islams befolgt”.

Die Rede des ersten Khalifen, Abu Bakr, am Tage seines Amtsantrittes, begann mit folgenden Worten : **“Mein Volk,**

ich wurde als Khalif gewählt, obwohl ich nicht der beste Mensch unter euch bin. So ich mich als gut erweise, sollt ihr mir beistehen. Wenn ich Fehler begehe, so sollt ihr diese für mich wieder gut machen. Ihr sollt mir nur solange gehorchen, als ich Gott und den Richtlinien Seines Propheten gehorche, wenn dem nicht so ist, steht es euch frei, ungehorsam zu sein”.

Auch der zweite Khalif, Omar Ibn El-Khattab sprach zu seinem Volke : “Ihr sollt jeden von mir begangenen Fehler verbessern”. Dazu bemerkte ein Beduine : “Wenn du Unrecht tust, werden wir es mit dem Schwert wieder verbessern”. Worauf Omar Gott dankte und sprach : “Ich danke Gott, dass es unter den Moslems ein Mann gibt, der mit dem Schwert die Fehler Omars wieder gut machen will”.

Wenn nun eine Regierung auf solch gesunden Grundlagen aufgebaut wird, muss das Hauptziel des Islams, die Gerechtigkeit, unweigerlich vorherrschen. Tatsächlich gibt es auch keine vorbildlichere Grundlage, denn sie wird nie von äusseren Einflüssen abhängig sein. Darunter verstehen wir die Gerechtigkeit dem Feinde gegenüber, oder die Bevorzugung der Anverwandten, oder die Furcht vor der Obrigkeit.

Gott spricht in der Sure “El-Nissa” :

“Oh ihr Gläubige, bleibt bei der Wahrheit, wenn ihr vor Gott Zeugnis ablegt, sei es gegen euch selbst oder eure Eltern und Anverwandten, gegen Reiche und Arme, auf dass ihr nur nach Gerechtigkeit schwört und handelt”.

In der Sure “Al-Maiida” (der Tisch) lesen wir weiter :

“O ihr Gläubige, beobachtet Gerechtigkeit, wenn ihr ein Zeugnis vor Gott ablegt. Lasst euch nicht durch den Hass

gegen jemanden verleiten Unrecht zu tun, sondern handelt nur gerecht, das führt euch der Frömmigkeit näher.

Fürchtet nur Gott, denn Gott kennt euer Tun !”

Im ersten Vers wird der direkte Befehl zur Gerechtigkeit und Gleichheit für alle, ohne Rücksicht auf höhere Einflüsse, offensichtlich. Der zweite Vers hingegen verändert sich durch die Beifügung, dass an Betrachtung der Zeugnisablegung, diesen äusseren Einflüssen kein Vorzug gegeben werden darf. Nur auf diese Weise kann die vollkommene Gerechtigkeit erlangt werden.

Die islamische Geschichte weist unzählige Begebenheiten auf, denen dieses Grundgebot als Richtlinie diente. Gerade dieses Gebot führte viele Heiden und Andersgläubige zur Annahme des Islams.

b.) In Bezug auf die Wirtschaft ist uns bekannt dass die westliche Zivilisation und im engen Sinne, das Leben des Abendländers überhaupt, auf materialistischen Grundlagen ruht. Sie sind insofern materialistischen, da das Hauptinteresse dem wirtschaftlichen Fortschritte gilt. Dabei spielt das Geld jeweils die entscheidende Rolle, die den Wert des Einzelnen und der Gesellschaft bestimmt.

Unseres Erachtens ist dies der Grund ewiger Fehden unter den Abendländern. Sie essen sich gegenseitig im Kampfe um die wirtschaftlichen Quellen auf. Davon rührt auch die Begründung der Ausübung einer weitverbreiteten Weltherrschaft im Osten und das Bestreben unserer Zeit, ihre Kolonien erhalten zu können.

Dabei wurden alle gelobten Menschenrechte und erhabenen Tugenden, welche die menschlichen Beziehungen

unter einander bestimmen sollten, vollkommen missachtet. Dabei vergassen sie auch den Jüngsten Tag und die Auferstehung und denken nur an dieses Erdenleben, das sie als das einzige betrachten.

In dieser Beziehung nimmt der Islam eine ganz andere Stellung ein. Denn es ist eine Tatsache, dass Gott die Schätze dieser Erde für alle geschaffen hat, dass alle sich daran erfreuen sollen, wenn diese auf rechtem Wege gewonnen wurden.

Aber unsere Aufmerksamkeit wird auf die beiden Tatsachen gerichtet, dass dieses Leben nämlich nicht ewig ist und dass es nicht alles umfasst, sondern nur ein kurzer Weg, der zur Ewigkeit führt, ausmacht.

Daher sollen wir unseren Blick nicht von dem ewigen Segen des Paradieses abwenden und unsere Taten dahin richten, diesen Segen zu verdienen.

Dieser Standpunkt wird in vielen Koranversen unterstrichen. In anderen Versen wiederum wird darauf verwiesen, dass in manchen Fällen materieller Gewinn und die verschiedenen weltlichen Freuden, nur zum Verführer der Seelen werden.

Wir begegnen Versen wie diesen :

“Erkennt, dass euer Vermögen und euere Kinder nur eine Versuchung sind und dass von Gott allein grosser Lohn zu erwarten ist”.

“Reichtum und Kinder sind allerdings eine Zierde des irdischen Lebens, doch weit besser noch sind Werke, die ewig dauern. Sie finden schöneren Lohn bei Deinem Herrn und erregen freudigere Hoffnungen”.

Der allmächtige Gott macht uns mit diesen Worten klar, wie unbedeutend dieses Leben ist, im Vergleich mit dem Segen der kommenden Welt. Dies wird uns im nächsten Vers in wunderbarer Weise erleuchtet.

“Wisst : Das irdische Leben ist nur ein Spiel, nur Getändel. Die Pracht, die Sucht nach Ruhm und das Verlangen nach Mehrung der Reichtümer und Kinder, gleichen den Pflanzen, durch Regen genährt, deren Wachstum den Landmann erfreuen, die aber dann dürr und, wie du siehst, welk und zuletzt verdorrte Stoppeln werden. In jenem Leben erhalten die, die nur dem Irdischen nachstrebten, schwere Strafe. Die aber demselben entsagen, Versöhnung mit Gott und Sein Wohlgefallen. Das irdische Leben ist nur Häufung von Täuschungen”.

Wenn der Mensch diesen Glauben gewonnen hat und seine Ueberzeugung folgt, wird er sich nicht mehr vom Lauf nach Geld hetzen lassen und dessen Rolle in unserem Leben auch richtig erfassen. Geld an sich ist nicht eigentlich das Ziel des Lebens, sondern eher ein Mittel zu einem höheren Ziel, das zum Wohl der Menschheit führt. Weiter nimmt es eine soziale Funktion ein und spielt eine wichtige Rolle in unserem Leben. Doch sollte diese zur Zusammenarbeit und dem Verstehen unter den Völkern führen und nicht nur eine Quelle des Streites und der Unruhen sein.

Immer wieder unterstreicht der Koran, dass der Mensch nicht der einzige Herrscher über die Erde und ihre Schätze ist. Denn Gott ist der wirkliche Herrscher, doch schenkte Er den Menschen Sein Besitztum, dass diese glücklich sein sollten und sich gegenseitig beistehen und die Gebote befolgen. Der

Mensch soll sein Geld in gerechter Weise ausgeben und den Armen ihren Anteil geben.

Der wichtigste Bestandteil in Bezug auf diese soziale Ergänzung, besteht in der Pflichtabgabe eines bestimmten Teiles an den Armen, das heisst El-Zakat (die Armensteuer). Zakat ist kein Almosen im erniedrigenden Sinne dieses Begriffes. Im Gegenteil ist ein fest bestimmter Anteil, den der Reiche und Wohlhabende für den Armen zu geben hat. Wie es im Koran steht, ist dies ein anerkanntes Recht des Armen.

Es ist auch des Reichen Pflicht, dem Armen Almosen zu geben, wie in der Sure "die Kuh" angeordnet wird, doch muss El-Zakat trotzdem regelmässig bezahlt werden.

Der Prophet betont die Wichtigkeit des Rechtes des Armen auf einen Teil des Reichen, denn wie uns von Muslim und Abou Daoud berichtet wird, sprach er : **“Jene, die mehr Pferde und mehr Nahrung besitzen als sie brauchen, müssen einen Teil davon dem Dürftigen geben”**.

“Ein Mensch kann kein wahrer Gläubiger sein, wenn er gesättigt schläft, indessen sein Nachbar Hunger leidet”.

Nur eine solche finanzielle Regelung ermöglicht es, dass die Liebe unter den Menschen fortbesteht und eine soziale Ergänzung aufrecht erhalten bleibt. Dadurch kann auch ein soziales Gleichgewicht gesichert werden und dies bedeutet, Gleichheit der Rechte und Pflichten, wie auch gleiche Möglichkeiten für alle, wodurch die Würde eines Jeden geschützt wird.

Es ist die Pflicht einer Regierung und eines Volkes, dieses Ziel anzustreben und die Verantwortung dafür zu tragen.

c.) Daraus erfolgt, dass der Islam die Grundsätze der Liebe und der Zusammenarbeit mit Nachdruck unterstreicht und diese beiden Grundregeln sollten auch die Handlungen der Menschen, wie verschieden deren Rasse, Farbe und Sprache auch sein mag, bestimmen. Sie sollten sich nicht im gegenseitigen Kampfe aufreiben oder sich gegenseitig unterdrücken. Da der Mensch im Grunde seines Wesens nicht wirklich gut ist und uns all dies als Wunschtraum erscheinen mag, müssten unbedingt strenge Gesetze geschaffen werden, die die Gesellschaft vor Unterdrückung schützen. Aus diesem Grunde setzte sich der Islam auch eingehend mit den Kardinalssünden auseinander und stellt die Strafe vor Augen, die jeden befallen, der sich einer dieser Sünden ergibt. Diese Strafen werden "Al-Hodud" genannt (Mehrzahl von "Had", d.h. Strafe)⁽¹⁾.

Wenn wir auch nicht alle harten Strafen, die für Verbrechen und Vergehen stehen, anführen können, so ist doch gewiss, dass diese Strafen das Verhalten, den Geist und das Gute im Menschen, schützen. Im übrigen hat der Islam auch vorbeugende Gebote gegen jegliche Vergehen aufgestellt.

Indem wir die Grundsätze und die Bekämpfung des Schlechten im tiefsten Sinne beider Begriffe, verbreiten, können wir diese Gebote beachten und dies ist auch die Hauptaufgabe Religion.

Der Koran hat sich ausgiebig mit dem Begriff des Guten und des Schlechten auseinandergesetzt und die lasterhaften Neigungen im Menschen bis ins Einzelne erläutert. Dadurch wissen wir auch ganz genau, wohin uns diese Neigungen im

(1) Damit sind die «Hodud» für (a) Ehebruch, (b) Verleumdung (c) Genuss von Alkohol und (d) Diebstahl gemeint.

Diesseits und im Jenseits führen können und deshalb sollen wir auch das Uebel meiden. Aus diesem Grunde wollen wir uns kurz über einige dieser Punkte unterhalten.

In Bezug auf die Vorbereitung der Grundsätze des Guten und Bekämpfung des Schlechten, hat uns Gott befohlen, unter den Moslems einige Männer zu wählen, die sich voll ganz dieser Aufgabe widmen.

“Lass aus eurer Mitte eine Menschengruppe erstehen, die die Menschen zum Guten einladen und die das Rechte lehren”.

Es wird von Abu Daoud, El Termizy und El Nissai berichtet, dass der Prophet Gottes gesagt habe : **“Jene Menschen, die sich der Unterdrückung gewahr sind und dennoch nicht dagegen kämpfen, werden bald die Strafe Gottes erleiden”.**

Dass Unterdrückung ungerecht und verboten ist und dass der Unterdrücker im Jenseits bestraft werden soll, betont der Allmächtige mit folgenden Worten :

“Der Uebeltäter wird keinen Freund noch Vermittler haben, dem Gehör geschenkt würde”.

Imam Muslim berichtet in seinem “Sahih”, dass der Prophet gesprochen habe : **“Gott spricht : Meiner Diener ! Unterdrückung ist im Himmel und auf Erden verboten. Tut keinem eurer Menschenbrüder Unrecht”.** Und in einer anderen Ueberlieferung spricht der Prophet : **“Dem Unterdrücker ist Zeit gegeben, sich zu entfalten, doch wenn er einst erfasst wird, soll er zu ewigem Höllenfeuer verdammt sein”**, woraufhin er folgenden Koranvers zitierte :

“Dies ist die Strafe Gottes, wenn Er Gemeinden inmitten ihrer Uebeltaten bestraft ; wahrlich Gottes Strafe ist hart und streng”.

Eine Gesellschaft kann nur dann ihren vorbildlichen Wert erreichen, wenn jedes einzelne Mitglied treu an seiner Berufung festhält und sich der Verantwortung seiner Mitmenschen gegenüber voll bewusst ist. Er darf nicht wortbrüchig werden, die anderen nicht betrügen und immer seine Versprechen halten. Gott führt uns, wie uns aus dem nächsten Vers offenbar wird, diese Werte zu erlangen.

“Und erfüllet eure Verpflichtungen, denn für jede Verpflichtung werdet ihr dereinst befragt werden”.

Gottes Gesandter — Gottes Segen sei über ihm — spricht über die Heuchler : “Jene die nie ehrlich sind und nie ihre Versprechen halten”. **Anderswo sagt er : “Am Jüngsten Tage werden die Verräter durch ein bestimmtes Merkmal gekennzeichnet sein, woran man den Verräter sofort erkennen wird”.**

Auch Betrügereien im Handel ist eine Art des Betruges und der Unehrllichkeit und daher wird er vom Propheten streng verboten. Wie berichtet wird, soll er einst einen Markt überquert haben, wo er einen Verkäufer beobachtete, wie er Datteln zum Verkauf auslegte. Als er die Datteln untersuchte, fand er einen Teil davon in schlechtem, feuchtem und halb vergorenem Zustand. Als er den Mann danach fragte, erfuhr er, dass der Regen die Ware verdorben hätte. Er forderte den Mann auf, den schlechten Teil zu entfernen, damit die Leute von der guten Ware überzeugt sein könnten. Er sprach zu dem Manne : **“Derjenige der betrügt gehört nicht zum Islam”.**

Manche mögen aus Unwissenheit oder auch nur des Widerspruchs wegen, darauf bestehen, dass es Zivilgesetze dafür gäbe, die soziale Sicherheit und die Gesellschaft vor Unterdrückung in all ihren Formen, zu schützen. Dabei fragen sie sich, wozu denn die islamische Gesetzgebung dienen soll. Indem sie aber so sprechen, übersehen diese Menschen, bewusst oder unbewusst, gewisse tiefliegende Tatsachen, die die Gebote Gottes kennzeichnen und stellen Vergleiche zwischen dem Zivilgesetz und der göttlichen Gesetzgebung.

In irgend einem Lande ist das Zivilgesetz ein vom Menschen bestimmtes Gesetz und daher fehlbar. Oft neigt dieses sogar zur Unterdrückung denn dem Menschen fehlt der weitsichtige Verstand. Daher vermag er das Menschenleben nicht in vollem Masse umfassen und die Gesetze auf alle Lebzeiten und alle Gesellschaften anwendbar, bestimmen.

Die Gesetze Gottes hingegen, wie sie im Islam angeführt werden, sind in ihrer gesamten Form so vollkommen, dass sie sich allen menschlichen Neigungen anpassen und im Wesentlichen von allen Menschenrassen angenommen werden können. Gott verleiht dem Menschen damit das Recht, die ihm innewohnenden Rechte auszuüben und führt ihn stets auf den rechten Weg und warnt ihn vor Uebel.

Gottes leicht verständliche Gesetze sind nicht nur auf weltliche Belohnung oder Bestrafung beschränkt. Sie binden den Menschen in diesem Leben an das ewige Leben im Jenseits und dadurch ist er nie von der Quelle geistiger Macht getrennt. In der Befolgung der Gebote Gottes gehorcht der Mensch dem unfehlbaren Gesetz seiner eigenen Natur. Dadurch ist ihm das Empfinden der Bedeutung seiner Bestrebungen auf Erden

gegeben, da ihn diese schlussendlich zum ewigen Segen im Jenseits führen werden.

DRITTES KAPITEL WELTFRIEDEN

Der Islam ist nicht nur eine Religion die nur für ein einziges Volk oder ein begrenztes Zeitalter bestimmt ist, sondern sie ist die Religion aller Völker und jedes Zeitalters, für alle, die nach dem Recht trachten und auch daran glauben. Der Koran hat uns den Beweis dieser Wahrheit erbracht.

Aus diesem Grunde ist es offensichtlich, dass sich der Islam auch in weitem Masse mit dem Weltfrieden, auf alle Zeit befasst und Folgendes bestätigt diese Tatsache :

a.) Wir haben kein Recht, den Nicht-Moslems gegenüber feindlich gestimmt zu sein, nur wegen der Verschiedenartigkeit unserer Religion. Im Gegenteil ist es unsere Pflicht, ihnen Liebe entgegen zu bringen und sie freundlich zu beachten, solange sie uns Freundschaft entgegen bringen. Wenn wir aber angegriffen werden; wird Wiedervergeltung unvermeidlich sein.

Gott spricht in der Sure "Al Bakara" :

"Tötet für Gottes Pfad, eure Religion, die, welche euch töten wollen, doch beginnt nicht ihr die Feindseligkeiten. Gott liebt nicht, die über das Ziel schiessen".

Und weiter in derselben Sure :

"Was die betrifft, die euch der Religion wegen weder

bekämpft noch vertrieben haben, so verbietet Gott nicht, gegen diese freundlich und gerecht zu sein, denn Gott liebt die Gerechten. Wohl aber verbietet euch Gott, Freundschaft zu pflegen, mit jenen, die der Religion wegen mit euch gekämpft und euch aus eurem Lande vertrieben und zu eurer Vertreibung Beistand geleistet haben ; wer gegen diese Freundschaft hegt, der ist ein Frevler”.

b.) Um die Liebe zu jenen aufrecht zu erhalten, die sich in der Religion unterscheiden und doch unter Moslems leben, sind entscheidende Beschlüsse notwendig. So zum Beispiel die Versorgung der Armen und die Unterstützung der Arbeitslosen. Omar Ibn El-Khattab bestimmte, dass die Mittellosen der Steuerabgaben enthoben sein sollten. Zugleich soll jeder von der Regierung eine regelmässige Unterstützung bekommen, die ihm und seiner Familie den Unterhalt sichert.

Dieses Gesetz entsprang einem gewissen Ereignis zur Regierungszeit Omars. Er begegnete einst einem blinden Bettler und empfand Mitleid mit ihm. Als er sich nach ihm erkundigte, erfuhr er, dass dieser ein alter Jude sei, Daraufhin beauftragte er die verantwortliche Person des öffentlichen Schatzamtes, den Juden von der Steuerabgabe zu befreien und ihm eine monatliche Unterstützung auszuzahlen. Er sprach : “Schau nach dem alten Mann und handle ebenso in ähnlichen Fällen. Im Alter hat jedermann einen gewissen Anspruch auf das öffentliche Schatzamt, genauso, wie er in seiner Jugend dazu beisteuerte”.

c.) In jedem Falle gebietet uns der Islam, um des friedlichen Zusammenwirkens aller Völker willens, die Nicht-Moslems gut zu behandeln. Er fordert von uns die Vergebung ihrer Fehler und Menschlichkeit in unserem

Verhalten, genau wie wir es unseren Mitgläubigen gegenüber aufweisen.

In dieser Hinsicht lesen wir im folgenden Vers aus der Sure "Al-Ankabut" (die Spinne) :

"Mit den Schriftbesitzern streitet nur auf die anständigste Weise, nur die Frevler unter ihnen seien ausgenommen und sagt : "Wir glauben an das, was uns und an das, was euch offenbart worden ist. Allah, unser Gott und euer Gott, ist nur einer und wir sind Ihm ganz ergeben".

Wir müssen weiterhin auch den göttlichen Vers an den Propheten Gottes aus der Sure "Al-Gathiyah" (das Knien) erwähnen :

"Sprich zu den Gläubigen, sie für ihre Person mögen wohl denen vergeben, die nicht auf der Tag Gottes hoffen, er wird an diesem Tag die Menschen nach ihrem Verdienst belohnen".

Al Bukhari berichtet in seinem "Sahih" eine Begebenheit, die sich besonders auf diesen Punkt bezieht.

Gaber Ibn Abdullah erzählte, dass einst einige Moslems mit dem Propheten zusammen sassen, als ein Leichenzug an ihnen vorüber zog. Der Prophet stand unverzüglich auf und die andern folgten ihm. Als er vernahm, dass dies der Leichenzug eines Juden sei, sprach er : **"Ist es nicht eine Menschenseele ? Wann immer ihr einem Leichenzug begegnet, erhebt euch !"** "Dieser kurze, aber doch so bedeutungsvolle Satz : **"Ist es nicht eine Menschenseele ?"** birgt so viel des Grundsatzes der Gleichheit aller Menschen, ohne Unterschied im Glauben, Rasse und anderen Dingen, in sich. Er verleiht der besonderen Duldsamkeit des Islams ihre wahre Prägung.

Es ist wohl kaum zu leugnen, dass manche Moslems im Verlaufe der Geschichte sich als engstirnig und fanatisch erwiesen haben. Es ist aber gewiss, dass sie dem wahren Geiste des Islams so fern waren, wie es so viele in unseren Tagen sind.

d.) Weltfrieden kann nur dann erreicht werden, wenn jedes Land sein Wort hält und seine Versprechen und Verträge erfüllt. Die moderne Geschichte, von dessen ungestümen Ströme wir mitgerissen werden, lässt diese Tatsache geltend werden. Es genügt darauf hinzudeuten, dass der Kolonialismus seinen Weg im Osten nur zu einer Zeit bahnen konnte, als die Grossmächte ihre Versprechen an die kleinen Nationen unerfüllt liessen. Die Besorgnis, von der die Welt in unseren Tagen beherrscht wird, ist nur durch die Wortbrüchigkeit internationaler Organisationen entstanden, etwa der frühere Völkerbund oder die heutigen Vereinten Nationen. Infolgedessen sehen wir auch heute noch, dass der Starke seine Macht geltend macht und der Kleine in seinen Ketten liegt, während die ganze Welt vom Wettlauf um die Vermehrung der Zerstörungsinstrumente-und Mittel, besessen ist.

Wie wir nun aber wissen, ist der Islam gegen diesen verrückten Wettlauf, denn er strebt nur nach den erhabenen Zielen, in Frieden, Liebe und Eintracht leben zu können. Das Einhalten der Verträge und aller Abkommen, selbst im Kriegsfall unter Moslems, oder irgend einer Nation, ist die einzige Bedingung, die den Weltfrieden herbeizuführen vermag. Dies sogar dann, wenn der Vertrauensbruch zu Beginn zu Gunsten der Moslems steht. Daher bildet die Aufrechterhaltung eines gegebenen Wortes, das Grundgebot, von dem die internationalen Beziehungen zwischen Moslems und Nicht-Moslems abhängig sind.

Wir geben nun eine Uebersicht der Beiträge, die uns der Koran in dieser Hinsicht zu geben vermag. Dabei werfen wir einen kurzen Blick auf die frühe Geschichte des Islams, als diese Grundsätze zwischen Moslems und anderen Nationen unter allen Umständen beachtet wurden. Die Gebote des Korans lassen deutlich werden, dass Friedensliebe ein Grundsatz der islamischen und arabischen Gemeinschaft bildet.

Gott spricht in der Sure "Al-Nahl" (die Bienen) :

“Haltet fest am Bündnis Gottes, wenn ihr ein solches geschlossen habt, und brecht eure Eide nicht, die ihr bekräftigt und bei Gott verbürgt habt, denn Gott weiss was ihr tut”.

In unseren Tagen dient die Wortbrüchigkeit vielen Ländern nur zum Eigennutze. Doch Gott lehrt uns, einen Wortbruch nie mit diesem Vorwand zu rechtfertigen, denn es führt nur zur Zerstörung aller moralischer Werte und geistiger Grundsätze.

In der Sure "Al-Tawba" (die Busse) lehrt uns der Allmächtige, Allweise, dass alle Ungläubigen zu schrecklichen Höllenqualen verdammt seien.

“Nur den Götzendienern, mit welchen ihr in ein Bündnis getreten seid und die in keiner Weise ihr Bündnis gegen euch verletzt und niemandem gegen euch Beistand leisten, diesen müsst ihr das Bündnis treulich bis zur bestimmten Zeit wahren, denn Gott liebt die, die Ihn fürchten”.

Selbst wenn die Ungläubigen gegen die Moslems Krieg führten, ist es unsere Pflicht, die ihnen gegebenen Versprechen einzuhalten, solange jene ihre eigenen erfüllen und nicht andere unserer Feinde unterstützen.

Wohl ist den Moslems geboten, den Feind zu bekämpfen und wie ein einziger Mann gegen ihn zu stehen. Bestünde jedoch ein Friedensabkommen oder ein Nicht-Angriffspakt zwischen den Moslems und den Ungläubigen, so dürfen wir jene nicht angreifen, selbst dann nicht, wenn eine andere Moslemgruppe Krieg gegen sie führt.

Dies wird in der Sure "Al-Anfal" besonders hervorgehoben :

“Diejenigen aber, welche glauben und für die Religion Gottes ausgewandert sind und mit ihrem Vermögen und ihrem Leben für sie gekämpft haben und die, welche dem Propheten und den Gläubigen einen Zufluchtsort gegeben und ihm beigestanden haben, die sollen einander als nächste Verwandte betrachten. Doch die, welche nur gläubig gewesen, aber nicht ausgewandert sind, die sollen durchaus in keinem Verwandtschaftsverhältnis zu euch stehen, bis sie auch ausgewandert sind. Wenn sie aber der Religion wegen um Beistand bitten, so habt ihr Hilfe zu leisten, ausser gegen ein Volk, mit dem ihr ein Freundschaftsbündnis geschlossen, denn Gott sieht alles, was ihr tut”.

Nur durch die Befolgung der koranischen Anweisungen und Gebote, hinsichtlich des Einhaltens von Versprechen und Verträgen, haben die islamischen Gesellschaften eine Blüte erreicht, wie es keiner anderen Gesellschaft in der Vergangenheit, noch in der Gegenwart gelungen ist.

Tatsächlich bietet uns die Geschichte manche Beweise, dass diese Grundsätze in manchen Fällen angewandt worden sind.

Hozaiifa Ibn Al Yaman begründet sein Fernbleiben von

der Schlacht bei Badr in folgender Weise : Als er sich gemeinsam mit einem Gefährten auf dem Wege zum Propheten befand, begegnete er einem Ungläubigen eines Stammes aus Quraish. Vor dem hatt er diesem Stamme das Versprechen gegeben, nicht gegen ihn zu kämpfen und sich keiner Moslem-Truppe anzuschliessen. Als der Gesandte Gottes von diesem Versprechen hörte, sprach er : **“Du sollst nicht kämpfen und dein Versprechen halten und Gott möge uns beistehen”**.

Vor Abschluss des Friedensvertrages von Hudayeba wurde Sohail Ibn Amr von den Ungläubigen aus Quraish zur Verhandlung zum Propheten entsandt. Noch während das Abkommen geschrieben wurde, das beide Parteien dazu verpflichtete, gegenseitig keinen Gefangenen zu machen, sprach der Sohn des Sohail, Abu Gandal, vor und bekannte sich als Moslem. Sein Vater fasste ihn heftig an und erklärte dem Propheten, dass das Abkommen, obwohl noch nicht unterzeichnet, seine Gültigkeit haben und sofort in Kraft treten werde. Der Prophet gab seine Zustimmung und so wurde es unvermeidlich, dass der neu gewonnene Moslem in seine ungläubige Gemeinde zurück zu kehren hatte. Massgebend war das noch ungezeichnete Abkommen und auch der Koranvers :

“Wenn sie aber der Religion wegen um Beistand bitten, so habt ihr Hilfe zu leisten, ausser gegen ein Volk mit dem ihr ein Freundschaftsbündnis geschlossen, welches dieses Verhalten rechtfertigt”.

Auch die Nachfolger des Propheten — Gottes Segen sei über ihm — befolgten dieses vorbildliche Beispiel. Nachdem der persische Führer, “Al Hurmozan” genannt, nach langem

Kämpfe gegen die Moslem -Armee gefangen genommen wurde, gab ihm Omar Ibn El-Khattab, zu jener Zeit schon Khalif, die Zusicherung seiner Sicherheit, bat ihn aber um ein volles Geständnis. Als jener all seine Vergehen gegen die islamischen Gefangenen eingestanden hatte, wurde er durch Omar zum Tode verurteilt. Nachdem dieser aber an sein Versprechen erinnert wurde, gab er ihm die Freiheit. Von der Grosszügigkeit und Duldsamkeit des Khalifen zutiefst ergriffen, bekannte sich "Al Hurmozan" zum Islam und in der Folge kam ihm der gerechte Anteil der Beute aller Moslems zu. Solch vorbildliches Verhalten war ein charakterliches Merkmal Omars. In einem Brief an den Führer der Moslem-Truppen in Persien, Soad Abi Wakkar, schreibt Omar : "Wann immer ihr eurem Feinde ein Zeichen gebt und dieses von jenem als Friedenszeichen verstanden wird, so habt ihr dies zu beachten und danach zu handeln".

Ein weiteres Beispiel der edlen Handlungsweise Omars ist jene der persischen Festung. Die Moslem Truppen bestürmten eine persische Festung und waren im Begriffe diese zu nehmen, als ein Moslem Sklave unter den Truppen den Persern einen Brief entsandte, in welchem er jenen die Sicherheit gewährte.

Als der Moslemführer diese Kunde vernahm, weigerte er sich die Sicherheitsgarantie anzunehmen. Die Perser aber bestanden darauf, da sie den Sklaven nicht vom freien Mann unterscheiden konnten. Daraufhin wurde Omar in einem Schreiben um Rat gebeten. Seine Antwort war folgende : "Ein Moslem Sklave hat dieselbe Befugnis im Namen seines Volkes einen Auftrag auszuüben, wie jeder andere Moslem auch. Daher muss die, den Persern gewährte Sicherheit gegeben werden und in Kraft treten".

Anderswo wird berichtet, dass eine Botschaft an Abu Obeida, dem Führer der Armee, abging, die daran erinnerte, dass Gott die Erfüllung aller Versprechen geboten hätte und sich daher die Moslem Truppen zurückzuziehen hätten und die Perser in Ruhe gelassen werden müssten”.

Durch die Erfüllung des Versprechens jenes Sklaven, folgte Omar hauptsächlich einer Ueberlieferung vom Propheten. **“Alle Moslems sind sich gleich, dass sogar der Niedrigste unter ihnen für alle sprechen kann”**. Dies unterstreicht die Gleichheit im Islam, ohne Unterschied der Rasse, Farbe oder des Standes.

Omar bezweckte damit auch die Verantwortung des Einzelnen, über seine Entscheidungen, zu unterstreichen. Denn im Augenblick, wo sich der Einzelne bewusst wird, dass er den Willen seiner Nation vertritt, wird er sich vor Fehlentschlüssen, die die ganze Gesellschaft blösstellen müssten, hüten. Omar deutet besonders darauf hin, dass im Islam allein die erhabenen Grundsätze und nicht deren äusserliche Form, massgebend wären.

Auch das Geschehen zwischen den Leuten von Samarkand und Omar Ibn Abdel Aziz, der seiner vollkommenen Gerechtigkeit wegen grossen Ruhm gewann, bietet uns einen weiteren Beweis der Einhaltung der gegebenen Versprechen im Islam. Er erhielt eine Klage gegen den Führer der Moslemtruppen. Kotaiba Ibn Muslim, welche Samarkand eroberten. Er wurde der Unehrllichkeit im Kampfe gegen die Samarkandarmee bezichtigt, da er von Verrat und ruchloser Verschwörung Gebrauch gemacht haben soll. Diese Anklage wurde von dem damaligen Oberrichter, Gomaia Ibn Hader überprüft und er fällte ein doppeltes Urteil. Dieses gab der

Samarkandarmee eine weitere Gelegenheit zu einem gerechten Kampfe ; wenn sie diesen verlieren sollten, müsste ihnen das Recht zur Klage entfallen. Die daraus erfolgte Alternative war ein Abkommen, das beide streitenden Parteien voll befriedigte und dem Streit ein Ende setzte.

Nach diesem beispiellosen Urteil zogen die Leute von Samarkand eine Versöhnung vor und schlossen mit den Moslem Herrschern Frieden. Omar Ibn Abdel Aziz's Gerechtigkeitssinn und seine Verabscheuung des Betrugers waren die einzigen Beweggründe, die seinen Schritt bestimmten.

c.) Trotz all diesen Sicherheitsmassnahmen, ist ein Krieg in manchen Fällen nicht mehr aufzuhalten. Zu gewissen Zeiten kann der Friede aufrecht erhalten bleiben, da die Sicherheit islamischen Fortschrittes bedroht wird, hauptsächlich in Zeiten der Verteidigung unserer Unabhängigkeit vor fremden Angriffen. Auch da versieht uns das islamische Gesetz mit genauen Anweisungen, um die Verheerungen eines Krieges aufs Geringste zu beschränken. Wenn gewisse islamische Gebote genau befolgt werden, kann ein Krieg sogar zum wirksamen Mittel gegen die Uebel der modernen Zeit werden.

Durch die Eingebung der erhabenen Ideale, die der Botschafter des Islam — Gottes Friede sei über ihm — überbrachte, haben die ersten Moslems dieses Doppelwesen des Krieges voll erfasst. Ein Krieg ist daher im Falle der Verteidigung gerechtfertigt, denn um den Islam, die nationale Würde oder das Wohl des Landes zu verteidigen, soll bis zum Tode gekämpft werden. Hingegen verbietet das Gebot Gottes ausdrücklich, den Angriff gegen den friedlichen Nachbarn oder die Zerstörung von Feindesland, nur des Zerstörens

willen. Tatsächlich unterscheidet sich diese Stellung von dem jüdischen Gebot des alten Testaments in der heutigen Form.

Es wird von Soliman Ibn Barida berichtet, dass sein Vater stets erzählt hätte, dass der Prophet Gottes am Vorabend einer Schlacht seine Krieger stets zu Gottesfürcht aufgefordert hätte und dabei sprach : **“Kämpft für die Sache Gottes im Gottes Namen. Tötet die Ungläubigen nur für Gott. Metzelt und hintergeht den Feind nicht, noch tötet die wehrlosen Kinder und Frauen. Schändet auch nicht die Leichen”**.

Nafei berichtet, dass Abdullah Ibn Omar erzählte, wann immer der Prophet die Leiche einer Frau auf dem Schlachtfeld fand, er seinen Leuten das Töten der Frauen streng verbot. Er übersandte sogar einem Führer einer Armee, Khaled Ibn El Walid, eine Botschaft, worin er das Töten der Kinder und Frauen und Arbeiter verbot.

Sämtliche Khalifen folgten in dieser Beziehung dem grossen Propheten. Auch Bakr El Saddiq sandte dem Führer der Moslem Armee, die zu jener Zeit in Syrien kämpfte, eine Botschaft, worin er anordnete : **“Begeht keinen Betrug und metzelt nicht ; tötet weder Greise noch Kinder und Frauen, schändet keine Leichen. Fällt auch keine Dattelpalmen oder irgendwelche fruchttragenden Bäume. Auch werdet ihr manchen Menschen begegnen, die ihren Klöstern ergeben sind (d.h. die Mönche), lasst auch sie in Ruhe”**.

Auch Omar Ibn Khattab handelte in ähnlicher Weise. Einer seiner Briefe enthält folgende Botschaft : **“Metzelt und betrügt nicht, noch tötet Kinder, Frauen und Bauern”**. Den Führern der Moslem Armeen gab er stets den Befehl : **“Tötet keine Greise, Frauen und Kinder. Greift diese auch nicht an,**

selbst wenn sie euch im Schlachtfeld angreifen sollten”.

Dies ist der wahre Weg des Islam ! Wie sehr er sich doch von demjenigen moderner Zivilisation unterscheidet, der nur die Zerstörung im Grossen preist. Ganze Städte, mit Tausenden von Kindern und Frauen, wehrlosen Greisen, die machtlos der Zerstörungswut dieser Zivilisation gegenüber stehen, werden zerstört.

Welches ist nun auch der Standpunkt des Islams den Kriegsgefangenen gegenüber ? Auch hier begegnen wir dem Gebot der guten Behandlung, in Berücksichtigung aller Menschenrechte. Es gibt jeweils zwei Lösungen des Gefangenenproblems ; entweder werden die Gefangenen einfach frei gelassen, oder wenn die Möglichkeit besteht, gegen ein Lösegeld für jeden Einzelnen, entlassen.

Ein Koranvers verkündet uns :

“Wenn ihr im Krieg mit den Ungläubigen zusammentrefft, dann schlägt ihnen die Köpfe ab, bis ihr eine grosse Niederlage unter ihnen angerichtet habt. Die Uebrigen legt in Ketten und gebt sie, wenn des Krieges Last zu Ende gegangen ist, entweder aus Gnade umsonst, oder gegen Lösegeld, frei”.

Aus diesem Grunde sind viele Gelehrte der islamischen Gesetzgebung und auch manche Juristen (wie zum Beispiel Ataa, Al Hasan und Ibn Omar) gegen das Töten der Gefangenen. Ataa äusserte hierzu seine Abscheu und schlug eine der oben erwähnten Lösungen vor. Al Hasan war der Meinung, dass die Gefangenen auf dieselbe Weise behandelt werden sollten, wie zur Zeit der Schlacht von Badr, als die erste Moslem-Armee vom Propheten selbst geführt wurde.

Damals wurde den Gefangenen die Freiheit gegeben oder gegen Moslem Gefangene ausgetauscht.

Nur im äussersten Notfalle, wenn er zum Beispiel ein Verbrechen begeht, darf ein Gefangener getötet werden, doch immerhin sind solche Fälle sehr selten und bilden die Ausnahme der Regel. Selbst wenn auch der Prophet einige Gefangene töten liess, gab er, mit seinem guten Beispiel vorangehend, den eingehenden Rat, den Gefangenen stets eine gute Behandlung zu geben.

Ein treffendes Beispiel bietet uns der Fall von Thomama Ibn Athal. Als dieser von den Moslems gefangen genommen wurde, befahl der Prophet, dass dieser gut behandelt werden sollte und beauftragte seine persönliche Wache, diesem die bestmögliche Nahrung zukommen zu lassen. Jeden Morgen erhielt er vom eigenen Kamel des Propheten Milch. Als jener aber vom Propheten gebeten wurde, sich zum Islam zu bekennen, widersetzte er sich. Er bot dem Propheten dagegen das vorgeschlagene Lösegeld vor, um seine Freiheit erlangen zu können. Der Prophet gab ihn jedoch umsonst frei. Von der Nachgiebigkeit, Duldsamkeit und Erhabenheit der Grundgebote des Islam zutiefst beeindruckt, bekannte er sich als Moslem.

Wenn ich aber daran denke, wie verschieden die Behandlung der Kriegsgefangenen während des zweiten Weltkrieges war. Selbst ein Zeuge dessen sah ich mit eigenen Augen, in welcher Weise die deutschen Gefangenen im Jahre 1945 in Frankreich und den darauf folgenden Jahren, behandelt wurden.

Die Franzosen erniedrigten die Gefangenen in

unvorstellbarer Weise, liessen sie die schmutzigsten Arbeiten ausführen und in vielen Fällen waren sie harter Folter und grausamster Zwangsarbeit ausgesetzt. Es wurde gar als Verrat betrachtet, wenn jemand mit einem deutschen Gefangenen ein paar gewöhnliche Worte wechselte.

In Deutschland der Nachkriegsjahre geschahen dieselben Scheusslichkeiten unter amerikanischer und wohl auch allen anderen Besatzungsmächten.

Mit den Völkern der ganzen Welt in Frieden zu leben, aber bis zum Tode zu kämpfen, wenn ein Krieg unvermeidlich wird, gehörte zu den Hauptprinzipien des Islam. In der alten arabischen Poesie begegnen wir einer sehr berühmten Zeile, die denselben Gedanken ausdrückt.

“Ich sehne mich nicht nach Krieg, solange ich nicht zum Kampfe gezwungen bin, doch habe ich den Feind einmal in der Schlacht angegriffen, kämpfe ich bis zum Tode”.

Es wird ebenfalls berichtet, dass der Prophet einst mit seiner Armee bis zum Einbruch der Nacht auf die feindlichen Truppen wartete. Daraufhin sprach er zu den Moslemkriegern : **“O Leute, ersehnt euch nicht den Kampf und trachtet nach eurer Sicherheit. Doch wenn ihr dann vor eurem Feinde steht, so kämpft bis zum Tode und vergesst nicht : Unter dem Schatten eurer Schwerter liegt das Paradies Gottes”**.

Im Koran finden wir folgenden Vers in der Sure **“Al-Anfal”**:

“Sind sie aber zum Frieden geneigt, so sei auch du dazu geneigt und vertraue nur auf Gott, denn Er hört und weiss alles”.

Wahrlich lehrt uns Gott in Frieden zu leben, solange unsere Feinde uns in Frieden lassen und dennoch sollten wir darüber Gewissheit haben, dass die Erhaltung des Friedens uns nicht von den erhabenen Zielen, denen wir entgegenstreben, entfernt. Weder darf unsere Würde, noch unsere Religion dadurch beeinträchtigt werden.

f) Die Wirkung einer solchen Politik und die Anwendung der islamischen Grundgebote im Kriegsfall und in Friedenszeiten, kann auf viele Ursachen zurück geführt werden.

Viele Heiden, aber auch Andersgläubige, haben sich freiwillig zum Islam bekannt, nachdem sie den erhabenen Wert der Grundgebote erkannt haben. Das Vorbild und der gute Ruf der islamischen Welt gaben stets den Ausschlag zu einem solchen Schritt. Manche Völker, nicht arabischer Herkunft, haben den Islam seiner Prinzipien wegen angenommen. Dies bewirkte die weitgehende Verbreitung des Islams über einen grossen Teil unserer Erdkugel und das Bekenntnis mehrerer Millionen Menschen zum Islam.

Diese Auswirkung widerspiegelt sich auch in manchen Werken, zu Gunsten des Islam, westlicher Denker. Noch mehr aber in solchen, christlicher Geistlicher, welche die Vortrefflichkeit und die hohen Ideale des Islams eingestanden⁽¹⁾.

Wir rufen die Worte Michaels des Grossen (der Jakobiner Patriarch von Antiochia) in Erinnerung, die jener Ende des 12. Jahrhunderts n. Chr. aussprach : "Der Islam sei Gottes

(1) Sir Thomas Arnold : "The call of Islam or preaching Islam" (der Ruf des Islam oder die islamische Lehre).

Finger, der die Moslem Armee auf dem Wege zum Erfolg führe. Dass Gott die Enkel des Ismails von der arabischen Halbinsel ausgesandt hätte, um sich von den schmach-vollen Fesseln der Römer zu befreien”.

Beim Einzug der Moslem-Armee im Jordanland, die von Abu Obeida angeführt wurde, übersandten ihm die christlichen Einwohner die Botschaft : “O Moslems ! Ihr steht unseren Herzen näher als die Römer, die doch Christen sind. Denn ihr seid treuer, duldsamer, gütiger und in euren Urteilen gerecht und ganz gewiss besser, als Herrscher”.

Es ist sehr erfreulich, dass wir solche Beweise zu Gunsten des Islam erbringen können und dies insbesondere, da diese von Menschen anderer Herkunft und Religion gegeben wurden.

Wir vermochten an dieser Stelle auch nicht alles anzuführen, doch wollten wir vor allem die erhabenen Werte, Prinzipien und Ideale des Imams betonen. Dabei bleibt deren Anwendung im täglichen Leben unser höchstes Ziel.

SCHLUSSWORT

Nun kennen wir den genauen Zustand dieser Welt, als diese sich an die Religion festzuhalten begann und als der Islam sie allmählich zum Guten und zum Aufschwung führte. Auch kennen wir nun die Gründe all der Uebel moderner Zivilisation, wie auch den wahren Geist des Materialismus, der über unsere heutige Welt hinweg fegt. Der Grund dazu ist allein in einem grossen Mangel an religiöser Zugehörigkeit zu suchen.

Weiter haben wir auch so Vieles über den Islam kennengelernt. Dass er zum Beispiel die Beziehungen zwischen Mensch und Gott bestimmt und genauso auch diejenigen zwischen den Menschen selbst. Dass er sich auf das Leben des Diesseits, wie auch auf das ewige des Jenseits, anwenden lässt. Dass er das Ziel einer gesunden Erziehung des Einzelnen anstrebt und zum Weltfrieden aufruft, damit die menschliche Gesellschaft durch Brüderlichkeit, Liebe und Zusammenarbeit zum Wohle aller geführt werde.

Wir kennen auch die Worte Gottes aus dem grossen Buch :

“Wahrlich wird Gott die Verhältnisse eines Volkes nie ändern, bevor dieses sich selbst geändert hat”.

Und weiter :

“O ihr Gläubige ! So ihr Gottes Sache helfen wollt, wird er euch helfen und euren Füßen sicheren Halt geben”.

Dies bleiben Gottes unantastbare Gebote.

Aus diesem Grunde hat die Arabische Republik von Ägypten eine grosse Verantwortung auf sich genommen. Sie hat sich die Aufgabe gestellt, die islamische Welt zu vertreten und dem Westen den tiefen Glauben des Islam in richtiger Weise zu übermitteln. Diese umfasst all die strengen ethischen Grundlagen unserer Religion, wowie die vorbildlichen menschlichen Grundsätze und das hervorragende islamische Gesetz.

Unserer Republik obliegt auch die Aufgabe, vom Westen die besten Errungenschaften auf dem Gebiete der Industrie, der Kultur und der Entdeckungen einzuführen.

Dabei dürfen wir nicht aus dem Auge verlieren, dass kein Ruhm wiederhergestellt werden kann, ausser durch die Religion. Daher werden wir uns den Islam in allen Lebensgebieten erneut zum Vorbild machen. Seine Grundsätze sollen unter den freien afrikanischen Völkern verbreitet werden, um diese mit dem Licht des Islams zu erleuchten, nachdem diese so lange von europäischer Kolonialherrschaft irregeführt und ausgebeutet worden sind.

Weiterhin stehen wir im Kampfe gegen die Gottlosigkeit und die Laster unserer Zeit, die sich überall eingeschlichen haben. Sie haben mit dem Erscheinen billiger Literatur und Filmen, die die lasterhaften Veranlagungen im Menschen fördern eine verkommene Atmosphäre geschaffen. Wir haben unentwegt gegen all diese verheerenden Mittel, die jedes religiöse Gefühl, die Moral, Traditionen und jegliche Ideale unterdrücken, anzukämpfen.

Es ist auch unsere Pflicht, nach wahren Verstehen des Islams zu trachten und unsere richtige Auffassung an andere islamische Länder weiter zu geben, damit alle Grundsätze ohne Abweichung befolgt werden können. Wir sollen es uns zur Regel machen, mit dem guten Beispiel voranzugehen, damit es die anderen in unserem Alltagsleben wahrnehmen können.

Möge Gott uns auf dem rechten Weg des Islam führen !

Möge Gott unsere moralische Redlichkeit stärken und uns mit Seinem göttlichen Geiste führen !

INHALTSVERZEICHNIS

1. Einführung zur zweiten Auflage	Seite	5
2. Vorwort	”	6
3. Einführung	”	10
4. Erster Teil, Religion	”	13
5. Zweiter Teil, Der islamische Glaube	”	73
6. Dritter Teil, Die Einheit Gottes und andere Eigenschaften	”	101
7. Vierter Teil, Gottes Gerechtigkeit, Seine Gnade, Versprechen und Drohung		117
8. Fünfter Teil, Prophezeiung und Botschaft	”	141
9. Sechster Teil, Die islamische Gesetzgebung	”	187
10. Siebter Teil, Die Ziele des Islam	”	268
11. Schlusswort	”	315

الإسلام وحاجة الإنسانية إليه باللغة الألمانية

AL-AHRAM Commercial Presses

Kalioub — Egypte